MYSTERIUM
MAGNUM.

SPERBER.

July Sperberi

1. Mysterium Magnum
2. Behmens Tract . . 5
3. Seiner Tract 5

49248 A

Thomas South.

A. J. & M. Atwood
1859
To be returned to
Catherine at the Book
not to be bound

224/G.

45625(3)

Ein feiner TRACTATUS JULII SPERBERI,

Von vielerley wunderbarlichen zum theil vormahls unerhörten/ oder auch ungewöhnlichen seltzamen Dingen/ Händeln und Sachen/

So sich nicht allein sonsten vor dem Ende und nach dem Anfange einer jeden newen Hauptzeit/ sondern auch vornemlich diese hundert Jahren hero / von Anno 1500 biß auff Anno 1600 verlauffen und zugetragen.

Sampt einer summarischen und kurtzen Anzeigung von einer noch zukünfftigen / als der letzten und güldenen Zeit / und deroselben Gelegenheit in gemein.

Durch

BENEDICTUM BAHNSEN

zum Druck befördert.

AMSTERDAM,
Bey JOHANNEM PASKOVIUM.
M DC LXII.

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Editor Lectori S.

FReundtlicher lieber Leser/ warumb ich gegenwertigen Tractat/ welcher schon vor mehr als viertzig Jahren geschrieben (weil der hocherleuchte Author, Julius Sperber, Anno 1616 diese Welt gesegnet haben soll) itzunder erst ans Licht zu befördern/ mir vorgenommen/ ist mit wenigen zu melden: nemlich dreyerley Zweck/ wo möglich/ dadurch zu erlangen.

Erstlich/ dieweil der grosse GOtt annoch seine Wunderthaten vor den Augen der Welt nicht allein continuiren/ sondern wol auch zu desto grössern Zeugnüß unterschiedlicher weise vermehren thut: damit doch den Menschenkindern ihre Augen recht auff zu thun/ desto mehrer Ursach gegeben werde/ und Gott unsere Erbarmer über die allgemeine Welt-sicherheit (da sich jedermann nur des Geitzens/ Fressens/ Sauffens/ Spielens und Wollebens befleisset/ der Wercke des Herrn aber nicht achtet/ noch auff das Geschäffte seiner Hände schawet/ Jes. 5. 12.) nicht so viel und bitter klagen/ und dann ohne weiter Gnad zu schlagen/ und mit uns den garauß spielen/ müste.

Zum andern / damit jemanden von den fleis-
sigen Historicis, dergleichen Magnalia pro-
digiorum D E I besser in acht zu nehmen / und
solche von der Zeit an / alwo seliger Sperberus
auffgehört biß hieher / fleissig zu colligiren / und
trewlich zum gemeinen Nutz ans licht zu brin-
gen (desto mehr dadurch Admirandorum
Dei Miratores zu erwecken) ursach gegeben
werde.

Und dann zuletzt / damit ich nochmahls
Gottfurchtige Hertzen zu bitten Gelegenheit
habe / wofern noch etwas mehr von des theuren
Manns Sperberi Schrifften / in Schlesien
oder sonst / vorhanden ist (wie es dann seyn soll)
daß man doch nicht mehr und lenger wider
Christi Lehr und Gebott sündigen / und ein an-
gezündetes Licht mit einem Gefäß bedecken /
oder unter den Banck halten / sondern auff ei-
nen Leuchter setzen / wolle / auff daß wer hinein
gehet das Licht sehe / Luc. 8. 16. Wer auß
Mißgunst / oder sonst / dawider handelt / wird
seyn Urtheil tragen.

Das übrige wird in des Authoris Vorrede
zu lesen seyn. Amsterdam, 2 Dec. 1661.

B. B.

Vorrede an den Leser.

GLeich wie in allen andern dingen die Leuthe gewohnet sind vornemlich und am allermeisten auff leibliche und irdische sachen zusehen / und sich umb dieselben anzunehmen : Also pfleget der allermeiste hauffen in der Christenheit auch in denen dingen / so da künfftig in gemein zugewarten / fast nur allein umb vergängliche sachen sich zu bekümmeren : Also / daß wir das jetzo vorstehende Hungarische Kriegswesen zum exempel nehmen / so sehen alle / geistliche und weltliche Personen / hohes und niedriges Standes / allein darauff ; Ist auch / wo man zusammen kommet / die meiste sorge und rede davon : Ob der Türck mit der zeit diß Landt noch einnehmen ; oder ob hergegen wir denselben überwältigen / und uns von seinen Landen / leuten und Gütern bereichern werden ? Ist also einem jeden weit mehr die leibliche Freyheit zuerlangen angelegen / alß daß sich jemandt darumb bekümmern solte / wie er vom dienst des vergänglichen wesens frey werden / und zu der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes

Rom. 8. 21.

tes kommen möchte. Vnd damit auch die leute / bey erwartung künfftiger Außgänge in leiblichen und irdischen sachen aller sorgen frey / und desto muhtiger / sicherer / und leichtsinniger werden ; So trösten sie sich dißfals mit allerhandt nichtigen und falschen Propheceyungen / die von einem glücklichen zustand lauten ; Wie auch eben die Jüden vor dem vntergange ihres Gesetzes und Regimentes thäten. Denn Josephus schreibet : daß dieselben daher desto muhtiger und auffrührischer worden ; daß eine alte (jedoch in Gottes Wort ungegründete) Prophecey bey ihnen gewesen ; welche gelautet / daß mit der zeit einer auß ihren Grentzen das Keyserthumb oder herrschafft über die Welt bekommen solte. Dieses worte (schreibet Josephus) haben die Jüden auff sich selbsten gedeutet ; und sind viel weyse leuthe in außlegung dieses Spruchs verführet und betrogen worden. Er / der Josephus , so wol auch Egesippus , sagen weiter ; daß die Jüden etliche zeichen / die vor der zerstörung der Stadt Jerusalem hergegangen / nach ihrem eigenen Willen und gefallen / und zu ihrem vortheil außgeleget ; etliche aber dieselben verachtet und in wind geschlagen : biß endlich ihre boßheit durch den untergang dieser herrlichen Stadt / mit der Jüden eigenen unfall genugsam bezeiget und erwiesen worden.

De bell. Judaic. lib. 9. cap. 31.

Egesip. lib. 5. cap. 44.

Ge

Gehet es aber heutiges tages unter uns Christen nit gleich also zu? Was uns zu gutem Außgang / das vor uns dienet / propheceyet wird / das glauben wir festiglich : Was aber wider uns propheceyet wird / dasselbe muß falsch und unrecht seyn. Sind demnach die vermeinte Weissagungen / so heutiges tages geschmiedet werden / gemeiniglich gar suspect, verdächtig / und fast alle zeit dahin gerichtet / nach dem ein jeder der religion, oder sonsten gegen hohen Personen / affectioniret ist. Alß ist niemand unter den Evangelischen / welcher etlicher Bäpstler Propheceyen / dadurch man den König Philippum in Hispanien zum künfftigen Monarchen der gantzen Welt machen wollen / hette glauben gegeben können : wie dan auch nichts daraus worden ist. Aber wan wir Christen / so wol Bäbstische als Evangelische / von des Turcken untergange / und unsem Siege wider jhn / propheceyen hören oder lesen; denen allen und jeden glaubet man von beiden theilen fästiglich.

Wie dan auch diese Propheceyen / welche die Türcken selbsten von ihrem untergange haben / und das sie von den Christen allerdings überwunden werden sollen / von männiglich fast höher; als die billiche Prophetische Weissagungen / gehalten wird.

Gar sehr wenig leuthe aber werden gefunden / die auff die allgemeine veränderung / so nahend vor der thür ist / achtung zu geben / und sich umb dieselbe Zeit zu bekümmern pflegen.

Welches alles weil es der Allmächtige Gott wohl gewust / wie die sichere Welt so gar nicht auff seiner Propheten Weissagungen sehen würde : hat er es mit sonderbahrem fleiß also geordnet ; daß jedesmahl / bey veränderung der Haubtzeiten / gewisse Zeichen und wunder geschehen müsten : von denen jedermänniglich / auch die jenigen / so sonsten dem Worte Gottes und den Prophetischen Weissagungen keinen glauben geben wollen / unzweifflich abzunehmen hetten : daß eine veränderung der allgemeinen Haubtzeiten vorhanden wäre. Absonderlich aber hat Gott der Herr in seinem Wort auff die gewisse Zeichen / so vor dem Ende dieser jetzigen Zeit und Welt vorhergehen sollen / mit fleiß zu mercken an vielen orthen des Alten und Newen Testamens ernstlich befohlen. Dahero auch der Engel des Herren im Gesichte zum Priester Esra sagte : Miß die Zeit bey ihr selber : und wan du sieheſt / daß etliche derer Zeichen geschehen / davon ich dir gesagt habe ; so magstu dabey abnehmen / daß die Zeit vorhanden ist / da der

4. Esdr. 9. 1. 11. seq.

Aller-

Allerhöchste anfangen wird die Welt / die von ihm geschaffen ist / heimzusuchen / dan gleich wie alles / das in der Welt gemachet ist / einen Anfang und Ende hat / und sein Ende ist offenbahr ; Also hat des Allerhöchsten Zeit einen offenbahren anfang mit Wundern und kräfften und endet sich mit Thaten und Zeichen. Da der Herr Christus von den Jüngern Johannis des Täuffers vom Anfange der Zeit newen Testamentes gefraget würde : ob er nemlich der Meßias wäre / welcher in Gottes WORT verheissen / daß er kommen solte? oder ob sie eines anderen warten müsten? Das ist / ob noch etwa eine längere Zeit zum anfange des Seculi Newen Testamentes gehöre? sagte er ihnen hierauff nicht stracks : Ja / ich bin derselbe Messias, und meine Zeit gehet nunmehr an : Sondern / damit sie destomehr Ursach hetten / unzweiffendlich davor zuhalten ; daß solche Zeit nun mehr vorhanden wäre ; weyset er sie auff die Zeichen und Wundern / die damals geschahen. Gleichfals da er hernacher von seinen eigenen Jüngern auch von dem Anfange der zukünfftigen letzten Zeit und Seculi gefraget würde / spricht er nicht : Auff dieses Jahr Monat oder Tag wird dieselbe Zeit angehen ; sondern er weiset sie auch auff die Zeichen / die vor

Matt. 11.

Matt. 24.
Marc. 13.
Luc. 21.

solchem Anfang würden hergehen: und erzehlet deroselben vornemblich zwölfferley/davon wir an einem andern orth außführlich gehandelt haben / hieraus ist nun zuvernehmen ; daß sich das ende dieser jetzigen Welt und der Anfang der zukünfftigen Zeit und herrligkeit ; weder nach der Aritmethicâ außrechnen / noch nach der Geometriâ außmessen / noch auch nach der Astrologiâ eigendlich und gewiß prognosticieren lässet : Zugeschweigen anderer spitzfindigen Calculationen , aus denen sich etliche vermessen ein gewisses Jahr Endes dieser Welt anzuzeigen. Und demnach kan und soll man solcher Zeit gewißheit zu vor her anders nicht wissen oder abnehmen / dañ allein von den Wundern und Zeichen / welche vor und bey dem Ende der jetzigen Zeit Neuwen Testamentes / und auch bey dem Anfange der zukünfftigen Zeit und Welt/geschehen und sich ereugnen werdẽ. Welche Zeichen und Wunder nicht nur gemeine Signa sind/dergleichen sich hie bevoren auch in andern zeiten mehrmahls zugetragen ; sondern es werden eben solche Wunderzeichen seyn / deren man sich freylich (weil sie ungewöhnlich/auch zuvorn nie also erhöret / gesehen oder erfahren worden) genugsam wird zuverwundern haben. Dieses heisset nun der Engel an obangezogenem Orte die zeit bey ihr selber messen

nen

nemblich nach den Wunderzeichen / die zuvorher und dabey sich zuereignen pflegen ; nicht nur bey einer einigen Zeit / sondern also / daß man eine Zeit gegen der andern abmisset : daß ist / daß man einer Haubtzeit Wunder und Zeichen gegen den anderen Haubtzeiten und ihren Signis vergleichet : Und darnach dieselbe vergleichung gegen der heiligen Schrifft hält. Dasselbe ist nun eine solche Weissagung / welche alle Geometrische Weissagung / Aritmetische und Astromonische Calculation, desto viel mehr aber alle weite gesuchte Conjecturas übertrifft / auch nicht fehlen oder irren kan. Also daß die Heyden / Türcken / Jüden / und andere ungläubige / durch solche unbetriegliche Messung überwunden / derselben nolentes volentes beyfall und glauben geben müssen. Eine solche Messung nun habe ich mir auch vorgenommen. Und dieselbe nicht alleine auß heyliger Göttlicher Schrifft (der zwar die Gottseelige auch allein gnugsahm glauben) sondern guten theils auch aus unparteyischen und bewehrten Historien / und bißhero verlauffenen wolbekandten Beschichten angestellet. Darinnen ich diese Ordnung halte : Erstlich handele ich von Eintheilung der Seculorum oder Haubtzeiten wie solche von anderen biß anhero distinguiret und von einander unter-

terschieden worden. Ferners setze ich meine besondere Abtheilung: daß ich/nemlich nach den dreyen Personen der Gottheit/die Secula oder Haubtzeiten in dreyerley Secten unterscheide. Solche Art bewehre ich anfanges kürtzlich / mit Anzeigung / wie solche drey Zeiten an einander hangen. Folgends aber in dem Tractatu nach einander folgen / auch was sich bey dem Anfang / und dan auch bey dem Ende einer jeden deroselben Haubtzeiten / vor merckliche wunder und seltzame Zeichen/zum theil albereit verlauffen haben/zum theil aber noch künfftig zugewarten seyn mögen. Welches alles solche Zeichen und Wunder seind / dergleichen zuvoren nicht leichtlich erhöret noch erfahren worden: oder die sich doch in solcher menge und so offtmals nacheinander sonst niemals zugetragen haben. Insonderheit aber / da ich vom Ende dieser jetzigen zeit Newen Testaments handele / befleißige ich mich vornemblich / etliche derer jenigen Zeichen und Geschichten anzuziehen / darauff der Herr Christus uns außdrücklich gewiesen / daß sie unzweiffliche vorboten des Jüngsten Tages / das ist / des Endes dieser jetzigen Welt und des Anfanges der künfftigen Welt und Haubtzeiten seyn sollen. Als da sind die mängel falscher irriger lehrer und Secten / Kriege / Auffruhr und Empörung

rung / Pestilentz und Erdbeben / Anfeindung der Christen unter einander selber; Item die Himlischen Zeichen an Sonn / Mond und Sternen. Darbey ich auß warhafften Historien bewehret / wie solche und andere dergleichen Wunder und Zeichen in diesen nähsten hundert Jahren hero / als von Anno Christi, 1500. biß auff das jetzige 1600 Jahr / entweder seltzamer und zuvor unerhörter weise / oder doch je / der menge nach / so offt und viel nacheinander sich zugetragen: daß dergleichen hiebevor in keinem Centenario ist erfahren / oder auch in einigen Historien oder Chronicken davon jemals gelesen worden. Wie ich mich dan dessen wol vermessen und sagen darff: daß / da einiger Mensch seyn wird / welcher aus bewehrten Historien oder sonsten wird darthun und beweisen können / daß zuvorn von Christi Geburth hero jemals in einigem Centenario so sehr viel seltzame und wunderbare dinge / wie in den nähsten hundert Jahren hero sich zugetragē; Ich mich alßdan in allem dem / was ich in diesem Tractat schreibe / gar gern will lügen straffen und sonst reprehendiren lassen.

Ferners erzehle ich in diesem Tractatu aus heiliger Schrifft / was über die biß hero verlauffene Miracul, noch / bey der letzten Neige und hefen dieser jetzigen Welt /

sich weiters vorschreckliche abscheuliche
und wundersahme dinge zu tragen werden.
Und wie zugleich / neben derselben aller-
letzten Neige / sich der Anfang der zu-
künfftigen dritten und letzten Haubtzeit all-
gemählich werde mit anheben. Was auch
bey demselben vor grosse gewaltige Zeichen
und wunder sich ereugnen werden. Und
wie man auch der angedeuteten Gefahr und
übel entfliehen / und derselben gesichert blei-
ben möge. Zwischen diesem allem erwehne
ich zu etlichen mahlen eines besonderen und
geheimen Buches / so ich allein für etliche
dieser hohen Geheimnüs würdige Perso-
nen / von dem eigendlichen Zustande dero
noch verhandenen dritten güldenen Zeit /
geschrieben. In deme die obangedeutete Ab-
theilung der Seculorum oder Haubtzeiten /
wie auch sonderlich die noch hinterstellige
güldene Zeit / und daß dieselbe gewißlich
kommen und angehen werde / nach dem ge-
heimen und harmonischen verstande der hei-
ligen Schrifft / auff vielerley wege dero
massen Confirmiret und bewehret wird
daß es kein vernünfftiger Christ mit einigem
grunde oder bestande würde wiedersprechen
können. Wie ich auch nicht verhoffen will
daß einiger Mensch / der da Gott vor Au-
gen hat / desselben Worte glaubet / un
die Warheit liebet / diesem meinem gege
wel

wertigen Tractat sich entgegen zu setzen erhebliche und gründliche ursachen haben werde. Jedoch habe ich keinem zuverdencken/ der auß Gottes Wort und bewehrten Historien etwas dawider vorbringen köndte: Vnd wenn er dasselbe mit bestande thut/ will ich ihm gern weichen und recht geben.

Sonstē aber und ins gemein kehre ich mich nichts an die Zoilos, qvi nihil, qvod non ipsi fecerint, rectum & bonū esse putant: dieselben mögen hierwider bellen / lästeren / schreyen und schreiben / was sie selber wollen: werden aber lange warten müssen / biß ich sie so würdig achte / und mich hierüber mit ihnen in streitschrifften einlasse: weil ich anders und nötigers zu thun habe. Deñ ich gehe mit einem solchen studio umb / in dem ich mich (wie mit andren mehren dingen) principaliter gegen Gott dem Herren devoviret: daß ich nach der Welt Freundtschafft nicht trachte/ noch auch derer selben Feindschafft groß achte oder fürchte. Wie dan der Christliche Gottseelige Leser aus diesem gantzen Tractatu leichtlich wird spühren und mercken können; daß derselbe gar nicht dahin gerichtet ist / mir dardurch bey der Welt oder Welt-Kindern einigen applausum zu machen/ oder mich zu Weltlichem ansehen und förderung zu bringen; Sondern ich halte gäntzlich dafür / es wer-

de

de kaum ein Welt-Kind seyn / deme dieser Tractat zu lesen vorkom̃t / ich werde demselben seine Augapffel hiemit gerühret haben. Aber wie soll man ihm thun? Mir ist gleichwohl sehr viel / ja tausendmahl mehr daran gelegen / Gottes hülde / als aller Potentaten Gnade und der gantzen Welt Gunst zuerhalten.

Was nun endlich diesen Tractat an ihm selbsten anlanget: halte ich davor / daß darüber vielerley Judicia derer / so denselben lesen / sich befinden werden. Erstlichen die un-gläubigen Epicurer / die nach keinem andern oder bessern Leben fragen / als das hiesige schnöde Leben und Welt wesen ist; die selben können und werden diese dinge von einer noch vorhandenen güldenen Zeit anders nicht dan vor Fabeln und Mährlein halten: Denn sie sind dermassen verblendet / daß sie auch durch keine rei evidentiam, durch keine vorgegangene Wunder und Historien / durch keine vergleichung einer zeit gegen der anderen zu bewegen oder zu bereden: daß etwas sonderliches und wunderbarliches auff solche jetzige zeit erfolgen; viel weiniger / daß nach diesem schändlichen schnöden und vergänglichen Leben ein anders bessers und ewiges Leben kommen und angehen werde. Wie dem allen / so müssen doch gletch wohl auch

solchen Leuthen diese dinge vor Augen gestellet werden ; Damit sie hiedurch noch in ihrem Gewissen gleichsam überzeuget / und in ihrem unglauben überwunden werden / und sich einmahl mit ihrer unwissenheit gegen GOTT nicht zu entschüldigen haben. Dann man findet in dieser Welt offtmahls dermassen rohe / Gottlose und sichere Leute / die in ihrem Hertzen auch nicht glauben / daß ein Gott ist ; will geschweigen / daß sie demjenigen / so in dem Wort Gottes und Biblischen Schrifften begriffen / rechtschaffenen Glauben zustellen solten. Dieselben solten sich je zum wenigsten an denen so grossen vielen wunderzeichen und seltzamen geschichten / so in diesem Tractätlein erzehlet / spiegelen / auch daraus scheinbarlich begreiffen / daß ein mächtiger / starcker und gewaltiger Gott sey / der solche Wunderzeichen über den gewöhnlichen Lauff der Natur geschehen lässet / ja auch sonderlich grosse Herrn und Potentaten / die eines theils bißweilen meinen / sie haben ihr Leben / Land / Leute / Ehr / Gewalt / Ansehen und Herrligkeit von ihnen selbsten ; Dieselben haben sich gleichfals hieraus zu spiegelen / daß sie noch über ihnen einen Ober-Herren haben / welcher ein König aller Könige / und ein Herr aller Herren ist ; Und daß derselbe die Könige ein und absetzet.

Wie

Wie dañ sie sonderlich aus dem 13 und 20 Capitel dieses Tractätleins zu ersehen habē / wie wunderbarliche veränderungen Gott der Herr offtermahls / über aller Menschen gedancken / mit den Königreichen / Landen und Fürstenthümbern gemachet; Und wie er nun noch / bey unserm gedencken / etliche Könige und Fürsten umb ihre Königreiche / Lande und Leute / ihrer viel auch schändlich umb ihr Leben kommen lassen.

Die andern sind die Theologen mehrentheils / Dieselben werden diese dinge von einer noch vorhandenen güldenen Zeit und newen Seculo, als eine vorlengst verworffene und verdambte Ketzerey / schlechte dinge improbiren, verwerffen / und die Leuthe von solcher Meynung ernstlich abmahnen / auch vorgeben und sagen; sie wüsten von keinem andern künfftigen Seculo oder Welt / Testament / und Religion. Was wissen sie dan? möchte einer fragen. Allein oben hin und in gemein wissen sie bißweilen et was vom ewigen Leben herzuschwätzen oder (wie sie es nennen) zu lallen / von dessen eigendlichen zustande und gelegenheit aber wissen sie freylich wohl zur meistentheil weniger als wenig. Dessen aber lässet sich kein unparteyischer Gottseliger verständiger Mensch wunder nehme

Der

Denn es zur zeit des angehenden newen Testamentes und desselben Seculi bey den Jüdischen Doctoren und Schrifftgelehrten / ja bey allen deren Haubtsecten der Phariseer / Esseer und Saduceer gleichfals nicht anders daher ging. Dieselben wolten auch von keinem Jüdischen Könige / als nur von dem Keyser / wissen. Sie wüsten auch nur allein von ihrem Gesetz / von einem versprochenen Messia, (welchen sie vermeinten einen Weltlichen Herren zu seyn) Aber von keinem Sohne Gottes / von keinem Evangelio, von keinem newen Testament / von keinem newen Gottesdienst / und anderer religion, köndten und wolten sie durchaus nichts wissen oder hören. Viel weniger glaubten sie / daß ihr Terminus, ihr Seculum, ihre Religion, ihre Gottesdienste / und anders dergleichen / so bald zum ende / und plötzlicher veränderung gelangen würde. Daraus folget aber darumb nicht / daß solche dinge in veritate sich nicht also vorhalten solten / oder das solches alles nicht würcklich angehen / und so gahr bald ins werck gerichtet werden würde.

Eben also werden auch heutiges tages viel verstockte Leuthe die jenige dinge / so da kommen und geschehen sollen / eher nicht glauben / biß ihnen der glaube in die

hän-

hände gehet. Alsdan würd man sehen / wie und was sie verworffen / verspottet und verlachet haben.

Der dritte hauffe wird seyn von denen / die gerne newe Zeitung hören / oder zum wenigsten gerne Historien lesen. Solcher werden ungezweiffelt diesen Tractat, umb der wunderbarlichen geschichte und ungewöhnlichen wunderzeichen willen / so darinnen begriffen / gern und mit aller lust lesen. Aber dieselben sind auch noch nicht die jenigen / so aus diesem Tractatu einen rechten und gebührlichen Nutz schöpffen. Denn dieses büchlein ist nicht darumb von mir beschrieben worden / daß man / wie sonst in anderen Historien / vor die lange weile darinnen lese / was sich in der Welt wunderbarliches zugetragen; sondern weil heutiges tages viel Gottlose Leute gefunden werden / welche nicht glauben / daß eine veränderung der zeiten erfolgen / und vermöge der H. Schrifft ein ander Leben angehen werde; daß denselben Leuthen / sie seind Jüden / Türcken oder Heyden / oder auch ungläubige Christen / auß solchen angezogenen Geschichten auch Historicè beweiret / bewiesen und vor Augen gestellet werden möge; wie biß anhero ein Seculum oder Haubtzeit auff die andere gefolget / wie sich auch vormahls gegen dem Ende des

erstẽ

ersten Seculi (als kurtz vor Christi Geburt) die allerwunderbarlichsten dinge / auch offters und vielmehr / als sonst zu andern zeiten / zugetragen : Und wie dergleichen seithero sonst in keinem Centenario niemahls geschehen / als in dem nechst vergangenen Centenario von Anno 1500. biß auffs 1600. Jahr. Und daß man ihm dahero solche dinge billig solle und müsse verdächtig seyn lassen / daß sie etwas sonderliches auff sich tragen ; gleich wie auch zur zeit der Geburt / und hernacher zur zeit des Ampts Christi / gar ein ander Seculum oder Zeit / ein ander Testament / eine andre Religion, ein ander Opffer / ein ander Gottes dienst / auch in Weltlichen sachen ein ander Regiment / ist angegangen.

Ferners habe ich dieses büchlein auch derentwegen beschrieben : Wenn einer hieraus ihm vor Augen stellet so viel Auffruhren wieder die Obrigkeit / so viel veränderungen in Regimenten / so viel gewaltsahme Entleibungen grosser Herren / auch so viel grosse Kriege und blutvergiessen / grosse Marter und peinigungen der Leute / zu nehmung allerley Schande und Laster / so schreckliche Seuchen und Kranckheiten / so vielfältige Pestilentzen / so viel schreckliche Wunderzeichen auff Erden / im Wasser / in der Lufft / und am Firmament ; so

viel und grosse Fewers brunsten/ Wasserfluthen/ ja auch so viel gewaltige und schreckliche Erdbeben/welche grosse und kleine/ Herren und Knechte / Reiche und Arme / ohne einige hülffe und Rettung mit einander plötzlich hinweg gerissen : Ob man doch Leute finden könte / welche hie durch bewogen , in sich selbsten gehen ; diese vielfältige Gefahr / Noth / Angst / vnbeständigkeit / Betrübnus und Trawrigkeit dieses Irrdischen leiblichen und zeitlichen Lebens / sonderlich bey dieser letzten Zeit , da bey den Leuthen alle dinge ärger und boßhafftiger / und dahero von Gott all Straffen und Landplagen gröſſer/ schwerer und scherffer werden / bey sich erwegen und bedencken ; und doch nicht so gahr viel von dieser schnöden vergänglichen Weltlichen Pracht und leiblichen Wollüsten halten Auch nicht so gahr all ihr Datum , tichten und trachten auff solche dinge setzen ; sondern vielmehr dieselben sambt aller ihrer kurtzwehrender unbeständigen herrligkeit und vergenglichen Frewde / allerdings verachten ; dagegen aber mit fleiß und Andacht zu einem besseren unauffhörlichen Leben / so da kommen wird / sich vorbereiten und schicken möchten.

Ob nun wol demnach derer gar sehr wenig / so diesen Tractat mit Augen anse-

he

hen werden; So zweiffelt mir dennoch nicht / daß vors Vierdte ihrer etliche / sonderlich unter denen / die einen eckel an dieser jetzigen Welt und allem ihrem zustande haben/ und derentwegen mit begierlichen verlangen und steiffen Glauben eines anderen Lebens/ und dero in der Schrifft versprochenen herzligkeit erwarten/ zu finden seyn werden; welche diesen sachen mit besonderen fleiß möchten nachdencken/ und aus diesem Tractat das jenige / so dadurch angedeutet wird/ in gebührliche acht nehmen. Wie nemblich eine Hauptzeit gegen der anderen gehalten; Auch einer Hauptzeit Anfang und Ende/ der darauff folgenden Hauptzeit Anfang/ und Ende / aus dem warhafftigen verlauffenen geschichten / conferiret und verglichen wird; Welcher gestalt auch die in den nechsten hundert Jaren hero geschehene Wunderzeichen mit den jenigen/ davon die H. Schrifft bey erwartung dieses letzten Endes dieser Welt und Zeit Andeutung giebet/ überein stimmen.

Wer nun von Gott so weit begnadet / daß er solche dinge in gebührliche Acht nimmt; sich auch dadurch bewegen lässet/ daß er sich von dieser Welt unbefleckt behalte; die vergängliche Lüste dieser Welt fliehe; Auch diese Welt und was derselben an-

Jac. 1. 27.

2. Pet. 1. 4.
1 Ioh. 2. 15.

hängig ist / nicht liebe; Und nicht dahin gedencke / wie er ihm auff der Welt
Luc. 12. 33. Schätze samblen möge / sondern seinen
Matth. 6. 19, 20. Schatz im Himmel suchet: Denselben wird auch alles übel / Straff und Unglück / so über diese gantze Welt und deroselben Kinder gehet / nicht schaden. Er wird sich auch über aller vorstehenden Gefahr und Unglück nicht entsetzen / noch drüber zittern oder zagen: Sondern er wird aus gewisser hoffnung und wartung dero in Heiliger Schrifft vertrösteten zukünfftigen / beständigen herrligkeit in sich empfinden / neben einem verschmack derer kräffte der zu-
Heb. 6. 8. künfftigen Welt / eine rechte geistliche magnanimitatem oder Großmütigkeit / alle solche Gefahr / Verfolgung und Unglück kräfftiglich zu überwinden. Ja er wird in seinem Hertzen mit dem Apostel Paulo
Rom. 8. 18. warhafftig sagen können: Daß dieser zeit leiden nicht werth sey der herrligkeit die an uns soll offenbahret werden.

Da gegen aber auch / wer solches nicht thut; sondern dieser schnöden Welt Irrdisches wesen ihm mehr belieben lässet / auff ihre Wollust / Pracht / und vergängliche herrligkeit siehet; Demselben wird es nicht allein desto viel tausendmahl schwerer und unleidlicher ankommen wenn er solcher dinge allhier in dieser Welt noch muß be-

rau-

raubet werden / oder sonsten einen grossen Stoß oder Abbruch daran leiden; sondern er wird auch über das alles / im künfftigen Leben sehen und mit der that erfahren müssen / daß er unter dem hauffen der aller elendesten armseligsten Menschen seyn wird; die zwar andere in recht beständigen frewden und herzligkeit / sich aber selbsten in eytel Angst / Schmertzen / Marter / Peyn und qual sehen und befinden werden. Wer nun Ohren hat zuhören der höre: Wer aber böß ist / der sey immerhin böse; und wer unrein ist / der sey immerhin unrein: Gott starcke und erhalte die seinen.

AMEN.

Summarischer Inhalt der Capittel Dieses TRACTATUS.

I. Woher man den rechten unterscheidt der zeiten erlernen muß.
II. Wie viel Secula oder Hauptzeiten seyn.
III. Von der ersten Hauptzeit oder Seculo.
IV. Von der andern Hauptzeit oder Seculo.
V. Von der dritten Hauptzeit oder Seculo.
VI. Ob diese Lehre von der zukünfftigen güldenen Zeit/ aller dinges eine newe und unerhörte Lehre sey?
VII. Daß eine Hauptzeit an der andern hanget.
VIII. Was vor dem Anfang der Ersten Hauptzeit gewesen und geschehen.
IX. Von wunderlichen sachen/ so nach dem Anfang der ersten Hauptzeit sich ereugnet.
X. Von wunderbarlichen sachen/ so sich gegen dem Ende der ersten Hauptzeit/ und biß zum Anfang der andern Hauptzeit/ daß ist bey hundert Jahren vor Christi Geburt ins gemein nach einander zugetragen.
XI. Von denen Erdbeben/ so innerhalb hundert Jahren vor dem Ende der Ersten Hauptzeit/ bis zum anfange der andern Hauptzeit und also biß auf Christi Geburt/ verm'rcket worden.
XII. Von denen gewaltigen und vielfältigen Auffruhren und Empörungen der Unterthanen wider ihre Obrigkeit / so sich eben innerhalb selbige hundert Jahren in der gantzen Welt zugetragen
XIII. Wa

XIII. Was innerhalb diesen nechsten hundert Jahren vor Christi Geburt in Regimenten nur ins gemein in gantzen Königreichen/ Fürstenthumern und Landen/ vor merckliche vielfältige und gantz wunderbarliche Veränderungen erfolget.

XIV. Von der allerletzten Neige und Hefen der Ersten Hauptzeit / die sich auch biß nach dem Anfange der anderen Hauptzeit / das ist / biß nach Christi Himmelfahrt und dem Anfange der Ersten Christlichen Kirchen erstrecket / und von dem schrecklichen Außgange derselben.

XV. Von den sehr wunderbarlichen sachen / die sich vom Ersten Anfange der anderen Hauptzeit / nemblich von Christi Geburt / und eine zeit hernach zugetragen.

XVI. Wie gar wenig Leuten der Erste Anfang dieser jetzigen andern Zeit (darinnen wir noch sind) bekannt und bewust gewesen: Auch wannen hero sie die wissenschafft derselben erlanget.

XVII. Von den allerwundersamsten ungewöhnlichen und gar seltzamen dingen / händeln und sachen/ so gegen dem Ende der jetzigen und andren Hauptzeit / als von Anno 1500 biß 1600 hin und wieder sich begeben.

XVIII. Von vielen Erdbeben so diese hundert Jahr hero von Anno 1500 biß 1600 an vielen unterschiedlichen örthern sind gespühret worden.

XIX. Von vielen grewlichen Auffruhren und gantz gefährlichen Empörungen der Unterthanen wider ihre Obrigkeiten/ so in gantzen Königreichen und Landen jetzt besagte hundert Jahr hero entstanden.

XX. Was von Anno 1500 biß 1600 in Regimenten nur in gemein in gantzen Königreichen und Landen, Fürstenthumern vor gedenckwürdige

und wunderbare veränderungen sich zugetra-
gen.

XXI. Von etlichen anderen gantz wundersahmen din-
gen / so sich in den nehesten hundert Jahren
hero ereugnet: und wie sich die selben mit denen
wundersahmen sachen / so sich die negsten hun-
dert Jahr vor Christi Geburt zugetragen / so
gar eigendlich vergleichen.

XXII. Warumb so eben die negste hundert Jahr hero
mehr wundersahme dinge/ als vorher zu andern
zeiten geschehen; Auch so seltzame sachen sich
zugetragen / dergleichen zuvor sonst nie sind
erhöret oder erfahren worden.

XXIII. Von der aller letzten Neige dieser jetzigen noch
wehrenden anderen Zeit; die sich gleichfals/ wie
droben bey der Neige der Ersten zeit gedacht
worden / biß nach dem ersten Anfange der zu-
nahenden dritten Güldenen und letzten zeit er-
strecken wird: und was dieselbe vor einen schreck-
lichen / grewlichen und abschewlichen Außgang
nehmen werde.

XXIV. Ob man auch solcher vorstehender angedeuteter
Gefahr ungelegenheit und plagen entfliehen
könne und möge.

XXV. Wie sich einer schicken müsse / damit er so vie-
len Plagen und Straffen beständiglich entgehen
und entfliehen möge.

XXVI. Daß nebeu der Neige dieser jetzigen zeit das
zu künfftige Dritte und Letzte Seculum zugleich
seinen Anfang mit nehmen / und was bey so
vielen grawsahmen Straffen uud schröcklichen
Verfolgungen den Rechtgläubigen und Auser-
wöhlten Kindern Gottes begegnen werde.

XXVII. Warumb die eigendliche Art und Eygen-
schafft / zustand und gelegenheit der zukünfti-
gen

gen dritten güldenen und letzten Zeit / nicht längst biß hero den Leuten bekannt gewesen / und also ehender nicht / als erst jetzo in denen letzten tagen der noch wehrenden anderen Hauptzeit soll und kan offenbar werden.

XXVIII. Ob auch der Erste Anfang der Dritten und güldenen Zeit/wenn er nun schon kommt/vielen Leuten werde bekand und offenbar seyn; oder auch von ihrer vielen geglaubet und in acht genommen werden?

XXIX. Vom Anfange der Dritten und güldenen Zeit ins gemein; und ob auch dieselbe noch fern sey: und was sich auch vor Zeichen darinnen zutragen werden.

XXX. Ob in der zu nahenden Güldenen Zeit ein Irdisches Reich und Wesen sey? Auch ob man sich wie jetzo solcher Weltlichen herrligkeit/ fleischlicher Wollüste und Freuden gebrauchen werde?

XXXI. Was es dan nu in gemein mit der noch hinterställigen letzten und güldenen Zeit vor einen Zustand und gelegenheithaben werde.

Das Erste Capittel.

Woher man den rechten unterscheid der Seculorum oder Zeiten erlernen müsse

GOtt der Allmächtige / als er Himmel und Erden geschaffen hat er auch zugleich mit verordnet nicht allein Tage und Stunden sondern auch die Secula oder Zeiten / wie dieselben auff einande folgen; Auch wenn sie ihren Anfang und Ende nehmen sollen. Und er selbst weis am b

Syrach. 43. 19. 20. sten (wie Syrach saget) zu welcher Zeit e jegliches geschehen werde. Er verkündig beydes das vergangene / und das zukünfti ist: und offenbahret / was verborgen i Und der Prophet Daniel saget: Gott ände

Dan. 2, 21 22. Zeit und Stunde. Er setzet Könige ab u setzet Könige ein. Er gibt den Weisen i Weißheit / und den verständigen ihren V stand: Er offenbaret was tieff und verborg ist. Er weiß / was im finstern lieget; U bey ihm ist eitel liecht. Und von der We heit Gottes wird geschrieben: daß sie w eventus temporum & Seculorum. Daru

Sap. 8. 8. rühmet sich auch der Weise Mann: daß i Gott gegeben habe die Erkäntnis aller ding

Sap. 7. 17. daß er wiße / nicht allein wie die Welt gema ist / und die kräffte der Elementen; sond auch der Zeit anfänge / Ende und Mitt

Und Gott der Herr rühmet und erzehlet gegen dem Esdra, wie er seinem Knecht Mosi auff dem berge Sinai neben andern Geheimnüssen / auch die Secreta temporum, das ist die heimligkeiten und das Ende der Zeiten gezeiget habe. 4. Esdr. 14. 5.

Auß welchem allen nun so viel zuvernehmen; daß allein Gott der Herr den underscheit der Seculorum und Zeiten recht eigendlich wisse; und hernach die jenigen so im Studio der Göttlichen Weißheit verliren, von Gott durch seine Göttliche Weißheit / solcher dinge wahre Wissenschafft erlangen. Die andern aber / so ausserhalb Gottes / seines Wortes und der himlischen Weißheit / und also durch Menschlichen Witz / durch die Astrologiam, oder aus Menschlichen Schrifften / etwas von solchen dingen schreiben oder reden wollen / die thun es ohn allen grund; tappen und verirren sich im finstern dermassen / daß sie nimmermehr zu keiner gewißheit kommen mögen. Darumb Syrach recht und wol gesaget: Eigene Weissagung und Deutung und Träwme sind nichts / und machen doch einem schwere gedancken: Und wo es nicht kommt durch eingebung des Höchsten / so halte nichtes davon. Syrach. 34. 5.

Was ich nun meines theils in diesem Tractatu von dem wahren und eigendlichen unterscheid der Seculorum oder Zeiten / sonderlich aber von einer noch hinderstelligen güldenen Zeit / gesetzet: das wolle der Christliche Leser eigendlich und gewiß davor halten / daß ich solches nicht so wohl aus Menschlichen Schrifften / Büchern / oder Andeutungen: Wie dan auch nicht aus meinem eigenen Gehirn oder Verstande

stande genommen ; als von Gott selbsten un
auß seinem Worte / nach der Göttlich
Himmlischen Weyßheit und geheimen verstan
de der H. Schrifft daßselbe vornemblich e
klähret.

Das II. Capittel.

Wie viel Secula oder Hauptzeiten sind.

WEil nun demnach kein zweiffel ist / d
Gott der Herr gewisse unterscheide d
Zeiten geordnet ; wie und wenn sich deren ei
jede anfangen / und auch wiederumb end
solle : So hat man dahero viel Leute gefu
den / welche diesen sachen mit grossem fle
nach gedacht / und ihre Außtheilung der S
culorum oder Zeiten gemacht. Also hat A
gustinus nach den Sechs tagen der Schöpffu
und dem siebenden / als dem Sabbathe od
Ruhetage ; Item nach den Sieben Alter
des Menschens / Siebenerley ætates od
Alter der Welt constituiret : solcher g
stalt / daß er vor das Erste Alter das jen
ge hält / so zu Adams Zeiten gewesen / u
daßselbe Infantiam nennet. Das Andere
zu den zeiten Noæ , nennet er Pueritia
Das Dritte / zu den zeiten Abrahams , nenn
er Adolescentiam. Das vierdte / zu den ze
ten Davids , nennet er Juventutem. D
Fünffte / zu der zeit der Babylonischen G
fängnis / nennet er Declinationem à Juve
tute ad senectutem. Das Sechste / zur zei
da Christus ins fleisch kommen / nennet er S
nectutem. Das Siebende / wenn Christ

n der herrligkeit wieder kommen wird / nennet r Regnum.

Vor etlichen Jahren hat ein Gelehrter einen Tractat geschrieben / welchen er De Septem mundi judicijs intituliret. In demselben heilet er die Secula oder Zeiten in Siebenerley Gerichte Gottes; und zeiget an / daß das rste Gerichte dazumahl geschehen sey / da Adam und Eva aus dem Paradeys verjaget worden. Das andere / da die gantze Welt von der Sündfluth verderbet worden. Das Dritte / a das Volck Jsrael aus Ægypten geführet worden. Das vierdte da das Volck Jsrael aus er Babylonischen Gefängnis ist erlediget wor- en. Das fünffte / Da Christus gelitten hat und rstorben ist. Das Sechste Gerichte werde zu ieser unserer gegenwärtigen Zeit biß zum An- ehenden tage des Herren gehalten. Das Sie- e und letzte werde seyn das jenige / wenn Christus wiederkommen werde zu richten die ebendigen und Todten. Ein ander mit nah- nen Carolus Gallus hat vor wenig Jahren ei- en novam Clavem Propheticam Apocalyp- eos Johannis beschrieben: Jn welchem er ach den Sieben Leüchtern / oder auch nach ren Sieben Briefen an die Vorsteher der Ge- neinen in Asiâ geschicket. Vors andere nach en sieben Siegeln / welche das Lamb auff- ethan / Vors dritte nach den sieben Posaunen / o nach einander geblasen worden. Und dan um vierdten nach den sieben güldenen Scha- en voll Zorns Gottes / so von den Sieben Engeln außgegossen worden / siebenerley un- erschiedene Ætates oder Zeiten machet: wie eselbe von den Aposteln hero biß auff den

Johannes Jage villerus de septem generalibus Mundi judicijs.

Jüng-

Jüngsten tag nacheinander folgen sollen: und
nennet also die Erste Zeit die Güldene / die
Andere die Silberne / die dritte die Kupffern
ne ; die vierdte die Eyserne : die fünffte die
Steinerne ; die Sechste / die hültzerne / und
die Siebende die Fewrige Zeit.

Dieses sind nun zwar feine Menschlich
gedancken und vermütungen: weil sie abe
mehrentheils auß Menschlicher Vernunf
entsponnen ; bey den negst gesetzten auch
etwas partheyligkeit mit unterlauffet : S
wollen wir uns so eben nach denselben nich
richten ; sondern wollen nach Anleitun
der Göttlichen Himlischen Weißheit unpa
teyisch ohne einige affection in der furcht Go
tes betrachten / wie sich Gott der Her in se
nem Wort geoffenbahret : nach demselb
wollen wir auch den unterscheidt der Secul
rum oder Zeiten eintheilen.

Es schreibet aber der Apostel und Eva
1 Joh. 5. 7. gelist Johannes , daß drey sind die da Zeug
im Himmel / der Vater / das Wort u
Esai. 41. 4. der Heilige Geist. Eben derselbe Gott spric
cap. 44. 6. beides im Alten und Newen Testament : I
Apocal. 1. bin der Erste und der letzte/das A und das O d
verf. 8. Anfang und das Ende / spricht der Her / d
Cap. 22. verf. 13. da ist / (Qvo significatur Seculum Mediun
und der da war / (qvo significatur seculu
anterius) und der da kommet (Qvo si
nificatur seculum posterius) der A
mächtige. Nach solcher Ordnung theil
wir nun auch billig die Secula oder Haubtz
ten ein / wie wir dessen nicht allein auß d
Weißheit Gottes unzweiffentliche nachric
tung / sondern auch aus der H. Schrifft st
lich

lichen gewissen grund / dasselbe auch in einem besonderen geheimen Buche / auß Gottes Wort / nach der harmonia und dem geheimen verstande derselben / dermassen außgeführet haben / daß es wider alle Pforten der Hellen wohl bestehen wird; und einer / so dasselbe sehen und lesen solte / sich dessen über alle massen würde verwundern müssen : Aber an diesem orte achten wir weitern Außführung unvonnöthen. Wollen allein dem Leser dieses Tractätleins zu besserer nachrichtung ein einiges Zeugnüs der H. Schrifft (dessen zwar auch oben schon erwehnet worden /) allhier anziehen / welches gewißlich bißhero weinig Leute in seinem rechten Sensu verstanden ; Als da der Weyse Mann saget : Gott hat mir gegeben gewisse Erkändnis alles dinges / daß ich weiß der zeit Anfang / Ende und Mittel. Sap. 7. 17. 18.

Wer nun alhier die Augen recht auffthut der wird sehen / wie durch dieses die obangezogene Zeugnis der Schrifft erkläret werden. Und bey solcher Eintheilung wollen wir billig auch bleiben / und nach derselben kürtzlich pro fundamento setzen und schliessen ; daß / nach den dreyen Personen der Gottheit drey Secula oder Zeiten seyn.

Das III. Capittel.

Von der Ersten Haubtzeit oder Seculo.

DAs Erste und vergangene Seculum , so Gott dem Vatter als dem Antiqvo dierum zu geeignet wird / halten wir nicht unbillig vor dasjenige / so sich mit dem Ersten Anfange der Welt und aller erschaffenen Creaturen an-

angefangen: welches die Zeit des Gesetzes und alten Testamentes mag genennet werden. Daß selbe hat (wie die Epistel an die Hebreer meldet) allein den Schatten der zukünfftigen Güter gehabt; und erstrecket sich biß auff die Erste zukunfft deß Messiæ ins Fleisch. Denn da solche zeit des Gesetzes erfüllet warde sandte Gott seinen Sohn / gebohren von einem Weibe / und hat ihn unter das Gesetze gethan; auff daß er die / so unter dem Gesetze waren / erlösete. Und solches deutet Esaias im Geist an; da er zu seiner zeit: (als im ersten Seculo) Christum einen Patrem futuri Seculi, das ist / einen Vatter der vorstehenden künfftigen zeit nennet.

Das IV. Capittel.

Von der andern Haubtzeit oder Seculo.

SO bald nun Christus durch Annehmung des Fleisches sichtbarlich in die Welt kommen / und hernacher sein Ampt angefangen; Da ist ein ander Seculum oder Zeit / eine ander Religion, ein ander Testament oder Bundt / ja auch im Weltlichen Stande ein andere Arth des Regimentes (von deren einen jeden / und vielen anderen dingen mehr / wir in unserm Tractat außführlich gehandelt angegangen / deren eines und des anderen wir uns biß auff gegenwertigen tag gebrauchen.

In solchem Seculo oder zeit) als die der Sohne Gottes / wegen seines Amptes und Verrichtung zu geeignet wird) sind und wandelen wir itzo. Darumb es billig vor die gegenwertige zeit zu halten; welche sonst i

de

der Schrifft tempus acceptabile, das ist / die Angenehme zeit und auch tempus correctionis die zeit der Besserung genennet wird. Und wie wir in der Ersten Haubtzeit des Alten Testamentes allein umbram futurorum bonorum gehabt; Also haben wir in dieser gegenwertigen andern Hauptzeit imaginem rerum, das ist / ein vorbilde derselben Güter. Daß aber nun diese andere zeit ihre endtschafft erreichen solle / davon haben im Alten Testament die Propheten / im newen Teßament aber der Herr Christus selbst und seine Apostel klärlich geweissaget.

Esa 49. 8
Matth. 24 6. & seq.
Hebr. 10.

Das V. Capittel.

Von der dritten Hauptzeit oder Seculo.

WAn sich nun enden wird die jetzige Andere zeit / darinnen wir noch sind / alßdan wird angehen die dritte und letzte Zeit / oder Seculum; welche umb ihrer Vollkommenheit und grosser herrligkeit wegen wir nicht unbillig die güldene Zeit / oder das aureum Seculum, nennen: Wie es dan auch von dem Weysen Syrach Ævum Sanctum, das ist / die heilige zeit / und anders wo in der Schrifft tempus Refrigerij, item tempus Restitutionis omnium, eine Zeit der Erquickung / und eine solche Zeit / in der alles wiederumb voll zu rechte gebracht werden; Item tempus immortale, eine unsterbliche Zeit / in dero die Leute nicht mehr sterben werden / genennet wird. Derowegen so ist es uns umb solche noch außstehende und Zukünfftige Zeit zu thun: intemahl alles was im Alten und Newen Te-

Syr. 24. 46.
Act. 3. 20 21.
Esd. 7. 49.

stamente geschrieben / vornemlich auf solche noch hinderstellige und zukünfftige Seligkeit siehet und weyset.

Und wie das Alte Testament und vorige Zeit des Gesetzes / in vielen dingen / ein Vorbild desz darauff gefolgeten Newen Testamentes gewesen; Also ist hinwieder das Newe Testament und die Zeit des Evangelij / darinnen wir ietzo sind / in vielen dingen ein wahres Vorbildt der zukünfftigen unsterblichen Zeit / so offt ein Tag in der Schrifft genand wird.

So wird man nun demnach in den Propheten des Alten Testamentes befinden / daß sie in ihrem Seculo oder Zeit des Gesetzes / darinnen sie gewesen / ihre Propheceyungen und weissagungen auff die dazumahl beyde zukünfftige Secula oder Zeiten gerichtet; nemlich auff die andere Zeit des Newen Testamentes / darinnen wir itzo noch sind / und dan vornemlich auff die noch hinderstellige Zeit / als das Letzte Seculum / mit der sich alle Zeiten und unterschiede der Zeiten enden werden. Solches hat der Apostel Petrus 1 Pet. 1. 10. 11. gantz geistreich angedeutet / da er schreibet: die Propheten haben geforschet / auff welche und welcherley Zeit deutet der Geist Christi / der in ihnen war / und Zuvor bezeuget hat die leiden die in Christo sind (welche in diesem gegenwertigen andern und mitleren Seculo ergangen und die Herrligkeit darnach (alß die Künfftigen Seculo sich ereugenen wird) welchen es offenbahret ist: Denn sie haben es ihnen nicht selbsten / sondern uns dargethan.

Und ist nun demnach gewiß / daß, wer solle der Propheten Weißagungen mit nutz lesen und rechtschaffen verstehen will; Derselbe

al

allen dingen die unterschiede solcher zweyen haupt Zeiten/ als nemlich der anderen oder mitleren und dan der lekten gar fleißig und wol in acht nehmen müße. Wer aber solchs nicht thut/ derselbe wird aus den Prophetischen Schrifften weder rechten grund noch rechten beständigen Trost schöpfen mögen. Deñ viel propheceyungen in H. Schrifft sind/ welche als vom andern Seculo redende/ nun mehr schon lengst erfüllet worden: Dargegen fast noch mehr Bibliche propheceyungen gefunden werden/ von deme wir keines weges sagen können/ das sie erfüllet seyn: sondern wenn jhre vollstreckung und erfüllung nicht noch zukünfftig und dahinden seyn solte/ die H. Schrifft und die Propheten an den selbigen orten falsch seyn müste; die doch nicht falsch seyn können sondern lauter Warheit seyn und bleiben.

Daran mangelt es nun eben den Juden/ daß sie/ bey ablesung und Erklerung der Biblischen Propheceyungen von dem Messia, die unterschiede der beyden Seculen / darauff die Propheten gesehen / so gar nicht wahr nehmen. Darumb sie dan auch nothwendig verstoßen; In deme sie fälschlich meinen/ es sey der in der Schrifft versprochene Messias noch gar niemals auff die Welt kommen. Da sie doch nicht vorüber können / sonderen gestehen und bekennen müßen/ daß derer dinge viel/ so sich bey der Zukunfft des Messiæ, nach Außweisung der Biblischen Propheceyungen zutragen sollen, schon vorlengst erfüllet und ergangen seyn.

Hergegen mangelt es gleicher gestalt vielen Christen bey ablesung und abtheilung der Biblischen Propheceyungen/ an dem/ daß sie zwi-

schen der letzo noch wehrenden anderen Zeit des Newen Testamentes / und der noch zukünfftigen Zeit / nicht recht unterscheiden: und also fast nur allein auff das jenige sehen / was sich mit der ersten zukünfft Christi ins fleisch begeben und zugetragen: darüber auch also der noch zukünfftigen herrligkeit Messiæ so gar vergessen / daß sie nicht eines gedencken, will geschweigen / unzweiffentlich glauben / daß der Messias noch kommen solle: da sie doch auch gestehen müssen / daß viel weißagungen von dem versprochenen Messia in H. Schrifft zu befinden / welche an sich selbsten noch gantz und gar nicht erfüllet sind.

Wer nun demnach in diesem vergenglichen Leben in der gegenwertigē schnöden und schändlichen Welt wil einen rechten und bestendigen trost fassen / der muß in der furcht Gottes die augen seines Gemüthes diß falls recht auffthun / und mit fleiß betrachten / wovon die Propheten geredet / worauff sie vornemlich gesehen und gewiesen / so wird er in warheit befinden / daß es ihnen am allermeisten umb die noch hinderstellige zukünfftige Zeit ist zuthun gewesen. Also wird von den Patriarchen Abraham im Newen Testament geschrieben / daß er im glauben habe gewardtet auff die Stadt des newen Jerusalems: Dadurch dan die künfftige güldene und selige Zeit angedeutet worden. So erkleret sich auch der Königliche Prophet David dahin / daß er glaube er werde sehen das guth des Herren im lande der lebendigen. Der Alte Tobias thut auch seine bekandtnus und saget: daß er und andere seines glaubens genoßen warten auff ein leben / welches Gott geben wird denen /

Heb. 11. v. 10.

Psalm. 27. 13.

Tobiæ. 2. 17. 18.

so im glauben starck und fest bleiben an ihm. Und der Apostel Petrus schreibet: Die Propheten haben nach der Seligkeit gesuchet und geförschet / und von der zukünfftigen gnade auff uns geweißaget. Und abermahls prediget Petrus den Juden von der selben Zeit der erquickung / wenn Gott senden werde Jesum Christum: welcher muß den himmel einnehmen / biß auff die Zeit / da herwieder soll gebracht werden alles / was Gott geredet hat / durch den Mund seiner heiligen Propheten / van der Welt an. So Zeuget auch Syrach vom Propheten Esaia / das sonderlich derselbe mit reichem Geiste geweißaget habe / was zu letzt (nemlich in dem letzten Seculo) geschehen solle. Und in der Offenbahrung Johannis stehet: In den tagen der stimme des Siebenden Engels / wann er Posaunen wird / (das ist im letzten Seculo) so soll vollendet werden das Geheimnis Gottes / wie er hat verkündiget seinen Knechten und Propheten. Solches ist nun eben der Sabatismus, qvi relinqvetur populo Dei, in welche ruhe niemand anders / als allein die glaubigen / eingehen merden.

1. Petr. 1. 10. 11.

Actor. 3. 20. 21.

Syr. 48. 10.

So ist nun demnach die gantze lehre des Evangelij oder newen Testaments vornemlich eine verkündigung der noch hinter-stelligen frölichen und seeligen Zeit und der andern zukünfft Messiæ und seines gerichtes tages? Darumb prediget Paulus seinen zuhörern auff diese weise: Gott gebeut allen Menschen an allen enden Buße zu thun: (worzu oder warumb?) darumb / daß er einen Tag gesetzet hat / auff welchen er richten will den Kreiß des Erdbodens mit Gerechtigkeit / durch einen Mann in welchen

Actor. 17. 30 31.

chen er es beschloßen hat. Daß nun solches/ auff die zukünfftige Zeit / und dero selben herrligkeit/ deren wir zukünfftig warten und hoffen/ zuverstehen sey/ meldet Paulus anderswo außdrücklich / da er also schreibet: was aber zuvor

Rom. 15. 4. 5. geschrieben ist (nemlich in H. Schrifft) das ist uns zur lehre geschrieben / auff daß wir durch gedult und trost der Schrifft/ hoffnung haben:

Galat. 5. 5 Item wir aber warten im Geist / durch den Glauben / der Gerechtigkeit / der man hoffen

Tit. 3. 7. muß. Item, Wir sind Erben des ewigen lebens

Hebr. 10. 23. nach der hoffnung: Darumb dan auch unser bekandtnis, Confessio spei, das ist eine bekandtnis der Hoffnung genand wird. Was ist aber daßelbe vor eine hoffnung, mochte einer fragen? Solches erkleret gemeldter Apostel Paulus

Rom. 5. 2. gantz herrlich, da er schreibet: Wir rühmen uns der Hoffnung der zukünfftigen Herrligkeit / die Gott geben soll. Und anders wo: Es ist erschienen die heilsame gnade Gottes allen Menschen/ und züchtiget uns / daß Wir sollen gerecht und

Tit. 2. 11 Gottselig leben in dieser welt (in hoc seculo) und warten auff die Seelige hoffnung und erscheinung der herrligkeit des großen Gottes / und unsers Heilandes Jesu Christi. So sa-

1 Petri 1. 3. 4. get auch der Apostel Petrus gantz geistreich und herrlich: Daß uns Gott wiedergebohren habe zu einem unvergencklichen, unbefleckten und unverwelcklichem Erbe/ (nota) das behalten wird im himmel / uns / die wir aus Gottes Macht durch den glauben bewahret werden zur Seeligkeit / welche zubereitet ist / daß sie offenbahret werde (wann?) zu der letzten Zeit. Wie wir nun, alß oben vermeldet/ in der ersten haupt zeit des Alten Testamentes allein einen schatten

der zukünfftigen Güter gehabt/ in dieser gegenwertigen andern Zeit aber imaginem oder ein vorbildt derselben güter haben: Also werden wir in der zukünfftigen/ dritten und letzten Zeit/ selbige güter realiter, warhafftig und mit der that erlangen / einnehmen / und eigenthümblich besitzen: wie solches nechst angezogene Zeugnis der H. Schrifft gnugsam andeuten: Und über diß auch der Apostel Paulus an einem anderen orte die Zeiten gegen einander vergleichet / da er schreibet: diese Zeit sehen wir durch einen spiegel in einem dunckelen Wort / denn aber (sc. in futuro seculo) von Angesicht zu Angesicht. 1 Cor. 13. 12.

Ich muß aber auch an diesem orte obiter mit gedencken: daß in der H. Schrifft/ Alten und Newen Testamentes/ offtmals der letzten Zeit/ oder der letzten tagen/ gedacht wird: Aber gar nicht in einerley verstand: Darumb müß man (so anders die Schrifft dißfals recht eigentlich und ohne verwirrung soll verstanden werden) die texte gantz fleißig auffmercken/ welche abermahls die obgedachten undterscheide der dreyen Zeiten gantz wohl und fleißig in acht nehmen. Wenn nun demnach ie im newen Testament bißweilen / von den letzten Zeiten oder tagen stehet: sind damit nicht allezeit die letzten tage oder Zeiten dieses ietzigen Seculi / sondern bißweilen das ende oder die letzten tage des ersten Seculi Alten Testamentes genennet worden: Alß, zum exempel/ da Paulus schreibet: Gott habe am letzten in diesen tagen zu uns geredet durch seinen Sohn. Item Nun aber am ende der welt ist er einmahl erschienen durch sein eigen opffer die sünde auffzuheben. Item da Hebr. 1, 2 Heb. 9. 26

Iohannes schreibet: Kinder es ist die letzte stunde. Solche letzte tage oder ende der Welt / sind nun von dem ende der ersten Zeit und vom anfange des andern Seculi zu verstehen. Denn wie könnten es sonst die letzten tage und stunde gewesen seyn: weil sinthero die Welt noch über 1500 Jahr gestanden.

Das VI. Capitel.

Ob diese Lehr von der zukünfftigen güldenen Zeit aller dinges eine newe Lehr sey?

DAmit nun demnach niemand meinen möge / daß dieses / was wir im vorgehenden Capitel von einer noch hinderstelligen güldenen Zeit melden / durchaus und aller dings new und zuvor niemals erhöret sey worden. So können wir alhier zu erinnern und anzuzeigen nicht umbgehen; daß über dieses / so hievon in Prophetischen und Apostolischen schrifften stattlich gegründet / und gleich alß ein herrlicher schatz in demselben verborgen lieget / gleichwohl auch die vornemsten und eltisten Christlichen Altvätter von der Apostel Zeiten hero / dieser meinung gewesen: daß nach dieser Zeit eine andere Zeit oder Seculum kommen und angehen würde: In welcher Zeit / nach der ewigen warheit Gottes / die Prophetische verheißungen de restitutione Israelis zu guthem theil erst noch mußen erfüllet werden. Welche Zeit sie nach außweysung der offenbahrung Iohannis / auff tausend Jahr gerichtet: Dahero sie auch von anderen so dieser meinung nicht beyfall geben wollen / Chiliastæ oder Millenarij genennet worden.

Selbige

Selbige Altvätter aber so dieser meinung gewesen / sind diese: alß nemlich Papias Bischoff zu Hierapoli in Asia: Policarpus Bischoff zu Smirnen / welcher des Apostels und Evangelisten Johannis Jünger gewesen. Dan Justinus Martyr, so umbs Jahr Christi 130 gelebet; Apollinaris Bischoff zu Hierapoli / so wol auch Irenæus Bischoff zu Lugdun / welche beide Anno 170 gelebet. Tertullianus ein alter Kirchenlehrer / so umbs Jahr Christi 700 gelebet: Origenes welcher Anno 230 geschrieben: Nepos ein Egyptischer Bischoff welcher Anno 260 gelebet / Victorinus Pictavienſis Episcopus der Anno 270 gelebet / sonderlich über die Offenbahrung Johannis Commentaria geschrieben / in deme er sich zu solcher Lehre von der zukünfftigen güldenen Zeit der Tausend Jahre bekennet: ferner der gelehrte und beredete Mann Lactantius, der auch umb Anno 270 gelehret und geschrieben / und in seinen schrifften solche noch nachstendige Zeit ausdrücklich das güldene Seculum genennet: Und von den Tausend Jahren / in denen Christus mit seinen Außerwehlten auff Erden regieren würde, viel dinges tractiret. Letztlich so ist auch Apollinarius ein trefflich gelehrter Mann und Bischoff zu Laodicea in Syrien / so umb Anno 380 gelehret / nicht allein dieser meinung gewesen / sondern hat auch des Dionisij bischoffs zu Alexandria buch / so er wieder Irenæum geschrieben / (darinnen er diese lehre / als ein fabel verspottet) in zweyen da wieder geschriebenen Büchern stattlich und außführlich widerlegt / alß das auch viel unter den Römischen Catholischen Christen solcher seiner meinung

Hiero. de viris illu. Euse. His. Eccl. l. 4. caput 3. Iust. Mar. in disput. advet. jud. Hier. in c. 37 Ezech. Lib. 5. ad. hær. c. ul. In libr. de spe fidei in Comm. sup. Es. 6. 5 Theod. l. 3. fab. Hære. Euse. l. 7. c. 18. & 24. in Comm. Apocal.

Lact. div. inst. lib. 7 c. 2. 14. 22 24. 26.

und schriften beygefallen: Wie davon, der sehr ge-
Sixt. Se. Bibl. San. l. V. anno 232. in Explic. cap. 29. lehrte und wol belesene Prediger Munch, Sixtus Senensis, zeuget. Ja auch der H. Hieronymus selbst / ob er wol solche lehre an vielen orten seiner bücher / gleich als ein Judische fabel, verspottet: So schreibet er doch gleichwol an einem orte außdrücklich / er dürffe es nicht verdammen / weil viel Kirchen Lehrer und Martyrer solches also geschriben und gesaget hetten. Ubers
lib. 104. de Civita. Dei. c. 7. 8. 9. diß hat auch der H. Augustinus sich nicht unterstehen wollen / daß er solches eine Ketzerey, oder auch nur einen Irrthumb hette nennen sollen. Ja er gestehet außdrucklich / daß er selbst dieser meinung beyfall gegeben.

Das VII. Capitel.

Das eine Haubtzeit an der andern hanget.

Gleich wie Gott der Herr, im anfang seiner Schöpfung, durch den Tag und die Nacht
Gen. 1. das Licht und die finsternüß unterschieden: Und also der abend ist ein ende des tages / und der folgenden nacht ein anfang; Auch wiederumb der Morgen ein ende der nacht / und ein anfang des folgenden tages ist: Eben also hat Gott der Almechtige auch die drey hauptzeiten an einander gehencket / und doch von einander eigentlich unterschiden; also, daß das ende einer hauptzeit zugleich mit ein anfang ist der darauf nechst folgenden hauptzeit. Wie solches dem Priester
4 Esdr. 6. 8 9. 10. Esdra im Gesicht klärlich geoffenbahret / und durch ein fein gleichnis erkleret worden. Dem da er umb solcher unterscheidung der Zeiten bekümmert / und gern wißen wolte / wie eine Zeit auff die andere folgen würde: gibt ihm Gott

durc

urch das gleichnis Esau und jacobs/ wie die-
elben stracks nacheinander auff die Welt / sind
ebohren worden / klärlich zuverstehen : daß
ine Zeit an der anderen hange / und eine
racks auff die ander folgen werde: Gleich Ja-
ob dem Esau/ als er gebohren war/ folgete/
nd ihn mit der hand an seiner fersen hielte.

Daß solches nun mit dem ende der ersten
auptzeit/ und dem Anfang der andern haupt-
eit also geschehen und ergangen: Solches ist
aran zu ersehen; daß, da die andere Zeit des
Newen Testamentes mit Christo und seinem
mpte auff erden anginge / war eben zugleich
ie neige und das ende der ersten Zeit altes
Testaments: Allda die herrliche Statt Jeru-
alem zerstöret / und da durch auch vollends alle
Jüdische Iurisdiction, sambt dem opfer und zu-
or gewönlichem Judischen Gottesdienste gantz
nd gar auffgehoben worden: Und auch stracks
arauff hin und wieder in der Welt die Christ-
iche religion / wie auch im Weltlichen Regi-
ment, die Römische Monarchia richtig ange-
gangen.

Daß nun auch ebener maßen die künfftige
güldene und letzte Zeit oder Seculum, an dieser
etzo noch wehrenden anderen hauptzeit Newes
Testamentes hange; stracks auff dieselbe folge;
uch ihr anfang ein ende dieser unserer gegen-
wertigen Zeit seyn werde / solches wird zwar
ürtzlich, aber doch deutlich gnug, im Eßdra an-
gezeiget/ da der Engel im Gesicht also zu ihme
saget: Der Tag des gerichtes wird seyn das
Ende dieser Zeit/ und der Anfang der zukünffti-
gen unsterbligkeit / da dan das verrückliche we-
sen wird aufhören. Esdr. c. 7 43.

Sol-

Solches nun wie eine Zeit an der ander
hanget / stracks auff die selbe folget / und al
das ende einer hauptzeit der andern anfang is
muß der Leser bey diesem gantzem Tractat
wol in acht nehmen / so wird er denselben m
desto beßeren verstand und nützen lesen mögen

Das VIII. Capittel.

Was vor dem anfang der der ersten Haup zeit gewesen und geschehen.

Orig. in 3 lib. per.

DEr Alte Kirchen lehrer Origines hat
deme einen grossen Irrthumb begangen
daß er geschrieben und gemeint; gleich w
auch dieser ietzigen Welt / vermöge heilig
Schrifft / eine andere welt folgen und angeh
würde: also weren auch vor dieser ietzigen w
andere mehr welten vor ein ander gewese
Wie dan auch die heidnischen Philosophi D
mocritus und Epicurus derogleichen geschri
ben. Wenn wir uns aber in H. Schrifft um
sehen / so befinden wir außdrücklich wie di
welt und alle erschaffene dinge ihren gewiß

Gen. 6. anfang genommen: Dabey auch Gott der He
tage / zeit und stunde geordenet / deren zuvor

Esai. 43. v. 10. 13. niemals keine gewesen. Dahero Gott dur
den Propheten Esaiam saget: Für mir ist ke
Gott gemacht / so wird auch nach mir keyn
syn: auch bin ich / ehe dan nie kein Tag wa
Wie nun vor dem anfange solcher geordnet
drey hauptzeiten keine Zeit gewesen: al
schweret auch der Engel in der Offenbahru

Apo. 10.6 Iohannis einen hohen schwur / das nach volle
dung solcher Zeiten hernach keine Zeit me
seyn werde.

Das IX. Capittel.

Von wunderbarlichen sachen so nach dem anfange derer ersten Hauptzeit sich ereignet.

DEr Engel Uriel saget zum Priester Esra im gesichte unter andern also: gleich wie alles daß in der Welt gemacht ist / einen anfang und ende hat: und sein ende ist offenbahr: Also hat des Allerhöchsten Zeit einen offenbahren anfang mit wunderen vnd kräfften / und endet sich mit thaten und Zeichen. Auß welcher anzeigung klarlich erscheinet: daß eß mit denen dreyen obermeldten von Gott geordneten hauptzeiten eine solche gelegenheit habe; daß deren jede sich mit wnnder und zeichen anfänget / und auch mit wunder und zeichen sich endet. Damit wir nun demnach eigentlich erfahren / ob es sich biß anhero mit dem Anfang und ende der ersten zeit / wie auch mit dem Anfang und vorstehenden ende der andern zeit newes Testamentes / darinnen wir noch sind / also begeben und zugetragen habe: so wollen wir nicht allein die biblischen sondern auch die Weltlichen Historien vor uns nehmen / und besehen / wie sichs allerdings damit verhalte. 4 Esdr. 9: 5. 6.

Was nun demnach den anfang der ersten Hauptzeit anlanget / da nemlich die Welt ihren anfang genommen: sind dabey überaus große und solche wunderwercke geschehen; Darein sich biß auff den heutigen tag / auch die hochweisesten unter den heidnischen Philosophis nicht richten / oder dieselben aus speculiren können. Denn da zu vor nichts Cörperliches /

oder

oder materialisches und begreifliches gewesen
hat der Allmächtige und überkünstreiche Gott
das überauß große herrliche Firmament (
wir den Himmel nennen) mit der so grossen
heleuchtenden Sonnen / Monden / und
viel glentzenden Sternen / sampt der Erden
erschaffen. Und da es zuvor alles auff der
welt finster war; hat er das Liecht laßen her-
vor kommen: daßselbe von der Finsternis ge-
schieden / und Tag und Nacht / Zeit und stun-
den / die zuvoren nicht wahren / geordnet. Dr.
ses sind nun nicht schlechte und geringe / son-
dern gantz wunderbarliche und solche sachen
derogleichen auch sint der zeithero niemals ge-
höret oder erfahren worden! Denn siehe erst-
lich an daß grosse Firmament, welches alle vier
und zwantzig stunden der maßen geschwindt h.
rumb leuffet; daß Averroës meinet / es sey
nicht möglich daß etwas geschwinders seyn kön-
ne. Und Albertus Magnus helt es davor: da
wir Menschen den gantzen Himmel / und wa
an demselben vor wunderbarliche dinge zu
trachten sind / nicht können begreiffen. Wer
man nun auch die Sonne ansiehet / und ihre u.
mäßliche größe betrachtet / so ist dieselbe etli
vielmahl größer als der gantz erdkreiß. A
herrlich ist denn nun ihre schöne und glantz / d
mit sie den gantzen Erdboden erleuchtet! Ih
wärme / dadurch sie alle ding auff erden erwä
met / und andere ihre große krafft / vortrefflig
und herrligkeit! welche Dionysius nach l
lenge beschreibet und heraus streichet. So
es auch mit dem Monden und aller anderen
unzehlig vielen Sternen / ein gantz wunderba
und seltzames ding / nicht allein ihrer gewal

Gen. 1.

Aver. in 6 Phys. lect. l. 15.

Alber Ma. in 2. de Cæl. tract. 3. Ca. 11.

Dyo. Areopag. in lib. de divin. nomi. c. 1. par. 4.

nen größe und scheines wegen / sondern auch
pornemlich darumb / daß ihrer ein iedes seinen
gewiß n gang zu seiner gehörigen Zeit verrich-
tet / so gar beständiglich / ordentlich und auffs
allerbeste / als es imer erdacht werden möchte.

Dann was ist es in gemein umb das Liecht
por ein wunderbahr und gantz herrlich ding:
welches auch Gott der Herr zuvor nnd ehe et-
was anders erschaffen / vor erst hat laßen her-
vor kommen / da er gesaget / Es werde Liecht.
Und solches ist das werck des aller ersten tages
gewesen / wie Moses zeuget. Es ist aber die
art und natur des Lichtes dermaßen unerfor-
schlich und unbegreiflich: daß auch der vortref-
liche gelehrte Man / Marsilius Ficinus, es gäntz- de Sole
lich davor gehalten / daß kein Philosophus das- c. 2.
selbe definiren oder beschreiben könne; wie seine
worte gantz artlich lauten / da er schreibet: Lu-
mine nil clarius: & cum nullus Philosophus
definierit, qvid sit, nihil ipsis obscurius est:

Darumb dan auch dem heyden Aristoteli / da er lib. 2. de
das Liecht beschreiben will / alle seine Kunst und anima.
klugheit zerrinnet / denn also schreibet er davon:
Lumen neqve ignis est, neqve omnino cor-
pus, neqve corporis defluxus.

Wan man nun auch ferners den Erdboden
ansiehet und betrachtet / wie derselbe so gantz
artlich von Gott in einer runden forme erschaf-
fen: daß große tieffe und gewaltige Meer / so
umb den gantzen erdboden leufft / und so gar art-
lich umbzeunet ist / daß es den Erdboden nicht
überschweimen oder ersauffen kan: wie auch auff
dem so runden erdbodem allenthalben Leute und
viehe, oben / auf der seiten und unter uns gehen,
stehen und wandelen können / also, daß es das

anse-

ansehen hat, alß ob die, so unterhalb uns/ al
in India und dergleichen orthen / wohnen / ihr
füße zu uns kehreten ; Dahero sie Antipode
genennet werden. Welches ein dermaßen wun
derlich ding ist / daß solches voriger Zeit / un
ehe mans im werck und warheit also zu sein er
fahren / nicht allein von Thoma Aqvinate i
zweifel gezogen / soncern auch von Augustino
Lactantio und Procopio vor ungereimet un
unnützlich gehalten worden.

Wie wunderbarlich ist es auch ferner: da
Gott der Herr am dritten tage aus der Erde
also bald allerley herzliche / schöne / lieblich
und wolriechende kräutlein/ zierliche blumen
und so viel fruchtbare beüme/ deren zuvor keine
niemals gewest/ hat lassen aufgehen und her
für wachsen! also daß einem ieden sein eigene
Samen eingepflantzet worden / damit es sic
imer fort und fort selbst hat vermehren können.
Jnngleichen / daß / Gott allerley und so man
cherley thier, vögel und fische/ ein iegliches nac
seiner arth erschaffen / deren zuvor auch keine
gewesen.

Gen. 2. Dieses alles aber übertrifft nun das einig
große wunderwerck/ daß Gott den Menschen
aus einem erdenklaß formieret, und ihme einge
blasen das spiraculum vitæ, dadurch de
Mensch eine lebendige Seele worden / zum bil
de Gottes erschaffen; Welches die Schrift
sonst von keinem geschöpfe / auch nicht von de
Sonnen/ Monden / Sternen und dem Firma-
ment/ sondern allein von dem Menschen mel
det: Denselben einig und allein / vor allen
anderen geschöpffen/ hat Gott der Allmächti-
ge gewürdiget/ nach seinem bilde/ oder ein sol-
ches

ches Bildt an jhm zu machen / welches GOtt gleich wäre. Hat also der weise Meister und Schöpffer aller Dinge / am Menschen dieses sonderliche Wunderwerck erwiesen / daß er auß zweyen widerwertigen Dingen / als auß einem himmlischen und jrrdischen / auß einem geistlichen und leiblichen / auß einem zerstörlichen und unzerstörlichen / auß einem sichtbaren und unsichtbaren / auß einem begreifflichen und unbegreifflichen Dinge / einen gantzen und vereinbahrten Menschen gemachet: Item, daß er hernacher wiederumb auß demselben einigen Menschen noch einen andern Menschen weibliches Bildes oder Geschlechtes formiret.

Welches freylich eines von den allergrösseSten Wunderwercken Gottes ist / so man noch biß auff gegenwertige Stunde nicht vollkömmlich begreiffen kan. Derowegen der H. Augustinus, in Betrachtung dessen / den Menschen nicht unbillig ein grande profundum, und an einem anderen Orte / magnum mundi miraculum, nennet; Und meynet Ambrosius, daß dieses die Ursach sey / warumb der Mensch zuletzt nach allen anderen Thieren erschaffen worden: Daß nemlich der Mensch / da er letzlich hervor kommen / allen anderen Creaturen ein Miracul und Wunderwerck / anzusehen seyn solte. lib. 6 epist. 33.

So ist dieses auch nicht für ein geringes Wunderwerck zu achten: daß Gott den Garten in Eden / oder das Paradeyß / dem Menschen zum Lustgarten gepflantzet hat: welches ein überauß herrliches und wunderſames Werck Gottes ist; Und vom Tertulliano: Locus divinæ amœnitatis, vom Basilio aber: Locus in Apolog. In orat. de paradis.

deliciis omnivariis perfusus, genennet wird.

Commentar. sup. Genes. Der Syrische Ephrem / nennet das Paradeiß ein überauß grosses Land / welches viel grösser sey / als sonst der gantze Erdbodem und das Meer.

l. 2. de fide orthodox. c. 11. Damascenus nennet es einen Ort mit Gottes Händen wunderbarlich gepflantzet: ein promptuarium omnis lætitiæ & voluptatis.

Im Paradeiß aber / war auch dieses insonderheit ein überauß sehr grosses und herrliches Wunderwerck: daß mitten im Garten der Baum deß Erkändtnuß Gutes und Böses gepflantzet war / wie auch der Baum deß Lebens; und waren diese zween Bäume widerwertiger Natur und Eigenschafft: Dann wie der eine / al der Baum deß Lebens / diese Art an sich hatte daß / wer davon aß / derselbe nimermehr krank noch alt wurde / sondern immerzu frisch / gesund starck / und bey Leben bliebe: Also war hergegen der ander Baum dieser Art / daß wer davon aß / derselbe gebrechlich / zerstörlich und verderblich wurde / also / daß er endlich sterben muste.

So hat nun der allmächtige Schöpffer den Menschen (welchen er nach seinem Ebenbild erschaffen / jhn so sehr lieb hatte / jhn zu einem Herrscher und Regierer deß gantzen Erdbodens und aller anderen Creaturen gesetzet / und jhm diesen so herrlichen Garten deß Paradeis eingegeben) vor solchem Baume deß Todes gantz trewlich und fleissig gewarnet / und jhm davon zu essen außdrücklich verbohten. Dahin hat der weise Mann Syrach gesehen / da

Syr. 15. 14 15, 16, 17. saget: GOtt hat den Menschen von Anfang geschaffen / und jhm die Wahl gegeben: Wa

t

du/ so halt die Gebott/ und thu was jhm gefällt/ im rechten Vertrawen. Er hat dir Fewer und Wasser fürgestellet / greiff zu welchem du wilt. Der Mensch hat für sich Leben und Todt: welches er will/ das wird jhm gegeben werden.

War aber dieses nicht auch ein sehr grosses Wunder / daß sich die Schlange unterstehen dürffte den Menschen (als der zu Gottes Ebenbilde erschaffen/ und mit der Göttlichen Weißheit begabet war) wider deß allmächtigen Schöpffers ernstes Verbott / fälschlich und lügenhafftig zuverhetzen / und zu dem jenigen zu bereden/ welches deß Menschen äusserstes Verderb war? Noch ein viel gröſſer Wunder aber war dieses: daß sich der Mensch hierzu hat beredē/ und von Gott/ seinem Vater oder Schöpffer / von dem er so grosse mannigfaltige Wolthaten empfangen/ von deme er auch deß grossen hierauff folgenden Schadens war verwarnet worden/ verführen lassen. Uber welchem Handel sich dazumal / ohne zweiffel / das gantze himmlische Heer zum höchsten wird verwundert haben.

Von solcher grossen Ungelegenheit und Abfall der Menschen / entstunden nun noch mehr und gröſſere Wunder: Denn/ da zuvor zwischen Gott und allen Creaturen ein einhelliger Friede und einträchtigkeit gewesen war/ da erhub sich nunmehr Zanck und Zwietracht: Da begunte Adam seine eigene Gehülffin / die er kurtz zuvor vor Fleisch von seinem Fleisch/ und Gebein von seinem Gebein erkennet / und so lieb und werth gehabt/ vor Gott anzuklagen/ daß sie jhn in dieses gantze Spiel geführet hätte: Das Weib/ Eva/ verklagte wiederumb die Schlange: daß

sie von derselben fälschlich wäre beredt und ver-
führet worden.

Darauff entstand zwischen dem Weibe und
der Schlangen grosse Feindschafft/ wurde auch
einem jeden eine sehr grosse und schwere Straffe
von GOtt aufferleget: Der Erdboden ward
umb der Menschen willen verflucht/ daß er hin-
führo ungebawet/ nichts/dann Dornen und Di-
steln tragen solte: Auch wurden Adam und
Eva auß dem Paradeiß verjaget/ und jhnen al-
le Gelegenheiten abgeschnitten/ daß sie in das-
selbe nicht mehr kommen könten; Verlohren
also einen grossen Theil der Gewalt/ die sie
zuvorn (als Herrschere der gantzen Welt) ü-
ber alle/ auch die grawsamsten und grimmigsten
Thiere gehabt; Und also nunmehr sich selbsten
vor denselben fürchten/ und in acht nehmen mü-
sten. Zu welchem allen noch diese gar grosse
Ungelegenheit kame: Daß von den zweyen
Söhnen/ Cain und Abel/ welche Adam mit
der Eva erzeugete/ einer den anderen todt schlu-
ge. Dieses alles und jedes nun/ waren nach
dem Anfange der ersten Hauptzeit/ solche gros-
se Wunderwercke; daß auch (also zu reden)
kein Engel im Himmel/oder jemand anders/zu-
vor hätte gedencken können/daß sich etwas der-
gleichen hätte sollen zutragen und begeben.
Wie dann auch (auser dem Bruder Mordt)
seithero/ weil diese Welt gestanden hat/
kein dergleichen Wunderwerck
geschehen.

Da

Das X Capittel.

Von wunderbarlichen Sachen / so sich gegen dem Ende der ersten Hauptzeit / biß zum Anfang der andern Hauptzeit / das ist / bey hundert Jahren vor Christi Geburt / ins gemein nacheinander zugetragen und verlauffen.

VOr Christi Geburt her / und also gegen dem Ende der ersten Hauptzeit / seynd etliche grosse Cometen erschienen; alß einer im 91 Jahre vor Christi Geburt; im 84 Jahre einer; im 60 Jahr einer; im 41 Jahr einer; im 29 Jahr einer / und einer im 22 Jahr vor Christi Geburt. Ja es sind umb dieselbe Zeit so viel und wunderbarliche schröckliche Cometen erschienen / als zuvor niemals erhört worden: Wie solches der Poët Virgilius, so zur selben Zeit gelebet / durch diesen Verß andeutet: Matthæ. Zeisig. Joh. Prætor. de Cometis.

Non aliàs divos toties fulsisse Cometas. Lib. 1. Georg. v. 5, 488.

Bey den Aretinern ist umbs Jahr 93 vor Christi Geburt / dieses Wunder geschehen / daß / wann man Brodt auffgebrochen / rohtes Blut herauß geflossen ist: Auch hat es umb dieselbe Zeit sieben gantzer Tage aneinander gehagelt. Im 89 Jahr / hat ein Weib einen Elephanten gebohren. Im 88 Jahr vor Christi Geburt entliessen alle zahme Thiere / als / Hunde / Katzen / Rinder / Pferde / von den Menschen / auß den Dörffern und Städten / liessen in die Wälder und Wildnüsse mit grossem Geschrey. Im 85 Jahr vor Christi Geburt / hat sich dieses Julius Obsequius de prodigiis lib. 5. Lycosth. de prodigiis & ostentis. Plin. & Oros. lib. 6 c. 8.

widernatürliche Wunder / so sonst niemals erh
höret oder erfahren worden / zugetragen: daß di
Raben und Mäuse jhre eigene Jungen gefress
Plutarch. sen. Im 76 Jahr hat ein Han geredet. Im
Plin. li. 10. c. 21. 43. Jahr / ist der erste Monarch der vierdten
und letzten Monarchey / Julius, Römischer Käy
Sueton. & Plutarch. in vit. Cæsar. ser / von seinen heimlichen Widersachern / verr
rähterischer Weise / mit drey und zwantzi
Wunden / verwundet / und schändlich umbs Le
ben gebracht worden. Eben zur selben Zeit
Juli. Obsequi. in lib. de prodig. & Plin. l. 2. c. 10. und bald nach der Entleibung Julij Cæsaris, h
eine schröckliche Finsternuß gewesen / und ha
die Sonne / fast dasselbe gantze Jahr / jmme
tunckel und bleich geschienen: Da auch / um
dieselbe Zeit / der Käyser Augustus einmal
Sueton. in August. seinen Einzug in der Stadt Rom nahme
wurde umb die dritte Tages Stunde / be
heiterem hellen Sonnen = Schein und schö
nen Wetter / ein Regenbogen umb die Sonn
herumb gesehen. Nicht lange aber vor Chr
sti Geburt / soll am Himmel umb die Sonne ei
grosser Circkel seyn gesehen worden / welch
gestalt gewesen / wie eine Crone / so mit glä
tzenden Steinen besetzt wäre. Das nechs
Jahr aber vor der Geburt Christi / trug sich di
Luc. 1. v. 11. & seq. ses Wunder auch zu: Es erschiene dem alt
Jüdischen Priester / Zacharias, im Tempe
der Engel Gabriel / welcher jhm verkündigt
daß jhm sein altes Weib / Elisabeth / einen Sol
gebehren solte / welcher würde groß seyn f
dem HErren / und noch in Mutterleibe / m
dem H. Geist erfüllet werden / auch viel von d
Kindern Israel zu Gott bekehren würde: Vo
ander / weil der alte Zacharias solcher deß E
gels Anzeigung nicht Glauben geben wolt

ve

verstummete er alsobald / biß auff die Zeit / da jhm sein versprochener Sohn gebohren ward / und hernach beschnitten werden solte; da ward er wiederumb redend: Vors dritte / war dieses an jhm selbsten nicht ein geringes Wunderwerck / daß nemblich Elisabeth / als ein altes Weib / die doch zuvor auch in jhrer Jugend unfruchtbar gewesen / und wider den gewöhnlichen Gebrauch der Natur / in solchem jhrem Alter / erst schwanger würde / und einen Sohn gebahre: dergleichen sich doch zuvor in 1900 Jahren / als von der Zeit an / da Isaac von seiner alten Mutter Sara gebohren worden / nicht zugetragen hatte; Vors vierdte / so war dieser Johannes / von den beyden so alten und verlebten Eheleuten / Zacharia und Elisabeth / gebohren / ein rechter Wundermensch / welcher nicht allein vor dem HErren Christo hergieng / in Krafft und Geist Eliæ: Sondern / dem auch Christus selbst das Zeugnuß gabe / daß er mehr wäre / dann ein Prophet; ja / daß unter allen die von Weibern gebohren sind / keiner auffkommen / der da gröſſer sey / dann derselbe Johannes. Endlichen soll etliche Tage vor der Geburt Christi / vor der Stadt Rom / ein Ochs am Pflug geredet / und zum Ackermann gesaget haben: Es sey vergebens / daß er jhn groß triebe; dann / es würde in einer Kürtze / nicht an Korn und Getreyde / sondern an Leuten mangeln. Von andern vielfältigen Wunderwercken / so sich sonst vor Christi Geburt / und also gegen dem Ende der ersten Hauptzeit zugetragen / werden die nechstfolgende / so wol unten das 21. Capitel / weiter lehren.

Matth. 11. 11.

Das XI Capittel.

Von denen Erdbeben / so innerhalb hundert Jahren / vor dem Ende der ersten Hauptzeit / biß zum Anfange der andern Hauptzeit / und also biß auff Christi Geburt / vermercket worden.

DJe Erdbeben werden auß Ursachen / so wir drunten / im 18 Capittel / anzeigen wollen / nicht unbillig vor sonderbare und schröckliche Wunderwercke gehalten: Darumb wir dieselben allhier in einem besondern Capittel / berühren. Innerhalb etliche und achtzig Jahren / vor Christi Geburt / ist durch gantz Orient und Syrien, auch in Italien und andern Landen / ein solch schröckliches Erdbeben gewesen / daß sehr viel Schlösser / Häuser und Gebäwde / in Städten und auff dem Lande / zu Boden gefallen; Und allein in Syrien / bey sieben tausend Menschen erschlagen worden. So sind auch / umb Mutina, zween Berge zersprungen / auff einander gefallen / und viel Thiere und Menschen erdrücket. Im 70 Jahr vor Christi Geburt / ist in Asia, ein grosses und grawsames Erdbeben entstanden. Im 67 Jahr / ist in Syrien / ein so schröckliches Erdbeben gewesen / daß Städte und Berge in einen Hauffen gefallen / davon über 10000 Menschen verfallen / und erschlagen worden. Im 60 Jahr vor der Geburt Christi / ist abermals in Syrien wie auch in Ponto, und anderswo / ein schröcklich Erdbeben entstanden / davon viel Berge und Steinfelsen zersprungen / viel Städte zerfallen / und dabey viel tausend Menschen jämmer-

Orosius.

Florus. Plutarch. Orosius. Augustin. Fall. de terræ motibus.

Augustin. Fales. & Plutarch.

merlich umbkommen. Im 54 Jahr/ war ein sehr grosses schröckliches Erdbeben/ daß Berge/ Felsen und Städte eingefallen/ und viel tausend Menschen danieder geschlagen worden. Justinus.

Im 29 Jahr/ soll zu Athen, und anderswo in Griechenlandt/ ein grosses Erdbeben gewesen seyn. Plinius.

Im nechsten Jahr hernacher/ ist abermals ein sehr grosses Erdbeben entstanden/ also/ daß das Erdreich von einander zerrissen/ und darinnen die Stadt Pisaurus mit viel tausend Menschen/ und allem Vieh zu Grunde gesuncken. Plutarch.

Im 27 Jahr vor Christi Geburt/ ist durch gantz Syrien/ ein so schröckliches und grawsames Erdbeben gewesen/ daß viel Stäte mit Thürme/ Stadtmauren/ Kirchen und allen Gebäwden/ versuncken; Auch Berge und Felsen zu Boden geworffen/ und bey 30000 Menschen mit erschlagen worden. Joseph. Antiquit. lib. 15. c. 1. & de bello Judaico l. 1. c 8.

Das XII Capittel.

Von denen gewaltigen und vielfältigen Auffrühren und Empörungen/ derer Unterthanen gegen jhre Obrigkeit/ so sich in eben diesen hundert Jahren vor Christi Geburt/ in der gantzen Welt/ zugetragen.

DAß auch die Auffrühre und Empörungen der Unterthanen wider jhre Obrigkeit/ unter die Wunder gerechnet werden/ daran hat niemand zu zweifflen/ weil sich in denselben gemeiniglich wunderbarliche Händel/ derer sich zuvor niemand versehen/ mit zu zutragen pflegen; Zu dem auch die Auffrühre eine Straffe

Gottes sind / dabey man seinen Zorn und die Veränderungen / so er mit den Regimentern vor hat / erkennen soll ; So pfleget gemeiniglich auff dieselben eine allgemeine Veränderung zu folgen. Wie man dann nirgend in Historien befindet / daß sonsten jemals in der Welt / innerhalb 100 Jahren / so viel Auffrühre entstanden / als die hundert Jahr vor Christi Geburt / und auch diese jetzt nechst hundert Jahr hero / nemblich von Anno Christi 1500 biß 1600. wie solches nachfolgend und unten / im 19 Capittel zuvernehmen.

Augustin. l. 39. & Joseph. Antiq. l. 13. c. 21.

Im 98. Jahr vor Christi Geburt / richtete die Mutter Cleopatra, Königin in Egypten / wider jhren eigenen Sohn / im Königreich / ein groß und beschwerliche Auffruhr an ; Ließ demselben alle Soldaten erschlagen : Belägerte jhn in seinem Schloß ; Nahm jhm auch sein Ehegemahl / und vermählete sie seinem Freunde dem Könige in Syrien. Im 97 Jahr entstunde zu Rom / ein solcher grosser und gefährlicher Auffruhr / daß nicht allein das Capitolium oder Rahthauß belägert / sondern auch viel edler Römischer Ritter / Rahtsherren und andere erschlagen wurden. Eben im selben Jahre haben sich viel tausend leibeigene Knechte in Sicilien zusammen gerottet / Städte und Dörffer eingenommen / und alles erwürget ; Darüber der Römer etlich tausend / und auch der leibeigenen Knechten etliche todt blieben. Ebe auch im selben Jahre / entstunden in Judæa in Syrien / Armenien / Cappadocien / so wie auch in vielen anderen Landen / so grawsahme Auffrühre / daß der Cappadocier König gar aus dem Lande entfliehen muste. Im 94 Jahre

Flor. & Plutarch.

Oros. l. 1. c. 6.

Flor. & Jul. Solinus.

vor Christi Geburt / erregten die Celtiberi, oder Hispanier/eine grosse Auffruhr; Fielen von den Römern ab / und erschlugen und verjagten alle Römer auß jhren Städten. Im 93 Jahr empörten sich viel Städte in Italien wider die Römer; Schlugen den Römischen Legaten/ Servilium, zu tode/ und schlossen jhre Städte zu. Im 92. Jahr entstunde zu Rom vielerley Auffruhr und Empörungen: Darüber viel unschuldige Leute und hohe Personen ins Elend verjaget wurden. Im 91. Jahr machten die M. M. einen Auffruhr / fielen von den Römern ab/ und erschlugen jhrer etliche tausend. Im 90 Jahr wurden die Jüden wider jhren kleinen Alexander auffrührisch; Schmäheten und lästerten denselben sehr übel / und schmissen jhn mit Citron-Ruhten. Eben im selben Jahre/ entstund zu Rom ein grosser Auffruhr/ wegen der Gerichte / und deroselben Verwaltunge; Auch sind sonsten etliche Landtschafften und Städte in Welschland / welche zuvor der Römer Bundsgenossen gewesen/auffrührisch worden/ und von den Römern abgefallen. Im 89 Jahr / erregen die Spanier einen grossen Auffruhr/erschlagen und verjagen alle Römer. Im 88 Jahr/sind in Syrien und Cappadocien/sehr grawsame Auffrühre entstanden; Viel Städte geplündert / verbrennet und viel tausend Personen erschlagen worden. Eben im selben Jahre/ machten die Latiner, mit noch 16. andern Ländern/ eine Empörung; Fielen von den Römern ab / und erschlugen derselben viel tausend. Im 87. Jahr/ wolte die alte Cleopatra, Königin in Egypten / jhren eignen Sohn Alexander, tödten; derselbe aber kömt jhr zuvor/

Florus & Johan. Marian. de rebus Hispani. Oros. l 5. c. 18.

Flor. & Leont.

Flor & Bonfin. Ungar.

NB.

Oros. l. 5. cap. 18. & Solin. c. 2.

Plutarch.

Florus.

Plutarch. Flo. l. 3. c. 18.

Eusseb & August. l. 8. c. 39.

vor/ und läſſt ſie ſelbſt umbbringen; Darüber in einem groſſen Auffruhr / etliche tauſend Mann erſchlagen worden. Im 85. jahr / entſtunde auch zu Rom eine groſſer Auffruhr/ Im 84 jahr / entſtunde abermals unter dem Juden ein gefährlicher Auffruhr / wider jhrem König/ Alexander. Im 79. jahre / ſind allenthalben/ in Europa, Africa und Aſia, ſolcher groſſe und ſchröckliche Auffrühre geweſen; daß darüber etliche hundert tauſend Menſchen erſchlagen worden. Im 75 jahr/ wurden die N. N. Macedonier / Dalmatier / Mitylener und Pamphilier / auffrühriſch: Fielen von dem Römern ab: erſchlugen und verjagten alle Römer / ſo in jhren Städten waren. Im 70. jahre (wiewol etliche ſagen im 72 jahr) vor Chriſti Geburt/ iſt im Römiſchen Gebieth / zu Caprea, ein gar groſſer und ſchädlicher Auffruhr von den Fechtern und Kämpffern entſtanden: Darauff nachmals ſchwere Kriege erfolget/ in denen/ der Auffrührer faſt in die hundert und dreyſſig mahl tauſend / ſind erſchlagen worden. Im 68 jahr / erregten die Pontici, einen ſehr groſſen Auffruhr: Fielen von den Römern ab/ und erſchlugen bey jhnen / in jhren Städten/ alle Römer. Eben im ſelben jahre/ ſind in Hiſpanien / Italien/ Sicilien/ Macedonien/ Ponto, Aſia, und andern Ländern / viel hundert tauſend Menſchen jämmerlich umbkommen. Im 66 jahre / entſtund groſſe Auffruhr zwiſchen den Jüdiſchen geiſt- und weltlichen Regimentern. Im 63 jahre / war abermals zwiſchen ermelten Jüdiſchen Regenten ein Auffruhr. Faſt umb dieſelbe Zeit/ oder etwas hernacher / entſtand auch in Gallia

Florus & Plutarch.

Joſeph. Antiq. lib. 13. c. 21.

Juſtinus.

Flor. l. 4. & Oroſ. l. 5. c. 23.

Oroſ. l. 5. c. 24. Eutrop. l. 6.

Florus.

Florus & Eutropi.

Joſe. Antiquit. l. 13. c. 24.

Ibid. l. 14. c. 1. 2.

Oroſ. l. 6. c. 10. 11.

ein

ein gefährlicher Auffruhr: Alda die Römer/so in der Gallier Städten wohneten/ erschlagen wurden. Im 58. jahr/ machten die Saphoyer und Schweitzer einen grossen Auffruhr; Fielen von den Römern ab: Auch schlugen sie alle Römer/ so in jhren Städten waren/entweder todt/ oder verjagten sie: Wurffen auch unter jhnen selbsten einen König auff. Jul. Cæsar. in Comment.

Im 57 jahre/entstund ein grosser Auffruhr in Hispanien: Alda viel Städte von den Römern abfielen/ alle Römer in jhren Städten verjagten/ oder erschlugen/ und jhnen auch sonsten trefflichen grossen Schaden zufügten. Flor. & Joh. Marian. de rebus Hisp.

Eben im selben jahre/ erhub sich ein gleichmessiger Auffruhr im Jüdischen Lande: Alda die Juden gleicher gestalt von den Römern abfielen/ und die Römer/so in jhren Städten waren/ erschlugen und verjagten. Joseph. Antiq. l. 14. c. 11.

Im 55 jahre/ entstund zu Rom ein grosser Auffruhr unter der Bürgerschafft/ darüber Cicero ins Elend verwiesen wurde. Plutarch. in vita Cicero.

Eben im selben Jahre/ entstund in Egypten/ wider den König Ptolemæum Auletem, von seinen Unterthanen ein sehr gefehrlicher und grosser Auffruhr; also daß jhm alle seine Soldaten erschlagen wurden/ und er selbst in seinem Schlosse/ wegen geübter Tyranney/ belagert wurde; auch darauß entrinnen/ und die Flucht nehmen muste. Dion. & Flor.

Im 54 jahre/ erhuben sich nit allein in Thracia, Cypern/ und Judæa, sondern auch zu Rom sehr grosse Auffrühre/ zwischen dem Raht und der Gemeine: Alda viel tapfferer Männer erschlagen/ die Gefängnuß erbrochen/alle Gefangene erlediget/ auch der zuvor vertriebene Cicero wiederumb gen Rom geruffen/ und stattlich eingeführet worden. Flor. & Oros.

Nach der-

Oros.c.14. l.c. derselben Zeit / machten die Parther einen grossen Auffruhr; also / daß sie auch den Römischen Consulem, der eben damals bey jhnen war / erschlugen. Im 47 jahr entstund zwischen dem Julio Cæsare und Pompejo Magno ein solcher grosser Auffruhr: daß hernacher über demselben bey dreymal hundert tausend Römer umbkommen. Im 46 jahr / ward gleichfalls in Egypten / zwischen dem Könige Ptolomæo Dionysio, und seiner Schwester Cleopatra ein gefährlicher Auffruhr. Im 44 jahr entstund zu Rom dessentwegen / daß alle Wucherer jhren Schuldleuten alle Schulden erlassen solten / ein beschwehrlicher Auffruhr: Darüber bey acht hundert vornehmer Männer auff dem Marckt erschlagen worden. Im 41. jahr erhub sich nach deß Käysers Julij Ermordung / von der Bürgerschafft zu Rom / ein solcher grewlicher Auffruhr: daß die Römischen Bürger / alle die jenigen / so an deß Käysers Mort Schuld hatten / so viel sie derer bekommen konten / wiederumb gantz grimmiglich erschlugen / jhre Häuser mit grausamen Tumult stürmeten / plünderten / anzündeten / und mit Weib und Kindern verbrenneten / und jämmerlich umbkommen liessen. Im 38. jahr / entstund unter den Juden ein grosser Auffruhr / dabey etliche tausend Mann / von Herode dem Landespfleger / erschlagen worden. Im 31 jahre erregten die Emeriti milites oder lange Zeit gebrauchte Kriegsknechte / wider den Käyser Augustum einen schweren und gefährlichen Auffruhr: in dem sie Städte und Dörffer einnahmen / plünderten und verbrenneten / auch alles was sie antraffen / ermordeten; Also daß jh-

Plutarch. & Oros. l. 6.c.15.

Eusebius.

Florus, Plutarch. & Eutrop.

Flor. Dion & Oros. l. 6.c.17.

Jos. Antiquit.l.14. c.17.

Dion. & Flor.l.3. c.19.

ner

nen der Käyser entgegen zoge / jhrer mächtig wurde / und bey sechs tausend würgen liesse; Von den andern aber / bey dreyssig tausenden in leibeigne Dienstbarkeit gabe. Eben im selben jahr / richteten auch die Bononier und Dalmatier einen Auffruhr an / fielen von den Römern ab / erschlugen viel tausend Römer in jhren Städten; die andern verjagten sie / und hielten durchs gantze Land übel hauß. Im 25 jahr erhub sich abermal in Hispania ein gar grosser Auffruhr; allda die Einwohner von den Römern abfielen: alle jhre Soldaten / die daselbst in der Besatzung lagen / zum theil erschlugen / und die andern verjagten. Im 24 jahre / ward in Egypten ein grosser Auffruhr erreget / daß die Egypter den Römischē Landpfleger mit etlichen tausend Römischen Soldaten erschlugē / und also von den Römern wieder abfielen. Im 23. jahr / entstund in Thracia ein gefährlicher Auffruhr / denn die Thracier abermals viel Römer erschlugen / die andern zum Lande außjagten / und von den Römern abfielen. Im 19 jahr / erhub sich zum andernmal in Egypten ein grosser Auffruhr wider die Römer / so daselbst in der Besatzung lagen / welche dann nicht weniger / als vor fünff jahren geschehen / von den Egyptern erschlagen und vertrieben wurden. Im 16 jahre / erregten abermals die Spanier einen Auffruhr; erschlugen und verjagten die Römer / so bey jhnen in Besatzung waren. Im 10. jahr / erhub sich in Ponto und Bosphoro ein grosser Auffruhr wider die daselbst ligende Römer; deren / in den Städten hin und wieder / viel tausend erschlagen und vertrieben wurden. Im 9 jahr / erregten die bezwungene Catten / Hessen /

Oros. lus.

Oros Cornel. Tacit. l. 3. Annal.

Dion. & Euseb.

Dion. & Bonfin. de rebus Ungar.

Oros. & Euseb.

Oros. Joan. Mariā. de rebus Hispan.

Dion. & Oros.

sen / Schwaben / und andre Völcker / einen grossen Auffruhr; fielen von den Römern wieder ab / und erwürgeten alle Römer / die in jhren Vestungen / Städten und Dörffern waren: Thäten auch über dieß noch in andre der Römer Lande / einen Einfall. Im 6 jahr empöreten sich abermahls die von den Römern neülich eroberte Deutschen / und erschlugen viel tausend Römer. Im 3. jahr vor Christi Geburt / erregten die Griechen einen sehr grossen Auffruhr; Fielen von den Römern ab / erschlugen auch / und verjagten alle Römer / so in jhren Städten waren.

Suetonius.

Dion.

Das XIII Capittel.

Was innerhalb hundert Jahren / vom Ende der ersten Hauptzeit / biß zum Anfange der andern Hauptzeit / oder biß auff die Geburt Christi / in Regimenten nur in gemein / in gantzen Königreichen / Fürstenthümern / und Landen vor merckliche / vielfältige / gantz wunderbare Veränderungen erfolget.

DJe Veränderungen / so in den Regimentern etwa kurtz und viel auff einander zu folgen pflegen / seynd nicht die wenigsten und geringsten Wunder / welche sich in der Welt zutragen; Dadurch auch sonderlich eine allgemeine Veränderung deß Regiments der gantzen Welt gleichsam zuvorhero angedeutet / und prognosticirt wird; Denn wer wolte sich deß sen nicht verwundern / wann heutiges Tages ei

ein König in seinem Königreich sitzet/ welchen so viel Land und Leute ehren/ fürchten/ jhm unterthänig seyn / alle ein Auge auff jhn haben/ und nach seinem Willen und Geheiß thun; welcher auch in so grossem Ansehen ist/ so herrlich und prächtig lebet / daß er fast wie ein irrdischer Gott zu seyn/ scheinet: Daß derselbe über ein ander Jahr auß seinem Königreich gesetzet wird / und auff seinem Stule ein ander/ auff welchem zuvor nie kein Mensch gedacht hätte/ sitzen und gebieten siehet; dabey du auch etwa neüe Cantzler / Räht / Hoffdiener und Amptleute/ neüe Satzungen und Ordnungen/ und andere vielfältige Veränderungen merckest: Wirstu nun (sage ich) dich dessen nicht hefftig verwundern müssen/ daß sich so leichtlich mit dem so gewaltigen Könige und Königreiche Babel eine dermassen gehlinge Veränderung kan zutragen? Wenn aber nun in einer Zeit/ als in hundert jahren nach einander / sich dergleichen Veränderungen / desto mehr und häuffiger / auch desto mercklicher und gröſſer/ zutragen; Warumb wollestu dir solches nicht billig verdächtig seyn lassen/ daß darauff etwas sonderliches/ newes und ungewöhnliches nohtwendig erfolgen müsse? Demnach/ damit der Leser eine Zeit gegen der andern rechnen / und einer Zeit Verlauff mit der andern desto bequemer vergleichen könne; So wollen wir allhier auß den Historien nacheinander erzehlen / was die nechsten hundert jahr vor der angehenden andern Hauptzeit oder Geburt Christi/ vor mercklicher änderung der Regimenter / sich hin und wieder begeben; So ist nun im 95 jahr der Geburt Christi/ der Cyrener Reich an die Rö- Flor. & Orosius,

mergefallen / und demselben unterthan worr
Jos. antiq. l. 13. c. 23. den. Im 80 jahr / kompt das Reich Syrie
an den Arabier König: welches der Arabi
Plutarch. in Pompejo. König bald wieder verlieret. Im 77 jahr
kömt das gantze Reich Numidiæ, durch Pom
pejum bezwungen / unter der Römer Gewall
Flor. & Oros. Aplian. l. 1 & Plut. in Sertorio. Florus. Im 76 jahre / wird Rhodus von den Römer
erobert / und eingenommen. Im 74 jahre
kömt das Königreich Hispania von den Römer
an Sertorium; Hergegen kompt Isaurien, u
Sicilien wiederumb an die Römer. Im 7
jahr / kömt das Königreich Macedonien / gleich
falls wiederumb an die Römer; Wie auch de
Flor. Plutarch. in Pompejo. Oros. plut. Jul. Cæs. Comment. l. 1. Oros l. 6. Königreich Britannien. Im 70 jahr / kön
Hispanien / durch Pompejum bezwungen / wi
der unter der Römer Gewalt. Im 65 jahr
kombt das Königreich Gallia oder Franckreic
an die Deutschen / jedoch etliche jahr hernach
kömt es wieder an die Römer. Im 63. jahr /
Arabia, durch Pompejum unter der Römer G
walt bezwungen worden. Im selbigen jahr
Albertus Crantz. Saxon. Joseph. antiq. l. 14 c. 8. & de bello Jud. l. 1. & plut. in Pompejo. kömt auch Thüringen / Valentz und Braban
an die Sachsen. Im 61 jahr / kömt das J
dische Land an die Römer; alda die Stadt J
rusalem sambt den Tempel erobert und ein
nommen worden; also / daß der Jüden
zwölff tausend / der Römer aber / nur we
umbkommen; alles voller Todten gelegen / u
welche Jüden von den Römern nicht umb
bracht worden / deren haben sich viel von d
Klippen herab gestürtzt / oder sich sambt ih
Häusern verbrennt; Auch ist in dem Tem
darinn vor der Zeit niemand unbescheidnes
sehen worden / oder stehen dürffen / viel wi
das Gesetz gehalten worden; Weil Pompe

sambt vielen andern auß den seinigen / in den innersten Tempel hinein getretten / und darinnen solche Dinge besehen / die sonst keinen andern Menschen auesser dem Hohenpriester deß Jahrs einmal / zu sehen vergönnet worden. Im 60 jahre / ist die Insel Creta an die Römer kommen. Im 59 jahre / und etwas zuvor / seynd die Königreiche Syrien, Cilicien, Phœnicien, Mesopotamien, Armenien, Cappadocien, Tyberien, Albanien, Paphlagonien, Arabien, sambt andern vielen Königreichen / Ländern und Städten / durch Pompejum Magnum bezwungen / und unter der Römer Gewalt gebracht worden. Im selbigen jahre hat Julius Cæsar die Celten und Gallier bezwungen / wie auch bald hernach die Schwaben und Britanier / und die allerseits dem Röm: Reich unterworffen. Ist also Rom / umb dieselbe Zeit / an vielen Königreichen / Landen / und Leuten / wie auch an bahrem Gelde / grossem Reichthum und Einkommen / zum allergrösten Gewalt gestiegen. Ja Orosius schreibt / daß der Römer Gewalt damals / dermassen hoch gestiegen / daß sie sich biß zum Ende der Welt erstrecket / wie dann auch umb dieselbe Zeit / Lucullus, Asiam erobert hat. Im 56 jahr / ist das gantze Niederland an den Sächsischen Fürsten von Ascanien (davon das Fürstliche Hauß Anhalt seinen Ursprung hat) kommen. Im 54 jahre / ist Cypern an die Römer kommen. Im 29 jahr / kömt das Königreich Egypten unter die Römer. Im 7 jahr vor Christi Geburt / kömt Deutschland mehrentheils an die Römer; Und weiln dann hiedurch die Römer / (wie neulich erwehnt) so gar mächtig gewachsen / und

Plutarch. in pompejo oros. l. 6. Egesip. l. 2.

Oros. 6. c. 7. & 9. Jul. Cæs. Comm. l. 4. & 5.

Oros l. 6. c. 14.

Eutrop. & Sal. Aurel. victor.

Crantz. in Saxon.

Flor. & Oros.

Plutarch. Oros. & Macrob. Saturnal. l. 1. c. 12. Corn. Tacit.

sehr zugenommen / so haben sie auch eine neue / nemblich die vierdte Monarchiam der Welt aufgerichtet: Und ist also Julius Cæsar, der Röm: Käyser und Monarch der gantzen Welt worden / umb das 95 jahr vor der Geburt Christi.

Das XIV Capittel.

Von der aller letzten Neige und Hefen der ersten Hauptzeit / die sich auch biß nach dem Anfang der andern Hauptzeit / das ist / biß nach Christi Himmelfahrt / und dem Anfange der ersten Christlichen Kirchen erstreckt / und von dem schröcklichen Außgange derselben.

ZUm Eingange dieses Capitels / muß der Leser dieses wissen / daß einer Hauptzeit Anfang / neben und bey dem allerletzten Ende der vorhergehenden Hauptzeit / gleichsamb erschleicht: Das ist / wann sich eine Hauptzeit recht endet / und auff jhrer höchsten Neige und Hefen ist / so spinnet sich eben bey solcher Neige die andere folgende Hauptzeit allgemehlich mit an. Denn da Christus gebohren war / hernacher auch in sein Ampt tratte / und nach seiner Himmelfahrt / von seinen Jüngern eine allgemeine Christliche Kirche angerichtet wurde / da nahm eben / mit und neben dererselben Dingen Verlauffung nnd rechten Anfange / daß Jüdische Regiment / jhr Tempel / Opffer / und Gottesdienst / gantz und gar ein Ende / und Auffhören / mit solcher jämmerlichen und erschröckli-

che

chen Verwüstung/daß es zu erbarmen/ wie wir dann folgends hören werden/ was sich in solcher Zeit fast allein und mehrentheils zu Rom und Jerusalem (als eben an den beyden Orten/ da sich an einem das Regiment und gantze Wesen geendet/ am andern aber/ recht angefangen) erschreckliche und wunderbarliche Dinge zugetragen: So ist nun erstlich bald im jahr/da Christus gebohren war/ das gantze Jüdische Volck/ wider jhre vorige Freyheit/ Recht und uhralte Gewonheit/ vom Käyser Augusto mit Schatz und Tribut beleget/ ja alles Volck in der gantzen Welt beschweret und gequelet worden. Im nechsten Jahr hernach/ war dem König Herodes/ von einem Phariseer geweissaget worden: Es sey nunmehro durch der Göttlichen Majest. Verordnung/ das Ende seines/und der seinigen Nachkomen/ Regiments und Königreichs/ verhanden; Sintemal ein Kind gebohren sey/ welches der Juden König seyn werde; Hierdurch ist Herodes zu so grewlicher Wüterey bewegt worden/daß er viel tausend/ja/ wie etliche schreiben: etliche hundert tausend kleine Jüdische Kindlein/ im Jüdischen Lande/ jämmerlich ermordt und umbbringen lassen; Und schreibet Macrobius: Da Käyser Augustus dieses Handels/ und daß auch unter solchem umbgebrachten Kindern/ Herodes zwey seiner eigenen leiblichen Kinder/habe erwürgen lassen berichtet worden/solle er gesagt haben; Es wäre viel besser deß Herodis Schwein zu seyn/als sein Kind. Im dritten Jahr nach Christi Geburt/ entstundt ein sehr grosser und gefährlicher Auffruhr zu Jerusalem/ weil die Jüden meyneten König Herodes wäre gestorben/ wie

Luc. 2. v. 5

Joseph. antiq. l. 18. c. 1.

Oros. l. 7. c. 3.

Paul. Volkius.

Jos. antiq. l. 17. c. 1.

Macrob. Saturn.

Jos. antiq. l. 18. c. 13.

dann auch hernacher / da der König gestorben war / der Auffruhr sich gemehret / und eine über der andern gefolget : Darüber viel tausend Menschen erschlagen worden. Im 6 jahr nach Christi Geburt / entstund zu Rom / und anderswo grosses Erdbeben / in welchem viel Gebäwde eingefallen. So ist auch umb dieselbe Zeit / eine grosse Hungersnoht gewesen zu Rom ; also daß man auß Rom allerley frembde und einheimische Leute / derer man von der Stadt nur ein wenig entbehren kõnen / außgeschaffet ; Wie denn auch hernacher bey Käysers Claudii Tiberii Zeiten / ein solcher Hunger zu Rom gewesen / daß der Käyser selbst / vor dem Volck nicht sicher seyn können ; Sondern mitten am Marckt von jhnen angetastet / geschmähet und mit Brodtkörben geworffen worden / also daß er jhnen kaum entrinnen / und die Flucht auff sein Palatium nehmen können. In 19 jahre / sind dermassen grosse und schreckliche Erdbeben gewesen / daß in Asia drey Städte als Laodicia, Hierapolis und Colosa, untergangen. Andre wollen / daß dieser Städte zwölff oder dreyzehen / und darunter auch Ephesus und Sardis sollen gewesen seyn / daß auch eben zu der Zeit / da Christus in sein Ambt getretten / hin und wieder im Jüdischen Lande / viel Leute von Teuffeln / leibhafftig besessen gewesen ; Solches bezeugen die Evangelisten auch tratt Jesus offentlich auff / schrey / weinete / wehklagete über die Stadt Jerusalem ; Prophecyete auch derselben jhre grosse Verfolgung / Zerstörung und Verlästerung / also / daß kein Stein auff dem andern in derselben Stadt bleiben würde ; Uber dieß / weil es an der le-

Dion. & Oros.

Oros. l. 7. c. 3.

Isid. l. 7. c. 7. & Diodor. 37.

Tacit. l. 2. & Funct. in Chron. f. 92.

Matth. 8. 2, 12. Marco 1. 5. 7. 9. Luc 4. 8, 9 11. 13. Luc. 41.

t

ten Neige der Jüdischen Religion war / fund sich auch bey den Jüden dieser Unraht / daß sie allgemach von den Gebotten und Satzungen Gottes abliessen / und jhrer Rabbiner menschlichen Satzungen nachgiengen / welches dann auch der HErre Christus an jhn straffte / da er sagte: Jhr verlasset Gottes Gebott / und haltet der Menschen Auffsätze; Wie fein habt jhr Gottes Gebott auffgehoben / auff daß jhr ewre Auffsätze haltet. Also redet auch der Jüdische Geschichtschreiber Josephus die Jüden wie sie zur selben Zeit Hauß gehalten / mit diesen Worten an: Was habt jhr auß denen Dingen / so der Gesetzgeber zu thun befohlen / geleistet / oder auß diesem / so er verbohten / unterlassen? Führet jhr nicht viel ein ärger und gottloser Leben / als die / so vor euch zu Grunde gegangen seyn. Matth. 15. 5. & Marc. 7. 8. 9.

Geschehen auch nicht zu der Zeit / da Christus gecreutziget ward / sehr grosse Wunderwerck? da bey hellem lichten Tage eine Finsternüß ward im gantzen Jüdischen Lande / drey Stunde an einander / welche auch / als Dionysius und andere melden / in Egypten und vielen andern Ohrten gesehen worden / da auch der grosse Vorhang im Tempel in zwey Stück zerreiß / von oben an biß unten auß: Da die Erde erbebete; von welchem Erdbeben / wie Augustinus schreibet / viel Städte in Thracia sollen niedergefallen seyn / und die Felsen zerrissen. Jm 48 jahr nach Christi Geburt / ist in der gantzen Welt eine treffliche und überauß grosse Hungersnoht gewesen. Jm 50 jahr ist eben im Osterfeste / unter den Jüden und Römischen Soldaten eine so grosse und schädliche Auffruhr Matth. 7. Marc. 15. Luc. 23. Dionis. ad Policarp. August. l. 2. de mirabil. descript. Funct. in Chronol. f. 93. Joseph. l. 20. c. 4. & Oros. l. 7. c. 6.

entstanden/ in dero über drey tausend Jüden er-
drückt und ertretten worden. Anno 53 ist in
Britannia das Meer etliche Tage lang blutig
gesehen worden / wie Anno 66 soll geschehen
seyn. An. 57 ist ein Egyptischer Schwartz-
künstler entstanden / welcher sich fälschlich vor
einen Propheten und Messiam außgab. Dem
seynd bey drey tausend Jüden anhängig wor-
den / mit welchen er gen Jerusalem gezogen
und hat seinen Anhang überredet / wenn er da-
hin kommen würde/ so würde die Stadtmau-
von jhr selbsten einfallen / daß sie ohn alle Mü-
und Gefahr / die Stadt leichtlich einnehmen
könten; Er ist aber durch den Römischen Land-
pfleger Felix, bald abgetrieben / und sein An-
hang zum theil erwürget / zum theil zerstrewet
und verjaget worden. Eben umb selber Zeit
sind die Hohenpriester/und andre gemeine Prie-
ster zu Jerusalem / dermassen zwiespaltig un-
uneinig mit einander worden / daß sie von kühl-
nen und auffrührischen Leuten einen Anhang
bekommen/ und nicht allein mit Worten einan-
der schmehlich angeruffen / sondern auch mit
Steinen auff einander zugeworffen. So lie-
sen auch die Hohenpriester / den andern Prie-
stern / durch jhre Knechte / jhre Zehenden mit
Gewalt von jhren Höfen nehmen/ also/daß vi-
der jenigen/so nichts sonders zum besten hatten
vor Hunger dahin starben: Umb diese Zeit re-
gierte Käyser Nero, ein solcher grewlicher Ty-
rann / welcher in seiner abschewlichen Tyran-
ney / auch seiner leiblichen Mutter / Brude
Schwester/ Weibes / und andere Blutsfreun-
de nicht verschonet / welcher auch seine eigen
Hauptstadt / ja das Haupt der gantzen Wel-

Lycost: de prodigiis.

Jos. antiq. l. 20. C. 1. & de bell. Jud. l. 1. c. 12.

Jos. antiq. l. 28. c. 6. circa finem.

Oros. l. 7. c. 7.

die Stadt Rom an zwölff Enden / vorsetzlich und auß lauterm Vorwitz / im 65 jahr nach Christi Geburt / hat anzünden / dieselbe auch gantzer 6 Tage und sieben Nacht an einander brennen / und hiebey in die achtzig tausend Häuser / mit grossem Gut und vielen Menschen / verbrennen und verderben lassen ; Nur alles darumb / daß im in Sinn kahme / was vor 1240 jahren / vor ein grosses Feuer gewesen seyn müsse / da die Stadt Troja abgebrandt worden. Eusеb. & Cornel. Tacit. l. 15

Nun wollen wir kürtzlich erzehlen die merckliche und grosse Wunderwerck / so sich vor der Zerstörung der Stadt Jerusalem zugetragen / und wie jämmerlich sich folgends hernacher die erste Hauptzeit geendet hat. Sieben Jahr vor der Zerstörung Jerusalem / erschien ein blutrohter Comet : Eben im selben jahr / fieng ein armer Jüdischer Mann / Jesus / genant Ananj , eines Bauren Sohn / seine Wehklage über Jerusalem an / alda er immer Wehe über die Stadt schrie / und sich weder Schläge / Marter / oder Drewung davon abhalten liesse. Das nechste Jahr vor der Zerstörung Jerusalem / so fast das gantze Jahr über / ist ein Comet über den Tempel erschienen / in Gestalt eines fewrigen Schwerdts : Und in den Osterlichen Feyertagen / und alle Nachte nach einander / umb die 9 Stunde / ist der Tempel und sein Altar also von Liechte erglänzet / als ob es Tag wäre : Als auch eine Kuhe / die vorm Altar stund / solte geschlachtet werden / hat sie mitten im Tempel ein Lamb gebohren. Die jnner Pfort oder Thor gegen Auffgang der Sonnen / so von lautern Ertz / und dermassen schwer war / daß sie Cotn. Tacit. Joseph. de bello Jud. l. 6 c. 1. & l. 5. & C. 14.

allezeit von zwantzig Männern muste auff und zugethan werden / auch / ungeachtet sie mit eisern Riegeln sehr starck verschlossen gewesen, ist etliche Nacht von jhr selbsten eröffnet worden / also / daß sie hernacher von den Wächtern schwehrlich wiederumb können geschlossen werden; In der Pfingstnacht / als die Priester bey nächtlicher Zeit im Tempel versamblet / hat sich erstlich im Tempel ein Gerausch erhoben / darauff eine Stimme gehöret worden: Wolauff! lasst uns von hinnen ziehen! Da aber die Belägerung der Stadt Jerusalem angegangen, da hat sich erst das eüsserste Elend und Jammer recht angefangen; Und da zuvorn im Tempel mancherley köstliche / wolriechende Salben und Räucherwerck gewesen / ist dazumalen ein sehr wüster Gestanck der unbegrabenen Cörper vermerckt worden; also / daß die Jüden so es gesehen / drüber geseuffzet / daß sie jhres theils länger leben solten / wie solches Egesippus mit vielen Worten gantz elendig beschreibet: Als da war auch innnerhalb der Stadt Jerusalem eine dermassen grosse Hungersnoht / daß die Leut mit auffgesperrten Mäulern / auß Angst / wie rasende Hunde / herumb lieffen / und nach der Lufft schnappten; andere haben das Leder von Schilden / Schuchleder / und andere unnatürliche Sachen / gegessen; ja / welches grawsam zu hören ist / so hat ein Jüdisches Weib von Adel / auß Angst und eussersten Hertzensnoht jhr eigenes junges Kindlein ermordet / dasselb zu Stücken gehacket / beym Fewer gekocht / und davon gegessen / das übrige den Kriegsknechten so / dem Geruch nach / zu jhr ins Hauß hinein gedrungen / zu essen vorgesetzet; Welche Kriegsleut

Egesippus l. 5. c. 2.

Joseph. de bell. Judai. 6. c. 20. 21. & Egesip. l. 5. c. 39. & seq.

Leute aber / so grawsam sie auch sonst gewesen/ sich ob dieser grewlichen That entsetzet / und drob gleichsamb verstummet: ja / in Summa/ es ist Koth und andre grewliche Dinge von den Juden / gegessen worden: Auch wurden / in wehrender Belagerung/ der Stadt Jerusalem sehr viel Juden gefangen / jhrer noch fünff hundert auff einen Tag an die Creutze und Galgen gehencket / und lagen hin und wieder auff den Gassen und Platzen sehr viel todte Cörper/ also/ daß auch nicht raum gnug war / dieselbe zu begraben/ ungeachtet jhrer taglich viel über die Mawr hinauß geworffen / auch zu den Thoren über sechsmal hundert tausend todte Cörper zum Begräbnüß außgetragen wurden. Vor den Mawren lag es gantz voll Todten: So war auch das Erdreich allenthalben mit todten Cörpern bedeckt / welche einen erschrecklichen Anblick / und grawsamen pestilentzischen Gestanck verursacheten. Da aber nun endlich die Stadt Jerusalem von den Römern überwältiget und eingenommen worden. Da ist aller erst das erbärmlichste Elend vollend gantz und gar angegangen. Da ist unter den Jüdischen Volck ein jamerliches Schreyen/ Wehklagen/ Heulen/ Weinen / Seufftzen/ Zittern und Zagen/ auch deß Mordens und Würgens so gar viel gewesen/ davon das Blut in der Stadt dermassen herumb geflossen / daß auch etliche angezündte Häuser / in der Brunst davon außgelöschet worden; Da wurd auch der herrliche Tempel verbrennet / und bey siebentzig tausend Jüden gefangen hinweg geführt: Die Anzahl aber derer / so in wehrender Belägerung / und Eroberung der Stadt erschlagen worden/ Item

Egesip. l. 5. c. 18.

c. 20. & 25.

Oros l. 1. c. 9. & Pet. Apoll. de excid. Hierusalem l. 4. Joseph. de bello Jud. l. 7. c. 6. L. 7. c. 17. Egesip. l. 5. c. 4. 6.

vor

vor Hunger und an der Pestilentz gestorben, oder auch sonsten umbkommen sind/ ist gewesen zehenmal hundert tausend / oder (wie etliche wollen) 100 Millionen. Also hat das erste Seculum mit den Juden / als welche das vornehmste Volck derselben wahren/und mit der sehrlichen Stadt Jerusalem / welche gleichsam ein Haupt und Zierde der gantzen Welt war/ein so schröckliches erbarmlichs Ende genommen/ daß es allhier mit gnugsamen Umständen nicht alles kan beschrieben werden / wer aber davon mehre Außführung begehret / der lese Josephum und Egesippum , welche alles nach der Länge beschreiben.

Das XV Capittel.

Von denen sehr wunderbarlichen Sachen die sich vom ersten Anfange der andern Hauptzeit / nemblich/ von Christi Geburt / und eine Zeit hernacher / zugetragen.

DEr Anfang der allerersten Hauptzeit war damit angefangen / daß Gott der Allmächtige ohn fleischliche Vermischung / auß einem Erdenkloß / einen Menschen formiret / dem er das spiraculum vitæ eingeblasen / daß er alß zu einer lebendigen Seele worden ; Und was solcher Mensch/ der erste Adam / mit dem sich die erße Hauptzeit anfieng. Nun aber/ da sich dieselbe Zeit oder Seculum allgemach gegen ihrem Ende oder Außgang schicket / da muste sich die andre Hauptzeit auch mit einem Menschen anfangen/welcher ausserhalb deß gewöhnliche

Matth. & Luc. 1

Lauff

Lauffs der Natur/und also ohne fleischliche Vermischung Manns und Weibs / auff die Welt gebohren würde. Das nennet die H. Schrifft das Wort sey Fleisch worden; Denn die reine Jüdische Jungfraw Maria / welche niemals von keinem Manne erkandt worden / ward in ihrem Leibe schwanger / und gebahr hernacher einen Sohn auff die Welt/ welcher war Jesus/ der versprochene Messias, welchen der hocherleuchtete Apostel Paulus / (dißfalls ein Seculum gegen das ander haltend) im Geist gar recht und eigentlich den andern oder letzten Adam nennet. Joh. 1. 1. Cor. 16.

Es hatte aber der Prophet Esaias schon vor eilfthundert jahren zuvorn von solchem Wunderwercke / damit sich die andere Hauptzeit oder Seculum, anfahen würde/ klärlich geweissaget/ mit diesen Worten: Darumb/ so wird euch der HErr selbst ein Zeichen geben: Siehe ein Jungfraw ist schwanger / und wird einen Sohn gebehren. Daher spricht hernach auch der alte Simeon: Daß dasselbe Jungfrawkind werde gesetzt werden / zu einem Zeichen / dem widersprochen wird. Wenn man dann nun die Augen noch nicht will aufftun/ so wird man in Heiliger Schrifft befinden/wie auch der Apostel und Evangelist Johannes, im Geist / den Anfang der ersten und andern Hauptzeit/so gar fein und artlich vergleichet/ da er nemlich zum ersten gedenckt deß allerersten Haupt Miraculs, dadurch Gott der HErr der aller ersten Hauptzeit / und da zuvor keine Zeit nie gewesen/den Anfang gemacht: Daß nemblich / GOtt durch das Wort alles erschaffen habe. Esai 7. Luc. 2, 34. Joh. 1. & seqq.

Darnach

kompt

kömt der Evangelist auff den Anfang der andern Hauptzeit / und auff das grosse Wunderwerck mit welchem sich dieselbe Zeit zum allererste: angefangen / und schreibet: das Wort se: Fleisch worden. Wie nun die Christlich Altväter / biß eben angezogen / deß ersten A dams Erschaffung / vor ein grosses Wunder werck gehalten. Also haben sie vielmehr diese andern Adams übernatürliche Empfängnü und Geburt / vor gantz wunderbarlich und un erforschlich gepreiset; Denn / Origines wun dert und rühmet hievon also: O ineffabil magnumq; Sacramentum! quis unquam ist audivit? quis vidit talia? Et quis Cogitar potuit, ut mater virgo esset & intacta gene raret? So saget Chrysostomus, dieses Wun derwerck sey Magnum admirabile, & stupor planum. Und Bernhardus schreibt: diese Din ge seyen dermassen Singulariter mirabilia un Mirabiliter singularia, daß dergleichen zuvor auff Erden weder geschehen sind / noch auc künfftig geschehen werden.

Orig. in homil.

Chrysost. ad Hebr. c. 2. Homil.

Bernh. in vigil. nat. Dom. sermon. 1. 1.

Es geschehen aber bey solchem allerersten an fange der andern Hauptzeit / neben solch wunderbarlichen Geburt deß Kindleins JEs auch andre grosse Wunderzeichen: denn / als bald / in der Nacht / da er gebohren war / erschi nen den Hirten / auff dem Felde / erstlich ein En gel deß HErren / welcher jhnen die Geburt de Heylandes Christi / verkündigte / und leuchte die Klarheit deß HErren umb die Hirten her Darnach funden sich auch hiebey die Menge de himmlischen Heerschaaren / welche jhrn Lobge sang sungen: Auch erschien ein newer u gewöhr

Luc. 2.

Matth. 2.

gewöhnlicher übernatürlicher Stern / welcher erstmals in Orient, hernacher oben / über dem Hause zu Bethlehem, darinnen das Kind Jesus lag/ gesehen wurde; Davon Galatinus gar artlich schreibet; Derselbe Stern hab gewiesen / den Weg zum rechten Stern / oder zum warhafftigen Liechte / welches dazumal war in die Welt kommen. So hat man auch / eben am selben Tage/ drey Sonnen am Himmel gegen Auffgang/ gesehen/ welche allgemach in ein Corpus zusammen gekommen. Solches haben zwar die Heyden und Römer / auff den Käyser Augustum, hernacher aber die Christen / auff die Dreyfaltigkeit Gottes/ gedeutet. Demnach auch das Oraculum Apollinis einmals was gefragt worden: Wie lange der Templum Pacis zu Rom / stehen solte? Soll diese Antwort vom Oraculo darauff gefallen seyn: Er werde so lang stehen / biß eine Jungfraw gebehren würde; Und hernach / eben in der Nacht / da die Jungfraw Maria das Kindlein JEsum/ den Friedenfürsten / gebohren / soll der Tempel zu Rom niedergefallen seyn.

Galatin. l. 4. de arcan. catholicæ veritatis c. 20. Dionis. in August. & Plin. l. 2. c. 31. Cornel. Gemm. l. 51. Cosmocrit. c. 8.

Johann. Sarcæ. in Meteorol: c. de terræmotu f. 354.

So ist auch dieses nicht weniger vor ein Wunderwerck zu halten / da Christus ist gebohren worden; daß so gar wenig Leute in acht genommen /; daß der versprochene Messias da wäre / und aber doch so einen weiten Weg/ von dannen die Magi, in Morgenland / solche Dinge durch den erschienenen Stern eigentlich wahrgenommen: und diesem Kindlein / eine so weite gefährliche Reise nachzuziehen / sich nicht haben verdriessen lassen.

Auch

Auch schreibet Plinius, daß / eben umb die
selbe Zeit / (die Unserigen vermeynen / daß e
umb die Geburt Christi / oder kurtz hernacher ge
schehen sey) man gegen Mitternacht / siebe
Tage lang nacheinander / allezeit umb eilff Uhr
einen lichten Cometen gesehen habe. / welche
dermassen hat gewachsen / daß man jhn nicht
anschauen können / und soll im selbe ein men schl
lich Bild seyn gesehen worden; Welchem Co
meten die Heyden auff den Käyser Augustus
gedeutet haben. Andre beschreiben dieses
Wunderwerck also; Daß man ein sehr gro
ses Licht gesehen / und in demselben eine Gesta
eines Kindleins; Von welchem Wunder / als
die Heydnische Künstler seynd gefragt worden
sollen sie geantwortet haben: Dieses Kind
welches hiedurch vorgebildet würde / würde Au
gustior seyn den Augustus. Auch würdig seyn
daß es vom Augusto selbst angebettet würde.

Uber diß / ist eben in dem Jahre / da Christus
gebohren worden / zu Rom auß einem Brunnen
einen gantzen Tag über / gut lauter Oel geflo
sen; Andre schreiben auch / daß zur Zeit de
Geburt Christi / etliche Brunnen einen Wein
schmack an sich gehabt haben sollen; Dahe
Fabricius die Verße gemacht:

Oleo Manant Opobalsama, sudat
Arbor in est vini fluminibusque sapor;

Also auch Joseph und Maria / wegen deß Kö
nigs Herodis vorhabenden Blutrath / auff de
Engels Ermahnung / das Kindlein JEsum z
seiner Versicherung in Egypten geführet / un
unterwegens in einer Stadt / Hermopolis ge
nennt / an das Stadtthor mit dem Kindlein kon
men / hat ein hoher Baum / (welcher Porsl
genat

genañt / und wider viel Kranckheiten gedienet) sich nieder geneiget. Andre schreiben auch dieses / daß / so bald das Kindlein JEsus von Joseph und Maria dazumal in Egypten gebracht worden / in ein solch Landt / welches zur selbigen Zeit voll Heydnischen Aberglauben war / sey kein Heydnischer Tempel in Egypten gewesen / in dem nicht die heydnischen Götzen wären darnieder gefallen; Wie zuvor der Prophet Ezechiel geweissaget hatte: So spricht der HErr / ich will die Götzen zu Grund außrotten / und die Abgötter vertilgen / und Egypten sol keinen Fürsten haben. Noch deutlicher aber hat Esaias hievon geweissaget / mit diesen Worten: Dieß ist die Last über Egypten: Siehe / der HErr wird auff einer schnellen Wolcken fahren / und in Egypten kommen / da werden die Götzen vor jhm beben / und den Egyptern wird das Hertze feige werden in jhrem Leibe. Es hatte auch Käyser Augustus einsmals dem Warsager-Geist beym Oraculo geopffert / und dasselbe gefraget: Wer doch nach jhm herrschen würde; Das Oraculum aber habe jhm keinen richtigen Bescheid auff seine Frage gegeben / denn allein dieß / so auß dem Griechischen auff diese Weise lautet: Ein Hebreisch Knäblein ist gebohren / darumb schweige / und frag nun nicht mehr / komm Opffers halben auch nicht hieher. Hierauff soll der Kayser Augustus zu Rom im Capitolio einen Altar auffgerichtet haben / mit dieser Lateinischen Uberschrifft: Hæc ara est primogeniti Dei. Das ist / dieser Altar stehet zu dem erst-gebornen Sohn Gottes. Es haben auch zur selben Zeit / die heydnischen Oracula und Weissager-

Geister sich verlohren / und förder zu antwor-
ten oder zu weissagen auffgehöret: Wie viel
von den Gelehrten solches klärlich zeugen und
beschreiben.

So ist auch dieses / beym Anfange der an-
dern Hauptzeit geschehen: Daß sich der Sta-
tus Regiminis nicht allein zu Rom geändert
sondern auch weil die Römer nunmehr fast di
gantze Welt unter jhre Gewalt gebracht / ha-
ben sie die Römische Monarchiam angefangen
welche sich fast über die gantze Welt damals er-
streckt gehabt. Denn ob wol auch zuvorn Ju-
lius Cæsar ist Käyser gewesen: So hat er doch
nicht Omni-modam & Absolutam potesta-
tem, sondern neben jhm Consules und ander
Mitregenten gehabt / wie auch in der erst de
Käyser Augustus. Hernach aber / hat Augu
stus das Regiment allein in seine Gewalt be
kommen / und ist ein einiger Monarch und Käy
ser fast über die gantze Welt gewesen; wie jhm
dann solches zuvorn in seiner Jugend geweissa
get worden. Denn Svetonius schreibet: Da
als Augustus den 23 Septembris gebohren
worden / habe Nigidius, so bald er die Stunde d
Geburt erfahren / außgesaget: Daß der jeni
geboren wäre / welcher ein Herr der gantze
Welt werden würde.

So sollen auch umb die Zeit der Gebu
Christi mehr andere Zeichen geschehen seyn; a
daß Schlangen in der Lufft herumb geflog
und junge Kinder auß Mutterleibe etliche Wo
geschrien.

Anno Christi 30 im 15 jahr deß Käyse
Tiberij, trat Johannes, deß Priesters Zach
riæ Sohn / als Vorläuffer deß Messiæ, au
ma

macht der newen Lehre und Religion deß neuwen Testaments einen Anfang / predigte und tauffte / welche Tauffe dazumal ein gantz newes und zuvor ungewöhnliches Werck war. Da er auch Christum tauffte erzeigten sich bey dieser Tauffe / diese grosse Wunderwerck. Erstlich / daß sich der Himmel auffthäte: Vors ander / daß der Geist in Gestalt einer Tauben / sich hernieder auff Christum liesse: Und vors dritte / Daß eine Stimme vom Himmel sich hören liesse / welche sagte: Diß ist mein lieber Sohn / an welchem ich wolgefallen habe.

War denn dieses nicht auch ein Wundersache / daß der Teuffel / wie er zuvor im Anfang deß ersten Seculi den ersten Adam / verführet und betrogen / also auch im Anfang deß andern Seculi sich freventlich unterstehen dürffen / sich an Christum / als den andern Adam, zu machen / und sein Heyl an demselben zuversuchen / ob er jhn verletzen / und von Gott und dessen Gebott abführen möchte.

So hat auch der HErr Christus / mit dem Anfange der andern Hauptzeit deß newen Testaments / eine andre und newe Lehre hervor gebracht / nemblich / das Evangelium / darinnen Vergebung der Sünden / Heyl und Seligkeit und ewiges Leben / allen bußfertigen Sündern angekündiget werde. Auch hat er seinen Jüngern und Zuhörern ein newes Gebott gegeben / daß sie sich untereinander lieben solten / und lehrete ferners / daß er von oben herab / nemlich vom Himmel / kommen / alle Gewalt im Himmel und auff Erden bekommen / auch Sünde zu vergeben / macht hätte: Und daß allein die jenigen seelig würden / welche an jhm / als

Gottes Sohn/ und verheissenen Messiam gläu-
beten: Daß sie auch sein Fleisch essen/ und sein
Blut trincken müsten: Daß sie wiederumb von
newen/ auß Wasser und Geist/ müsten gebohren werden/ so sie wolten ins Himmelreich kommen. Darumb er auch seine Jünger hin und wieder in die Welt außsendte/ und jhnen befahl, daß sie alle Heyden erstlich lehren solten/ und die darnach glauben und getaufft würden/ dieselben würden selig werden; Wer aber nicht glaubete/ der würde verdampt werden. Dieses alles nun und noch ein mehres/ so im Newen Testament von den Evangelisten beschrieben/ war dazumal/ nicht allein allen Heyden und Völckern/ sondern auch den Jüden eine gantz seltzame/ newe/ wunderbarliche/ und zuvor dueraußerhörte Lehre/ daß ein Mensch dürfft sagen; Er wäre Gottes Sohn; Er hätte alle Gewalt im Himmel und auff Erden; Er hätte Macht die Sünde zu vergeben: daß man auch an jhm glauben/ sein Fleisch und Blut geniessen/ wiederumb von newen gebohren werden/ und sich tauffen lassen müste. Drum hielten auch alle Jüden/ fast gäntzlich davor/ daß diese Dinge/ alle und jede/ den Schrifften Mosis und der Propheten gantz und gar zuwider wären; ungeachtet sie doch dem geheimen Verstande nach/ stattlich darinn gegründet waren. Der HErr Christus auch den Schrifftgelehrten und Phariseern/ als die der Schrifft wol kündig waren/ offtermals andeutete: Du hast Moises und die Propheten auff jhre und seine Lehre gleichsam mit Fingern gewiesen/ wie denn saget: Suchet in der Schrifft/ denn/ ihr/ die von mir zeuget; Item, wenn jhr M

sen glaubt/ so gläubet jhr auch mir/denn er hat von mir geschrieben. Was auch die Wunderwerck/ so Christus gethan/ antrifft: Sind dieselben dermassen groß/und jhrer so viel gewesen daß man in Erzehlung derselben ein besonders Buch schreiben müste. Weil aber solches alles auß den vier Evangelisten zuersehen / ist es auch allhie zu wiederholen unnöthig. Allein dieses wolle der Christliche Leser in fleissige acht nehmen: Daß Christus auch allerley solche Wunderwerck gethan / derogleichen weder vor jhm oder nach jhm von keinem Menschen werden gethan werden. Darumb saget Nicodemus zu Christo; Niemand kan die Zeichen thun/ die du thust / es sey dann GOtt mit jhm. Solche Wunderthaten deß HErren Christi nun / waren vornemblich die Zeichen / dadurch die erste Zukunfft Messiæ ins Fleisch angedeutet würde; Welche billich allen Juden hätte sollen ein Nachdencken machen/daß dieser JEsus der versprochene Messias wäre / oder seyn müste. Denn / da auch Johannis deß Täuffers Jünger zu JEsu kamen / und sich bey jhm erkündigen wolten/ ob er dann derselbe Messias wäre/ oder ob man etwa ins künfftige / noch eines andern warten müste? Spricht er nicht stracks ruhmsüchtiger Weise: Ja/ich bin derselbe/ und kein ander; sondern/weil zuvorn vor viel hundert Jahren/durch den Propheten Esaiam von etlichen Wunderzeichen/die bey der Zukunfft Christi sich erregen würden / geweissaget worden / remittiret und weiset er diese Jünger auff dieselbe Zeichen/und heisset sie jhrem Meister wiederumb vermelden das jenige / was sie selbsten angesehen und gehöret; Nemblich/daß

die Blinden sehen: die Lahmen wiederumb ge-
hen: die Aussätzigen wiederumb rein werden:
die Tauben hören / und den Armen das Evan-
gelium (als eine newe Lehre) geprediget wer-
de. Von solchen Zeichen nun / als die mit
nechst angeregter Prophecеyung Esäiæ über-
einstimmen / lässet der HErr Christus die Jün-
ger Johannis selbsten ferners judiciren und ur-
theilen / ob er der Messias sey / oder nicht: Da
auch die Jüden jhn also mit Gewalt drungen,
daß er sich rund erklären solte / ob er der Messias
wäre; Antwortet er jhnen: Ich habs euch
gesaget / und jhr glaubet nicht: Die Wercke die
ich thue in meines Vaters Namen / die zeugen
von mir: Item, glaubet doch den Wercken,
wollet jhr mir nicht glauben. Und zu seinen
Jüngern / da jhrer etliche auch einen Zweiffel
jhm setzen wolten / sagte er: Glaubet mir / daß
ich im Vater / und der Vater in mir ist / doch
umb der Wercke willen: Und abermals spricht
er: Hätte ich nicht die Wercke gethan unter
jhnen / die kein ander gethan hat / so hätten sie
keine Sünde (daß sie mich / nemlich / vor den
Messiam nicht erkennen und auffnehmen wol-
len) Nun aber haben sie es gesehen / und hassen
gleichwol mich und meinen Vater. Ja der
Evangelist Johannes schreibet: daß eben um
dieser Ursach wegen solche Wunderwerck / die
Christus auff Erden gethan / auffgeschrieben
worden / auff daß wir glauben sollen / daß der-
selbe JEsus Messias sey.

Ferner / war auch dieses ein sehr grosses
Wunderzeichen; daß der HErr Christus auf
dem Berge Tabor, in beyseyn der drey Jün-
Petri, Jacobi, und Johannis verkläret war

a

alda sein Angesicht leuchtete wie die helle Sonne / und seine Kleider weiß wurden wie licht; Dabey auch Moses und Elias (welche nun in so viel hundert Jahren nicht mehr auff Erden gewandelt / sichtbarlich erschienen: Auch eine Stimme vom Himmel sich hören liesse: Diß ist mein lieber Sohn / an welchem ich wolgefallen habe / den solt jhr hören! Uber welchem grossen Wunderwerck auch dieselben Jünger Christi so sehr erschrocken / daß sie zu Boden gefallen.

Von denen Wunderzeichen / die sich bey Christi Leyden und Todt zugetragen / ist im nechst vorgehenden Capittel Meldung geschehen. Wie gantz wundersam war aber auch umb dieselbe Zeit dieses; Daß Christus zuvor offentlich gecreützget worden / am Creütz gestorben / und hernach von Joseph abgenommen und begraben worden / bald hernach / am dritten Tage / wiederumb lebendig wurde: Sich von seinen Jüngern sehen / und mit Händen betasten / liesse? Auch mit jhnen aß und tranck? welches alles / wie gantz wunderbahr es den Jüngern muß vorkommen seyn / kan ein jeglicher dabey abnehmen / wenn er jhm vorbildet / was er seines Theils gedencken würde / da jetzo von einem abgestorbenen Menschen dergleichen Dinge geschehen solten. Gleichfalls ist zuerachten / daß das Wunderwerck / dessen Matthæus gedenckt / deren jenigen / die es gesehen / nicht allein Verwunderung / sondern auch Schröcken und grosse Entsetzung muß gebracht haben; da nemblich sich die Gräber auffgethan / viel Leiber der abgestorben Heiligen aufferstanden / auß jhren Gräbern in die Stadt Jerusalem gegan-

gen / und sich alda von jhrer vielen sehen las-
sen. Ja / es folgte auff diese Dingen / immer
ein Wunderwerck über das ander ! Deñ Chri-
stus / welcher nun bey 40 Tagen über / nach
seiner Aufferstehung / wiederumb lebendig ge-
wandelt / und seine Jünger seine Gegenwart
und newe Beywohnung kaum recht gewohnet
worden / wird unversehens vor jhren Augen vor
einer Wolcken auffgehoben gen Himmel ; Un
erschienen auch zwey Männer in weissen Klei-
dern / welche zu den Jüngern sagten : Diese
JEsus / welcher von euch ist auffgenomme
gen Himmel / wird kommen wie jhr jhn habt ge
sehen gen Himmel fahren. Zehen tage nac
der Himmelfahrt Christi / trug sich ein newe
grosses Wunderwerck zu : Denn da die Jün
ger Christi in einem Hause zu Jerusalem bey
sammen waren / erhebt sich unversehens vo
Himmel ein Brausen / wie ein gewaltig
Wind / welcher das gantze Hauß erfüllet / u
wurden die Jünger voll deß H. Geistes : Au
sahe man an jhnen / daß jhre Zungen zertheil
und gleichsam fewrig zu seyn schienen : und d
da zuvorn einfältige Leute gewesen / und me
nicht / als jhre Muttersprache gekunt / die tr
ten jetzo auff / predigten mit mancherley Spr
chen / also / daß auch die jenigen / so jhnen zuhi
reten / darüber bestürtzt waren / sich entsatzt
und verwunderten ; Denn so gar vielerley Le
te / von unterschiedlichen Sprachen / zugeg
wa ren / und doch jhrer ein jeder von den Jü
gern seine Sprachen reden und außsprech
hörete / daß sie dahero fast nicht wusten / w
auß diesen Dingen werden würde. So ist au
dieses ein grosses Wunder / gewesen : Daß d

Apos

Apostel Petrus in seiner Predigt / die er dazumal gethan / die Jüden / so jhm zugehöret / von den andern Jüden / (als unartigen Leuten) abgemahnet / und sie vermahnet / daß sie jhnen solten helffen lassen / sie auch nicht auff das Gesetz (wie sie zuvorn von jhren Schrifftgelehrten damals waren gelehrt worden) sondern auff die Busse und Tauffe gewiesen; Und ist sonderlich dieses zuverwundern: Daß auch dazumal / bald im Anfang / solche Predigten Petri, so viel bey den Jüden gewürcket / daß jhrer bey drey tausend von der Jüdischen Religion ab / und zu den Christlichen Glauben getretten seynd / sich auch also drauff von den Jüngern Christi / tauffen lassen / deroselben dazumal newe Lehre angenommen / und dabey auch beständig geblieben. Wie wunderseltzam wird auch dieses den Jüden und Heyden seyn fürkommen / daß die Jünger Christi / und alle die jenigen / so zu jhnen getretten (derer Anzahl sich nun auff etliche tausend erstrecket hatte) sich alles Eigenthumbs jhrer Güter verziehen und begeben / dieselben Güter auch untereinander gemein gehabt haben; Also / daß auch einer mit Namen Ananias, neben seinem Weibe / welche von jhrem Gute / etwas heimlich bey sich behalten wolten / vor den Füssen deß Apostels Petri, todt danieder gefallen.

So geschahen auch täglich nacheinander von den Aposteln / an krancken / besessenen und gebrechlichen Leuten viel und grosse Wunderwercke: Stephanus ein Diaconus, sahe den Himmel offen / und Christum zur rechten GOttes stehen.

Insonderheit aber trugen sich mit Paulo

(welcher zuvor Saulus hieß / und ein ernster Verfolger der newen Christlichen Religion war) seltzame Sachen zu: denn eben da derselbe auff dem Wege war/die newen Christen zu vertilgen/ umbleuchtete jhn plötzlich ein Licht vom Himmel/ und geschahe zu jhm eine redende Stimme / die jhn von seiner Verfolgung abmahnete / und andeutete / was er thun solte: So geschehen sonsten noch mehr andre Wunderwerck von den Aposteln/ wie solche in Actis eorum beschrieben und zu lesen sind.

Auſſer denen Dingen aber geschehen um solche Zeit / auch ferner diese: Daß Anno Christi 49 zwischen den beyden Insulen Thera ſſio und Therao, ein sehr grosses Meerwunder/in eines Wallfisches Gestalt erschiene /welches dreyſſig ſtadia lang gewesen seyn soll. Sind auch Anno Christi 94 und 97 die Philosophi und Mathematici, vom Käyser Domitiano auß der Stadt Rom vertrieben worden.

Das XVI Capittel.

Wie gar wenig Leuten der Anfang / der andern Hauptzeit / darinnen wir noch sind / bekannt und bewuſt gewesen. Auch woher sie die Wissenschafft derselben erlanget.

Zu der Zeit / da sich die Geburt Christi / das erſte Seculum, enden/und eine andre Hauptzeit / auch eine newe Religion anheben / und viel andre grosse Dinge / jhren Anfang darne

nehmen sollen/ ist solches in gemein bey den Jü-
den am wenigsten in acht genommen/ und von
den Rabinen, auch hievon / in jhren gar alten
Büchern/ nichts geschrieben / oder angedeutet
worden; Sondern es sind allein etliche wenig
einzele Personen gewesen / welche von solchen
Dingen Wissenschafft gehabt : nemlich / die
Jungfraw Maria/ Joseph der Zimmermann/
der Priester Zacharias, und sein Weib Elisa-
beth: Zu denen etliche die Hirten zu Bethle-
hem/ der alte Simeon / die Prophetin Hanna/
und die Weisen auß Morgenland jhm zusetzen.
Diese wenige Personen nun/hatten dieser dinge
Wissenschafft von dem andern angehenden Se-
culo, und newgebohrnen Messia, in keinen
menschlichen Schrifften oder Büchern gefun-
den / in keinen Astrologischen Practicken gele-
sen / viel weniger hatten sie es anfänglich von
Menschen gehöret oder vernommen; Sondern
Gott hatte jhnen solch groß Geheimnüß / eins
theils durch seinen Geist selbsten / anders theils
durch die Engel / als dienstbare Geister Gottes/
oder auch / durch himmlische übernatürliche
Wunderzeichen/ geoffenbaret : wie wir solches
auß der Schrifft kürtzlich wollen außführen.

Es zeüget aber der Evangelist Lucas erstlich
von der Jungfraw Maria, daß der Engel Ga-
briel zu jhr kommen / und jhr hievon den Willen
Gottes geoffenbaret : Daß nemlich eine an-
dre Zeit solte angehen/ und daß nunmehro der
versprochene Messias in die Welt kommen wür-
de; Denn der Engel saget zu jhr : Den du ge-
behren wirst / den solt du JEsus / das ist / ei-
nen Seligmacher/ heissen; Er wird groß/ und
ein Sohn deß Höchsten genennet werden / und

Gott

Gott der HErr wird jhm den Stuel seines Va-
ters Davids geben.

Joseph/ jhr Bräutigam / als er befand / da
seine Braut Maria schwanger war / weil er a
solcher That sich unschuldig wuste / und derowe
gen dieses anfänglich vor einen allgemeine
Handel und menschliches Werck hielte / w
sonsten ein Weibesbild pfleget schwanger z
werden / wolte jhm dieses Wesen eben nicht g
fallen lassen / sondern war willens / solche sein
Braut / heimlich zuverlassen / und von jhr hin
weg zu gehen. Es erschien jhm aber ein Er
gel im Traum / und offenbaret jhm / wie es m
der Schwängerung Mariæ beschaffen / und we
auß derselben vor ein grosses Werck entstehe
und seinen Anfang nehmen solte. Was de
Priester Zacharias anlanget: demselben e
schiene im Tempel auch der Engel Gabriel, d
offenbahrte jhm den Anfang deß andern Sec
li, und wie es mit demselben würde zugeher
Nemblich / daß sein Sohn Johannes / der il
in seinem Alter / auß seinem alten und zuv
unfruchtbaren Weibe Elisabeth, solte gebo
ren werden / vor dem Messia im Geist und Kra
Eliæ, würde hergehen / und viel der Kind
Israel zu Gott jhrem HErren bekehren / d
ist / er würde eine newe Religion und ein ne
Sacrament oder Bundszeichen anrichten. D
auch die Jungfraw Maria sich auffmachte / au
das Gebirge / zu jhrer Freundin Elisabeth
gienge / derselben diesen Handel / der sich m
jhr zugetragen / zuvertrawen und anzumelde
wüste die Elisabeth zuvorn / ehe sie dessen ve
Mariæ berichtet würde / von allen diesen S
chen guten Bescheidt. Warumb? darum

daß der Evangelist saget / sie sey erfüllet gewesen mit dem H. Geist ; Derowegen sie auch alsbald / ohne erhaltenen menschlichen Bericht oder Anzeigung / von diesen hohen Dingen weissagen können.

Von den Hirten zu Bethlehem schreibet der Evangelist Lucas außdrücklich / daß der Engel deß HErren zu jhnen sey auffs Feld kommen / und habe jhnen den Anfang der damals angehenden newen Zeit / verkündiget : Daß nemblich / nunmehr der zuvor in der Schrifft versprochene Heyland und Messias (als von dem dieselbe andre Zeit jhren Anfang nehmen würde) gebohren worden. Von dem alten Simeon aber / schreibet gedachter Lucas, daß / so bald das Kindlein JEsus nach Jerusalem ist kommen / und im Tempel gebracht worden / habe er es von Stund an alsbald erkant / was es vor ein Kind sey : was sein Ampt und Verrichtung seyn würde; Und solches hatte jhm kein Mensch angezeiget / sondern der Evangelist meldet außdrücklich : daß der H. Geist in jhm sey gewesen / von dem er zuvor gewisse Vertröstung bekommen / daß er noch vor seinem Tode den jenigen / welcher die ander Zeit / und damaliges Seculum anfahen würde / mit seinen Augen sehen solte. Darumb er auch eben zu der Stunde / da das Kindlein JEsus von Maria in den Tempel ist gebracht worden / auß Anregung deß H. Geistes in den Tempel kommen / und alda geweissaget / was man an diesem Kindlein haben würde.

Von der alten Hanna meldet Lucas dieses / daß sie mit Fasten und Beten / Tag und Nacht Gott im Tempel gedienet / und eine Prophetin gewesen : Die hat diß Kindlein / und was sein

Ampt

Ampt und Verrichtung seyn würde / auch e
kant / und Gott darüber gepriesen.

Die Weisen auß Morgenland / als Mag
haben durch einen newen Stern / welcher d
Anfang dieser andern Zeit zu bedeuten e
Himmel erschienen / diese Dinge erkant / und
acht genommen ; Und ist wohl zuverwunderr
daß diese Magi, in so weit gelegenen Länder
wahrgenommen / was dieser newe Stern a
sich gehabt / und auff wem er gezeiget / da dr
alle diese Dinge / dem gantzen Jüdischen Lan
(ausser oberzehlten wenig Personē) unwissē
und verborgen gewesen / deñ wie auß deß Eva
gelisten Matthæi Beschreibung zuvernehme
so ist den Jüden / da die Weisen auß Morge
land gen Jerusalem kommen / und nach d
newgebohrnen König der Jüden gefragt / s
ches so gar ein frembder unbekanter Handel
wesen / daß sie sich nicht allein drüber verwu
dert / sondern auch (wegen den grossen vie
Veränderungen / so hiedurch erfolgen würde
von Hertzen erschrocken.

Es sind aber solche Dinge / nicht allein
Anfange / und umb die Geburt Christi / so
wenig bewust gewesen ; Sondern auch herr
cher / da Christus in sein Ampt ist eingetrette
offentlich gelehret und geprediget / hat jhm d
Gott nicht allem Volck / sondern denen Vor
wehlten Zeügen / von Gott (scil. Apostolis) l
sen offenbar werden : Und diese Erzehlu
muß nun / umb künfftiger vorstehender Hä
del wegen / eigentlich und wohl von dem
ser dieses Tractaten, in acht genommen w
den / ; Weil sichs in etlichen Dingen zu i
ser unserer Zeit / da sich das andere Secul

zum Ende neiget / und das dritte Seculum sich zu seinem Anfange schicket / gar wol reimet; Alda es gleicher Gestalt sich ereügen und zutragen wird. De quo vide plura infra C. 28.

Das XVII Capittel.

Von den allerwundersambsten / ungewöhnlichsten und seltzamen Händeln und Sachen / so sich gegen dem Ende der jetzigen und andern Hauptzeit / von Anno Christi 1500 biß 1600 hin und wieder verlauffen haben; Vnd erstlich von allerley wunderlichen Dingen in genere.

ES haben sich zwar gegen dem Ende der ersten Hauptzeit (wie droben im 10 und folgenden Capitel gemeldet worden) auch allerley seltzame und wunderbarliche Dinge zugetragen; Aber vielmehr und weit wunderbarlicher sind die jenigen Sachen / welche diese nechsten hundert Jahr hero nach einander sind vorgelauffen / ja die meisten / vornembsten und mercksambsten Dinge / haben sich mehrentheils bey nechst verwichenen 10, 20, 30, 40. oder zum längsten 50 Jahren hero / zugetragen / die wir an diesem Ort gar keines weges alle zuerzehlen / gemeynet; sondern wollen allein die jenigen berühren / derogleichen zuvor nicht leichtlich / oder doch je nicht so vielfältig und offt sind erhöret und erfahren worden.

Und erstlich von himmlischen Zeichen zu reden: Weil Gott im Alten / wie auch Christus

im New. Testament außdrücklich andeutet/ da
er vor der Zeit her/ehe deñ der schröckliche Ta
deß HErren kommen werde / Blut / Few
Rauch und Dampff / geben wolle: Daß auc
an Soñ / Mond und Sternen Zeichen (das i
solche Zeichen / die sich sonsten nicht leichtli
zugetragen / geschehen sollen: So wollen w
sehen / was die nechste Zeit hero vor solche hi
lische Zeichen sind vermerckt worden / welch
weil sie sich sonst nicht leichtlich zugetragen /
sonderbarer acht zu haben. Als nemblich An
no Christi 1552, umb S. Viti, ist in Böhme
die Sonne umb den Auffgang gesehen / wo
den/ als ein Topff gros/ und voller Blut daß
deutlich geschienen / als flösse Blut auß d
Sonnen auff die Erden. Ano 1593 hat m
zu Judenburg / in der Steyermarck / ein
schwartzen Stern in der Sonnen gesehen/ u
gegen über grosse Geschütze/ / die grosse Kuge
nach der Sonnen geschossen/ und haben die K
geln einen Schein auff die Erden / an farbe
wie ein Regenbogen / gegeben. So hat m
auch im Lycosthene, Tekzelio, Goldwurm
und andern Autoribus, die von allerhand Wu
derwercken geschrieben / oder sonsten jetzig
Chronica gelesen und erfahren / daß zuvor n
mals ein solch Wunderwerck am Himmel se
te seyn vermerckt werden; Als Anno 159
den 3 Martii, in Lottringen glaubwürdige Le
te gesehen; Daß nemblich zwischen 3 und
Uhren/ auff dem Abend / der Mond sich verr
ckt/ und sich in Gestalt eines verhülleten Wei
Angesicht/ verwandelt hat / auch / als wann
sich mehr zur Erden gelassen / eine Stimme n
hellen Geschrey / von sich gegeben: Weh

Weh

Wehe! Und soll solches 6 oder 7 mal nach=einander geschehen seyn / und sich alsdann der Mond wiederumb an seinen gewöhnlichen Ort und Lauff begeben haben. Anno 1597 sind zu Sandomier in Polen/zwey Sterne auß dem Mond hervor kommende / geworden / deren ein jeder grosse Stralen gehabt : Alsdann seynd diese beyde Sterne gegen einander gefahren/ und haben fewrige Stralen von sich geworffen/ hernacher aber wieder am Monde verschwunden. Anno 1525 den 2 Februarij hat man einen hellleuchtenden Stern vom Himmel herniederfallend gesehen. Wie denn auch Anno 1538 den 15 Januarij, ist zwischen Bamberg und dem Thüringer Wald/ bey Niedergang der Sonnen / ein Stern / einer mächtigen Grösse vom Himmel fallend / gesehen worden/ welcher eine lange weisse Furche nach sich gelassen / die hernacher zu einem breiten fewrigen Circkel worden / auß welchem viel Fewr und Blitz gefallen. Anno 1547 den 13 November, ist zu Rom / ein blutrot Creutz am Himmel gesehen worden / auff der rechten Seiten darneben eine Rute oder Geissel ; Und hat sich ein schwarzer Adler über das Creutz geschwungen / auff und ab geschwebet/ welches jederman drey ganzer Tage gesehen. Anno 1596 hat sich bey Wien in Oesterreich / ein fewriger Balcke in der Lufft erzeigt / darauß hat man ein gewaltiges Krachen/ als eines grossen Geschützes/ vernommen/ daneben auch ein grosses Gethön/von Trommeln und Trompeten / gehöret / welches bey den Leuten ein grosses Schröcken verursachet. Anno 1529 den 9 Januarij, umb 10 Uhr in der Nacht / hat sich der Himmel auffge-

than / und ist inwendig / als brennend / gesehe
worden: In Summa / man hat nur bey etli
chen 30 Jahren hero / so viel wunderbare un
schwere Fewerzeichen am Himmel gesehen.
welche zuvor niemals so gemein gewesen.

So sind auch in keinem Centènario vo
Christi Geburt hero so viel Cometen erschienc
als diese nechsten 100 Jahr hero / geschehen
sintemal derer über 4 gewesen; Als Ann
1500, 1504, 1505. Im 1506 jahr seynd j
rer zween gesehen worden; und dann einer i
15 jahre. Item, An. 1516, 1522, 1523, 15
1527. Item, 1529 jahre / hat man 4 Comete
gegen einander leuchtende gesehen / also / daß
jhre Schwäntze gegen den 4 Orten der W
gekehret; So ist auch abermals 1530 jahr
ner / und 1531, auch 1532 jedes Jahr / zwe
Cometen erschienen: Weiter hat man ein
gesehen im 1552 Jahre. Item, 153
1538, 1539, 1541, 1542, 1543, 1545, 15
1556, 1557, 1558, 1580, 1582, 1585, 15
Item, 1593 Jahr / zween Cometen / und
1596 jahr / einen. Ja / es ist allein der jen
Comet, den man Anno 1525 gesehen / (
wol jhn Lycosthenes in das 1527 jahr gesetz
dermassen erschröcklich / nemblich / war la
gelbroth / oder blutfarbig gewesen / daß n
zuvor nicht dergleichen solle gesehen haben. I
jenige Comet aber / so An. 1556 gesehen w
den / ist eben in jenigem himlischen Zeichen e
standen / in dem zur Zeit der Geburt Chri
der jenige Stern erschienen ist / welchen die A
sen auß Morgenland gesehen / wie davon P
Fabricius schreibet. Anno 1510 sind im F
zogthumb Mäyland / so grosse Hagelsteine
H

Himel gefallen/daß deren einer von 60 biß 120 Pfund gewogen / sind schwefelfarbig und gar hart/auch derer 12 Dutzet gewesen. Und An. 1597 hat es zu Stralsund Blut / Fewer und Schwefel geregnet: So ist doch jedermännig-lich bewust/ wie viel grosse und gantz gefährliche Fewerbrüche sich eine zeithero zugetragen/ das man freylich zuvorn/in keinen Historien derglei-chen findet/dañ allein innerhalb 15 oder 20 jah-ren hero/etliche viel gantze Städte/Flecken und Dörffer sind abgebrandt; Ja/ daß ich nur ein eintziges Exempel in specie anziehe / welches sich An. 1556 den 1 Jan. zugetragen: Alda das Fewer vom Himel gefallen/ und allein in die 30 Kirchen angezündet / etliche auch biß gar auff den boden abgebrant/ uñ die Glocken zerschmel-tzet. So sind auch damals fewrige Kugeln/ wie Filtzhütte groß/ vom Himel gefallen / und bald wieder verschwunden. Dergleichen hat man auch an grossen schädlichen Wasserfluhten/diese 100 jahr hero mehr Exempel erfahren / als zu-vorn in vielen 100 jahren nit gesehen/ derer ich nur wenig an diesen Ort gedencken will: An. C. 1522 im 1 Decemb. ist zu Neapolis durch eine Wolcken / eine dermassen grosse Wasserfluth entstanden/durch welche grosse mächtige Steine welche zu 6 Centnern gewogen/sampt 50000 und 53 Häusern und unzehlichen Vieh/biß in 5 deutscher Meil weges fortgeführet / und ver-schwemmet worden. An. 1530 hat das Meer/ Braband/Holl- und Seeland dermassen über-schwemet/daß davon viel 1000 Menschen jäm-merlich ertrancket / alles gehling hingerissen/ auch Städte und Dörffer verwüstet wurden; In-sonderheit aber ist zu Antwerpen und in Flan-dern ein solcher Schade geschehen/daß mans nit

beschreiben kan: Das Wasser ist über alle Höhe gegangen/ also daß man meynet/es sey seither der Sündfluth Noæ, keine grössere Wasserfluth gewesen. Und hernacher An. 1557 hat das Gewässer zu Florentz in Italien, bey 1500 Personen ersäuffet; welchen Schaden der Hertzog daselbst auff 10 Millionen oder 100 Tonnen Goldes geschätzet. Deßgleichen hat das Gewässer in Sicilia in der Stadt Balarmo, bey 1000 Menschen ersäufft/und bey 2000 Häuser verwüstet.

Da mans auch vor Alters vor ein Wunder gehalten/ wenn in einem Ort etwa in 10 oder 20 Jahren die Seuche der Pestilentz einmal regieret hatte; Ist diese gefährliche und schädliche Seuche/ diese 100 Jahren hin und wider an sehr vielen Orten gar offt und vielmals gespüret worden: Hat auch in mancher Stadt 4,5,6 und mehr Jahr aneinander regieret. Sonderlich es sind in Europa, diese 3 Jahr hero/ als Anno 1597, 1598, 1599 etliche viel hundert tausend Menschen an solcher schröcklichen Kranckheit gestorben.

So haben auch in diesen 100 Jahren hero dermassen seltzame/ grewliche und abscheweliche Kranckheiten nur in Europa regieret/ daß man dergleichen zuvor niemals weder erfahren noch in Historien gelesen/ noch in der alten Medicorum Bücherrn und Schrifften jemals gefunden hat. Denn erstlich ist Anno Christi 1529 eine Kranckheit im Schwange gegangen/ die man den Englischen Schweiß genant/ welcher dieser tödtlichen Art war/daß die Menschen/so damit angesteckt/ innerhalb 24 Stunden gesund/ lebendig und todt gewesen/ und also in kurtzen viel 100 Menschen jämmerlich an solcher schröcklichen Seuche gestorben. F

ners sind in Ungarn, vielen Menschen Anno 1549 Ottern und Heydexen im Leibe gewachsen/ denen damit behafften Leuten / wann sie an der Sonnen gelegen / bißweilen zum Halse herauß und wieder hinein gekrochen / daß bey 3000 Personen jämmerlich dran verdorben und gestorben sind; Wie dann wider solche abschewliche Seuche/ gantz und gar keine Artzney nicht helffen wollen. Anno 1554 ist in Siebenbürgen so eine schädliche und schröckliche Seuche entstanden; daß nicht allein in der grossen und Volckreichen Hermenstadt/ alle Leute/ biß auff 150 Personen/ abgestorben / also daß man die Stadt mit frembden außländischen Volck besetzen müssen/ sondern es ist auch in der Stadt Thorda (auff deutsch Tordenburg) unter den Leuten eine so grosse Angst gewesen/ daß jhrer viel/ vor grossen/ grewlichen schmertzen und Wehetagen/ jhnen selbst/ die Hände und Armen mit den Zähnen zerissen / und die Haar außgerauffi haben. In andern Städten sind die Leute/ auff den Gassen und Strassen / vor ängsten/ in einander gefallen / und wie die thörichten Hunde einander jämmerlich zerissen / und zerbissen/ und umbgebracht; Und wem ist auch verborgen / die seltzame und wunderliche Seuche / welche Anno 1685 in gantz Europa regieret: Und ob wol nicht so gar viel Menschen an derselben gestorben/ so sind doch (auser etlichen wenigen Leuten) fast alle Menschen in allen Städten / Dörffern und Ortern / damit behafftet gewesen. Anno 1598 hat an einem Ort / der Hundsrück genant / eine besondere und zuvor unerhörte Seuche / regieret/ da nemblich etliche 1000 Personen Durstes ge-

storben sind/dañ sie haben weder trincken/noch auch nur von Wein/ Bier oder Wasser reden hören können. Uber dieß hat auch An. 1599 an vielen Orten in Europa, eine besondere newe und ungewöhnliche Art/einer rohten Ruhr/ re giert/mit allerley seltzamen und gefährliche Symptomatibus, und haben die Leute treff liche und unleidliche grosse Schmertzen auß gestanden / jhrer auch eines theils an de Schenckeln und andern Gliedern/gleichsam erlahmet / sind auch viel Leute / dran gestor ben. Es sind auch diese hundert Jahre / sor derlich aber die nechste Zeit hero / viel mehr Hagel / Donner / schwere gefährliche Unge witter und Sturmwinde / auch weit mehr langwirige und beschwehrliche Kriege gewe sen / als man zuvor in keinem Centenari erfahren.

Und ist sonderlich dieses in acht zu nehmen daß jnner diesem nechsten Centenario die zu Hauptstädte der Römischen und Türckische Monarchia, wie auch sonsten eine vornehm Hauptstadt im Röm: Reich / etliche derer obe zehlten schweren Straffen/ gar kurtz auff ei ander außstehen müssen / als nemblich / i Stadt Rom / ist Anno 1527 von deß Käyse Caroli Quinti Kriegsvolck nicht allein belage sondern auch eingenommen/und im Grund ve derbt; Auch der Bapst Clemens XII. in s ner Engelsburg gefangen gehalten worde Daneben war zu Rom / in wehrender Belä rung eine so grewliche und geschwinde Pes lentze/ daß innerhalb drey Monaten bey hu dert tausend Menschen dran gestorben; n auch das Kriegsvolck / nach Einnehmu

der Stadt Rom / den Sommer und Winter über in der Stadt stille gelegen / ists darinnen wie auch sonst in Italia, im selben 1528 Jahre / gar sehr thewr worden / und eine grosse Hungers Noht enstanden / also daß viel Menschen Hungers gestorben. Hernacher Anno 1530 ist die Tyber zu Röm / angelauffen / alle Brücken / Mühlen / und viele Gebäwde / Häuser / Mawren / und Pflaster zerrissen / und verderbet / daß man damals gemeynt / die Stadt Rom würde gantz und gar untergehen; Also / daß nur auff dem Land über zwölff tansend Menschen ertruncken / und in der Stadt Rom / bey 600 Häuser eingefallen. In der Stadt Constantinopel, entstehet An. 1580 fast auff einen Tag / gar schwerliche und gefährliche Auffruhr und sehr hefftige Fewers-Brunst; und kurtz hernach Anno 1594 entstehet abermals daselbst / auff einerley Zeit / grosse Thewrung und Hungers-Noht / wie auch gefährliche Pestilentz; Und hierüber erheben die Janitscharen eine grosse Auffruhr / darüber sieben Achen, und viel andere / erschlagen worden. In der Stadt Erfurth / ist Anno 1590 eine sehr grosse Fewers-Brunst entstanden / und über 360 Häuser verbrant; Bald drauff Anno 1532 hat das Wasser in derselben Stadt sehr grossen Schaden gethan / viel Stadtthör / mit vielen Häusern / Mawren und Gräbern danieder gerissen / und die Stadt auff etliche 100000 Gulden / in Schaden gebracht. An. 1596 ist daselbst so grosse Thewrung entstanden / daß man auß denen Orten Getreyde nacher Erfurth führen und holen müssen / welche Oerter sonst

jedesmal von der Stadt Erffurt Getreyde haben zu holen pflegen. Anno 1597 hat bald darauff die Pestilentz daselbst dermassen grassiret / daß bey nahe 8000 Menschen darinnen gestorben. Gleicher Gestalt / hat man dieses 100 Jahr hero / weit mehr Wundergeburten gehabt / als zuvorn in etlichen 100 Jahren nicht ist erfahren worden. Anno Christi 1510 hat ein Weib zu Dantzig / neun lebendige Kinder / und Anno 1555 ein Weib in Niederland auff einmal 365 Kinder gebohren. So hat man zuvorn keine / so ebenthewrliche / ungehewre und seltzame formierte Wundergeburt gesehen / als An. 1512 zu Ravenna in Welschland / auff die Welt kommen; Dann / erstlich hat dasselbe Kind auff dem Haupt / ein Horn, und an statt der Armen / Flügel gehabt / einen einigen Fuß / mit Klawen / wie ein Raubvogel, am Knie ein Auge / und war darzu ein Hermaphrodit, hatte mitten an der Brust den Buchstaben Y, und das Zeichen deß Creutzes. Anno 1543 ist in Niederland eine gantz ebenthewrliche und seltzame Wundergeburt / von einem edlen Weibe / auff die Welt kommen: Das Kind hat brennende und gläntzende Augen gehabt / Mund und Nase sind wie an einem Ochsen gestalt gewesen: An der Brust hat es einen Affenkopff gehabt / auch an den zweyen Ellebogen / und an den zweyen Knien / Hundsköpffe: Unter dem Nabel / zwey Katzen Augen: Seine Hände und Füsse sind gewesen / wie eines Schwanenfusse / hat auch hinten einen langen krummen Schwantz gehabt / welcher in die Höhe auffgerichtet war / ist vier Stunden im Leben geblieben. Anno 1555 hat in Thürin-

gen /

gen / in einem Städtlein Hekra genant / eines Schusters Weib ein Kind gebohren / mit einem so starcken krachen / wie ein groß Büchsen Schuß oder Donnerschlag; davon alsbald so viel Fewr in der Stuben umbher gefahren / daß es Mutter und Kind ziemlich verbrandt und verletzet. Anno 1597 hat eine Kuhe zu S. Georges in Hispania, zwey Kinder gebohren / ein Mänlein und Weiblein / welche Geburt viel Menschen gesehen / und in grosse Furcht und Schröcken gekommen seynd. Aber die erzehlen Wundergeburten übertrifft gar weit die nige / so sich in der Provintz Cælassin, im Königreich Babilonien, zugetragen / deñ daselbst hat Anno Christi 1537 den 7 Martij, ein Weib ein Kind gebohren / mit hellleuchtenden Augen / ungebräuchlicher Weise; und eben die Stunde / da es gebohren / ist ein grawsam Krachen und brechen in der Lufft gewesen / als ob Himmel und Erden in einander fallen wolten; Umb Mitternacht / ist die Soñe hell und klar / wie sie umb Mittag scheinet / am Himel erschienen: Folgendes Tages / auch Fewer vom Himel gefallen / welches viel Leute verzehret hat / sampt andern Wundern / die sich dabey zugetragen / und da diß Kind zwey Jahr alt worden / hat es wie ein alter Mann geredt / und sich Gott und Gottes Sohn genennet.

Ferner / hat man auch in diesen 100 Jahren vil / zum theil in der Lufft / zum theil auch sonsten / allerley seltzame / ongewöhnliche und wunderbarliche Thiere gesehen: Anno 1533 hat man in Deutschland / und andern Orten / eine grosse Anzahl / und zwar / biß in 400 brennende Drachen mit einander in der Lufft fliegen se-

hen / welche Cronen auff jhren Häuptern / unn
Rüssel / wie die Schweine gehabt. Also ha
man auch Anno 1554 einen fewrigen Dra
chen gesehen / der von Auffgang gegen Nieder
gang gefahren / sich wider den Mond gesetzer
auch Flammen und Funcken außgeworffen
Anno 1599 hat sich in Ungern / bey Ofen
zum dritten mal / ein Drach 4 Klaffter lang
und drey Mann dick / sehen lassen; jedoch ke
nen Schaden gethan. Anno 1530 im Ja
nuario, ist ein schröcklicher Wurm / od
Schlange / mit 7 Köpffen / und so viel Cr
nen (auff jedem Haupt eine Crone) auch zwee
Füsse / und grossem Leibe / wie ein Drach / au
der Türckey nach Venedig gebracht / und de
König in Franckreich / zugeschickt worde
Anno 1531 ist in Norwegen / nicht weit v
der Stadt Elbogen / ein Meerwunder gefang
worden / welches / als ein Bischoff in seine
Habit, gestalt gewesen: Und eben im selb
Jahre hat man im Saltzburgischen Gebirg
in einem Holtz (der Haußberg genant) ein grr
ses / gantz abscheulich Thier gefangen / welch
einen Menschenkopff / mit einem krausen Ba
gehabt / forn zween Füsse / wie ein Löwe / i
Hinterfüsse aber waren wie Adlers Klawe
hatte einen Schwantz wie ein Hund / war tre
lich wild / und wolte keinen Menschen an
hen / ist auch / weils weder essen noch tri
cken wolte / Hungers gestorben. Anno 15
haben sich in N. Newschrecken gefunden / w
che durch gantz Polen gezogen / vnd von dann
herauß in Deutschlandt kommen / haben gr
sen Schaden gethan am Getreyde und
Wiesen / sind an etlichen Orten so dick ges

gen / daß sie auch die Sonne bedeckt / und in jh-
rem fortfliegen haben sie ein so groß Gerausch
gemacht / als wañ die Mühlrader umblauf-
fen: Sind von mancherley Farben gewesen/
grün / gelb / blaw / weiß / schwärtzlich / und
auff den Rücken wie eine Münchskappen/ ge-
stalt / mit 4 Flügeln: Sind an etlichen Or-
ten / wo sie sich niedergelassen / kniehoch gele-
gen / derogleichen ist allenthalben / nicht al-
lein in Deutschem sondern auch in Welschem
Landen / gesehen. Anno 1599 im Herbst-
monat / haben sich im Stifft Basel / nacher
Burgund und Franckreich/ seltzame und gros-
se gifftige Fliegen sehen lassen/ welche fornen
her grosse lange krumme und gifftige Angel
hatten/ viel länger als der gantze Leib/ damit
sie Menschen und Viehe / was sie antraffen/
hart stechen / und auff den Todt vergiffteten:
Hatten zwey Hörner / grosse Augen / auff
dem Kopff eine gläntzende Crone: Der Leib
war acht Zoll lang / mit einem schuppichten
Schwantze / eines Mannes Daum dicke /
mit zwey grossen Flügeln / unter welchen
sie zwey kleine Flügel hatten / und sechs Füs-
se / welche zu unterst mit Klawen formiert;
Von Farben waren sie weiß / schwartz / und
graw / und was sie stachen und vergiffteten/
muste bald deß Todes seyn / weil keine
Artzney davor helffen wolte: wie man dañ
Menschen / Pferde/ Kühe / und ander Vie-
he gefunden / daß von jhnen zu tode gesto-
chen worden.

Nun wollen wir weiter allerley wunderbar-
liche Dinge erzehlen / welche sich innerhalb den
nechsten 100 Jahren zugetragen/derogleichen

man

man zuvorn / weiln die Welt gestanden / nicht erfahren. Und erstlich müssen wir gedencken deß Zeugnüsses/welches Christus/unter andern Miraculen / so gegen dem Ende dieser jetzigen Welt/und vor dem zukünfftigen Tage deß HErren kommen sollen / mit Fleiß anzeiget / da er spricht: Und es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich Christi / in der gantzen Welt / zu einem Zeugnuß über alle Völcker. Und denn wird das Ende kommen. Daß es nun an derselben Zeit sey / das ist dahero leichtlich zuerachten / daß nicht allein Anno 1500 der König Magni Congo in Africa, da er einen Bund mit dem König in Portugal gemacht / samt seinem gantzen Reich / den Christlichen Glauben angenommen; sondern/daß auch von selbiger Zeit an/ bißhero in Judæa gantze Königreiche/ Länder und sehr grosse Insulen / von denen man zuvor niemals gewust / erfunden und darinnen zuvor Leute im Heydenthumb gewesen / das Evangelium von Christo und der Reich Gottes ist geprediget worden / daß man nunmehro freylich wol sagen mag/ es sey kein Winckel in der gantzen Welt / darinnen Menschen seynd / da nicht das Evangelium Christi erschollen wäre / zu einem Zeugnuß über alle Völcker/ wie Christus sagt / das ist/ damit sie in der gantzen Welt / gegen der Zukunfft Messiæ, niemand mit der Unwissenheit zuentschuldigen hätte. Und ist ein Wunderding / daß damit solches ins Werck gerichtet werden könte man so grosse weitschweiffende / mächtige Königreiche und Länder / auch reiche Insulen / von deren zuvorn beyde die Unserigen / oder auch in gantz Europa, Africa, und Asia, kein Mensch

inige Nachrichtung und Wissenschafft gehabt/ diese hundert Jahr hero hat erfinden/ und an Tag bringen müssen; Dergleichen freylich zuvorn weil die Welt gestanden/ nicht geschehen oder erfahren worden. Wie man dann auch zuvorn dieses nicht erfahren/ oder in Historien gelesen/ daß ein Mensch/ wie Monsicus Draco/ der Englische Admiral, bey unsern Zeiten zweymal gethan/ die gantze Welt umbschiffet/ und umbfahren hat: Man hält es für ein grosses/ und ist auch nicht wenig/ auch umb Gedächtnuß und Wunders willen in den Historien beschrieben/ daß man vor alters dem grossen Alexander in Macedonia, in seinem Erbkönigreich/ auß dem Kupffer Bergwerck/ jedes Tages/ ein Talentum (so auffs höchste 600 Kronen gerechnet wird) reichen und geben können/ deñ man zuvorn/ weil die Welt gestanden/ niemals erfahren/ daß so gar reiche Bergwerck sind erfunden worden/ wie erstlich in Deutschland/ zu Schneeberg/ geschehen/ da man jmmer 66 Jahren/ den Chur- und Fürsten zu Sachsen/ auß demselben Bergwerck/ allein an Zehenden/ oder Schlagschatz (deñ die ander Gewercken noch viermal so viel zur Außbeute bekommen) über eilffmal hundert tausend Centner Silber/ das ist/ über 18 tausend Tonnen Goldes/ reichen und geben können. In Indien ist Anno 1545 im Königreich Peru, das reiche Silberwerck angegangen/ darinnen täglich biß in die 30000 Indianer und Moren arbeiten müssen. Auß welchem Bergwerck der Könnig in Hispanien/ über alle Unkosten jährlich bey 50 mal hundert tausend Kronen/ Einkommen gegabt/ zu geschweigen was andere Könige-

nigreiche/ in denen new-erfundenen Insulen/ i
India, vor überschwenckliche grosse Reichthü
mer vermögen: Wie unter andern daran leichy
lich abzunehmen/ daß ein einiger König der Ja
ponier in India gewesen / Attabaliba genann
welcher/da er vom Käyser Carolo V. gefangen
sich anerbotten hat / sich mit 70 Millionen
oder mit 700 Toñen Goldes/ zu ranzionirer
wenn man jhm wiederumb zu seiner vorige
Freyheit kommen liesse/ welche Summam frey
lich alle Fürsten und Herren/ in gantz Europa
(wie der Bischoff Majolus meynet) zusamme
zu bringen / schwerlich vermöchten. Auch i
von Christi Geburt hero / in der gantzen Chri
stenheit niemals kein so mächtiger Potenta
gewesen / der zugleich miteinander / so viel g
waltige Königreiche und Länder beysamme
gehabt/ der auch auff eine Zeit / und so behar
lich/ wider so gar mächtige Feinde / bestandig
Kriege führen können / wie bey unsern Zeiten
Philippus iu Hispanien; welches auch daher
unter andern leichtlich abzunehmen/ daß er i
seinem Testament außdrücklich vermeldet/ e
habe jnner 33 jahren/ mit Kriegen/5594 Mi
lionen / das ist 55940 Tonnen Goldes ver
spielet.

Wo weiß man auch von Christi Geburt her
von einem solchen Weibsbilde zu sagen / die ei
Königreich mit solcher Weißheit / Autorität
und Macht / auch so glückselig regieret/als Eli
sabetha, Königin in Engelland / bey diesen un
sern Zeiten gethan/ und sonderlich wie sie übe
diese vielfältige heimliche und offentlichd Nach
stellung durch Gifft/ Verachtung/ künstlich
Geschöß / und in andre Wege /von Gott i

wun

wunderbarlich behütet / und beym Leben erhalten worden? Insonderheit ist dieses umb desto mehr zu verwundern / daß der mächtigste Potentat der Christenheit / dessen newlich gedacht / jhr niemals können beständigen Abbruch thun / oder die Victori über sie erlangen können; Dahero sie freylich pro miraculo mundi, zu halten. So wird man auch in keinen Historien Nachrichtung finden / daß von Christi Geburt hero / jemals einiger Potentat, einem andern Potentaten / solch ein schatzbares vnd reiches Præsent verehret / wie Anno ein tausend fünffhundert und fünff und neuntzig Käyser Rudolpho, von dem Moscowiter, durch seinen Abgesandten / an Geld und köstlichen Rauchwahren / ist zugeschickt worden / welches Præsent sich auff etliche Tonnen Golds erstrecket. Franck. in Relat. Histor.

Ob auch wol nun bey 1000 Jahren hero / unter der Geistlichkeit / allerley und vielerley Orden auffkommen; So hat doch gemeiniglich ein jedes auß solchem Orden eine ziemliche lange Zeit haben müssen / ehe er etwas sonders gewachsen / oder an Einkommen / und Anzahl der Ordenspersonen übermässig zugenommen. Aber bey diesen unsern Zeiten / und nur bey Menschen Gedencken / als unter Bapst Paulo X. ist der Jesuiter Orden entstanden / und hat diese Zeit hero an überschwenglichen / in Königlichen / Chur Fürstlichen Gebäwde jhrer Collegior: Anzahl deß Ordenspersonen / Ansehen / Anhang / und Zulauff der Leuthe / dermassen zugenommen / daß dieses über alle massen / freylich wol höchlich zuverwundern ist; Und damit der Leser dieses Tractatus,

nur

nur etwas gründlicher Nachrichtung hievon ha
ben möge / will ich jhr Auffnehmen allein i
Königrei h Franckreich erwehnen : Daselbs
da sie Anno 1544 zu Pariß durch den Sena
tus und der Universität Advocaten angekla
get worden / hat man dabey angezeiget / daß i
gemelten Königreich jhrer bey 10000 Pers
nen / auch 242 Collegia und Clöster von jhn
erbawet worden / und über diß jhr Einkomm
sich jährlich über 2 Tonnen Goldes erstrecke
thäte. Wo hat man auch zuvorn von solch
Halsstarrigkeit / Eigensinnigkeit und Unbestä
digkeit deß Gesindes / wider jhre Herren und Fr
wen / und von solcher Widerspenstigkeit der Un
terthanen gegen jhre Oberherren jemals g
hört / oder erfahren / als man nun bey nechst
20 und 30 Jahren hero / mit höchster B
schwerung und klagen vermerckt. Hat da
nicht / der Luxus, auch überflüssige Pracht u
Zierung in Gebäwden / Panqueten / Kleidu
gen / und dergleichen Dingen / diese 100 Ja
hero / bey hohes und niedriges Standes Pers
nen / überflüssig überhand genommen? De
wer hat zuvor jemals gehört / oder in Historie
gelesen / daß allein auff vergängliche Kurtzwe
le / und auff Pracht oder Herrlichkeit etlich
wenig Tage oder Wochen / so gar überschwen
liche Summen Geldes auffgewendet / mit Kö
niglichen und Fürstlichen Kindtauffen / Hoch
zeiten / Begräbnüssen / Fastnachtspielen / od
Mummereyen / Commedien, Thurnieren / C
nen krönen / Fewer werffen / panckctiren / u
dergleichen / wo nicht gar vergeblich / jedo
gantz überflüssig geschehen; Und daß ich allhi
etlicher wenig Exempel gedencke : so soll au
de

deß Türckischen Käysers Sohns (welcher an itzo im Regiment ist) Beschneidung / Anno 1582 zu Constantinopel gehalten / über 36 Tonnen Goldes / und auff des Großhertzogs zu Florentz / bey 100 Toñen Goldes / verpanckettiret / und darunter 10 Toñen Goldes / allein auff Comedien gewandt worden / wie deñ auch auff deß Bassa Ibraims, mit deß Türckischen Käysers Tochter / Anno 1586 gehaltenen Hochzeit / viel Tonnen Goldes auffgegangen seyn / und ist kein Zweiffel / die newlich in Hispanien gehaltenen zwo Hochzeiten / deß Königs und Ertzhertzogs Alberti, werden auch viel Tonnen Goldes gekostet haben. Ja / es hat nur an Kleidungen / der Pracht und Uberfluß / dermassen überhand genommen / daß allein in Deutschland / diese nechste 100 Jahr hero / mehr Sammet und Seiden / auch andre schätzbare / thewre und köstliche Wahren seynd eingeführt / und verkaufft worden / als zuvor / von Christi Geburt / die gantzen 1500 Jahren hero; Bey Mannes und Weibspersonen / sind in Deutschland / die Art der Kleydung viel öffter und auff mancherley Manier verändert worden / als zuworn / weil Teutschland gestanden; Daß Herr und Knecht / Obrigkeit und Unterthanen / darüber ziemlich sehr verarmet; in bethwehrliche Schulden und Außledigung der Cammern und Geldkasten gerahten.

Leon Clavius in Historiis.

Wie dañ auch die offentliche Erfahrung zeuget / daß eine zeithero / auch die Kauffleute nicht nur / wie etwa vor Alters / auff etliche tausend / sondern auff 34, 56 biß in 10 Toñen Goldes / Schulden gemacht / und failiret; Daß ich jetzo deren grossen Schulden / damit etliche Fürst-

liche Häuser behafftet / geschweige / welche sie noch auff 40, 50, 60 und noch vielmehr Tonnen Goldes / erstrecken : Von dergleichen Schuldsummen man vor Alters nichts allein nicht gehöret / sondern man hätte noch vor zwey oder drey hundert Jahren / etliche selben Fürstenthümer mit einander / umb einer solchen Summa / gantz und gar eigenthümlich erkaufen und bezahlen können ; So glaube ich auch nicht / daß es zuvor jemals erhört worden / daß ein König / wäre so viel schuldig gewesen / wie man vom Könige Francisco den II in Franckreich / sagen wollen / daß / da er gestorben / 864 Tonnen Goldes schuldig geblieben sein solle. Wie deñ auch die Schulden / damit König Philippus in Hispania, den Wechslern und Kauffleuten verhafftet geblieben / merckliche und gar grosse Summen außtragen ; Dargen ist der Geldsack in Italien gerahten / in selbst die Fürsten / das ich der Kauffleute schweige / die unmässige Summa bares Geldes im Vermögen und Vorraht haben. Wie solches nicht allein an des Groß Hertzogs zu Florentz / und der Herrschafft Venedig vermögen / sondern auch an der so grossen und überschwenglichen Herrschafft / welche der nun abgestorbene Hertzog zu Ferrara, hinterlassen / leichtlich abzunehmen ; Dergleichen Reichthümer / Summen / bahres Geldes / zuvor / und vor vielen / von Christi Geburt hero / wol nicht gewesen sind.

Ob man auch wol hievon in Historien nicht auffgeschrieben findet / so kan man dennoch in den Chronicken und Registern der Fürsten / Grafen / Herren und grossen Städten /

auch zum theil auß grosser übermässiger An-
zahl der zurissenen Handschrifften und Brief-
ten / die man bißhero gehabt / und noch hat /
der Beylauff nach NB. abnehmen / daß nicht
vermuthlich / daß von Christi Geburt hero / bey
weitem so viel rechtfertigungen in der Chri-
stenheit / alles zusammen gerechnet / sollen ge-
wesen seyn / als allein diese 100 Jahr hero sich
bey hohes und niedriges Standes Personen er-
hoben: Wie solches / zum theil die tägliche
Erfahrung / zum theil aber deß Käyserlichen
Cammergerichts / sehr viel Fürstlichen Hoff-
gerichte und Cantzeleyen / auch sehr viel grosser
Städten Stadtgerichte / und Rechts-Acta, da-
von grosse Läden und Bücher voll seynd / bezeu-
gen mögen.

Vor Alters ist man auch sehr freygebig und
milde zur Göttlichen und milden Sachen gewe-
sen; Wie solches viel stattliche Einkommen /
Güter und Renten / derer so viel Ertzstiffter /
Bisthümber / und Clöster / scheinbarlich zeu-
gen. Ja / dessen alles zugeschweigen / habe ich
etwa in einer geschriebenen Erffurtischen Chro-
nica gelesen / daß allein der Thumb zu Erffurt /
vor 250 Jahren erbawet / und 142888 Gul-
den soll gekostet haben / welches alles durch mil-
de Darlegung der Almosen, ist colligirt und
zusamblet worden. Was ist nun hergegen in
der Christenheit unter vielen Leuten / diese hun-
dert Jahr hero / vor Unmildigkeit und Härtig-
keit zu milden Sachen gewesen / daß man nicht
allein von seinem Eigenthumb zu derogleichen
Dingen (wie vor Alters fast täglich geschehen)
nichts geben / stifften / oder vermachen wollen /
sondern was und wañ nur etwas von Geistlichen

Gütern übrig gewesen/ hat man eins theils des
selben zu sich gezogen / und weltlich gemachr
andern theils aber / da man solches Ehren ha
ben nicht wol thun dürffen / hat man doch d
Clöster und andre geistliche Personen (als
der Cron Franckreich / und an etlichen Orte
deutschen Landes geschehen) zum theil mit viel
fältigen Geld abborgen/oder aber mit Steuer
und Collectis in vielerley Wege prægravir
und außgesogen; Welches auch ein newes un
zuvor ungewöhnliches Ding ist; denn eigentli
wahr und gewiß / daß / wann man alle das jen
ge / was man von der Apostel Zeiten hero
Geistlichen Gütern von der Kirchen und Gei
lichkeit kommen / und deroselben entzogen se
mag/ zusammen rechnen solte / so wird und k
es doch bey weitem so viel nicht außtragen /
das jenige / was der Römischen und dero an
hörigen Kirchen an gantzen Ertzstifftern/ B
thümbern / vielen Clöstern / Geistlichen E
tern/ Renten und Einkommen / nur bey Mi
schen Gedencken hero / von etlichen Königr
chen / Fürstenthümern / Ländern und Städ
ist abgezogen / und zu guten theil weltlich
macht worden: Dessen ich doch an dessen
niemanden zum Nachtheil / viel weniger / ei
oder deß andern Parts Sachen hiedurch zu
stificiren; sondern allein propter raritat
Exempli, gegen den vorigen Zeiten / will
wehnet haben. Auch sind die Leute eine Z
hero in allerley Sachen zum bösen sehr
schmitzt worden: Dahero dan unter and
entstanden / daß weil die arglistigen Gese
vermercket/ daß der Gold- und Geld-geitz
solche Kranckheit ist / mit dero fast die m

M

Menschen in der gantzen Welt behafftet / sie sich hervor gethan / und viel Leute überredet/ sie könten Gold machen / wie wol sie nicht leyden können/daß man sie Goldmacher nennet ; dahero sie manche Person hohes und niedriges Standes / umb grossen Summen Goldes schändlich betrogen / also / daß man vor dieser unser Zeit nicht gehöret/ oder erfahren/daß in einiger Sachen/ so viel grosse Herren/so ansehnliche Summen Goldes / auch so viel und offtmals sich so schändlich hätten auffsetzen und betriegen lassen/ als mit der Alchymisterey : zwar nicht in Chymischen Artzney Sachen (die billich in hohem Werth zu halten) sondern in Goldmachungs Sachen ; da doch mit einem und den andern der Außgang und die Erfahrung gegeben/ daß ihre Kunst lauter Betriegerey gewesen / wie dan auch die aller vornembsten solcher Goldmacher Kunst / entweder heimlich davon gezogen / oder gar schelmisch davon gelauffen : Andre seynd gehenckt worden : Andre haben sonst ein schändlichs und verdientes Ende genommen : Derer Nahmen und betrigliche Schelmereyen viel 1000 Personen wohl bekant seyn.

So ist es auch bey diesen unsern Zeiten/ (leider !) dahin kommen/daß man von guten Wercken nichts sonderlichs mehr hält ; welche doch vor Alters / auch bey allen vernünfftigen Heyden/ so gar viel gegolten/ viel weniger aber dieselbigen zu thun sich befleissiget. Da ist keine Trew/ keine Christliche Liebe/ keine Barmhertzigkeit mehr vorhanden ; Und solches alles geschicht wegen deß grossen Unglaubens : daß nemblich unter so vielen Christen / die heutiges

Tages auff der Welt Leben / vom höchsten bi
zum niedrigsten Stande / kaum der tausen
Mensch warhafftig / von Hertzen / und mit rech
tem Ernst gläubet / daß ein ewiges Leben ser
Daß deme nun also / bezeugen / die Wercke / d
Leben und Wandel der allermeisten Mensch
in allen Ständen. Ungeachtet es keiner wi
gestehen wollen / sondern der Maul Christ
zwar gnug / aber der rechtgläubigen Christe
die warhafftig ein anders und ewigs Leben glä
ben / auff heutigen Tag sehr wenig sind. D
es also freylich wol an der Zeit seyn mag / d
von Christus vor viel hundert Jahren also pr
pheceyet: Wenn deß Menschen Sohn ko
men wird / meyne stu daß er auch wird Glaub
finden?

Es sind auch zwar von der Apostel Zeit her
allerley Secten nach einander entstanden:
ber ich gläube / es solte wenig helffen / weñ m
dieselbe alle mit einander biß auffs Jahr Ch
sti 1500 zusammen rechnete / weil deroselb
kaum so viel seyn solten / als derer jeni
Secten / welche allein in diesen nechsten hund
Jahren hero / in der Christenheit entstande
Sintemal ein sehr gelehrter und wol belese
Bischoff / Majolus genant / eigentlich da
hält / daß allein in Deutschland / bey diesen
sern Zeiten / mehr als 300 Secten entst
den. Und es ist auch von der Apostel Zei
hero / unter den Christen keine so schröcklic
abscheuliche und Gotteslästerliche Ketzerey
höret / oder erfahren worden: als Anno Ch
sti 1502 in Niederland einer / mit Nam
Hermannus Stissowitz / gantz unverschämt l
ren dürffen / daß Moises und alle Propheten

Majol. in dieb. Canic Coll. 3.

Bernh. Lutzenburg. de illius hæresi. & append. Abbat. Arsberg.

Cl

Christus selbff / wären einfältige Narren und Thoren gewesen ; Darumb er auch gantz die Bibel verworffen / auch gesagt / Himmel / Erden und Menschen seyn nicht erschaffen / sondern von Ewigkeit her gewesen.

Ein wunderbarlich Ding ist auch dieses / daß man vor Alters die weltliche Dienstbarkeit unter den Christen abgebracht ; Welche doch in heiliger Schrifft niemals verbotten worden ; Und dagegen bey diesen unsern Zeiten hero eine rechte geistliche Dienstbarkeit ausser Göttlichen Worts und Befehls / nemblich in deme / daß man mit einem leiblichen Gewalt die Leute zu einerley Religion zu zwingen / sich unterstehet / die Heyden zwar haben vor Alters bey so vielen Verfolgungen sich unterstanden / der Christen jhr Gewissen zu zwingen / und durch allerhand Marter / Pein / Leibes Straffen / und deroglei-chen jhnen die Heydnische Religion mit Gewalt auffzudringen : Daß aber Christliche Völcker / ein Potentat den andern / ein Land das andre / mit Kriegsmacht und Gewalt zu einer gewissen Meynung in der Religion gezwungen / und so viel Christlichs Bluts / hierüber vergossen hätten / das ist zuvor nicht leichtlich erhöret worden / wie bey unsern Zeiten / da der Dux de Alba, in Niederland (daß ich nur ein vornehmes Exempel allhier erzehle) wegen der Religion, bey 18000 Menschen nur allein durch die Scharffrichter / mit Fewer / Galgen / Schwerd und in andre Wege hinrichten lassen ; ausser derer so viel tausenden / so im selbigen Kriege umbkommen : Uber das hat er / der Dux de Alba, dieses Jahr über / weil er in Niederland Gubernator gewesen / unterm Schein der Re-

ligion, so viel an Gütern genommen/ confisci-
ret/ und eingezogen; Daß dem Könige in Hi-
spanien davon achtmal hundert tausend a-
jährlichen Renten zu gewachsen.

So haben auch die nechsten 100 Jahren vie
Eltern jhre Kinder/ und herwiederumb offtma
die Kinder jhre Eltern umbgebracht/ bey wel
chem ich zuvor eines unerhörten Exempels ge
dencken muß/ so sich An. 1545 zu Freyburg in
Meissen zugetragen/ allda ein Vatter seiner
Sohn verflucht/ daß er drey Jahr lang an eine
Stelle jmmer gestanden/ und letzlich 4 Jah
alda sitzen blieben/ biß er endlich gestorben.

Nigrin. in Concat. Chronic. Faber & Fincelius.

Das hochsträffliche und schädliche Laster de
Zauberey/ hat auch diese hundert Jahr hero
weit mehr überhand genommen/ als man zuvo
niemals erfahren/ und wer davon nur etwa
Nachrichtung zu wissen begehret/ der lese Bo
dinum de Dæmonologia, da wird er nach de
länge befinden/ wie so viel Zauberer und Zau
berianen/ in Sachsen/ Francken und Meisse
auch vielen andern Orten Deutschenlandes
wie auch in Franckreich/ Welschland/ Pole
und Böhmen/ diese Zeit hero mit Fewer ver
brant/ und sonst hingerichtet worden. So h
es nur neülich hero solche Leute in Sachse
Francken ꝛc. sehr viel gegeben. Ja wie der Pra
sident über die heimliche Sachen in Lothringe
schreibet/ so hat man allein im selben Hertzo
thumb/ bey Menschen gedencken hero/ etlic
100 Zauberer/ peinlich gerechtfertiget; de
gleichen vor der Zeit wol in keiner Chronica g
lesen wird/ wo hat man auch zuvorn von Chri
Geburt hero/ in der gantzen Christenheit geh
ret und erfahren/ daß ein Kirche deromassen w
re bezaubert gewesen/ wie An. 1516 in der Ki

Remigius in Dæmonologia.

ch

chen zur schönen Maria, zu Regensburg/ geschehen/ dahin die Leute von weit abgelegenen Oertern zugelauffen / und daheim alle das Jhrige zurerlauffen/ durch Zauberey sind getrieben und gezwungen worden/ alda mancher Schmidt mit seinem Hammer vom Ambos hinweg / mancher Zimmerman mit seiner Segen von der Arbeit/ manches Weib mit jhrem Spinrocken / auch etliche mit den Töpffen/ darinnen noch die Speise gekocht/ und allerley Leute / in vielerley andre Wege / als ob sie unsinnig wären / gehling davon gelauffen: auch weder Tag noch Nacht Ruhe haben können / biß sie hin gen Regensburg in obgemelte Kirche kamen; Daselbst seynd krancke Leute gesund/ Blinde sehend/ Taube hörend Lahme gehend / und Todte wieder lebendig worden. Welches Wesen bey acht Tagen gewehret und hernach wiederumb vergangen: Man hat auch damals viel Wagen voll desselben Zeuges und Gereths so von den ankommenden Pilgern dahin getragen worden/ hinweg führen müssen.

Sebast. Franck in vit. Imperat Lycosth. de prodig. & ostentis.

Ferners/ hat man/ von der Apostel zeiten hero nit vernomen/ daß jemals zu einer Zeit/ und an einem Ort / so viel vom Teuffel besessene Leute gewesen / als bey Menschen gedencken hero an unterschiedlichen Orten erfahren worden: den An. 1554 sind zu Rom/ im Weysen Spital/ alle Mägdlein/ derer bey 70 gewesen/ in einer Nacht vom Teuffel besessen worden. An. 1560 sollen zu Amsterdam 30 besessene Knaben gewesen seyn. A. 1593 sind zu Friedberg/ in der Newenmarckt/ nit weit von der Polnischen Grentze / über 100 personen vom Teuffel besessen und jamerlich geplagt worden; Das nechste jahr hernach/ als An. 1594 sind zu Spandaw in der Marckt / bey 40

Cardan. de rerum varietate. Lycosth. de prodigüs dæmon. l. 4.

Angel. l. 2. c. 15. Coler. von denselben Geschichten.

Personen vom Teuffel leibhafftig besessen wor-
den / allda der Teuffel allerley Dinge auff di
Gassen geworffen / und die Leute damit angel
cket / deñ wer von denselben dingen etwas auf
gehoben / der ist alsbald vom Teuffel besess
worden; Dergleichen man zuvor niemals g
höret / gelesen und erfahren : Im hernach fo
genden 1595 Jahr / hat sich der böse Fein
auch in Lindaw an etliche Jungfrawen im Cl
ster gemacht / und dieselben leibhafftig bese
sen. So ist auch dieses eine wunderbare u
Angel. l. 2. cap. 15 zuvor unerfahrne Geschicht / daß Anno 152
zu Franckfurth an der Oder / eine Magd vo
Teuffel besessen worden / welche viel Geld g
Stimol. im Bericht von Wunderzeichen. Fincelij & Lycosthenis. fressen hat. Ja es ist An. 1551 der Teuffel d
Nachts auff der Gassen / an vielen Orten sich
tiglich umbgangen / hat an den Thüren ang
pocht / hat offt weise Kleider angetragen / ist m
zur Leiche gegangen / und hat sich gantz trawr
geskellet; Hat auch offt andre Geberden getri
ben / und die Leute hefftig erschröcket. Ist a
so kein Zweiffel / weil der Teuffel wol weiß / da
er nicht viel Zeit mehr hat / sondern daß d
Zeit bald verhanden seyn wird / darinnen
gegriffen / gebunden / in den Abgrund gewor
fen / und auff 1000 Jahr gefänglich geha
ten werden soll / daß er sich zuvor wol tum
meln / und / so viel jhn GOtt nur verhenge
zum ernstlichsten / beyde sichtbarlich und un
sichtbarlich / auch geistlich und leiblich / wi-
der die Menschen wol gebrau-
chen lassen.

Da

Das XVIII Capittel.

Von vielen Erdbeben / so diese 100 Jahr hero / von Anno Christi 1500 biß auff 1600 an vielen unterschiedlichen Orten sind gespühret worden.

DEr Prophet Nahum spricht in seiner Propheceyung also: Die Berge zittern vor dem HErren / und die Hügel zergehen / das Erdreich bebet vor jhm / dazu der Weltkreiß / und alle die darinnen wohnen: Wer kan vor seinen Zorn stehen? und wer kan vor seinem Grimm bleiben? sein Zorn brennet wie Fewer. Nahum. 1. v. 5. 6. Wird darumb bey dem gegenwertigen Capittel von Erdbeben gehandelt / daß man darauß zuvernehmen habe / wie die Erdbeben nicht allein ein Straffe Gottes seyn / und vom Göttlichen Zorn herrühren: sondern daß sie auch ein so ernste Straffe seyn / welche Herren und Knechte / Arm und Reiche / zu überrumpeln pfleget; Deñ ob man wol etwa in Fewersbrunsten die Leuthe retten und erhalten kan / auch bißweilen in grossen Wasserfluthen / Kriegsläufften / Pestilentz / Hungersnöthen und andern dergleichen Land- und Haußstraffen / den Bedrängten zu Hülff kommen kan; So ist es doch mit Erdbeben gar ein ander Ding: sintemal dieselben offtermals dermassen plötzlich und unversehens sich zutragen / daß es alles über einen Hauffen fällt / dawider mit Kunst und Geschickligkeit / Geschwindigkeit / Macht / Gewalt / oder Reichthumb / keine Rettung mag gefunden werden. Denn / ob man gleich bißweil-

weilen unter den verfallenen Häusern und Gē
bewden die Leute noch brüllen/ heulen/ schreye
und jämerlich weheklagen hören: So kan ma
doch jhnen offtermals gantz und gar nit zu Hü
kom̄en: sondern man muß sie in jhren unsägl
chen Jam̄er und Schmertzen/ erbarmlicher wei
se sterben und verderben lassen; daß also ohn
allen Zweiffel / die Erdbeben die allerernstlich
sten und beschwerlichsten Straffen Gottes sin
als man jmmer erdencken mag. Wann w
uns nun für Augen stellen / was ein Zeit her
für viel schröckliche grosse Erdbeben hin und wi
der entstanden: Sollen wir uns billich allerle
Nachdencken machen / daß solche von Gott der
HErren nicht ohne sonderbare Ursachen / al
verhängt werden. Jnsonderheit aber sollen w
uns dieses verdächtig seyn lassen / daß es etwa
wichtiges bedeuten und auff sich haben müss
daß so eben diese nechste 100 Jahr hero / mel
Erdbeben entstanden/ als vor diesen in 300 jal
ren nicht vermercket worden seynd.

Cromer. de orig. & rebus gestis Polon.

So ist nun erstlich zu Constantinopel, Ann
Christi 1500. ein so grosses Erdbeben gewesen
von deme die Stadtmawren und andern Häus
zu Boden gefallen/ und über 13000 Mensche
verfallen/ und umbkommen. Anno 1506 ist i
Italien/ Franckreich und Deutschland/ ein sel
grosses Erdbeben gewesen. Darauf An. 150
abermals in Deutschland/ sehr grosse Erdbebe
entstanden. An. 1509 sind in Schwaben
Brißgaw/ Karnten/ Tyrol/ wie auch hernach
zu Constantinopel bey 40 tagen nach einander
sehr schreckliche Erdbeben gewesen/ daß in erme
ter Stadt und daselbst herumb/ nicht allein gros
Häuser und Gebewde/ sondern auch Berge u
steinfelsen zu boden gefallen/ auch viel Mensche

Richter in seiner Chronica. Naucl. & palm. appendi. Iidem & Leon. Clau. in histor. musulm.

ver

zerfallet worden. A. 1501 entstunden zu Florentz Ravenna, Frioul, und Venedig / schröckliche Erdbeben/welche viel Häuser zu boden wurffen. Lycosth. de prodigiis post.

An. 1511 war auch in Böhmen / und abermals zu Constantinopel, ein schröckliches Erdbeben. Petr. Martyr.

A. 1514 entstund in der Lombardj ein Erdbeben. Paul. Jovius.

An. 1517 waren in Schwaben erschröckliche Erdbeben/also daß sie allein zu Nordlingen/bey 2000 Häuser und stätte / samt der Pfarrkirchen eingeworffen. Lycosth. de prod. & ostent.

An. 1520 ist zu Meyland ein grosses Erdbeben gewesen. Boter. in Cosmogr.

A. 1521 entstunden sonst in Welschland schröckliche Erdbeben. Jovius & Ferron.

An. 1523 sind in Kerndten/Steyermarck/auch in Neapolis, Granaten und Franckreich/solche schreckliche Erdbeben gewesen/daß Berge und Steinfelsen davon zerrissen / auch Städte und schlösser niedergeworffen/und viel 1000 Menschen erschlagen/ja auch manche Stadt mit häusern/Kirchen und allem Volck gantz tieff unter das zerrissene Erdreich versenckt worden. Fincelius & Alij.

An. 1530 ist in Niederland ein Erdbeben entstanden / welches die Thämse zerrissen/ dadurch eine grosse Wasserflut erfolget. Richter in Chron.

An. 1531 oder nach etlicher Meynung 1532 entstunde im Jan. im Königreich Portugal/ein treffliches Erdbeben/ welches so schrecklich und groß war/daß es zu Lisbona über 1500 Häuser samt allen Kirchen zu boden warff/ und 2000 Menschen erschlug. Naucl. & palm. append.

Bald drauff im Novemb. 1531 war ein groß Erdbeben/ welches in etlichen Städten die Kirchen / Stadtmawren samt vielen Häusern / bergen und Steinfelsen/ zu boden warff/ und 1000 Menschen erschlug.

An. 1533 entstund zu Basel und Bischoffenzell im Schweitzerland/ ein schröckliches Erdbeben / daß Steine und Berge / sambt vielen Häusern zerrissen und nieder geworffen Richter in Chron.

wor-

worden. Anno 1534 war zu Brickbaden und andern Orten/ ein solches Erdbeben/daß e Stadmawren / und viel Häuser zu Bode warff. Im selben Jahr etliche setzen 153 ist auch in Sicilia ein schröcklich Erdbebe gewesen / davon der Berg Aetna dermasse erbrennet / und Fewer umb sich geworffen/ da davon grosser Schade entstanden. Ann

Lycost. d. l. Fincel. & Lycost: Fincel. Hieron. Benzo. in sua America.

1537 ist zu Basel ein Erdbeben gewesen. An no 1538 entstund abermals zu Basel un auch in Italia, schröckliches Erdbeben. Ann 1540 im Junio, ist zu Kemnitz in Meissen ei Erdbeben gewesen ; Auch im selbigen Jah gleichfalls in America, oder der newen Welt ist ein solches schröckliches Erdbeben gewesen davon viel Berge und Steinfelsen zersprun gen / auch etliche 1000 Menschen sind umb

Lycost. d. l.

kommen. Im selben Jahr ist auch in Deutsch land im Decembr. ein grosses Erdbeben ge wesen / dadurch viel Häuser zerschlagen wor

Fincel. & Urspergi. Append.

den. Anno 1542 entstund durch Thracian Griechen = und Welschland / ein so mächtige und schröckliches Erdbeben / daß allein in de dreyen Städten / Constantinopel, Adriano pel und Galliopel, über die eingeworffen Mawren und Häuser / bey 24000 Mensche verfallen/ und jämmerlich erschlagen worden Dazumal ist auch die gantze Stadt Scheranic 5 Meil von Thessalonich gelegen / mit alle Einwohnern / so sich auff viel 1000 Mensche erstreckt/ gantz und gar versuncken / daß nich einer lebendig davon kommen. Im selbe

Fincel.

Jahr ist auch zu Scarabia, 46 Meil von Flo rentz gelegen / den 12 Junij, ein grawsame Erdbeben enstanden/also daß die Leute gedauch

hat

hat/ sie führen in einem kleinen Schiffe / in einer kleinen Fortun, und seynd davon Thürm und Mawren eingefallen / auch im Städtlein alle Häuser zerfallen / zerbrochen / und etliche gar danieder geworffen worden. Die Kirchen und Plätze aber / seynd gantz und gar zu Grunde gegangen/ darunter auch viel Menschen mit verfallen und verdorben: Und haben sich dazumal in einer Stunde / 6 Erdbeben nach einander erhoben / daß sich das Erdreich mit Zittern also bewegt/ als wolte sichs auffthun / und alles verschlingen; Wie dann solches Erdbeben auch zu Florentz und etlichen Orten verspüret worden. Anno 1546 entstunde in Africa und Asia, wie auch im Heiligen Lande/ ein solch schröcklich Erdbeben / daß die Stadt Tripolis in Africa, und die Stadt Famagusta, in Cypern, bey nahe gantz zu Boden geworffen / und viel 1000 Menschen erschlagen worden; dañ auch Jerusalem/ Joppen / und andre Städte/ daselbst herumb / dazumals vom Erdbeben fast gar zerfallen. Anno 1548 ist auch zu Basel ein Erdbeben gewesen. Anno 1552 wurden umb Altenburg und an den Muldawstrom/wie auch im JochimsThal und umb Eger / viel schröckliche Erdbeben gespüret. Anno 1551 war in Portugal zu Tysauren / und anderswo/ ein schröckliches Erdbeben / welches daselbst 200 Häuser zu Boden warff/ und bey tausend Menschen erschlug. Anno 1553 entstund zu Freyberg in Meissen/ ein Erdbeben. An. ein tausend fünffhundert und vier und fünffzig war zu Londen in Engelland ein schröckliches Erdbeben. Anno 1555 ist zu Gricken in Thüringen/ ein Erdfall geschehen/ etliche Klaffter;

Idem. Lycost. d. l. Naucler. Idem. Idem.

tern tieff / darauß so ein böser und gifftig
Rauch gegangen / daß niemand ohne Ve
letzung hat hinein sehen können ; Es hat au
im selben Jahre / die Erde dermassen sich e
schüttert/daß man gäntzlich gemeint/ der Jün
ste Tag wäre vorhanden. Anno 1556 ist
etlichen Orten / wie auch zu Constantinop
und daselbst herumb / so ein schröckliches Er
beben entstanden / daß die Stadt Rosina au
das Hadrianische Stadtthor zu Constantino
pel mit vielen andern Häusern / auch Berge
und Steinfelsen zu Boden geworffen / und vi
tausend Menschen darüber erschlagen wo
den. So sollen auch im selbigen Jahr b
hundert tausend Moscowiter in einer Belä
rung in Finland / durch Erdbeben und Ung
witter umbkommen seyn. Anno 1559 i
auch an vielen Orten grosses Erdbeben verme
cket worden. Anno 1560 ist zu Schwitz e
Erdbeben gewesen / dadurch die Stadt u
Kirchenmawren erschuttert. Anno 156
entstunden im Niederland und Brabant
schröckliche Erdbeben: Ja/ es ist im selbige
Jahre/ in Hennegaw/ein solch mächtiges Er
beben gewesen / daß davon der Klingenberg i
2 Stück zersprungen. Anno 1563 ist au
zu Venedig und in der Türckey/ ein schröliche
Erdbeben gewesen. Anno 1565 ist an d
Mosel auch in Ringau und anderswo / e
groß Erdbeben entstanden / dadurch viel Cam
ne und Brennofen eingeworffen worden: J
es sind dazumal in Liguria, nicht weit von N
cea, etliche Dörffer vom Erdbeben dermasse
versuncken / daß man nicht sehen können/ w
und an welchem Ort sie gestanden. An. 156

Olaus Mag: in septentrionalibus regionibus. Henricus Petri & Fincel. Steinhobel. Coler. in Cosmogr.

Henric. Petri.

Ferron.

Nigrin. in continuat. Chr. Acel.

ti

ist in Meissen / ein schröckliches Erdbeben gespürt worden. Anno 1569 ist zu Sandomier in Polen ein grosses Erdbeben gewesen. Anno 1570 ist zu Ferrar ein schröckliches grawsames Erdbeben entstanden / dadurch viel Gebäwde / samt dem Rahthause und etlichen Kirchen / niedergefallen / auch biß in 4000 Menschen umbkommen ; Das Erdreich ist dazumal innerhalb dreyen Tagen 84mal erschuttert / der Schaden aber an Gütern und Gelde / ist über 14 Tonnen Goldes geschätzet worden. Anno 1571 ist zu Gnesen in Polen ein Erdbeben entstanden : Sind auch eben im selben Jahr / in Braband und Engelland / schröckliche und grosse Erdbeben entstanden / davon viel Häuser und Kirchen / auch Gebirg und Felsen / niedergefallen. Anno 1572 ist im Januario, zu Augspurg / die Erden erschüttert worden. Im Martio aber / ist zu Ingspurck und München ein grosses Erdbeben entstanden / davon nicht allein Häuser in der Stadt / sondern auch eine Kirche und ein Thurm am Schloß danieder geworffen worden. Und im Majo selbigen Jahres / ist zu Constantinopel, auch ein solch schröcklich Erdbeben gewesen / davon S. Margreten Tempel / mit vielen Häusern niedergefallen / und bey 4000 Menschen erschlagen worden. Anno 1573 ist zu Zürich in der Schweitz / ein Erdbeben gewesen. Anno 1577 entstunde im Königreich Cypern ein grosses Erdbeben / welches Berg und Felsen / mit vielen Häusern / danieder warff. Anno 1579 im Majo, ist zu Leipzig und an andern Orten / im Septembr. aber / zu Zürich / ein Erdbeben gewesen. Anno Christi 1580 ist durch gantz

Georg. Fabric. Fincelius.

Petrus Pezardus & Nigrin. d. l.

Curæ, in Annalib. Silef.

Beuther in continuar. Sleidan. l. 302

Meteran. lib. 10

Niederland/ein groß Erdbeben gewesen / w
ches auch von Cölln biß gen Pariß gereichet
wol auch in Engelland/und auff der See/ (w
che sich ansehen ließ / als wenn sie von dem
grund auffgehoben würde) empfunden wordo
Nigr.d.l. So sollen auch im selben Jahr / in Mosco
Welsch = und Griechen = land/ Erdbeben s
verspüret worden/ daß auch zu Rom/ S. Pe
Port / oder Thor / mit zweyen Kirchen/ dar
zerfallen. Anno 1582 ist in America, in
Gold reichen Insul Peru, ein schröckliches E
beben entstanden / davon die gantze Stadt m
Extinger in Relat. Histor. rentheils zerfallen. Anno 1587 in jetzt geda
ter Insel Peru, abermals ein Erdbeben ger
sen / davon das Erdreich sehr weit von einan
zerrissen / und ein gantzer Flecken mit Häus
und Menschen versuncken. Eben im sel
Jahr/ ist auch zu Clausenburg/ in Siebenb
gen / ein grosses erschröckliches Erdbeben v
spüret worden. An. 1589 ist in Hispania
Erdbeben entstanden / welches die Stadt C
dana, fast gar zu Boden warff. Anno 15
ist ein gar grosses Erdbeben gewesen / welc
zu Wien und in Ungern / so mächtigen Sc
den gethan; Ja auch anderswo in Oesterre
Mehren und Böhmen/ wie auch im Welsc
Chytr. in Chron. l. 2 und andern Ländern / und gar zu Constanti
pel ist vermerckt worden. Anno 1592 ist u
Hall und Eulenburg in Meissen/ ein solches E
beben gewesen / daß etliche Häuser eingefall
Nigr.d.l. An. 1593 hat man in Italien/ Oesterreich
Idem. Engelland grosse Erdbeben vermercket: Und
im selben Jahr das Erdbeben auch zu Peru,
Schaden gethan haben. An. 1595 ist zu Ve
dig/ wie auch zu Constantinopel ein schröc

ches Erdbeben gewesen: Haben sich auch in sel-
bigen jahr/im anfang deß Mertzens/zween Ber-
ge zersprenget/gesetzet/und dem Fluß Rhodan
in Walleiß seinen Lauff versperret/daß sich das
Wasser geschwellet und grossen schaden gethan/
auch etzliche 1000 Menschen drüber ersoffen.
An. 1596 ist zu Ofen in Ungarn ein grosses Erd- Ibid.
beben gespüret worden. Im Königreich Japo-
nia, in Indien aber/ist ein so schröckliches Erdbe- Ludovic.
ben/mit dermassen grossen krachen entstanden/ Frossa in
als wañ alle Porten der Höllen ein Treffen auff- Epist. ad
einander gethan hätten/welches auch an den societatem
vornehmsten Königl. Pallasten und Heydnischen generalem.
Tempeln/trefflichen Schaden gethan/darüber
auch bey etlich 1000 Menschen umbkomen.
An. 1597 hat man zu Sandomier in Poien/ein Nigr. d l.
Erdbeben vermerckt. An. 1598 ist in Crabaten Franc. in
ein Erdbeben gewesen; Auch in Asia, am schwar- relat. hist.
tzen Meer/ein so schrecklich Erdbeben entstan-
den/daß die Stadt Amasia samt andern Städ-
ten drüber zu boden gefallen/und in den 2 Städ-
ten/bey 60000 Menschen von den umgefallenen Etzinger
Häusern erschlagen worden. An. 1599 im Nov. relat. Hist.
ist zu Rom/und in andern Welschen Städten/
ein Erdbeben vermercket worden/welche im
Gebirge Spoleti und Norsia, wie auch im Mon-
tereale, und zu Ovilla, grossen schaden gethan;
Auch ist im selbigen Jahre zu Valentz/ein sol-
ches grosses Erdbeben gewesen/dadurch viel Ge-
wewde mit Getreyd wie auch ein grosse Anzahl
Häuser eingefallen. So ist auch dazumal in we-
render Belägerung der Stadt Ofen in Ungern/
unterhalb Ofen, gegen alt Ofen über/ein stück
von einem berge untergangen/an dessen statt ein
Wasserteich entsprungen: Und sind also diese

100 Jahr hero bey achtzig Erdbeben gewesen
in derselben etliche 100000 Menschen tod
geblieben: derogleichen zuvorn/ weil die Wel
gestanden/in keinem Centenario erfahren wor
4. Esdr. 6. 6. den. Es saget aber der Engel Uriel zu Esdra
daß die Erde darumb erzittert und bewege
weil sie wisse / daß endlich an jhr alles soll ver
ändert werden.

Das XIX Capittel.

Von vielen grewlichen Auffrühren / ur gantz gefährlichen Empörungen der U terthanen wider jhre Obrigkeit / so i gantzen Königreichen und Landen / di se hundert Jahr hero / von Anno 15c biß 1600 entstanden.

WEnn man alle und jede die jenigen Au rühre und Empörungen beschreiben wo te/ welche diese 100 Jahr hero in einer jeg chen Stadt sich zugetragen/ so müste man e gantzes Buch darzu haben. Derowegen woll wir an diesem Ort/ allein die jenigen Auffrüh kürtzlich erzehlen / die sich in gantzen Königr chen und Ländern / und in etlichen der vornehi sten Hauptstädten / diese 100 Jahren hero b geben haben.

Diesem nach / entstunde Anno 1500 e
Petrus Martyr. Kempius de reb. gestis Frisior. Krantz. in Saxon. Chron. & Chytr. in Chron. l. 5 Auffruhr in Egypten; Alda die Mammel cken jhren Soldan/ mit vielen andern ermord ten/ und einen newen Soldan auffwurffen. A 1501 erregten die Friesen wider jhren Gra einen Auffruhr. Im selben Jahr ist auch Schweden/ Norwegen/ ein grosser Auffru entstanden / also daß die Schweden alle Ami

lei

leute übel geschlagen und verjagt / auch die Königin in der Stadt Stockholm / gantzer acht Monat lang / hart belagert / die Stadt erobert / und die Königin in ein Closter gestossen haben. Anno 1502 sind hin und wieder in Deutschland / viel Auffrühre entstanden; Sonderlich im Stifft Speyer / hat das Land und Bawers-Volck einen Bund wider die Obrigkeit und Priesterschafft / gemacht / damit sie wie die Schweitzer frey seyn möchten; Und haben sich ihrer viel 1000 zusammen rottiert / Städte und Schlösser zerstöret / darüber auch ihrer etliche 1000 erschlagen worden. Anno 1505 sind umb Brüssel / mehr als 20000 Bawren zusammen gelauffen / wolten weder Schoß / Zoll / noch Schatzung mehr geben / noch auch sonsten ihrer Herrschafft einigen Dienst leisten; sondern sich mit dem Schwerdt befreyen; wie sie dañ Dörffer / Schlösser und Städte eingenommen / geplündert und verbrennet / biß sie zum theil erschlagen / zum theil aber verstrewet / und verjagt worden: Eben im selben Jahr ist auch der Herr im Land zu Geldern / auffrührisch worden; Hat sich aber endlich / da er zu Arnheim belägert worden / dem Kayser untergeben. Anno 1506 ist in Portugal und Granaten, wider die Juden ein Auffruhr entstanden / darauff ihrer etliche hundert erschlagen worden. Anno 1509 ist in Türckey wider den Türckischen Käyser / ein sehr grosser Auffruhr entstanden / welcher sich von einem newen Propheten erhaben. Im selbigen Jahre / erhub sich / auch bey Königlicher Crönung zu Prag / von dem Böhmen / ein grosser Auffruhr; Alda die Königschen von den Hussiten sehr viel

Ferron. & Naucler. append.

Sebast. Franck.

Lycosth. de prodig. & ostent.

Hartman. de novo orbe.

Leon-Clau. in histor. musulm. Dubrau. in Chron. Bohem.

erschlagen wurden/ daß auch der König selbst i
Mutter in Türcken Chronick. Item Leüenklau. grosser Gefahr stunde. Anno 1511 entstund abermal zu Constantinopel, zwischen der Käyser Bajazeth, und seinen Sohn Selim, un ter den Janitscharen ein grosser Auffruhr/ all nicht allein die Stadt angezündet/ sondern aun etlich 30000 Mann erschlagen wurden/ aun der Käyser Bajazeth selbsten im folgenden jah
Urspergo. in append. re umbkommen. An. 1513 ist in den Städten Aach/ Cölln/ Wormbs/ Speyer/ Regenspurg und Bourdeaux, so wol auch von den Bawren in Ungarn / ein grosser Auffruhr entstanden
Urspergo. Anno 1514 haben in Wirtenbergerland/ wegen einer newen auffgelegten Schatzung/ d
Palmer. Append. Bürger und Bawren einen sehr schweren Auf ruhr erregt/ den armen Cuntzen zum Köni auffgeworffen/ auch Städte und Dörffer g plündert und verbrennt. Eben im selben Ja ist das Volck in Ungarn/ so das Creutz wid den Türcken angenommen/ sehr auffrührisch worden; Haben die Priesterschafft und de Adel daselbst angegriffen/ darüber bey si benzig tausend Menschen jämmerlich um kommen. Anno ein tausend fünff hundert un siebenzehen/ entstund in der Windischen Marc ein sehr grosser Auffruhr/ in der/ über neunz tausend Bawren zusammen lieffen/ derer v Adel/ Schlösser/ Dörffer und etliche Stä te plünderten/ anzündeten/ verbrenneten und alles umbkehreten/ die Edelleute erschl gen/ gefangen nahmen/ und sonst gantz grer
Leüenklau. lich mit jhnen umbgangen. Anno 1520 e regte wider den new erwöhlten Türckischen Käyser Solimannum, seiner vornehmen Baile einer/ mit Namen Gacellus, einen Auffruh

nah

ahm den Perſianer zu Hülff / und thate ſeinen Herren den Türcken / groſſen Schaden. Eben in ſelben Jahre / iſt in Spannien / in vielen Städten ein ſolcher Aufruhr entſtanden / daß alle Ambtleute und Soldaten deß Käyſers Caroli, erſchlagen worden; Auch haben die Bawren daſelbſt / in gleicher Auffruhr Städte / und Schlöſſer geſtürmet / geplündert / und alles ermordet. Jov. & Ferron.

Anno 1521 wurde in Dennemarck und Schweden ein ſolcher Auffruhr wider König Chriſtiernum, daß derſelbe von ſeinem Königreich und Lande verjagt wurde. Cypræ: & Chytræ: in Chron.

Ward auch eben im ſelben Jahr / der Tartariſche Käyſer Sekallham / von ſeinen eignen Unterthanen verjagt. Haitonius de Tartar: Hiſtor. Item Moſcowitar. Chronica.

Anno 1522 entſtund abermal in Spanien / von Bürgern und Bawren groſſer Auffruhr / wurden auch viel Städte eingenommen. Sleid. l. 3

Anno ein tauſend fünff hundert und vier und zwantzig / erregten die Bawren am Bodenſee / wider jhre Herrſchafft einen Auffruhr / welcher aber bald wieder geſtillet worden. Idem l. 4.

Alle andre dieſe Auffrühre aber / haben weit übertroffen die jenigen / ſo Anno ein tauſend fünffhundert und fünff und zwantzig / in unterſchiedenen Provintzen Deutſchlandes / als in gantz Thüringen / Sachſen / Meiſſen / Francken / Schwaben / Beyern / Elſaß / am gantzen Reinſtrom / in Lotthringen ꝛc, entſtanden; Chytr. in Chron.

Alda die Bawren mit Gewalt auffgeſtanden / gar ſehr viel Schlöſſer / Clöſter und Kirchen zerſtöret / beraubet und geplündert / und wider den Adel grewlich gewütet; Ja / ſie haben allein im Lande Francken in die 292 Schlöſſer / und veſte Häuſer / ſo denen vom Adel zuſtändig geweſen / zerbrochen Boter. in Coſmogr.

und geschleiffet. Anno 1526 erregten die J
nitscharen zu Constantinopel, in Abwese
heit deß Türckischen Käysers / einen gross
Auffruhr. Auch erhub sich im selben Jahr
in Ungaria ein Auffruhr nach deß Königs Lu
wigs Tode/unter den Ständen ein grosser Au
ruhr. Item, geschahe zu Alcair, in Egypte
ein gefährlicher Aufflauff / darüber viel Volc
erschlagen wurde. Anno 1527 entstund
bermals in der Türckey / durch einen new au
gestandenen Propheten / ein grosser Auffruh
darinnen viel Türcken erschlagen worden. A
no 1534 hat sich die namhaffte und bekand
Auffruhr / von den Widertäuffern zu Münst
erhoben / darin nicht allein sehr viel Leute/um
kommen / sondern auch sonsten allerhand selt
me Händel sich zugetragen. So geschahe au
eben in diesem Jahre / ein grosser gewaltig
Auffruhr in Dennemarck; Anno 1535 ist
gantzen Königreich Engelland / ein schwer
Auffruhr wider König Henricum VIII entsta
den; Alda erstlich bey 20000, hernach bey vie
tzig tausend Mann zusammen liessen/ Städ
und Schlösser/ einnahmen/und grawsame W
terey trieben. Anno 1537 empöreten sich i
Geldern wider jhren Herren / Hertzog Carl
und trieben jhn schier auß dem Lande. Eb
im selben Jahr / enstund ein Auffruhr in Sic
lia. Anno 1541 wurde in Schweden e
Auffruhr. Anno 1546 erhub sich in Bö
men ein Auffruhr/ wider König Ferdinandu
Auch entstunde so wol zu Constantinopel a
Alcair, in Egypten/ grosse Auffrühre/ darinn
viel tausend Menschen umbkommen. An
1547 ward in Sicilia ein Aufflauff. An
1548 en

Leonclau. in Histor. musul-man.

Sleid. l. 6. Chytr. in Chron. l. 11.

Leont. in Histor. musul. Leonclau.

Sleidan. & Chytr.

Idem.

Sander de origine & progressu schismat Angl item Sleidan. l. 11.

Naucler. ppend. Sleid. l. 11.

Chytr. l. 5. Sleid. l. 18.

Leonclau.

Guicciardin de bel. Ital.

1548 entstund in der Cron Franckreich / in gantz Aquitania, ein Empörung / wegen deß auffgelegten newen Zolls; da in den Städten alle deß Frantzösischen Königs Amptleute / auch deß Navarrischen Königs Stadthalter / sambt allen Soldaten erschlagen worden. Ferron. & Sleidan. l. 21.

An. 1549 erhub sich abermals in Engelland ein Auffruhr / wegen der Religion. Sander. & Sleid. l. 21

Anno 1552 empörete sich der Sohn Mustaffa, wider seinen Vatter Solimannum, und nahm demselben zwey vornehme Städte ein; Es ließ jhm aber sein Vater erschlagen. Leonc. in Histor. musulm.

Anno 1554 erhub sich abermals in Engelland von den Ständen und Unterthanen / ein grosser Auffruhr / wider die Königin Mariam in Engelland / darüber viel Adelspersonen und Herren umbs Leben / Land und Leute kamen. Sander. & Sleidan. l. 55.

Anno 1555 entstunde ein Auffruhr in Liefland / wider den Ertzbischoff daselbst. Chytr in Chron. l. 18.

An. 1559 machten die Bürger zu Rom einen sehr grossen Auffruhr daselbst / eröffneten nicht allein die Gefängnüsse / und erledigten darauß alle Gefangene; Sondern zerschmissen auch alle deß Bapstes ehrne Städte: Sein Bildnuß zerrissen sie / und schlepten sie im Koth herumb; Wolten auch den Bapst Paulum III selbsten (welcher aber jhnen unwissend schon gestorben war) in die Tyber geworffen haben. Onuph. de præcip. urbis Romæ.

An. 1560 hat sich in Franckreich wegen der Religion, ein gar grosser und gefährlicher Auffruhr angefangen / welcher hernach viel Jahr gewehret. Eizinus re reb. gest. Gall.

Anno 1563 entstunde auch in der Wallachey grosse Empörung. Buchanan. in Histor. Scot.

Anno 1566 war auch in Schottland ein grosser Auffruhr / also daß der König umbgebracht / und die Königin verjagt wurde. Leonclau.

Im selben Jahr ent-

entstunde auch von den Mammelucken zu Alcair in Egypten / ein sehr grosser und gefährlicher Auffruhr ; da die Stadt von jhnen geplündert / angezündet / und etliche 1000 Häuser sambt einer schönen Bliblioteca, verbrennet worden : Auch erhub sich in diesem Jahr / erstlich zu Antwerpen / ein sehr grosser Auffruhr / und wurden alle Bilder in allen Kirchen / in einer Nacht gestürmet ; Darauß ferner ein jämmerliches Wesen entstunde. Gleichfalls entstunde auch alsbald drauff / im selbigen Jahr / und folgenden / in gantz Niederland ein trefflicher grosser Auffruhr : alda die Bürger die Catholischen Pfaffen und andre verjagten / auch mit den Bilderstürmen ein groß Rumor anfingen / darüber viel Personen jämmerlich ermordet wurden. Anno 1572 ward abermals in der Wallachey ein Emperung. Anno 1574 wurden die Arabier alle wider jhren Oberherren / den Türcken / auffrührisch. Anno 1578 entstunde ein sehr grosser Auffruhr im gantzen Königreich Persia, wider den König. Anno 1581 erhub sich in Engelland ein Auffruhr ; als da etliche in Mummerkleidern / die Königin zu ermorden willens gewesen. Anno 1584 wurde in Africa und in andern Landen grosser auffruhr. Entstunde auch unter den Türcken ein solche Auffruhr / daß die Janitscharen daselbst jhren Bassam erwürgeten. Anno 1585 empöreten sich in Schottland bey 10000 Edelleute / wider den König / zwungen auch denselben / daß er alle bäpstische Officianten absetzen / und Gelser an jhre statt in die Aempter verordnen müste. Anno 1586 ist in Böhmen ein grosser Aufstand gewesen / zwischen dem Landherrn

Richard. de bello Belgico. Item Histor. Belgica An. 83 publicata.

Leonclau.

Nigrin. in continuatione.

ndEdelleuten/ und derselben Unterthanen/ we-
gen der Leibeigenschafft / dadurch grosse Unruh
und Unglück verursachet worden. Anno 1587
ist in Schweitzerland ein Auffruhr entstanden.
Anno 1589 erhub sich zu Constantinopel we- Exinger
gen der Müntze/ wider den Türckischen Käyser in relat.
ein deromassen grosser und gefährlicher Auff- Hist.
ruhr / daß der Käyser selbst ein einem Schloß
belägert / auch gezwungen wurde / daß er nicht
allein die drey vornehmsten Vezier Bassen
herauß geben/ und in stücken hauen lassen/ son-
dern auch eben seinen Schatz herauß werffen
müste / damit er nur sein Leben retten konte:
Und hat gleichwol der unruhige Pöbel die Stadt
Constantinopel angezündet / darinnen etliche
und viertzig tausend Häuser / sambt 130000
Cramladen / verbrennet / und also auff etliche
hundert Tonnen Goldes Schaden gethan / ü-
ber fünfhundert Tonnen Goldes geraubet/ und
viel tausend Mann erschlagen; derogleichen
zuvor in Historien nicht viel wird gelesen seyn
worden. Eben in diesem Jahre entstund auch
im gantzen Königreich Franckreich / wider Kö- Chytr. in
nig Henricum, ein sehr grosser Auffruhr / all- Chron. l.
da in den vornehmesten Städten/ alle Königi- 28.
sche Soldaten erschlagen / zum theil verjagt/
und deß Königs Schlösser geplündert / seine
Ehrne Bilder zerrissen / zerschmissen / und im
Koth herumb geschleppet / der König auch of-
fentlich für einen Kirchenrauber / Mörder und
Sarracenum, außgeruffen und gescholten wor-
den. Deñ auch hernach / da der König von dem
Münch erstochen worden / haben die Auffrüh-
ren in Franckreich immer gewehret. Anno
1593 ist zu Rom / wider den Pabst / der

gros-

grossen Hungersnoth halben/ein Auffruhr en
standen. Anno 1594 erregten auch die Ja
nitscharen zu Constantinopel, Hungersnot
halben/einen solchen Auffruhr / daß darüber
Agen mit vielen andern todt geschlagen / un
deß Türckischen Käysers Sohn selbst mit ver
wundet worden/ darüber der Türckische Käys
dermassen erschrocken/ daß er in 4 Wochen he
nach gestorben. Im selben Jahre / fiel aus
Siebenbürgen / sambt der Moldaw und Wa
lachey/ vom Türcken ab; empöreten sich wid
denselben / und gaben sich freywillig a
den Römischen Käyser. Auch entstund i
selben Jahr in Polen / unter den Weyw
den/ eine Auffruhr. Anno 1595 erhub si
Nigrin. zu Alcair in Egypten/ ein grosser Auffruhr/da
innen etliche 1000 Mann umbkamen: Un
im selben jahr/ haben auch viel 1000 Bawre
in Ober Oesterreich/einen sehr grossen Auffrul
wider die Landherren und Edelleute / errege
welches Wesen fast bey zwey Jahren angesta
den/ hätte auch / da es vom Käyser Rudolph
nicht wäre durch weisen Raht gestillet / und d
Obersten desselben Tumults/mit dem Schwe
gerichtet worden / etwas weit und gefährli
eingerissen. Anno 1596 haben die Kriegs
leute zu Constantinopel, grossen Auffruhr e
reget/ die Stadt geplündert / angezündet / u
Idem ibid. sehr viel Häuser verbrennet. Im selben Jal
ist auch in Siebenbürgen ein Aufflauff en
standen: dann die Cosacken sich in die 2000
starck zusammen gerottet / und sich wider d
Siebenbürger empöret/ welche aber zeitlich g
dämpffet worden: dann man jhrer bey 300 um
gebracht / und etliche gespiesset / jhnen Nas

und Ohren abgeschnitten / und die Augen auß-
gestochen. Gleichfalls wurden auch im selben
Jahr / die Albenser rebellisch wider den Tür-
cken / und liessen in gantz Macedonien / biß in
Bulgariam, alle vornehme Städte verbreñen /
und die Türcken so darinnen betretten worden /
nieder hawen. Anno 1597 haben die Ir- Franck. in
lander einen Auffruhr wider jhre Obrigkeit / die Relat. Hi-
Königin in Engelland / angefangen. Auch ha- stor.
ben sich im selben Jahr die Weinhacker und Nigrin.
Bawren in NiederOesterreich auffrürisch er- d.l.
zeiget. Anno 1598 sind wider den Türcken Eitzinger
die Moren in Arabia, auch die Unterthanen in in Relat.
Babilonia, auffrührisch worden / zu denen sich Histor.
hernacher im folgenden Jahr / die gantze Land-
schafft Syrien und Bossena, schlugen / daß die
Rebellanten biß in 130000 starck geschätzet
wurden / die sich beym Fluß Euphrate, versam-
leten / denen auch der Türckische Käyser mit sei-
ner grossen Macht nicht steuren konte. Auch
sind im selbigen Jahre / in Carmanien und Na-
tolien, schwehre Auffrühre entstanden / da die
Unterthanen vom Türcken abgefallen / und ei-
nen andern Herren / (Mustapha genant) so sich
von Ottomannischen Geschlecht rühmete / auff-
geworffen / und den Türcken mit Gewalt viel
Landes eingenommen. Ja der Bassa selbst /
welchen der Türck im folgenden Jahr / zu Be-
zwingung der Rebellen / mit einem Kriegsheer
abgefertiget / beneben noch andere 2 Bassen,
hatten sich zu den Rebellen geschlagen / und mit
jhnen vereiniget / auch über die vorigen noch sie-
ben und andre Oerter / darunter auch Natolia,
Babilonia, Damascus und Armenia begriffen /
unter sich gebracht ; Wie dann auch der Bassa

in

in Egypten / so wol der Bassa zu Damasco, [illegible] bellirt. Eben im selben Jahr haben sich au[illegible] die Friesen / wider jhren Grafen: Item, die U[illegible] terthanen in Schweden / wider jhren Erbkön[illegible] und Königin empöret / davon grosser Krieg[illegible] Schweden entstanden. Anno 1599 ist es [illegible]

Extinger in relat. Hist.

Steyermarck / wegen der Religion dahin [illegible] rathen / daß weil der Ertzhertzog des Orts d[illegible] Landständen / jhre Religion nicht frey lass[illegible] wollen / sie jhm allen Gehorsam und Trib[illegible] außdrücklich auffgesagt / auch sich deß Gewal[illegible] mit Gewalt zuerwehren / offentlich erkläre[illegible] Haben auch darauff in drey Länder / Steye[illegible] Kerndten / und Crain / zusammen geschwore[illegible] Leib / Ehr / Hab / Gut und Blut beysamm[illegible] zu lassen / wie dann darauff / insonderheit au[illegible] die Bergknappen im Eisenbergwerck / und d[illegible] Saltzpfannen / so wol auch die Bawren in vi[illegible] rausend starck rebellirt, und jhren Oberst[illegible] verjagt haben: Uber dieß sind auch diese hu[illegible] dert Jahr hero / zu etlichen unterschiedliche[illegible] malen / in Persien / viel und grosse Empörunge[illegible] entstanden. Insonderheit aber / haben si[illegible] biß anhero in denen new erfundenen Königre[illegible]

Benzo in Histor. de repert. occident. Ind.

chen und Insulen / in America, viel und schw[illegible] re gefährliche Auffrühre / von den Indianern wider die Spanier / erhoben / daß viel 100 Personen drüber todt geblieben.

So sind also / die hundert Jahr hero / auss[illegible] halb der Jüdischen Empörung / gar gerne übe[illegible] 100 Länder anfrührisch gewesen: Darüb[illegible] viel 100000 Menschen jämmerlich umbkom[illegible] men / und todt geblieben. Welches freylich zu[illegible] vor / weil die Welt gestanden / (ausser dere[illegible] hundert Jahr vor Christi Geburt) sonst gewi[illegible]

in keinem Centenario, weder gehört noch erfahren worden; Darauß dañ nun leicht abzunehmen / ob nicht solche viel Auffrühre etwas sonderlichs werden bedeuten. Man soll aber dieses hiebey sonderlich in acht nehmen / daß es gewißlich nicht ohne / sonderbahre nachdencliche Ursachen geschehen / daß / gleich wie die hundert Jahr vor der Geburt Christi / die allermeisten Auffrühre / wider die Römer entstanden / eben also / auch in den nechst vergangenen hundert Jahren hero / ausserhalb der Indianischen Auffruhr / die allermeisten Empörungen und Auffrühre / wo nicht allzeit zu Constantinopel, da der Türckische Käyser Hof hält / jedoch sonst in der Türckey / und wider den Türckischen Käyser / sich ereignet: Deren in unterschiedlichen Orten und Zeiten sieben und zwantzig gewesen seynd.

Das XX Capittel.

Was von Anno Christi 1500 biß 1600 in Regimenten / nur in gemein in gantzen Königreichen / Fürstenthümern und Landen / vor namhafftige / denckwürdige / und wunderliche Veränderungen / sich zugetragen.

DJeses Capit. gehet vornemlich grosse Herren und Potentaten an / von denen der Prophet Esaias saget: daß Gott die Fürsten zunichte machet / als hätt jhr Stam̃ weder Pflantzen noch Samen / noch Wurtzel in der Erden / daß sie / wo ein Wind unter sie wehet / verdorren / und sie ein Windwirbel / wie Stoppeln / wegfüh-

führet ; Derowegen sich grosse Herren hier
spiegeln mögen / wie Gott mit jhres Gleicher
diese nechst vergangene 100 Jahren hero /
wunderlich haußgehalten / wie er nicht alle
so vielerley Königreiche und Länder in and
Hände / sondern auch viel Könige und Fürster
plötzlicher und gewaltsamer Weise / umb jhr L
ben kommen / andre aber in grosse beschwehrl
che Schuldenlast / eins theils auch in eüsserst
Armuht und Verderben gerahten lassen.

Anfänglich wollen wir Meldung thun / ve
den Königlichen / Fürstlichen und andern hohe
StandsPersonen / so diese 100 Jahr hero g
waltsamer oder hinderlistiger Weise umb jl
Leben kommen. So ist nun erstlich / etliche
Bäpsten zu Rom / mit Gifft vergeben worden
als da gewesen Alexander 6, Leo X, Adri
nus und Clemens VII, der Franciscus deß K
nigs in Franckreich Francisci Sohn / ist von e
nem Italianer mit Gifft vergeben worden. K
nig Henricus II in Franckreich / ist im Thu
nier deromassen beschädiget worden / daß er d
von sterben müssen ; Dessen Sohn Carol
IX, ist vom Gifft gestorben : Der andre Soh
König Henricus III ist von einem Münch
schandlich und tückischer Weise / erstoch
worden ; Dem dritten Sohne Francisco, He
zog von Valentzen / hatte man etliche Jahr z
vor mit Gifft vergeben / derer Mutter König
Catharina Medices ist / (wie man dafür hält
durch nechst gedachten jhren eignen Sohn / K
nig Henricum III mit Gifft hingerichtet wo
den. Der alte König von Navarra, Antoni
wurde in der Belagerung vor Rom erschosser
Seine Gemahlin aber / die alte Königin / v

Nava

Navarra, wurde durch anstifften der Königin in Engelland / mit Gifft umbgebracht. König Sebastian in Portugal, neben zweyen andern Königen/blieben in der Africanischen Schlacht. Dem jungen Edward in Engelland/ wurde mit Gifft vergeben. Zwey Königin in Engelland/ beyde deß Königs Heinrici VIII Gemahliñen/ und dann auch die Königin in Schottland/ Maria, sind in Engelland enthauptet worden. Jacobus, ein König in Schottland / wurde 1513 neben vielen Grafen/ nud Bischoffen / im Kriege erschlagen. König Edwardus in Schottland/ wurde durch Verrätherey in einem Panquet / umbs Leben gebracht. König Ludovicus in Ungern/ geriet im Kriege wider den Türcken / in der Flucht / mit dem Roß in einen Sumpff/ darinnen er jämerlich untergehen und ersticken muste. Christiernus König in Dennemarck und Schweden / ist in der Gefängnus gestorben. König Ericus der III in Schweden/ hat auch im Gefängnuß sterben müssen. Philippus König in Hilpania, hat seinen eigenen Sohn Carolum, im Gefängnuß umbbringen lassen. Der Muscowiter, Jvan Basilowitz, erschlug seinen eigenen Sohn mit einem Stecken. Dem Bajazeth II Türckischen Käyser/ hat man mit Gifft vergeben. Tomomberius, König in Egypten / ist unter seinen eigenen Stadtthor zu Alcair, gehenckt worden. Der Mohren König ist von Preto-Joan, in der Schlacht umbkommen. Der König zu Quiola, in India, ist im Kriege erschlagen worden. Der Papst Alexander VI, hat einen Cardinal von Venedig / Johannes Michael genant / mit Gifft vergeben lassen. Papst Leo X, hat ei-

Meteran. in Chron.

nen Cardinal Alphonsum à petruciis, erstli
durch den Nachrichter hart martern / darnac
im Gefängnuß stranguliren / und dann in i
Tyber werffen lassen. Cardinal Carolus C
raffa, und sein Bruder Alphonsus, der Pali
ner Hertzog / wurden durchs Bapst Pij IV. li
fehl / mit dem Strange erwürget; Deßgl
chen wurden auch zwey andre Cardinäl / so ih
Vettern waren / enthauptet. Der Bischo
von Waradin in Ungern / ein Cardinal / wur
in seinem Logiment erstochen; Auch ist i
Cardinal Bathori, ein tapfferer und regalischt
auch mehr weltlich = dann geistlicher Held /
nechst vergangenen Jahr / in der Flucht erschl
gen worden. Hertzog Frantz von Guise / wi
de von deß Königs in Franckreich Guar
schändlich ermordet; Dazumal auch ist des
Bruder / der Cardinal von Guise, auff Bef
deß Königs / stranguliert worden. Hert
Moritz / Churfürst zu Sachsen / ist in
Schlacht / auff der Lüneburger Heyde erschi
sen worden; Alda auch zugleich zween Herr
von Braunschweig / Carl Victor, und Phil
wie auch Hertzog Friederich von Lüneburg / i
umbkommen. Deß Churfürsten Friedrichs
der Pfaltz / Sohn / Hertzog Christian / ist
Niederland / in der Schlacht umbkomm
Hertzog Heinrich der Elter / von Braunschw
ist in Frießland erschossen worden. Hert
Albrecht zu Braunschweig und Grubenhag
ward bey La forte, nicht weit von Quintin,
einen Schenckel geschossen / daran er sterl
müste. Der Ertzbischoff von Cantuaria, i
sonst etliche Bischoffe in Engelland mehr / s
verbrennet worden. Auch sind sonst etli

Fürsten in Engelland / enthauptet worden. Hertzog Heinrich von Mechelnburg / ist vor Franckfurth erschossen worden. Ludwig Fritz von Langres in Franckreich / blieb in einem Streit todt / vor Orlitzetz. Ein Hertzog Joycusse deß Königs in Franckreich Schwager / ist auff der Wahlstadt / bey Cort / todt blieben. Hertzog Carl von Bourbon, ist vor Rom / im Sturm / erschossen worden. Henrich Printz von Conde, wurde mit Gifft vergeben. Printz Philibert, von Orangien, Vice-Roy zu Neapolis, ist in der Schlacht vor Florentz / mit 2 kugeln erschossen worden. Printz Philip von Oranien, wurde in Niederland verrätherischer Weise erschossen. Der Hertzog von Aumale, in Franckreich / ist auch erschossen worden. Petrus Aloisius, Hertzog zu Parma und Florentz / ist von seinem eigenen Hoffgesinde zu todt geschlagen worden; Oder (wie etliche wollen) erstochen worden. Marggraf Friedrich von Corinten / ist in Africa nicht weit von Thunis erschossen worden. Marggraf Frantz / auß dem Augstthal / wurde vor Carmognolen / auß dem Schloß erschossen. Ein Hertzog von Mechelnburg hat sich selbsten erstochen. Der Bischoff Zobel zu Würtzburg / ward erschossen. Philibert, Marggaf von Baden / ist in der Schlacht zu Machendur, in Franckreich / todt blieben. Alexander Hertzog zu Florentz / ist von seinem eignen Vettern verräterlich ermordt worden; der Admiral und andre vornehme Herren / seynd zu Pariß in Franckreich / auff deß Königs von Navarra Hochzeit / verräterlich und jammerlich umbgebracht worden. Der Graff von Horn / und Graff von Egmond / zwo Fürstliche

Personē/sind in Niederland/und Graffē von Eg
mond Brüder/in Hispanien, enthauptet worden

Hiebey ist auch nicht unbillig dessen zu geden
cken/daß diese hundert Jahr hero/etliche Fürst
liche Personen umb jhre Sinnen und Vernunf
kommen / etliche Fürstliche Häuser in hochbe
schwerliche Schuldenlast gerathen / auch etli
che Könige/ wie nicht weniger/ etliche Chur un
Fürsten im Deutschland/ noch bey jhrem Lebe
umb jhre Königreiche / Land und Leute kom
men/ja deren etliche dermassen verarmet / da
sie auch nicht ein Bawrenhauß / so jhr gewe
sen/ übrig behalten/ sondern von jhren Schw
gern / biß an jhr Ende / haben müssen unte
halten / auch durch deroselben Darlage / na
jhrem Tode zur Erden bestattet werden; Exen
pla sunt odiosa, multis tamen cognita.

Nun wollen wir auch erzehlen / was sich di
se hundert Jahr hero/ mit vielen Königreiche
Fürstenthümern und Landen/ vor gewalti
Verenderungen zugetragen ; Als nemblich
daß in India und America , viel Insulen u
gantze Königreiche / diese 100 Jahr hero/
unterschiedlichen Zeiten nach einander / un
das Joch und Gewalt deß Königs in Portuge
und deß Königs in Spanien kommen sind/ w
ches den armen Leuten zu grosser Dienstbark
gerahten / ernanten beyden Königen aber / so
derlich denen in Hispania / ein überschweng
ches und grosses jährliches Einkommen / g
bracht. Dagegen sind bey 30 Jahren hero/ d
König in Hispania etliche vornehme Provinz
in Niederland abgefallen / und sich von deß g
meltē Königs Macht und Gebiet frey gemac
dadurch dem Könige ein merckliches an jährli

Bertzo in Hist. de repert. Occid. India.

Richard. de bello Belg.

R

Renten entzogen / und sonst grosse Kriegeskosten verursachet worden. Wie hat sich auch nur allein im Königreich Engelland / innerhalb wenig jahrē nacheinander / vor seltzame und mancherley Veränderung im Regiment zugetragen? Das Königreich Polen hat / nach absterben Königs Sigismundi, inerhalb 13 jahren / 3 außländische Könige gehabt; Erstlich / König Heinrich auß Franckreich / der An. 1574 hinein komen / aber sich hernach wiedrumb in der Flucht davon gemacht. Folgends An. 1576 (da zuvorn auch Keyser Maximilian. II zum Könige erwehlet ward) ist König Stephanus Bathori ins Königreich Polen komen / darinn / über der Polen verhoffen / viel und grosse Veränderung gemacht / jhre böse landbreuche zum theil abgeschafft / zum theil aber andere bescheidentliche auffgebracht.

Sleidanus & Surius.

Chytr. in Chron. l. 23.

Nach absterben aber desselben / ist erstlich / von einem theil Maximilianus, Ertz-Hertzog in Oesterreich / vom andern theil aber / Sigismundus, deß Königs in Schweden Sohn / zum Könige erwehlet; der auch Anno 1587 ins Königreich eingeführt worden. So hat man sich auch derer so unversehenen Veränderungen / die sich inner den nechsten 6 Jahren in Siebenbürgen zugetragen / billich auch wol zuverwundern / weil sich in so kurtzer zeit deß Regiment und Herrschafft derer Oerter sechsmal verändert. Anno 1500 kam das Hertzogthumb Meyland an den Frantzosen / und führete der König den Hertzog mit sich gefangen in Franckreich. Im selben Jahr / kam auch Egypten an Campson Gaurus, welcher / nach dem der vorige Soldan von den Mammelucken ermordet / zum Soldan gemacht worden: Auch fiel in demselben Jah-

Id. l. 28.

Petr. Mart.

re daß Königreich Quiola an den Mohren Kö-
nig/ welcher daſſelbe Königreich/ nach dem e
den König / mit etliche 100 Man erſchlagen
einnahme. Deßgleichen kam/ im ſelben Jah
Jovius & Leon. Ferron. re / das Königreich Perſien an Amurathen
Türckiſchen Keyſer. An. 1502 kam das Kö
nigreich Neaplis an Franckreich und Hiſpani
en/ welche ſich darein theileten. Anno 1504
Vartomānus & Bater in Coſmogr. kam das Königreich Perſia an Iſmeel Sophum
An. 1512, oder 1513 / wurde der König vo
Navarra auß ſeinem Königreich / von Span
nier/ welcher es eingenommen/ verjaget. Ar
Ferron. & Jovius. 1513 da der König auß Schottland im Krieg
erſchlagen ward/ kam das Königreich an eine
andern/ ſo Iacobus der V genañt. An. 151
Jovius & Naucler. Lewenklaw. Idem. kommt das Hertzogthumb Meyland abermal
an Franckreich: Eben im ſelben Jahr / kar
auch Cappadocia an den Türcken. An. 151
kam gantz Syrien / Jeruſalem / ſampt viele
Chytr. l. 8. et Leoncl. in Hiſtor. Muſulm. andern Städten in Palæſtina, an den Türcker
An. 1517 wurde der Soldan in Egypten vo
Türckiſchen Keyſer Selimo überwältiget un
gefangen / und in dem Stadtsthor/ zu Alcai
erhenckt; auch dieſelbe Stadt/ und das gant
Königreich in Egipten/ von jhm eingenommer
und zur Provintz gemacht. An. 1518 ka
Cruſ. annal. Sucv. l. 10. part. 3. c. 7. Hertzog Ulrich zu Würtenberg / umb ſein lan
und leute/ welches dem Keyſer Carolo, von de
Schwabiſchen Bundsſtänden/ kauffsweiſe z
geſchlagen war/ der Hertzog aber bekam es/ e
liche jahr hernacher/ wieder ein. Anno 151
Franciſc. Alvarcz hat Preto-Ioan das Morenland eingenom
und deſſelben König erſchlagen. Anno 152
wurde der Tartariſche Keyſer Iſma el Ch a
Chronic. Moſcovit. von ſeinen eigenen Unterthanen verjaget. A

1522, ist Rhodis an den Türcken kommen. Da zuvorn im 1521 Jahre König Christiernus auß seinem Königreich Schweden und Dennemarck / verjagt worden / und das Königreich Dennemarck 1523 an Hertzog Fridrich zu Holstein / das Königreich Schweden aber / an Gustavum kommen. An. 1525 hat Carolus V das Hertzogthumb Meyland vom Frantzosen wiederumb erobert. Anno 1526 ward König Ludwig in Ungern von Türcken erleget; welche / etliche folgende jahr / einen grosses theil dieses Königreichs eingenommen; das ander kam an Ferdinandum, Ertzhertzogen zu Oesterreich / der hernach Römischer Keyser worden. Anno 1529 bekam Franciscus Sfortia sein Hertzogthumb Meyland wieder von Carolo V. An. 1530 kam Florentz / so zuvorn eine freye Resp. gewesen / an einem / deß geschlechts Medices, und wurde ein Hertzogthumb. An. 1534 ward der König Mulcasson, auß seinem Königreich Thunis, in Africa, verjaget; und kame dasselbe Königreich an Barbarossum, deß Türcken Kriegs-Obersten. An. 1535 erobert Keyser Carolus V, dem König Mulcasson sein Reich wieder; macht jhn aber zum Tributario, und sind hernacher etlichemal / mit dem selben Königreiche Veränderungen vorgefallen. Anno 1538, kam das Hertzogthumb Geldern / an den Hertzog zu Gülich. An. 1542, kam das Königreich Navarra an den König in Franckreich; eben im selben Jahr / kam Assyrien und Armenien vom Türcken an den Persianer. Anno 1543 kam das Land Geldern / vom Hertzog zu Gülich / an Keyser Carolum V. Anno 1546 ward Ertz-Bischoff Hermann / deß Ertzstiffts

Sleid. l. 3. et Dress. in mille nar. Chytr. l. 9. & 10.

Ferron.

Sleidanus.

Idem l. 7.

libro 7.

libr. 9.

Chytr. l. 14.

Sleidanus.

Ferron.

Ursperg. app. Sleid. l. 16

Ibid. l. 10.

und Churfürstenthumbs Cölln entsetzet. Am
Lib. 19. 1547 kam das Churfürstenthumb Sachsen
vom Churfürsten Johan Friederich/ an Hertzog
Chronica Moscow. Leonclau. Moritzen zu Sachsen. Anno 1550 kam das
Reich der Tartarn Casans, an den Moscowiter
Anno 1551 kam die gewaltige Stadt Tripo
lis, in Africa, sambt vielen andern Städten
von dem Maltheser Ritter Orden/ an den Türc
cken. Anno 1554, kam auch das Astraca
Chronic. Moscow. Sleid. l. 25 nische Keyserthumb an den Moscowiter: E
starb auch Marggraff Albrecht / zu Pfortz
heimb / im Elend / von Land und Leuten ver
jagt / welche seinen Vettern / Marggraffe
Georg Friedrichen / heimfielen. Im selbe
Chyt. l. 20 Jahre/ ist Ditmarschen vom Könige in Den
nemarck bezwungen und eingenommen worden
wiewohl es andre in das 1559 Jahr setzen
Ibidem. Anno 1561 kam Liefland an das Königreic
Polen. Anno 1567, kam Hertzog Joha
Beuther. l. 28. Friedrich/ zu Sachsen/ der mittlere/ umb Lan
und Leute/ und wurd gefangen/ blieb auch/ etl
che und zwantzig Jahr / im Gefängnüß / biß
starb. An. 1568 hat Johannes/ Königs Er
Chyt. l. 22 ci XIV Bruder / in Schweden / alß er zwe
lang gefangen gehalten worden / Stockholt
belägert; seinen Bruder/ den König/ gefange
genommen; und ist an desselben stat gekrön
worden: König Ericus aber / alß er eine zei
lang gefangen gehalten worden/ ist im Gefäng
nüß gestorben: seine Kinder seynd zum theil i
Elend gerathen; ist auch derselben einer / z
Prag/ vom Keyser Rudolpho II, eine zeitlan
unterhalten worden. Im selben Jahr/ star
auch Burggraff Heinrich zu Meissen/ der E
rer/ zum Hoff in Voigt-Land/ ohne Land un

Lei

Leute/ im Elend: Denn sein Land war durch einen Kauff an Churfürsten Augustum zu Sachsen kommen.

Wie denn auch hernacher / Anno 1572, der ander Bruder/ Burggraff Heinrich / der jünger/ zu Schlewitz starb: und etliche jahr hernacher/ desselben Land an die H. Reussen fiele. An. 1570 kam das Königreich Cypern, (da es eben hundert Jahr zuvorn / nach absterben deß letzten Königs / an die Venediger gerathen) wiederumb von den Venetianern an den Türcken. Anno 1575 kamen die beyde Africanische Königreiche/ Fessa und Marocco, wiederumb an Abimelech, oder Abdelmenech, welche jhm der Türck halff einnehmen. An. 1576 kam das Königreich Thunis in Africa, wieder an den Türcken. An. 1581 kam das Königreich Portugal (weil der König desselben in der Africanischen schlacht todt geblieben) an den König in Hispanien. An. 1583 ist das Fürstenthumb Hennenberg zum theil an Sachsen/ zum theil aber an die Landgraffen zu Hessen kommen. An. 1584 ist Ertzbischoff Gebhart Truchses/ deß Ertzbisthumbs und Churfürstenthumbs Cöllen entsetzet / und an dessen stat/ Hertzog Ernst zu eByern/ kommen. Im selben Jahr ist auch Hertzog Erichs / zu Braunschweig/ Land/ an Hertzog Julium, zu Braunschweig/ gefallen. Anno 1589, da sich zuvor in Franckreich allerley seltzame veränderung zugetragen / und endlich König Henricus III. von einem München erstochen worden/ kam das Königreich an den König von Navarra. An. 1594 ward Marggraff Eduardus Fortunatus, zu Baden/ von Land und Leuten verjagt/ und sein

Byzar de bel. Cypr. Leonclau. & Chytr. lib. 22. Leonclau.

Chytr. l. 23.

Beuth. l. 30. & Chyt. l. 24.

Chyt. l. 26

Beuth. l. 30. & Chyt. l. 26

Chyt. l. 28

Im Bericht derselben Occupation.

Land von seinen Vettern / Marggraf Ern
Friederichen zu Baden / eingenommen. Ann
Franck. in relat. hist. 1595 hat sich Sigismundus Bathori, der Fürs
in Siebenbürgen / neben seinen Landen / frey
williglich unter dem Römischen Keyser bega
ben. An. 1596 da Hertzog Philip von Braun
schweig zu Grubenhagen / und zuvor hero auc
dessen Bruder / Hertzog Wolffgang / erbloß ver
storben / nam Hertzog Heinrich Julius, z
Braunswig dasselbe Land ein. Anno 159
Id. ibid. da der junge Moscowiter / Theodorus, erblo
verstorben / kam dasselbe gantze Land an dess
Schwager / Borosius Fedrowitz genannt
welcher von den Land-Ständen zum Gros
Fürsten auffgeworffen ward. Im selben Jah
starb auch der Hertzog zu Ferrar erbloß / un
fiel dasselbe Hertzogthumb an den Bapst
Auch vergab der Siebenbürger im selben jah
Etzinger in relat. Histor. dem Römischen Keyser / sein gantzes Land
tratt dasselbe Ihr: Key: Maj: Herren Br
der / und hier zu verordneten Gubernator
Ertzhertzogen Maximiliano, ab: unlengst ab
hernach / ward er anders sinnes / zog wieder i
Land / nahms wieder ein / und ließ jhm die U
terthanen von newen wieder schweren; weil
aber besorget / es würde in die länge nicht g
thun / übergab er seinem Vettern / dem Card
nal Bathori, das Land / derselbe Cardinal abe
ward / im selben folgenden 1599 Jahr / v
Michaelen / Woywoda in der Walachey / d
Keyserlichen May: zum besten / wiederumb n
gewalt außgetrieben / auch in der flucht erschl
gen und erleget / und das Land eingenomme
Kam auch An. 1599 eine / auß den vornehm
Canarien Insulen in der Niederländer gewal

So lang auch die Römische Kirche gestanden / hat sie so viel von jhren Gütern und Einkommen (wan man es erwehnen soll) vormahls nicht verlohren / als nur allein / diese 100 Jahr hero / deroselben ist entzogen worden. Denn erstlich An. 1525 ist das gantze Land zu Preussen (so zuvorn / etliche 100 Jahr / ein geistliches Gut / und zum Deutschen Orden gehörig gewesen) zu einem weltlichen Hertzogthumb gemacht worden. Hernacher sind auch / zu unterschiedlichen zeiten / nacheinander gantze Bistümber / Abteyen und Clöster allgemehlich vom Babstumb abgezogen / und in weltliche Gütter verwandelt worden; als nemlich in Sachsen / das Ertzbistumb Magdeburgk / das Bistumb Halberstadt; In Meissen / das Bistumb Merseburg / Naumburg / und Meissen. In der Marck das Bistumb Brandenburg / Havelberg / und Leutz; In Westpfahlen und Niedersachsen / das Ertzbistumb Bremen / auch die Bistümber Minden / Osnabruck / Verden / Paderborn / Lübeck / und Ratzeburg. In Preussen / zwey Bistümber / Sambia und Pomezon: In Pomern das Bistumb Schwerine und Camin; In Holstein / das Bistumb Schleßwig. Im Königreich Engelland / zwey Ertzstiffte / und 20 Bistümber. Im Königreich Dennemarck / sieben Bistümber: Im Königreich Schweden / etliche Bistümber; Auch ist Churland / so zuvor gleichfals geistlich und ein vornehmes Deutsches Ordenhauß gewesen / Anno 1561, zu einem weltlichen Hertzogthumb gemacht worden.

Chytr. lib. 11. & Dresser. in millen. 6.

Das XXI Capittel.

Von etlichen andern gantz wunderſamen Dingen/ ſo ſich in den 100 Jahre her erzeiget: Und wie ſich dieſelben mit den wunderſamen Sachen/ die ſich die neckſten hundert Jahr vor Chriſti Geburt zugetragen/ ſo gar eigentlich vergleichen.

BIß an hero haben wir erzehlet/ was ſich dieſe nechſt 100 Jahr hero/ vor ſehr viel und ſchröckliche Erdbeben/ Auffrühre/ Veränderungen in Regimenten/ und ſonſt ſeltzame Dinge mehr zugetragen; derogleichen hievor faſt/ weil die Welt geſtanden/ oder je/ vor Chriſti Geburt hero/ in keinem Centenario geſehen/ oder erhöret worden. Wann nun ſolches (wie ich verhoffe) dem Leſer allerley nachdencken machen wird/ daß unzweifflich hierauf etwas ſonderliches und ungewöhnliches erfolgen müſſe; So wird freylich ſolches nachdencken hie durch deſto mehr geſterckt/ und der Leſer in ſolcher meinung bekräfftiget werden/ weñ ich allhier etliche Dinge kan vor augen ſtellen/ nnd auß den Hiſtorien bewehren/ welche ſonſt niemals/ weil die Welt geſtanden/ als in den 100 Jahren vor der Geburt Chriſti/ ſich haben zugetragen/ und aber in den nehſten hundert Jahren hero/ als von Anno 1500 biß auff 1600 Jahr/ derogleichen wiederumb vermercket worden/ nicht allein an etlichen merckwürdigen himmliſchen Zeichen/ ſondern auch in irrdiſchen Sachen/ und wie ſie ſich beyderſeits mit einander vergleichen. Und was nun erſtlich die himmliſchen Zeichen/ ſo ſich nemlich

Hi

Himmel und in der Lufft erzeiget / belanget; So ist im Jahr drey und viertzig vor Christi Geburt / eben da der erste Keyser Iulius verrätherischer weise ist umbgebracht worden / eine schröckliche Finsternüß an der Sonnen erfolget / also / daß die Sonne / fast das gantze Jahr durch / immer tunckel und bleich erschienen; Gleicher gestalt ist An. 1547, eben an dem Tage / wie Churfürst Johan Friedrich gefangen worden / und etliche Tage hernacher / die Sonn / als in einem Nebel / sehr tunckel und bleich erschienen / also / daß man bey tage die Stern am Himmel gesehen / und solches hat man in aller Welt wargenom̃en; Im viertzigsten Jahr vor Christi Geburt / war die Sonne offtermals deß nachts am Himmel gesehen worden: Ebenermassen / haben An. Chr. 1547 den 15 Decemb. etliche Hamburger Kauffleute / in jhrer Schiffart zu Mitternacht / die Sonne gar hoch sehen auffgehen / und heiß scheinen: davon dan dem Esra zu vor durch den Engel Uriel Offenbahrung geschehen. In dem Jahr / da Christus gebohren war / erschien ein Wunderstern am Himmel / eben in der Stadt Bethlehem / darinnen Christus auff die Welt kam: Also ist die gantze Zeit hero dergleichen newe / und ungewöhnliche Stern am Him̃el keiner vermerckt worden / alß in diesem Centenario; nemlich An. Chr. 1572, da hat man auch eben solchen Stern am Himmel gesehen / welcher bey 18 Monat lang geschienen. Umb das 93 Jahr vor Christi Geburt / ist eines tages frühe / mit der Sonnen Auffgang / gegen Mitternachtwerts / am Him̃el / eine feurige grosse Kugel mit einem trefflichen knall oder krachen erschienen;

Obseqvius de prodig. & Plin. l. 2. c. 30.

Richter in Chronic.

Lycost. de prodig.

Fincelius.

4 Esdr. 5. 4.

Matth. 2.

Corn. Gẽma Cosmo.

Oros. l. 5. c. 28.

Deme

Nigrin. in Continua. Cronic. Richter.

Deme nicht ungleich hat man An. Chr. 1592 den 28 Decemb. deß abends/ zwischen 7 und Uhren/ zu Falckenberg/in Schlesien/eine groc se runde fewrige kugel/ oder taffel/ am Himm herab hengend gesehen/als weñ sie nur an eine fadem hinge / und hat einen solchen glantz vo

Oros. l. 8 18 et Lycosth. de Prodigiis.

sich gegeben/ alß ob es heller lichter Tag wehr Im 88 Jahr vor Christi Geburt / haben vb Römer auff der Reise gesehen eine goldfar Kugel/ die sich vom Himmel auf die Erden he unter gelassen/ je länger je gröſſer worden/ u sich wiederum in die höhe / gegen der Sonn Aufgang/geschwungen/und dermassen groß g wesen/ daß sie die Sonne bedecket; Diesem i nicht ungleich/ daß An. 1520 ein länger fewr

Lycosth. ibid.

ger Stern wie ein Wiesebaum/ sich herab a die Erden geneigt/ grossen schaden gethan / u alß er sich hinauf in die Lufft geschwungen / h er sich in einem Circkel gelegt. Im 85 Jahr v Christi Geburt / haben viel leute in der Lu

Plutarch. & Oros.

starcke Posaunen schallende stiñen gehöret/ m solchem schrecken/ daß jhrer viel davon unsinn worden. Gleichfals ist Anno Chr. 1575 üb der Stadt Posen ein Engel gesehen worde daneben eine Ruthe und Schwerdt; der Eng hat auch eine Posaune in den händen gehalte und mit heller Stiñe zweymal geruffen/ W ΨΕ/ ΨΕΨΕ; von welches Engels geschrey/ wohl von den Büchsen schiessen / so in der Lu gehöret worden/ viel Menschen deromassen e schrocken / daß sie halb todt zu Hause getrag werden müsten. NB. Im Jahr 88 vor Chr sti Geburt/ ist bey den Samnitern / auß ein

Lycosth. d. libr. & Oros. l. 8. c. 18.

sehr grossen und weiten Erdenklufft/ eine F werflamme aufgegangen/ welche davor anzus

h

hen gewesen / als ob sie sich gar biß hinauff in den Himel außstreckte: Diesem nicht ungleich ging Anno Chr. 1567, bey Utrecht ein Fewer an vom Feld/das fing an solcher massen zu brennen/ Rauch und Dampf von sich außzustossen/ und Flammen außzuwerffen / daß es nicht anders an zusehen gewesen / alß ob es der Hellen Rauch wehre / und lieffen viel hundert Menschen zu/ welche leschen wollen. Im 90 Jahr vor Christi Geburt / sind in der Mutinenser Gräntze/ zween Berge zusammen geruckt/ und wieder von einander geprellet/ mit grossen krachen; Ebenermassen ist Anno Chr. 1561 am Osterdinstage / in Fürstenthumb Henneberg / der klingelsberg / am hellen lichten Tage / gar nahe/ oben an der höhe zubrochen/ fast 3 Männer tieff: und ist das Erdreich von der klufft an herunter gewichen und sichtiglich fortgangen/ in die länge bey 262 ruthen lang/in die breite aber bey 300 schritten; acht tage hernacher / alß am Dienstag nach Quasimodogeniti, ist derselbe Berg in einer Nacht 16 Schuh lang/ fort gerückt/ biß er endlich also stehen blieben; Auch ist Anno Christi 1571 im Februario zu Homburgk in Hessen / ein Erdfall geschehen / davon etliche Aecker / eines langen spisses tieff/ eingesuncken / und samt etlichen Wiesen unter den Berg gegangen mit Hecken/ Bäumen und Marcksteinen / etliche 30, 36 Schuhlang; welche dinge sonst nicht erhöret worden. Im 41 Jahr vor Christi Geburt sind die Wölffe zu Rom mitten auf den Marckt herumb gelauffen/ dergleichen zuuor in der Stadt nit war gesehen worden. Gleicher gestalt sind An. Chr. 1542 zu Constantinopel/ bey anderthalb hundert

Boter. in Cosmogr. p. 1. l. 1.

Plin. l. 2. c. 85.

Fincel.

Nigr. d. l.

Lycosth. d. l.

Urspergappend.

dert Wölffe in der Stadt herumb gelauffen
und haben grossen schaden gethan / und sind täg
lich über die Stadtmauren hinauß gesprungen.
Dieses Wunderzeichens gedencke ich allhie
nicht allein derowegen / daß dergleichen nu
mals als eben im Centenario vor Christi Ge
burt / und im nechsten Centenario gehöret und
erfahren worden: Sondern auch / daß solch
eins von denen Zeichen sey / die vor der dritte
und letzten Zeit vorhergehen. Denn / da ih
Esr. 5. 8. Engel dem Esra offenbahrete / und andeutet
die Zeit / so vor solcher Zeit hergehen würde
gedenckt er außdrücklich / daß die Thiere au
den Wildnüssen und Feldern anderßwohin we
weichen sollen.

Lycosth. d. l. Im 97 (oder 98) Jahr vor Christi Gebur
sind in der Stadt Aretina, einem Weibe Ko
ähren auß der Nasen gewachsen; dazu sc
Horstius de aureo dente. nicht übel reimet / daß Anno Christi 1544, i
nem Knaben / in Schlesien / ein guldener Za
Alexan. ab Alex. l. 2. c. 31. Fincel. & Lycosth. gewachsen. Im 89 Jahr vor Christi Geb
hat ein Weib eine Schlange gebohren; Gl
cher gestalt auch / Anno Christi 1546 hat
Weib / in Aqvitanien / eine Schlange auff i
Welt gebohren: wie denn auch zuvorn / An
1531, ein Weib / zu Augspurg / neben ande
zween Monstris, so sie damahls auff die W
gebracht / auch eine Schlange gebohren / n
zweyen füssen / einer unbekandten gestalt /
einen Hechtskopff / Leib und Füsse wie ein Fis
und einen Schwantz / alß eine Heydechse / e
Plutarch. in Syll. et Orosius. habt. Im 81 oder 82 Jahr vor Christi G
burt / hat der Donner / zu Rom / ins Capit
lium geschlagen / und dasselbe mit dem sehr sch
nen Tempel / oder grossen Schatz / zu grun
re

verderbet. Ebener massen schlug An. Ch. 1537 Ursperg.
der Donner abermahls ins Capitolium und das Castel di Angli (da der Bapst Hoff hält) daß auch viel Cardinals Häuser mit verbrenneten.

Nun wollen wir auch von etlichen andern wunderbarlichen Dingen und Händeln / so sich sonst auch in den hundert Jahren vor Christi Geburth / zugetragen / erwehnung thun / und besehen / wie mit denenselben / eben solche Sachen / die sich die nechsten hundert Jahr hero verlauffen / gar artlich zu vergleichen sind; Als nemlich / im 45 Jahr vor Christi Geburth / hat der Käyser Iulius. (als der auch zugleich mit Pontifex Romanus war) den Calender geändert / und in eine andere Ordnung gebracht; Gleichermassen ist in diesen 1600 Jahren sonst niemahls geschehen / als An. Chr. 1587, da hat der Pontifex Romanus, Gregorius der XIII, den Calender abermahls geändert. Man hat auch zuvorn bey den Römern von so gar grossen und allgemeinen Land-schatzungen / damit auch solche Völcker beleget worden / die zuvor in Schatzung frey gewesen / niemals gehört / als eben in dem Jahr / da Christus ist gebohren worden; denn daselbst wurden nicht allein andere Königreichen / Ländern und Provintzen / so unter der Römer gewalt wären / mit einem allgemeinen Tribut belegt / sondern müste auch das gantze Jüdische Volck sich schätzen lassen / ungeachtet es dessen zuvorn war frey und überhaben gewesen. Darumb meldet der Evangelist Lucas, Luc. 2. daß solche Schatzung sey die allererste gewesen (verstehe im Jüdischen Lande) zu dero ein jedes Geschlecht der Juden / in seine zugeeignete

Sueton. in vita Jul. Cæsar.

Stadt/ bescheiden war; und ist kein Zweiff
solche Schatzung werde ein grosses übermä
ges Geld getragen haben. Ebenermassen/
man / weder in Historien gelesen / noch s
sten erfahren / daß von Christi Geburth he
in der Christenheit/ so grosse Schatzungen
der Obrigkeit den Unterthanen weren auff
legt worden / als die nechsten hundert Jahr
ber/ in Deutschland in gemein / und auch in s
derbaren Fürstenthümben geschehen: Wie
denn bewust/ daß man An. Chr. 1584 in ein
Deutschen Churfürstenthumb/ von den Un
thanen 50 Tonnen Golds Schatzung forde
da ich doch kaum gläube/ daß zuvor/ von Chr
Geburt an / in einem der gewaltigsten Kön
reichen / will geschweigen / in einem Fürst
thumb/ so hohe und grosse Schatzung were
gelegt worden. Ja / daß noch viel mehr ist,
hat die erste Schatzung/ welche die Niederl
der dem Könige Philippo in Hispanien /
1556 geben müssen / auff 40 Millionen / o
400 Tonnen Goldes sich belauffen. Wie d
auch der König in Franckreich / bey unsern
dencken/ seinen Unterthanen/ auff etliche 4
Tonnen Goldes lauffende Schatzung auff
drungen. Davon dan auch dem Esra durch
Engel Uriel / unter andern Zeichen des En
dieser Welt/ mit verkündiget worden / daß d
Menschen / so auff Erden wohnen / schw
Schatzungen solten auffgelegt werden.

4 Esd. 5. v. 1.

Droben im zwölfften Capitel / haben
außführlich angezogen/ wie unter so vielen
des Auffrühren/ so in 100 Jahren vor Chr
Geburth / sich zugetragen/ die allermeisten
der die Römer von ihren unter sich bezwunge

Länd

Ländern und Unterthanen geschehen. Gleicher gestalt haben sich die 100 Jahr hero / die allermeisten Empörungen und Auffrühre in den newerfundenen Königreichen und Insulen / in India und America, wider die Spanischen / zugetragen; Andern theils aber / wider den Türckischen Käyser / von seinen bezwungenen Ländern / deren dan in solchen 100 Jahren 27 gewesen / wie droben im 19 Capitel / hievon erwehnung gethan worden. Was auch Räuberey auff offentlichen Strassen und dem Meer anlanget / so bin ich dessen gewiß / daß man sonst von so gar grossen und vielfältigen Räubereyen niemals gehöret / als die 100 Jahre vor Christi Geburth / da so viel grosses und gewaltiges Rauben auff der See oder Meer war / daß dieselben See oder Meer Räuberey bey tausend Schiffe zusammen gebracht / durch gantz Sicilien / Griechenland / Cilicia und Asia, viel Tempel / und fast 400 Städte / eingenommen / geplündert / und alles erschlagen / also / daß auch kein einiger Kauffman / noch einige am Meer gelegene Stadt vor ihnen sicher seyn könte. Wenn man nun zu Vergleichung dessen / nicht die Landraubereyen in Deutschland / da allein / in Franckenland / An. Chr. 1523 der Schwabische Bund / bey 23 Raub-schlösser verstöret: daß auch An. Chr. 1581 zween Mörder gerichtet worden / der eine / Christoff Gnippentennig / zu Bergkesel / welcher 964 Menschen / neben sechs seiner eigenen Kinder / ermördet; und der ander / Peter Niers / 5 Meilen von Neuenburg / bürtig / welcher 544 Personen / sampt 24 hoch-schwangere Weibern / mörderisch umbs Leben gebracht hat; dergleichen kaum / weil

Flor. & oros.

Crentz-Heenr. in Chronol.

die Welt gestanden/ wird seyn erhört worden
So wird man doch / zu Vergleichung derer c
angezogenen See-rauberey / dieses müssen p
siren lassen: Daß/inner den nechsten 100 Ja
ren hero/vielerley solche Völcker entstanden/
kein rechtes Haupt oder Obrigkeit haben / u
sich einig und allein vom Raub nehren: Dem
auch die so mächtige angrentzende Potentat
nicht stewren noch wehren können. Als er
lich / seynd die Uscochi, welche Meer-räub
sind/ die bißweilen den Venedigern / bißweil
den Türcken/ durch Räubereyviel abzwacke
und sonderlich die Kauffleute zu Wasser o
mals berauben; denen auch weder der gra
same Türck / noch die mächtigen Venetian
beständig steuren können. Die andern sind
Cosacken / ein freyes Volck / ohn alle He
schafft / zwischen der Littawen und Türckisch
Grentzen sich auffhaltend; Deren kan auch
Türck nicht mächtig werden: und dürffen a
die Polen wieder sie nichts anfangen. Die dr
ten sind die Freybeuter im Niederland / und
gen den Reinstrom: Denen auch der König
Hispanien nicht wehren kan / und wollen sie
Staden auch nicht antasten. Die vierdten s
die Banditen in Italia, so auch grosse Raub
rey treiben / kan ihnen auch über vielfältig
Fleiß anwenden/ weder von Bavst / noch v
den Italiänischen Fürsten / beständiger weis
gesteuret werden. Was nun den Geistlich
Stand/ und dessen wunderbares Wesen a
trifft/ so sind / umb das 57 Jahr / vor Chri
Geburth/ die Hohenpriester und andere gem
ne Priester / zu Jerusalem unter und wid
einander dermassen zweyspaltig und unrul
worde

Joseph. antiq. l. 20. c. 6. Circa finem.

worden/ daß sie von Rühren und auffrührischen Leuten einen anhang bekommen / und nicht allein mit Worten schmehlich einander angegriffen / sondern es haben auch die Hohenpriester/ durch ihre Knechte / den andern Priestern ihren Zehenden mit gewalt von ihren Höffen genommen. Ob nun nicht in diesem Centenario, ja zum theil vor wenig Jahren / wie im Stifft Cölln und Straßburg / unter den Geistlichen Bischoffen und Thumbherren/ fast derogleichen auch geschehen / daß gebe ich allen Leuten zu ermessen. Auch hat der Jüden Religion und Gottesdienst zuvorn niemahl so viel und grossen Anstoß/ Hinderung/ Prophanation ihres Heiligthumbs / und Verringerung ihres geistlichen Einkommens / erlitten / als die hundert Jahr vor Christi Geburth / und hernacher / biß auff die Verstörung der Stadt Jerusalem. Eben also / hat das Bapstthumb (als in dem nun/ von viel hundert Jahren hero/ daß allermeiste Christenthumb bestanden) weil / und so lang es gewehret / grössern Abbruch nicht empfunden/ wenn man gleich das übrige alles zusammen rechnen solte / als allein diese nechsten hundert Jahr hero geschehen. Denn zuvor niemahls desselben Mißbräuche / so durch Ehrgeitz / Geldgeitz/ Aberglauben / und Fleischliche Begierde eingerissen / durch so vielfältige offene Schrifften / Lehren und Predigen / in gantzen Königreichen/ Fürstenthümbern und Ländern / ohn allen schäu gestraffet und getadelt worden: So sind auch von derselben Religion, die gantze Zeit hero / weil das Bapstthumb gestanden / so sehr viel Christliche Völcker und Gemeinen nicht abgewichen/ als in diesen hundert Jahren

hero / von gantzen Königreichen und Landschaf
ten geschehen. Wo sind auch jemals zuvor
(wenn man es alles zusammen rechnen solte
so sehr viel Bisthümber / Clöster und Stiff
vom Pabstthumb entzogen / und zum guten thei
Weltlich gemacht worden / wie diese hunder
Martin. Richter in Chron. fol. 371. Jahren hero / geschehen? Dadurch des Pabst
einkommen umb gar ein ansehnliches und sta
liches ist geschwächt worden. Sintemahl
zuvorn / ausserhalb denen ordentlichen / beste
digen und gewissen Einkommen auß Deutsch
landt / Italien / Franckreich / Spannien / Er
gelland / und anderen Christlichen Königreiche
und Ländern / an Confirmation der Bisthümbe
und Prælaturen, an Reservation, Absolutio
Dispensation, Nomination, Expectatio
Pabst-monaten / Incorporation, Union, Ca
tzeley / Regeln, und andern Gefallen oder Acc
dentien nur / in gemeinen Jahren / bey 10 Mi
lionen einkommens gehabt.

Aus den Jüdischen Historien befindet m
auch / daß die Juden zuvor / niemals so vielerl
Auffruhr unter sich erregt / als eben die hunde
Jahr vor Christi Geburth / und hernach / b
zur Zerstörung der Stadt Jerusalem / unt
ihnen wider einander entstanden. Nun woll
wir besehen / ob auch diese hundert Jahr her
dißfals bey den Christen / unter und wider ei
ander entstanden / oder etwas mercklichs vorg
4 Esdr. 6. 24. lauffen? Weil sonderlich der Engel beym Ez
dreuet / daß umb die letzte Zeit / ein Freund d
andern / wie seinen Feind bekrigen / und der ga
tze Erdboden sich entsetzen werde; daß nun di
hundert Jahr hero dergleichen unter Christ
geschehen / ist offenbahr. Sintemahl zur
n

niemals erhört worden / daß sich Christliche Po-
entaten wider andere Christen / der Religion
halber / zusammen verbunden hetten : Als An:
Chr. 1529 einstheils der Pabst / der Käyser Sleidan.
Carolus V. der König Ferdinand, der König l. 7.
in Franckreich / der König in Engelland / die
Hertzogen zu Saphoy, Meyland / Montferrat,
und etliche Stätte in Italien, welches man
Sanctam Ligam, oder den H. Bundt genen-
net: Andertheils aber etliche Chur- und Für-
sten in Deutschland zu Schmalkalden (daher
dieselbe Bundtnüß der Schmalkaldische Bund
genandt worden) gethan haben. Was sich nun
etliche dreissig Jahr hernacher erstlich in
Franckreich / denn auch in Niederland (daß ich
der andern und unzehligen Kriege geschweige /
so in Obern Deutschlandt abgangen) wegen der
Religion vor jammerliche und grewliche Krige /
Verfolgung und Blutvergiessen unter den
Christen wieder einander angespannen und ge-
trieben worden / das ist fast der gantzen Welt
bekandt / zuvorn aber niemals von Christi Ge-
burth hero / derogleichen gehöret. Uber solchen
Kriegen hat man von beiden theilen nicht allein
Landt und Leute jammerlich verzehret und ver-
derbet : sondern auch etliche Tonnen Goldes
unnützlich ahnworden. Da hat offtmals ein
Bruder den andern in und ausserhalb offentli-
chen Kriege verfolget / ja jammerlich ermördet :
der Vater seinen Sohn hingerichtet / ein
Blutsfreund den andern offentlich oder heim-
lich nach Leib und Leben gestanden. Was hat Matt. 10.
man denn auch von beiden theilen / wegen der v. 21.
Religion gegen einander vor unerhörte graw- Jer. 9. 4.
samkeit geübet ? derer ich nur etliche wenige 4 Esdr. 6.
24.

Exempel erzehlen will. Vom Duc d'Alb

Meteranus. schreibt man/daß als derselbe Anno Chr. 157 in Niederlandt allerley Volck reformirte Religion von Mannen/ Frawen/ und Jung frawen zum Tode/daß sie solten verbrennt wer den/ außführen lassen/ über vielfältiger and marter/ so er ihnen zuvor angethan/ sie auch ih Zunge zum Halse lang herauß stechen müssen dte hat er zwischen zwey Eissern einfassen/ un hernacher die Eisen zusammen schrauben lasser das eusserste Theil der Zungen aber/ hat er ih nen auch mit einem glüenden Eisen lassen ab brennen. Herogegen schreiben die Päbstische von den Reformirten: Daß sie ihren Rel

In Theatro Crudelitatis Hæreticorum. gions-Feinden/ Geistlichen und Weltliche Personen/ wo sie die bekommen/ bißweilen gan grewliche/ abschewliche vormahls in aller We unerhörte jammerliche Marter/ Qual und pei zugefüget; also daß es mit Verwunderung un Entsetzung zu lesen ist: Ja welches zumal Un christlich/ und kaum unter den Heyden vorma erfahren worden/ so hat ermelter Duc d'A ba in Niederlandt auch wieder die Todten un Abgestorbene der Reformirten grewlich sev ret: Denn er viel Leute/ so langst zuvor begr ben/ wieder außgraben/ und unter den Galg schleiffen/ daran hencken oder verbrennen la

Franicher in relat. Hist. sen: Wie den auch unlengst von den Päbst schen Studenten und Pöfel zu Cracaw in Pol len geschehen/ welche/ als sie zuvor der Refo mirten Kirch und Hauß gestürmet/ verbrenn und die Gewelbe eingerissen; sind sie auch au den Kirchhoff gerathen/ daselbst die Grabstein zerschlagen/ die Gräber auffgewühlet/ die noc unverwesene todten Cörper herauß gerissen

un

und mit denselben wunderbahrlich gebehret. Beschließlich wollen wir auch besehen / ob nit etliche sonderbahre Personhen Rarissimi Exempli in den 100 Jahren vor Christi Geburth gelebet / derergleichen wir auch in diesen nechsten hundert Jahren hero in der Christenheit gehabt. Nun hat man zuvorn noch in keinen Heydnischen Historien gelesen / daß ein König so wunderbarlich mit seinen eigenen Weibern umbgangen / so vielfältige Kriege mit seinen eigenen nechsten Verwandten gehabt / und bey denselben so offt in eusserste Gefahr gewesen / als im Centenario vor Christi Geburth vom Könige Herode geschrieben wird. Wenn man nun die Historiam Leben und Thaten Königs Henrici VIII in Engelland (welcher denn auch inner den nechsten hundert Jahren hero gelebt und regiret) betrachtet: so will ich andern davon urtheilen lassen / ob nicht derselbe König mit erwehneten Jüdischen König Herode artlich und wol zu vergleichen sey? Sonderlich auch / weil gedachter Engelländischer König den Johannem Fileonum Roffensis Ecclesiæ Episcopum, und andere mehr / die sein unordentliches Wesen / so er mit seiner Ehescheidung und Weibern getrieben hat / hinrichten lassen / wie ihn dann ex 6 Capite der gelehrte Prediger Münch Sixtus Senensis dem König Herodi billig zu vergleichen achtet.

Ioseph. antiq. l. 15. c. 2. 3. 11. Item l. 7. c. 1.

Sander. de

Ferners so war der oberste Regent zu Rom Cornelius Scilla (so An. 80. vor Christi Geburth gelebt) ein grawsahmer Tyran / dergleichen zuvor schwerlich einer gewesen war: Denn er nur nicht wider seine Feinde / und wider die jenigen / so sich mit ihm auff Gnade

Livius lib. 88. Flor. c. 86. Oros. l. 5. c. 20. 21.

ergaben greulich tyranniſiret / ſondern auch wider ſeine eigene Unterthanen gantz grimmiglich und greulich gewütet ; auch auff einmahl bey 80000 Römiſche Bürger (darunter viel vornehme Rahts-herren geweſen) zum tod und in die Acht erkleret ; auch viel tauſend Perſohnen getödtet ; und derſelben nachgelaſſene Güter / viel tonnen Goldes in den Römiſchen Schatz bekommen ; welcher Tyran aber hernacher ein elendes Ende genommen / ſintemahl er von den Leüſen gefreſſen worden. Hatt aber dieſen Tyrannen der Muſcowiter Johan Baſilowitz (welcher bey unſern Zeiten gelebet) auch etwas zuvor gegeben? ſintemahl er ſolche grewliche / abſchewliche und unerhörte Tyranney wieder ſeine Freunde und Feinde / Weib / Kindern / Bluts-verwanten / Diener und Unterthanen grawſahmlich getrieben : daß ich kaum gleuben kan / daß ſeines gleichen / weil die Welt geſtanden / jemahls gelebt habe.

Oderburg in vita Baſili.

Letzlich damit wir von Weibs-perſohnen ein Exempel einführen / ſo hat im Centenario vor Chriſti Geburth gelebt / ein Weib und Cönigin in Egypten, Cleopatra genandt / welche nicht allein groſſe und ſchwere Kriege geführet / ſondern ſehr geitzig / liſtig und anſchlegig / auch von groſſe Buberey geweſen / groſſe Begierde zu Herrſchen gehabt ; letztlich aber ihr Leben durch gifftige Schlangen geendet. Ob nun nicht dieſer Egyptiſchen Cönigin die Catharina Medicea Cönigin in Franckreich / in allen erzehlten Stücken artlich und wol zu vergleichen ſey (ſintemahl auch was dero Abſterben anlanget / ihrer viel dieſer Meynung ſind / daß man ihr mit Gifft vergeben) ſtell ich menniglichen dene-

Ioſeph. antiq. l. 13. c. 21. Plutarch. in vitam Anton. & Zonora lib. 2.

ih

ihre Historia bekandt / unparteyisch zu uhrtheilen an heim. So wird man nun dennoch sonst in keinem Centenarium finden / welcher sich in so vornehmen merckwahmen Dingen mit einigen andern Centenario vergleiche / wie sich dieser nechst Centenarius mit dem Centenario vor Christi Gebuhrt / so artlich und vielfältig vergleichet.

Das XXII Capittel.

Warumb so eben diese nechst hundert Jahren hero mehr wunderwahme Dinge / als vorhero; auch so seltzame Sachen sich zugetragen / dergleichen sonst zuvorn niemahls sind erhört oder erfahren worden.

MAn findet viel ruchloser und Gottloser Leute / die eigentlich und gewiß weder dem Wort Gottes noch an Gott gleuben: auch in ihren Hertzen und Sinn (ob sie es gleich mit dem Munde anders vorgeben) nicht zu bereden sindt / daß sie gleubeten / es wehre noch ein anders und bessers Leben dahinten / und vor uns zu gewarten / als das jetzige schnöde vergengliche Leben ist; Solchen Leuten hat nun Gott allerley Wunder und Zeichen / so über den gewöhnlichen Lauff der Natur geschehen / vor Augen stellen wollen: ob er doch unser rohen und sicheren Gottlosen Hauffen / durch solche scheinbahrliche sichtbare und greiffliche Mittel und Anzeigungen / ihrer etliche von ihrer Sicherheit und Unglauben abmahnen / und zum Glauben eines andern und ewigen Lebens reitzen

tzen möchte; denn Gott der Herr pfleget eine solchen Processzu halten / daß er erstlich sein Wort den Leuten lasse ankündigen / wenn sie aber demselben nicht gleuben wollen / so lesset allerley übernatürliche Wunderzeichen kommen / dessen wil ich auß dem alten und neuen Testament zwey merckfahme Exempel erzehlen: Dem Könige Pharao in Egypten liess Gott der Herr anfenglich sein Wort und Willen durch seinen Knecht Mosen und Aaron eröffnen und andeuten; daß nemlich er (Pharao) die Kinder Israel auß seinem Königreich friedlich abziehen lassen solte; da aber Pharao denselben kein gehör gegeben / noch denen von Gott gedreweten Straffen glauben zustellen wolte / ließ Gott durch ungewöhnliche übernatürliche Zeichen und Wunder ihm und seinem gantze Königreich die Straffen sichtiglich und mit der That über den Halß kommen: Weil er aber nun auch noch sich an dieselben nicht kehren wollen / war solches freylich die allergrösseste und verblente Verstockung / dero nunmehr / unweit nicht zu helffen wahr / sondern er mit den Seinen drüber zu grundt und boden gehen müste. Im neuen Testament predigte erstlich Johannes der Täuffer die Busse / und der Herr Christus vom Reich Gottes / und zeigete den Juden an / wie und wozu er von Gott dazumahlen in diese Welt gesandt wehre: würckete auch über dieses allerley Zeichen und Wunder unter dem Volck: Nun wahr (ausserhalb gar sehr wenig Personen) fast niemand / der solchen seinen Worten glauben zustellete. Da nun Christus solches sahe / beruffete er sich zum eussersten auch auff die Wunder und Zeichen / die er erst:

Exod. 7. 8. 9. & seq. Cap.

Ioh. 5. 36.

erstlich augenscheinlich vor den Juden gethan hette/ und sagte / ich hab ein grössers Gezeugnüß denn Johannis Zeugnüß: denn die Wercke die mir der Vater gegeben hat ꝛc. und abermals: Thue ich sie aber/ so gläubet doch den Wercken/ Cap. 10. 37. 38. wollet ihr mir nicht glauben. Item, Gläubet Cap. 14. nur daß ich im Vater/ und der Vater in mir ist/ 11. wo nicht/ so gläubet doch mir umb der Wercke willen: Item/ Hette ich nicht die Wercke ge- Cap. 15. than unter ihnen/ die kein ander gethan hat/ so 24. hetten sie keine Sünde: Nun aber haben sie es gesehen/ und hassen mich gleichwol/ beydes mich und den Vater.

Auß diesem ist nun klärlich zuersehen/ daß in solcher universel mutation und gemeiner Veränderung der Zeiten zwar Gott der Herr der Menschlichen Schwachheit dieses kan zu gut halten/ wenn die Leute seinem Wort nicht gläuben wollen: Aber wenn er über sein Wort auch allerley Zeichen und Wunder geschehen läst/ die auch billig unvernunfftige Thier fürchten/ will geschweigen vernunfftige Menschen in acht nehmen/ und deme/ so drauff kommen und folgen will/ glauben geben sollen; und aber auch dieselben von allen und jeden die solches sehen/ verachtet werden/ ist gewiß und eigentlich alle fernere Hülffe und Hoffnung verlohren/ haben auch solche Leute anders nichts als den Tag des Herren mit Zittern und Schrecken/ und darauff der ewigen Straffe und Verdammüß zugewarten.

Wem nun nochmahls zu sagen und zu rathen stehet/ der lesse ihm sagen und rathen/ und will er sich an kein Lehren/ Predigen/ Vermahnen oder Warnen nicht kehren; will er

dem

dem beschriebenen Wort Gottes und Proph
zeyung von dem künfftigen Seculo und ewig
Leben nicht gläuben: so kehre er sich doch an
vielfeltige zuvor unerhörte / seltzame Zeich
und Wunderwerck / so Gott vor allen ande
Zeiten diese nechst hundert Jahr hero / in i
Welt sichtbahrlich und unleugbahr hat gesch
hen lassen / und gleube doch umb deroselben wo
len; daß wie zuvor auff derogleichen seltzam
und grosse Wunderwerck die erste Zukun
Messiæ ins Fleisch / und daneben allerley allg
meine Veränderung im Geist- und Weltlich
Stande erfolget: Auch daher vermuthlich /
in alle wege unzweiflich und gläublich sey / d
nun die andere Zukunfft Messiæ in seiner Her
ligkeit / und mit derselben zugleich allerley wu
derliche Veränderungen dieser gantzen We
im Geist- und Weltlichen Standt gewißli
angehen und erfolgen werde / denn wie der E
vangelist und Apostel Johannes von den Ze
Ioh. 20. 31. chen der ersten Zukunfft Christi schreibet; die
Zeichen aber sind geschrieben / auff daß ihr glä
bet / daß Jesus Christus sey der Sohn Gotte
Eben also werden diese Zeichen / so die Ic
Jahr hero geschehen / in diesem Tractatu au
beschrieben / und den Leuten offentlich vor A
gen gestellet: damit sie festiglich gleuben solle
es sey nun fort mehr an der Zeit / daß der jen
Tag bald kommen werde / den Gott gesetzet ha
Act. 17. 30. 35. auff welchen er richten wird den gantzen Kre
des Erdbodems mit Gerechtigkeit / durch einen
Mann / in dem ers alles beschlossen hat. Drum
weiset uns auch der Herr Christus selbst au
solche Wunderzeichen / die vor seiner ander
Zukunfft hergehen werden / daß wir solche Ze
che

chen gantz fleissig und wohl in acht nehmen sollen/ sagendt: Wenn aber dieses anfahet zu geschehen/ so höret auff/ und hebet ewre Häupter auff/ darumb daß sich ewre Erlösung nahet/ und gleich wie man an den Bäumen/ wenn sie außschlegen/ siehet und mercket/ daß jetzt der Sommer nahe ist/ also auch wir/ wenn wir solche Geschicht und Wunder-zeichen sehen/ sollen dahero wissen/ daß das Reich Gottes nahe ist. Dieses sind nun die Uhrsachen/ warumb die nechsten hundert Jahr hero an Himmel und Erden/ Menschen und Viehe/ so überauß grosse mercklíche Wunder und Zeichen/ auch so viel und offtmahls geschehen. Derogleichen zuvor weil die Welt gestanden/ innerhalb keinen andern hundert Jahren nicht ist erhört worden/ daß wir nemlich deren abnehmen sollen/ daß der Tag des Herren/ Messiæ Zukunfft in seiner Herrligkeit/ und mit demselben ein gar grosse und allgemeine Veränderung im Geist- und Weltlichen Stande/ ja in der gantzen Welt/ sich herzu nahe. So saget auch der Engel Uriel zum Esra: Mieß die Zeit bey ihr selber/ und wenn du siehest daß etliche derer Zeichen geschehen/ davon ich dir gesagt habe/ dabey magstu abnehmen/ daß die Zeit vorhanden ist. Da der Allerhöchste anfangen wird/ die Welt/ die von ihm geschaffen ist/ heimzusuchen. Wohl nun allen denen/ die solche Dinge warhafftig und mit ernst zu Hertzen nehmen/ die sich die schnöde Welt nicht lenger betriegen: und von Gott/ seinem Worte/ und den wahren Verlangen nach einem ewigen Leben abhalten lassen: sondern mit Hindansetzung und Verachtung aller Weltlichen Reichthümer und Herrligkeit dieser

Luc. 21. 28. &seq.

4 Esdr. 9. 12.

ser vergänglichen Welt / sich allein mit fleis
Apoc.22. ger Betrachtung der zukünfftigen güldenn
seeligen Zeit und ewigen Lebens bemüher
denn die Zeit ist nahe / wie der Engel in der O
fenbahrung Johannis saget: Darumb w
böse ist / der sey immer hin böse: und wer unre
ist / der sey immerhin unrein: aber wer auch d
gegen from ist / der fahre forth from zu seyn
und wer heilig ist / der sey immer heilig.

Das XXIII Capittel.

Von der allerletzten Neige dieser jetzo noc
wehrenden andern Zeit / die sich biß na
dem ersten Anfang der zunahenden dr
ten Zeit erstrecken wirdt: und was dies
be vor einen schrecklichen / grewlich
und abscheulichen Außgang nehm
werde.

4 Esdr. 14.16.17. DEr Engel Uriel saget im Gesicht zu
Priester Esra: Je mehr die Zeiten v
ihrem alter geschwecht werden / je mehr des b
sen seyn wird / an denen die auff Erden wohne
denn die Warheit wird sich immerdar fernen
und die Lügen herzu nahen / wie wir nun ob
erwehnt / daß sich inner den hundert Jahr
vorm Ende der ersten Hauptzeit / allerley wu
derbahre und böse schädliche Sachen zugetr
gen: hernach aber in der neige der ersten Z
allerley Wunder und Böses / häuffig und m
gewalt überhandt genommen: als haben w
auch in den nechst vorhergehenden Capitte
nach der länge außgeführt; wie viel und ma
nigfaltige schädliche / auch zum theil wunde
sahn

nähme und zuvor unerhörte Dingen/ sich in dem
nechst hundert Jahren hero von Anno 1500 biß
1600 verlauffen / und daher in alle wege ver-
muthlich / daß nuhmero auch vollendt die Zeit
dieser jetzigen andern Hauptzeit eigentlich und
gewiß angehen werde. Welches/ wie es von vo-
riger erster Hauptzeit und darinnen ergangene
Miraculen leichtlich und wohl abzunehmen.
Also auch auff die im nechstvergangenem Cen-
tenario geschehene Wunderwerck / desto viel-
mehr drauff zu füssen und zu trawen ist. Wie
obgedachter Engel Uriel solches durch ein fein
Gleichnüß erkläret hat / da er spricht : Gleich 4 Esdr.
wie sichs mit einer schwangern Frawen zuträ- 16.19.40.
get / die im neunden Monat einen Sohn soll
gebähren ; Wenn die Zeit der Geburth vorhan-
den ist/ dringen sie die Kindes-schmertzen zwey
oder drey Stunden vorhin/ und wenn das Kind
zur Geburth kommet/ verziehen die Wehe nicht
einem augenblick. Also soll auch das Unglück Matth.
auff Erden zukommen / nicht verziehen : die 24. 32.
Welt soll seufftzen / und viel Schmertzen wer-
den sie umbgeben: Der Herr Christus gibt das Luc. 21.
Gleichnus von einem Feigenbaum / wenn seine 29. 30. 31.
Zweige itzt safftig werden/ und Bletter gewin-
net ; wie man nun an derselben weiß / daß der
Sommer nahe ist / also auch / wenn wir sehen/
daß dergleichen Zeichen und Wunder gesche-
hen / so sollen wir wissen / daß das Ende nahe
vor der Thür ist/ denn Gott der Herr hat dieses/
wenn sich nemlich ein Böses über das ander
heuffet (wie albereit zu geschehen sich gnugsam
befindet) vor ein unfehlbares Zeichen deß Endes
dieser schnöden Welt / uns vorgestellet. Dar-
umb spricht er auch durch den Propheten Eze-

Ezech. 7, 5. 6. chiel: Siehe es kommet ein Unglück über di andere: das Ende kommet / es kommet das E de: es ist erwachet über dich / siehe / es komm es gehet schon auff / und bricht daher über dic Ja Gott drewet denen mit sonderbahre Straf die da sein vorgestellete Warzeichen greiflich v Augen sehen; und demnach nicht zulassen wo len / daß das Ende sich herzunahen solte: Da

Amos 9. 10, durch den Propheten Amos spricht: Alle Sü der in meinem Volck sollen durchs Schwer sterben / die da sagen / es wird das Unglück ni so nahe seyn / noch uns begegnen.

So mögen wir nun demnach auff die bißhe angezogene und ergangene Wundergeschicht u Zeichen mit dem Propheten Zephania wol

Zephan. 1. 14. gen: Des Herrn grosser Tag ist nahe / er ist n und eilet sehr: Und mit Ioel zum Herrn schre

Ioel 1. 15. en: O Wehe des Tages! denn der Tag Herrn ist nahe / und kompt wie ein Verder vom Allmächtigen! Was sich nun diese nech hundert Jahr hero vor seltzame unerhörte Hä del und vielerley wunderbarliche Zeichen zu tragen / das haben wir meistentheils auß Historicis nottürfftiglich bewehret: das and aber so innerhalb wenig Jahren hero verla fen / wird der Leser selbst noch wol wissend sey Ist demnach nun noch übrig zu sagen / was der numehro angehenden letzten neige dieser i gen andern Hauptzeit vor Zeichen / Wun und seltzame Dinge zu gewarten (damit ich a dißfals nicht vermessen gehalten werde / so n ich an diesem Ort nichts aus meinem Kopff p gnosticiren oder weissagen / sondern allein a der H. Schrifft die Nachrichtung entdecken / uns in derselben gegeben und vorgeschribē wi

Es meldet aber unter andern die Offenbahrung Johannis: daß in der letzten Neige dieser Welt / die Erde / das Meer und die Bäume werden beschädiget werden. So weissaget auch Esaias hievon also: Siehe der Herr machet das Land wüste und lehr / und wirfft umb daß drinnen ist / und zerstrewet seine Einwohner: und gehet dem Priester wie dem Volck / dem Herren wie dem Knechte: denn das Land wird lehr und beraubet seyn; denn der Herr hat solches geredet: Das Land stehet jämmerlich und verdirbt / die Höchsten des Volcks im Lande nehmen ab / der Most verschwindet / der Weinstock verschmachtet / und alle die von Hertzen frölich waren / seufftzen. Uber solchen allen giebt der Prophet Hoseas dem Herrn recht / und spricht: Der Herr hat Ursach zu richten / die im Lande wohnen / den es ist keine Treue / keine Liebe / kein Wort Gottes im Lande: sondern Gotteslästern / Lügen / Morden / Stehlen und Ehebrechen hat überhandt genommen / und kompt ein Blutschuldt über die andere / darumb wird das Land jämmerlich stehen / und allen Einwohnern übel gehen: denn es werden auch die Thiere auff dem Felde / und die Vögel unter dem Himmel / und die Fische im Meer weggerafft werden.

Apoc. 7. 2. 3.

Esaias 24. 1. 2. ad 7.

Hose. 4. 1. 2 3.

So weissaget auch Christus selbst von der grossen Sicherheit / die in der letzten Neige dieser Welt unter den Leuten regieren / und biß zum endtlichen Untergang der Welt wehren und stehen werde / da er spricht: Gleich wie sie waren in den Tagen vor der Sündfluth; sie assen / sie truncken / sie freyeten und liessen sich freyen / biß an den Tag / da Noah zu der Archen eingieng; desselben gleichen wie es geschahe zu

Matth. 24. 28. 39. Luc. 17. 26. 27. & seq.

den Zeiten Loths/sie assen/sie truncken/sie kauff
ten/ sie verkaufften/ sie pflantzten/ sie baweten
an dem Tage aber da Loth zu Sodoma außginc
da regnete es Fewer vom Himmel / und brachr
sie alle umb. Auff diese weise wird es auch ge
hen/ an dem Tage wenn des Menschen Sohl
soll offenbahr werden. Hierneben muß ich be
der Prophezeyung deß Herrn Christi hiemit er
innern / daß gleich wie droben im 15 Capittu
vom Johanne gemeldet; daß er an einem Ort
des Anfangs der ersten Zeit / und auch des An
fangs der andern Zeit/ eigendtlich und mit flei
erwehnet / und ein anfang mit der andern ver
gleichet. Eben also thut auch in den jetzt ver
melten Worten der Herr Christus / da er auc
beides von der Neige des ersten/und auch von de
Neige des andern Hauptzeit weissaget/ und ei
Neige mit der andern gantz artlich vergleichet
welche der Leser/ wenn er die H. Schrifft rech
verstehen will/eben in acht nehmē muß. Ferne
Esdr. 13. 30. & seq. so wird beym Esra geprophezeyt: daß in der lez
ten Neige der Welt/einer den andern wird wol
len bestreiten/eine Stadt die andre/und ein Lan
das andre/ein Volck wird sich empören wider da
andre/ein Reich wider das andere/wie denn auc
Christus selbst hievon klärlich geweissaget. Vo
solchen Kriegen aber in diesem Büchlein in spe
cie zu melden/ woher und an welchen Orten di
gefehrlichsten werden zu gewarten seyn; Auc
was vornemlich vor Potentaten alsdann ein
ander so gefehrlich und feindtseelich zusetze
werden; habe ich auß allerhand wichtigen Uhr
sachen nicht unbillig bedencken. Es ist aber da
von in meinem geheimen Tractatu von künfftı
gen güldenen lezten Zeit stetliche Außführun

geschehen / und darinnen das 11 und 12 Capittel Daniel / nicht auß Menschen Tandt / sondern nach der Göttlichen Weißheit durch Harmoni und übereinstimmung des Worts Gottes und anderer Zeugnüß / dermassen richtig erkläret / daß sich dessen zu verwundern; sonderlich weil darinnen alle Prophezeyungen der Schrifft gegen den jetzigen Zustandt / wie sich der in der Welt anlesset / artlich gegen einander gehalten und verglichen werden. Dieses aber muß ich alhier nur kürtzlich erwehnen / wohin es gemeinet sey / daß der Engel in der Offenbahrung Johannis / mit seiner Hippen an die Erde schlagen / die Reben der Erden schneiden / und sie in die Kelter des Zorns Gottes werffen werde; und was weiter dabey stehet: Und die Kelter ward auffer der Stadt gekeltert / und das Blut der Kelter ging biß an die Zawme der Pferde. Wenn ich nun sagen werde daß diese Dinge nach dem Buchstabe zu verstehen / und bey der Neige dieser Welt wieder die Christen würde außgeleget / daß dieselbe im Weinkeller schichtsweise geleget / und das Blut von ihnen außgekeltert werde: so solten sich wol naseweise Leute finden / die mich außlachen möchten. Aber ich wil beweisen daß im nechst vergangenen Centenario, ja noch vor gar wenig Jahren dergleichen albereit geschehen / und dahero desto leichter vermüthlich / daß solches künfftig noch mehr und weiter erfolgen köndte. Nemlich umb das 93 Jahr haben die Türcken viel Christen von Mañ und Weibspersonen in Crabaten schichtweis in einem Kelter übereinander gelegt / und hernach mit den grossen Baum zugepresset / so lang biß kein Blutstropfen mehr darauß gelauffen; und von vielen

Apoc. 14. 19. 20.

Herlic. von der Türcken Untergang.

Personhnen Fleisch und Bein / Händen ur
Haar / in einem Kuchen ist gemacht worden
welche weise zu keltern man freylich zuvorn i
keiner Historien gelesen / noch erfahren hat
ausser daß es im Buch der Offenbahrung klär
lich und deutlich vor 1508 Jahr also geweissa
get worden. Ist also kein zweiffel / daß wie dre
ben im 14 Capittel von der Neige der erste
Hauptzeit angemeldet worden / wie gar jam
merlich es in derselben / sonderlich mit der Zer
störung der Stadt Jerusalem (als der Haupt
stadt Judischen Religion und Regiments) zu
gegangen; es numehr auch nicht weniger in de
Neige dieser andern Hauptzeit gantz elendiglic
und erbarmlich daher gehen; auch etliche de
mächtigsten Königreiche / und zwo gar vorneh
me Städte ihren eussersten Untergang nehme
werden: davon ich in Specie und im geheime
Tractat vom der dritten und letzten güldene
Zeit / auß dem geheimen Verstande der Pro
phetischen Schrifften außführliche Meldun
gethan. Darauß zu vernehmen / daß es m
den erwehnten Städten und Königreichen fa
noch einen schrecklichern Außgang nehme
wird / als es mit der Zerstörung der Stadt Je
rusalem genommen. Sintemahl es ohne die
im vergangenen 1590 Jahre in der belegerte
Stadt Paris, sonderlich was den Hunger be
trifft / nicht viel leidlicher / als vor 150
Jahren zu Jerusalem ist zugegangen. Dest
viel ärger / erbarmlicher / schrecklicher und greu
licher wird es erst in der Neige dieser itzige
Welt hergehen. Denn je gröser / herrlicher un
gewaltiger / die andere Zukunfft Christi (daher
sie auch Adventus gloriæ genendt) seyn wirdt

al

als da ist gewesen sein erste Zukunfft ins Fleisch; desto grausamer und schröcklicher wird dagegen seyn/ die Neige der itzigen andern Zeit/ gegen der Neige des ersten Seculi, da Jerusalem zerstöret worden. Doch was diese nechste hundert Jahr hero inhalt obiger Außführung/ an Erdbeben/ Auffrühren/ Veränderungen der Regimenten/ vielerley Straffen/ Plagen und Wunderwercken/ mehlich nacheinander geschehen; solches alles wird in der numehr angehenden Neige dieser jetzigen andern Hauptzeit viel hefftiger/ auch eilends und plötzlich nacheinander über einen hauffen hereinbrechen/ und in summa je länger je mehr unerhörte der aller wunderbahrlichsten Sachen sich zutragen. Denn da fahen sich nach Esdræ Prophezeyungen an/ Schmertzen und viel Seufftzen; es fahen sich an/ Hunger und viel Todtschläge; es fahen sich an Kriege und viel Schrecken der Obrigkeit: (das ist Auffruhr) es fahen sich an allerley Unglück/ davor sich jederman zu fürchten hat. Siehe Hunger/ Trübsal/ Angst/ Unfall werden gesandt als Geisseln zur Besserung/ aber unter denen allen werden sich die Menschen von ihrer boßheit nicht wenden/ noch der Geisseln mehr eingedenck seyn. Siehe es soll eine solche wohlfeile Zeit seyn auff Erden/ daß man meynen wird es stehe sehr wohl: da wird denn alles Unglück auff Erden außschlagen: Das Schwerdt/ thewre Zeit/ und grosse Unruhe/ viel Einwohner der Erden werden verderben/ und vor Hunger sterben: die aber dem Hunger entrunnen seyn/ werden ins Schwerdt fallen/ und vom Schwerdt umbkommen. Die Todten wird man wie Koth hinauß werffen/ und wird

niemand überbleiben/der das Erdreich baue u
bessere/ den es wird an allen Orten grosser ma
gel an Menschen seyn / also daß einer gern e
nen Menschen wird sehen wollen / und sei
Stimme hören/ denn auß einer gantzen Sta
werden etwa zehen/ und auß einen Dorff zwe
überbleiben/ die sich in die dicken Wälde verkr
chen / und in die holen Steinklüffte verberg
werden. Und wie auch auß der Offenbahrun
Apoc. 6. 8. Johannis zu vernehmen: So werden alsdan
viel schwere und sehr gefehrliche Kriege / Hun
ger / Pestilentz / und verzehrende wilde Thie
gespüret / und dadurch die Welt von Mensch
zimlich leer gemacht werden. Darumb weiss
Esai. 13. 12. get auch hievon der Prophet Esaias also: E
Mann sol thewer seyn / denn fein Goldt / u
ein Mensch wehrter denn Goldesstücke auß C
4 Esdr. 16. 34. 35. phir. Und im Buch Esdræ wird abermahl
also gesagt: Die Jungfrawen werden weine
daß sie keinen Breutigam haben; die Weib
werden leid tragen / daß sie ohn Mann leben
die Töchter werden betrübt seyn / daß sie kei
Hülffe finden; denn ihre Breutigam werde
im Kriege umbkommen / und die Männer hun
Esai. 4. 1. gers sterben. Solches wird nun ferner bestet
get durch Esaiam / da er saget: Sieben We
ber werden zur Zeit einen Mann ergreiffen
und sprechen: Wir wollen uns selbst nehren
und kleiden / lasse uns nur nach deinen Nahme
heissen/ daß unser schmach von uns genomme
werde.

Was nun von den vielfaltigen Straffen un
Plagen/ die sich in der Neige dieser andern Zei
solten zutragen / gesagt worden / solches ver
gleicht sich in vielen Dingen mit den sieben

Pla

Plagen / welche auff die Posaunen der sieben Engel erfolgen sollen / in eben derselben Reihe / denn auff des ersten Engels Posaunen / wird ein Hagel im Fewer mit Blut vermengt auff die Erde fallen / davon das dritte theil der Bäume / und alles grüne Graß wird verbrennen. Auff des andern Engels Posaunen wird es wie ein fewriger Berg ins Meer fallen / und das dritte theil der lebendigen Creaturen im Meer sterben; das dritte theil des Meers im Blut verwandelt / auch das dritte theil der Schiffe auffm Meer verderbet werden. Auff des dritten Engels Posaunen wird ein grosser liechter Stern vom Himmel fallen / auff das dritte theil der Wasserströme / und über die Wasser und Brunnen: davon alles solch Wasser bitter und wie Wermuth werden / und wegen solche Bitterkeit die Leute tödten wird. Auff des vierdten Engels Posaunen werden Sonn / und Mond / und Sterne / zum dritten theil verfinstert werden. Auff des fünfften Engels Posaunen / wird auß den Brunnen des Abgrunds ein Rauch auffgehen: Auß welchen werden schädliche / schreckliche / grosse Hewschrecken auff die Erden kommen / welche gleich den Scorpionen / sonst keine andere Creatur als allein die Menschen / stechen und beleidigen werden: Also daß die Menschen den Todt werden suchen / aber nicht finden: Sie werden begehren zu sterben / aber der Todt wird von ihnen fliehen. Welche Plage fünff Monat lang wehren wird. Auff des sechsten Engels Posaunen wird getödtet werden das dritte theil der Menschen / vom Fewer / Rauch und Schwefel / so auß

Apoc. 8. 9. 10. & 11.

der beleidigern Engeln / oder der übernatürl
chen Monstrosischen Kriegsleute Munde g
hen wird. Wird auch über diß alßdann gar e
grosses Erdbeben seyn: Wenn aber der siebe
Engel posaunen wird / so soll alsdenn vollend
werden das Geheimnuß Gottes / wie er hat ve
kündiget seinen Knechten / und Propheten
das ist / alsdann wird recht vollkomlich ang
hen die dritte / letzte / und güldene Zeit.

Weil aber nun hin und wieder in den Proph
tischen Schrifften / sonderlich den grossen He
ren und Potentaten / so ein grobes wildes u
sicheres Leben führen / wie auch reichen und g
waltigen Leuten / denen ihr Hertz an ihre
Reichthumb hanget / sehr gedrewet wird:
wollen wir auß gemelten Schrifften alhi
kürtzlich anziehen / wie es denselben in der Nei
dieser andern zeit ergehen werde / und was
vor einen Außgang zu gewarten haben. E
weissaget nun erstlich der Prophet Esaias hi
Esai. 2. 11. 12. von ins gemein also: Alle hohe Augen werd
geniedriget / und was hohe Leute sind / werd
sich bücken müssen; der Her: aber wird alle
hoch seyn / zu der Zeit / denn der Tag des Her
Zebaoth wird gehen über alles Hoffertig
und Hohes / und über alles Erhabenes / daß
geniedriget werde; und soll alsdenn die gro
und krachende Cartaun loß gehen / davon d
Sap. 8. 7. weise Mann drewet / und also saget: Potent
potenter tormenta patientur: und abermal
Esai. 34. 12. 13. get Esaias: Ihre Herren müssen Herren heiss
ohne Landt / und alle ihre Fürsten ein Ende h
ben; und werden Dörnen wachsen in ihre Pa
lasten / Nesseln und Disteln in den Schlösser
und wird ein Behausung seyn der Drache

end ein Weide der Strauſſen. Und David saget: Der Herr / zu deiner Rechten wird herschen / und zerschmeiſſen die Könige zur Zeit seines Zorns; er wird richten unter den Heiden; er wird groſſe Schlacht thun / Er wird zerschmeiſſen das Haupt über groſſe Lande. So spricht auch Gott durch seinen Engel zum Esra: Siehe ich will alle Könige gegen Morgen / gegen Mittag / gegen Oſt / und gegen den Berge Libanon vor mich fordern / und ſie schrecken / spricht der Herr. Und durch Haggai ſagt er: Ich will Himmel und Erden bewegen / und will die Stüle der Königreiche umbkehren / und die mächtige Königreiche der Heyden vertilgen. Und durch Ezechieln: Ich will die Könige zu nichte machen / ja zu nichte will ich ſie machen / biß der kommet der ſie haben ſoll; dem will ich ſie geben. Solches beſtettiget auch der Prophet Eſaias, ſagendt: Deine Augen werden den König (nemlich denſelben neuen König) ſehen in ſeiner Schöne / du wirſt das Landt erweitert ſehen / daß ſich dein Hertz verwundern wird / und ſagen / wo ſind nun die Schrifftgelehrten / wo ſind die Räthe / wo ſind die Cantzler? Drauff antwortet die Offenbahrung Johannis, und berichtet: Wo diejenigen / ſo noch vom Schwerdt überbleiben werden / ſind hinkommen? da geſagt wird / die Könige auff Erden / und die Oberſten / und die Reichen / und die Hauptleute / und die Gewaltigen / und alle Knechte und Freyen / verbargen ſich in den Klufften und Felſen / an den Bergen / und ſprachen zu den Bergen und Felſen / fallet auff uns / und verberget uns vor dem Angeſicht deſſen / der auff den Stuel ſitzet. Wie denn auch hievon der Herr Chriſtus geweiſſa-

Pſalm. 110. 5. 6.

4 Eſd. 15. 20.

Hagg. 2. 23.

Ezech. 21. 27.

Eſai. 33. 17. 18.

Apoc. 6. 15. 16.

Luc. 23. 38.

weissaget/daß es also ergehen werde. Zur selb
Zeit werden die Reichen erfahren / was sie
hülffe/ zu dieser Zeit viel Gelt und Gut zu sam
len: Dann alsdann wird keinem Reichen s
Reichthumb etwas helffen oder ja retten mögg
Ezech. 7. 19. Sie werden ihr Silber hinauff auff die Gass
werffen / und ihr Gold als einen Unflat achte
Zephan. 1. 18. deñ ihr Silber und ihr Goldt wird sie nicht h
fen oder erretten am Tage des Zorns des Her
Ezech. 1. 18. Und werden doch ihre Seelen davon nicht sät
gen/ noch ihren Bauch davon füllen / denn es
ihnen gewesen ein Ergernüß zu ihrer Missethe
Sie haben auß ihren edlen Kleinoten / damit
Hoffart trieben/Bilde ihrer Grewel und Sch
wel gemacht. Dahero redet auch Jacobus
Jacob. 5. v. 1. & seq. Reichen mit diesen Ernst an/ und spricht: W
an nun ihr Reichen / weinet und heulet üb
ewer Elend das über euch kommen wird: en
Reichthumb ist verfaulet: eure Kleider sin
Mottenfressig worden: ewer Gold und Sill
ist verrostet/ und ihre Rost wird euch zum Zeu
nüß seyn / und wird ewer Fleisch fressen wie
Fewer. Ihr habt euch Schätze gesamlet in d
letzten Tagen/ ihr habt wohl gelebt auff Erde
und ewer Wollüste gehabt / und ewre Hertz
geweidet als auff einen Schlachttag. Es w
aber solches Wesen nicht allein über die We
lichen/ auch nicht allein über die Geistlichen
hen: wie solches etlicher massen in deme vort
deutet worden/ daß in der Stadt Wien (in de
vormahls der Römischen Käyser Hofflager
Lambert. Flor. wesen) Ao. 1582 ein grosser Adler mit zw
Köpffen / so erst zwey Jahr davor auffgerich
durch den Windt und Ungewitter herunter
rissen und zerschmettert; denn auch ein gros

Eise

ſiſern Creutz/ſo auff der Jeſuiter Kirch daſelbſt
geweſen / herab geworffen worden. Uber dieß
auch An. 1517. zu Rom (in der Hauptſtadt des Bäpſtlichen Stuels) ein gar ſchrecklich Wetter entſtanden/ allda der Donner dem Bilde des Apoſtels Petri dem Schlüſſel auß der Handt geſchlagen. Gleichfals dürffen auch die Päbſtiſchē ihnen nit die Gedancken machen/ daß ſolche euſſerſte Straffen und Verfolgung allein über die Evangeliſche/ oder auch über die Türcken komen werde ꝛc. contra: ſondern dieſe Parteyen alle zu hōgen wiſſen; daß ſich ein Theil ſo wohl als das ander dieſes Unglücks eigentlich zu befahren haben: Dazu denn deſto mehr Anzeigung geben/ die gewaltigen Plagen und Straffen/ ſo in wenig Jahren nach einander über die Stadt Rom (als den Stuel und Hauptſitz des Babſts) Item über die Stadt Conſtantinopel (als den Stuel und Hauptſitz des Türckiſchen Käyſers) und auch über die Stadt Erffurt (als ein vornehme Evangeliſche Stadt/ in dero Lutherus ſeine Studia angefangen hat) faſt mit verwunderung ergangen. Davon oben im 17 Capittel mit mehrern erwehnt worden. Ja man wirdt in kurtzen wunder ſehen/ was ſich ſo wohl im Geiſtlichen und Weltlichen/ als auch im Haus-ſtande unter den privat Perſohnen/ vor ſeltzame und allen thewerliche/ auch ſchreckliche/ greuliche/ jammerliche/ und gantz erbarmliche Dinge/ werden zutragen/ und wird ſolches niemandt über ſeinen Hals eher und mehr erfahren/ als eben die jenigen/ ſo ſolches verächtlich in den Windt ſchlagen/ und am wenigſten gläuben. Und dennoch man nun auch eine lange Zeit hero darauff ſpintiſiret, wie man ein Loch

Richter in ſua Chron. fol. 3. 75.

in

in der Tonnen des Religions Friedens mach
möchte / so wird auch endlich dasselbe viellei
mehr als an einem Orth deromassen zu We
gerichtet werden: daß der Teich außreissen / u
Deutschlandt mit Blut überschwemmen / u
ches auch die jenigen / so die Toñ löcherig mach
guten theils selbst mit betreffen / ertrencken
überschweñen wird. Daß nun solches alles
nechst nacheinander erzehlet / und viel andre di
ge mehr leichtlich geschehen köñen / und auch
mehr vorhandenen letzten Neige dieser Welt:
schehen werden / ist leichtlich auß den jenigen
ersehen / was droben im 17/18/19/und 21. C
angezogen worden / daß es sich in den nechs
100 Jahren hero verlauffen: ob ihm gleich
Mensch die gedancken gemacht / daß es sich
zutragen solte. Und daß ich alhier nur eins ein
Exempels grosser Veränderung im Geistlich
und dan eines andern Exempels im Weltlic
Stande gedencke; so bilde ihm nur einer vor
gar gebrauchlich in der Christlichen Kirch
und bey etlichen hundert Jahren durch Setz
und Gewohnheit eingeführet gewesen der Ca
bat bey allen geistlichen Personen: daß nem
kein Geistlicher / er sey Bischoff / Thumbhe
oder sonst einiger Pfaff oder Priester / hat eh
werden / oder ein Weib nehmen dürffen:
Münch und Nonnen auch in allen Clostern
gantzen Christenheit haben nicht allein des E
standes sich allerdings enthalten: sondern a
zu Gott einen eydt schweren müssen / daß sie
Zeit ihres Lebens Keuschheit halten woll
Wann nun noch vor hundert Jahren / ja
nur noch vor 80 Jahren sich einer in offe
Druck oder sonst hette verlauten lassen;

wü

würde in einer kurtz und in wenig Jahren dahin gerathen; das Bischoffe/ Thumbherren/ Pfaffen und Priester eheliche Weiber/ und in der Ehe erzeugte Kinder haben: Auch viel Mönch und Nonnen/ sich in den Ehestand begeben würden: Hilff Gott/ wie vor einen unbesonnenen Narren/ oder zum wenigsten unbedachtigen Menschen würde denselben jedermenniglich in der gantzen Christenheit gehalten haben? Noch ist es also in wenig Jahren ergangen/ und nunmehr dermassen im schwang kommen/ daß in gantzen Königreichen/ Fürstenthümbern/ fast alle geistliche Personen/ auch Bischoffe/ Thumbherren und Priester auff gegenwertige Stunden ihre Ehe-frawen haben/ die Clöster auch dermassen außgemustert worden/ daß man heutiges Tages in manchem Lande/ einen Münchē in seinem Closter Habit sehē solte/ man solches gewißlich vor ein Monstrum oder vor ein Fastnacht-spiel halten würde. Das Exempel aber im Weltlichen Stande betreffend: Weñ einer noch vor 15 oder 16 Jahren in Franckreich hette sagen oder prognosticiren sollen vom Hertzogen zu Guise; auff welchen damahls der König in Franckreich gar viel gehalten/ vom selben auch nechst Gott langzeit beym Königreich erhalten/ und vor ihm im Felde tapfer vorgestritten worden/ vermeinte/ daß der König denselben Guisium unversehens und unverhofft in einem augenblick vor seinem Angesicht jammerlich würde danieder zu todt schlagen lassen. Item das der König von einem wehrlosen Mönchenwieder erstochen worden. Item das der König von Navarra/ der zuvor in seinem geringen stande/ und cusserster Verfolgung bey der

Evan-

Evangelischen Religion sein Leib und Lebe
Gut und Blut / so freymütig und bestendig;
die Schantze gesetzt / hernacher da er schon d
Königreich Franckreich einbekommen / ohne nc
und zwang / solche seine vorige Religion verla
sen / und sich offentlich Päbstlich erklären würd
Wer solches alles oder dergleichen (sage ich) n
noch vor 15 oder 16 Jahren prædicirt hett
denselben würde jederman in gantz Franckre
und anderswo nicht für witzig gehalten habe
Noch gleichwol aber / haben sich solche Ding
alle und jede / immer 2 oder drey Jahren nachei
ander mit so viel grosser Veränderung
Franckreich warhafftig also zugetragen.

Ist nun dergleichen Ding eines und das and
geschehen / so wolle der Christliche Leser dahe
ihm desto möglicher und gläublicher vorkomm
lassen / daß in der zunahenden letzten Zeit u
Welt / sich noch allerley gantz seltzame und se
wunderbahrliche Handel werden zutragen / u
auß vielen bißher ungewohnlichen und unbeka
ten Dingen / ein allgemeiner Gebrauch gem ac
werden. Daß ich an diesem Ort geschweige d
rer jenigen vielfeltigen Veränderungen / die s
erst in der zunahenden dritten und güldenen Z
zutragen werden / mit denen es nun sonderli
gantz und gar ein andere gelegenheit haben / u
fast alle Dinge in derselben verändert und ve
neuret werden sollen: Davon ich in meinem g
heimen Buch insonderheit außführlich geschri
ben; alda ich auch merckfahme Andeutung g
than / wie und wo der rechte Antichrist se
werde? Welcher nach Außweisung der Schri
noch vor dem Tage des Herrn / nach Wirckun
des Sathans mit allerley lügenhafftigen Kra

2. Thess. 2. 3. 4. &. Apoc. 13.

te

ten/ Zeichen/und Wundern kom̃en soll. Und ist eigentlich und gewiß/daß gleich wie Christus ein einige Person ist / also wird auch derselbe ihm entgegen gesetzte Antichrist, der noch erst in der neige dieser Welt kom̃en soll/eine einige Person seyn/den man muß dißfals unterscheiden zwischen den Præcursoribus und Vorläuffern des Antichrists, (welche zwar in der Schrifft auch Antichristi genennet worden) und dem Antichrist selbsten/ deßgleichen zwischen dem Thiere in der Offenbahrung Johannis/ und dem Bilde/ das dem Thier gemacht wird/ (welches eigentlich der rechte Antichrist ist) dem das Thier seinen Geist gab/ das ist/seine Krafft/Macht und den Nachdruck/ wie es der Prophet Daniel erkleret/ da er spricht: Es werde auffkommen ein Frecher und Türckischer König/ der werde mächtig seyn/doch nicht durch seine macht oder krafft: der werde es wunderbarlich verwüsten / und es werde ihm auch gelingen/ daß ers außrichten/ und wie weit Er es bringen werde. Es werden aber von dem Engel die Leute vor desselben Thier und seinem Bilde/ und dessen Signatur, wie auch vor Babel/ gantz trewlich und fleissig gewarnet: daß sie sich eigentlich dafür hütten / und ihrer allerdings müssig gehen sollen. Nun wollen wir beschließlich/ von der allerletzten und recht trüben Hefen/und todtẽ neige dieser jetzigen Welt/etwas kurtze Anzeigung thun/deñ weñ solches angehet/ so wird auch alles Ubel/Straff und Plagen/auff einen hauffen herein brechen: davon im Buch Esdræ also gesagt wird: Denen aber so zur letzten Zeit auff Erden wohnen werden / sol viel Elendes und Jam̃ers widerfahren. Davon auch Esaias mit diesen Worten geweissaget: Heulet/deñ

1 joh. 2. 18. 22. &c. 4. 2 3. & 2 Joh. 1 7. Apoc. 13. 14. 15. & Cap. 14. 9. & Cap. 19. 20.

Dan. 8. 23. 24.

Apoc. 14 9. 10. &c. C. 18. 4.

4 Esd. 8. 50.

Es. 13. 6. & seq.

des Herrn Tag ist nahe/er kommet wie ein Ver
wüstung vom Allmächtigen. Darümb werde
aller Hände laß/ und aller Menschen Hertz fel
seyn / Schrecken Angst und Schmertzen win
sie ankommen / es wird ihnen bange seyn / w
einer Gebährerin; einer wird sich vor dem an
dern entsetzen / Fewerroth werden ihre Ang
sichter seyn / denn siehe des Herrn Tag kom
grawsahm/ zornig/ grimmig / das Landt zu ver
stören und die Sünde darauß zu vertilgen. D
Prophet Ezechiel aber dreuet also: Zum sie
Ezech. 38,19.20. ben (letzten) Zeit wird groß Zittern seyn / da
vor dem Angesicht Gottes zittern werden d
Fisch im Meer/ die Vögel unter dem Himme
das Viehe auff dem Felde/ und alles was sich r
get und webet auff dem Lande / und alle Men
schen so auff Erden sind. Ja der Herr Christ
selbst prophezeyet / daß in solcher allerletzte
Matth. 24. 21. Neige der Welt eine grosse Trübsal seyn we
de als nicht gewesen ist / von anbegin der We
Marc. 13. 19. bißher / noch auch hernach werden wird. W
denn auch der Prophet Daniel lang zuvorn
Daniel. 12. 1. seiner Weissagung fast eben solche Wort ge
brauchet. Und der Prophet Zephania saget
Zeph. 1. 14. 15. Wenn das Geschrey vom Tage des Herrn kom
men wird/ so werden die Starcken alßdann bi
terlich schreyen / denn dieser Tag ist ein Ta
des Grimmes / ein Tag der Trübsal und Angs
Es werden alßdann nacheinander auffziehen d
sieben Engel mit ihren sieben letzten Plagen
die werden der Welt vollendt den letzten gar a
machen/ mit ihren sieben güldenen Schalen
voll Zorns Gottes / sintemahl solche Plage
nicht nur particulariter über dieses oder jene
Landt / sondern universaliter über die gan

We

Welt gehen werden / und wenn der erste Engel seine Schale wird außgiessen auff die Erde / so wird ein böse und arge Drüse der Pestilentz an den Menschen werden / die das Mahlzeichen des Apocalyptischen Thieres an sich haben / und desselben Bild anbeten. Wenn der ander seine Schale außgiesset / ins Meer / wird davon das Meer blutig werden / und alles was da Leben hat im Meer / wird sterben. Der dritte Engel wird seine Schale in die Wasserströme / und in die Wasserbrunnen außgiessen / davon alles Wasser zu Blut werden soll ; welches ein grosse noth unter den Leuten bringen wird / weil sie noth haben / dasselbe Wasser oder Blut werden trincken müssen. Wenn der vierdte Engel seine Schale außgeust / in die Sonne / wird davon dem Menschen überauß sehr heiß werden / wie Fewer / daß sie auch Gott drüber lästern / und sich dennoch nicht bekehren / werden. Wenn der fünffte Engel seine Schalen außgiessen wird / auff dem Stuel des Apocalyptischen Thieres / so wird desselben Reich verfinstert werden / und die so dem Thiere anhangen / werden vor schmertzen ihrer Drüsen ihre Zungen zerreissen / und Gott lästern / auch dennoch nicht Busse thuen. Der sechste Engel wird seine Schale außgiessen auff den grossen Wasserstrom Euphratem : davon das Wasser vertrucknen wird / und den Königen vom Auffgang der Sonnen hiedurch der Weg bereitet werden ; Wenn aber nun der siebende Engel seine Schale außgeust in die Lufft / wird er mit einen grewlichen und abschewlichen Wetter / dieses gantze Wesen beschliessen ; denn da wird ein ungewohnliches Donnern und Blitzen seyn / auch Apoc. 15. 16.

ein solch grawsahmes und grosses Erdbeben/ de
rogleichen zuvor niemalhs gewesen/ weil d
Welt gestanden: dadurch wird alles dermasse
in ein hauffen fallen/ daß man kein Insul od
keinen Berg mehr sehen wird. So werden au
Hagelsteine/ centner schwer vom Himmel au
die Menschen fallen/ welche Plage sonderli
so groß und unertreglich seyn wird. Und v
solchen allerletzten gantz erschrecklichen Wett
haben die Propheten geweissaget: daher nenn
Zeph. 1. 15. 16. Zephania diesen Tag/ einen Tag des Wetter
nnd Ungestümes/einen Tag der Finsternüß u
Tunckels/ einen Tag der Wolcken und Nebel
Ierem. 23. 19. 20. & 30. 23. 24. einen Tag der Posaunen und Trompeten. Je
remias aber spricht also: Siehe es wird e
Wetter des Herrn mit Grimm kommen/und e
Ungewitter den Gottlosen auff den Kopff fa
len/ und des Herrn Zorn wird nicht geschloss
4 Esd. 15. 23. biß er thue und außrichte was er im Sinne hat
zur letzten Zeit werdet ihr solches erfahre
Zeph. 3 8. Wird also Fewer vom Zorn Gottes ausgehe
das wird die Grundfeste der Erden/ und al
Sünder wie Stroh verbrennen/ alle Welt s
durch das Fewer des Eifers des Herrn verzehr
werden. Davon hat auch Moses bey sein
Deut. 32. 22. zeit in seinem Lied also geweissaget: Das Few
ist angegangen in meinem Zorn/ und wird bre
nen biß in die Hölle hinunter/ da kein ende me
ist/ und wird verzehren das Land mit seinen G
wächsen/ und wird anzünden die Grundfeste d
Berge. Und Petrus schreibet auch außdrück
2 Petr. 3. v. 7. 10. lich: Der Himmel und die Erden werden dur
das Wort Gottes gesparet/ daß sie zum Few
behalten werden am Tage des Gerichts/ un
Verdamnis der gottlosen Menschen/ und we

de

den auch alsdann die Elementen vor Hitze zerschmeltzen / und die Erde / und Wercke so darinnen sind / werden verbrennen.

Das XXIV Capittel.

Ob man auch solcher vorstehenden angedeuteten Gefahr / Plagen und Ungelegenheiten / entfliehen möge.

AUß Erzehlung dessen / was sich bey der letzten Neige dieser jetzigen Zeit und Welt zutragen soll / wird der Christliche Leser den Unterscheid vermercket haben / daß wie diese nechst vergangene 100 Jahr hero / in einem Landt und Stadt dieses Unglück / Straffe und Plage sich zugetragen / in jenem ein anders / also werden auch noch in der numehro angehenden Neige der Welt / anfangs hin und wieder / über einzele örter / unterschiedene Straffen und Plagen / und Verfolgung ergehen / welche deñ etliche nahmhaffte Länder und Städte vor andern insonderheit fühlen und empfinden werden; gleich wie in Franckreich / Niederlandt / Ungern und andern örtern albereit zimlicher massen das ihrige / mit grossen Wehklagen / Schaden und Verderb derer so schönen herrlichen Länder leider erfahren haben / etliche aber derer / so noch in flore, Friede / Ruhe / Frölichkeit und in höchster Herrligkeit sitzen / das jenige auch noch zu gewarten haben / davon wir in unserm geheimen Tractatu von der zukünfftigen dritten und güldenen Zeit specificè Meldung thuen / aber gar gegen dem Ende der Welt / da wirdt alle Gefahr / Plage / Verfolgung / ja endtlicher Ver-

 derbung

derbung und Untergang/ nicht nur über einzel
Königreiche/ Fürstenthümber/ Lande ode
Städte allein/sondern über die gantze Welt zu
gleich mit einen nu ergehen. Nach diesen ver
meldten Unterscheidt / kan man sich auff dies
Frage dieses Capitteis resolviren, Ob man
nemlich solchen vorstehenden Ubel und Unhei
etlicher massen entgehen und entfliehen könne
Hierauff antworten wir mit diesen Unter
scheidt / daß man den particular Straffen un
Plagen/ so in einzelen unterschiedenen König
reichen und Landen geschehen / wohl entfliehe
können / und dörffte aber mit dem allerletzte
universal und allgemeinen Straffen/ Plage
und Verfolgungen / welche zugleich über di
gantze Welt mit einander ergehen werden / ha
es diese Beschaffenheit ; daß / obwol vor un
wieder dieselben Menschlicher und Natürliche
weise/ keine Flucht ist / so sind doch andere über
natürliche Mittel derer Rettung / wie folget
Erstlich aber sagen wir in gemein/daß die Gott
losen und Welt=kindern / ihren gehörigen un
von Gott über sie / und über die Länder un
Städte/ darin sie wohnen / verordneten Straf
fen und Plagen / weder Leiblich noch Geistlich
gar nicht werden entfliehen ; wie solches Elaias
Jeremias, und Ezechiel bezeugen / und auch
Gott beym Amos hievon ernstlich also redet
Schlage an den Knauff/daß die Pfosten beben
denn ihr Geitz soll ihnen allen auff ihren Kopf
kommen / und will ihre Nachkommen / mit den
Schwerdt erwürgen / daß keiner entfliehen /
noch einiger davon entgehen soll ; und wenn sie
sich gleich in die Hölle vergruben / soll sie doch
meine Handt von dannen holen / und wenn sie
ge

Esai. 24. 17.
Ier. 48. 44.
Ezech. 7. 16.
Amos 9. 12. 3. 5. 1. 2. 3. 5.

gen Himmel fuhren / will ich sie doch herunter stossen/ und wenn sie sich gleich verstecken oben auff den Berg Charmel/will ich sie doch daselbst suchen/ und herab holen / und wenn sie sich vor meinen Augen verbargen im Grunde des Meers/ so will ich doch den Schlangen befehlen/ die sie daselbst stechen sollen ; und wenn sie vor ihren Feinden hingefangen gingen / so will ich doch den Schwerdt befehlen / daß es sie daselbst erwürgen soll. Denn ich will meine Augen über ihnen halten zum Unglück / und nicht zum Guten. Denn der Herr/ Herr Zebaoth ist ein solcher/ wenn er ein Land anrühret / so zerschmeltzet es/ daß alle Einwohner trauren müssen / daß es soll gantz über sie herlauffen / wie ein Wasser / und verschwemmet werden / wie mit den Fluß in Egypten/ ꝛc. Mit allen Gläubigen/ Gottseligen / und Außerwehlten aber desto vielmehr mit den Filiis Sapientiæ divinæ, hat es viel ein ander gelegenheit / wie wir solches aus den alten und newen Testament bewehren / und mit statlichen Exempeln bestetigen können : das solche Leute / dem Ubel und Straffe/ so demselben Lande oder Stadt / darinnen sie gewohnet / vergehenget durch Gottes Getrieb/ auch Leiblich entflohen seyn : Dann da Gott der Herr die Verherung der Stadt Sodoma und Gomorra vor hette/ sandte Er seinen Engel zu Loth, und ließ ihm warnen ; das nicht allein er/ sondern auch alle die ihm angehörten / auß der Stadt an einem andern Orth weichen solten / welchen er denn also nachkam/ und sich in eine andere Stadt begab/ deren Gott umb Loths willen mit der Straffe verschöneten: So bald nun Loth auß der Stadt war / da ließ Gen. 19. 12. & seq.

Gott Fewr und Schwefel regnen / vom Himmel herab / auff Sodom und Gomorra / kehret diese Stette umb / und die gantze Gegendt / und alle Einwohner der Stette. Also auch da Gott über Canaan eine grosse Thewrung und Hungers Noth hatte kommen lassen / schickte er gantz wunderlich / daß der Altvater Iacob mit allen Seinigen von solcher Straff und Hungersnoth errettet worden; und mit seinem Weib / Kind / Gesinde / Viehe / und gantzen Haußwesen in Egypten zohe / darin Getreid genug wahr: So köndten auch die Kinder Israel sich auß dem schweren Diensthause Egypti nicht anders als durch die Flucht erretten. Darumb sie nach dem Befehl Gottes / mitten in der Nacht / mit allen ihren beweglichen Haußwesen darauß zogen / und entflohen / auch mitten durchs rote Meer mit trockenenen Füssen gingen. Da hergegen der König Pharao mit seinen gantzen Hauffen ersauffen müste. Da auch die Gottlose Jesabel des Königs Achabs Weib / die ernstliche Verfolgung wider die Propheten des Herrn vor hatte / und dero viel ermürgen ließ / wurden durch Versehung Gottes hundert Propheten heimlich versteckt / und erhalten. Wie denn auch dazumahl der Prophet Elias vor Achab und Jesabel flohe / und von Gott wunderbarlich erhalten wurde. Weil auch Gott durch seine Propheten / der gewaltigen Stadt Babel ihren schrecklichen Untergang drewen ließ / (welche Bedrewung sich auch auff diese jetzige unsere Zeit / und eine gewisse vornehme Hauptstadt in der Christenheit erstrecket: davon wir in unserm geheimen Buch außführlich handeln) ließ er zugleich auch durch dieselben

Gen. 45. 46.

Exod. 12. 27. & seq.

2 Reg. 18.

en Propheten die seinigen warnen/ daß sie auß Babel fliehen solten / deñ also spricht er erstlich der Prophet Esaias: Gehet auß von Babel/ flie- Esai. 45. 2.
het von den Chaldeern / mit frölichen schall ver- 2.
kündiget/ und läst solches hören/ bringts aus biß an der Welt Ende. It: Weichet/weichet/ziehet Cap. 52. 11.
auß von dannen/ und rüret kein Unreines an/ge- 11.
het aus von ihr / die ihr des Herrn Gerähte trä-
get. So saget auch Gott durch Jeremiam also: Ier. 50. 8.
Fliehet auß von Babel/und ziehet auß der Chal- 9. 10.
deer Landt / und stellet euch alles Volck vor der
Heerde her: deñ siehe/ich will grosse Völcker mit
hauffen auß dem Lande gegen Mitternacht er-
wecken / und wider Babel herauff bringen / die
sich wider sie sollen rüsten / welche sie auch sollen
gewinnen: und der Chaldeer Landt soll ein Raub Cap. 51.
werden/daß alle die sie berauben/ sollen gnug da- 6. 14.
von haben/ spricht der Herr. It: Fliehet auß Ba- v. 45. 46.
bel, daß ein jeglicher seine Seele errette/ daß ihr
nit untergehet in ihrer Missethat / deñ diß ist die
Zeit der Rache des Herrn/ der ein Vergelter ist/
und wil sie behalten. Und abermals: Zeuch her-
auß mein Volck / und errette ein jeglicher seine
Seele vor dem grimmigen Zorn des Herrn/euer
Hertz möchte sonst weich werden und verzagen/
über dem geschrey das man im Lande hören wird/
deñ es wird ein geschrey im Jahr gehen/und nach
demselbē im andern Jahr/auch ein geschrey über
alle gewalt im Lande: und wird ein Fürst wid den
andern seyn. So saget auch Zachar. also: Huy/ Zach. 2.
huy/ fliehet auß dem Mitternacht Lande/ spricht 6. 7.
der Herr/ deñ ich habe euch in die 4 Winde unter
den Himmel zerstreuet; spricht der Herr: Huy
Zyon/die du wohnest bey der Tochter Babel ent-
rüne. Gleichfals würde auch der Prophet Ezech.

vor der ersten Zerstörung Jerusalem von Got
geheissen/ daß er mit allen seinem Gerehte / bi
lichten Tage vor der Israeliten Augen als ei
Wandersman außziehen/ und an einem andern
Orth sich wenden solte. Im newen Testamen
haben wir das Exempel Iosephs. Denn da de
gemeine Gefahr im gantzen Jüdischen Lan
über die kleinen Kinderlein ergingen / welch
Matth 2. Herodes todten ließ/ wurde Ioseph, damit hie
13. durch dem Kindlein Jesu nicht auch gefahr un
schaden zustünde / vom Engel des Herrn in
Traum geheissen/ daß er mit dem Kindlein / un
dessen Mutter Maria, in Egypten entfliehe
solte. Ja er selbst der Herr Christus gibt seine
Außerwehlten in dero gefahrlichen Fallen die
Cap. 10. sen Rath/ sagend: Wenn sie euch in einer Stat
23. verfolgen / so fliehet in ein ander. Und aber
mahls / da er von der Belägerung und Zerstö
rung der Stadt Jerusalem weissaget/ spricht e
Luc. 21. Wenn ihr aber sehen werdet / Jerusalem belä
20. 21. 22. gert mit einem Heer ; so mercket / daß herbe
kommen ist ihre Verwüstung: Alsdann wer i
Judea ist/ der fliehe auff das Gebirge / und we
mitten drin ist/ der weiche herauß / und wer au
dem Lande ist/ der komme nicht hinein/ dann di
sind die Tage der Rache / daß erfüllet werde al
les/ was geschrieben ist. Auch höret Johanne
in seiner Offenbahrung eine Stimme vor
Apoc. 18. Himmel / dadurch die Außerwehlten von de
4. Stadt Babel zu fliehen ermahnet würden / sa
gende: Gehet auß von ihr/ mein Volck/ daß ih
nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden / au
Idem. daß ihr nicht empfahet etwas von ihren Plagen
Zu unsern Zeiten haben wir augenscheinlich
Exempel an Franckreich und Niederlandt

da

daß auß denselben / bey angegangener Verfolgung viel fromme Gottselige Christen entwichen / und sich in andern und sichern Ländern niedergelassen / dadurch sie gleichwol bey Fried und Ruhe / bey Leib und Leben / und bey der Freyheit ihrer Religion verblieben. Da hergegen viel andere wegen ihres Leiblichen Nutzens / und unbewegliche Güter / wolgebawte Häuser / und Hantirung in denselben andern verblieben / darüber etliche wider ihr Gewissen / von ihrer Religion abgefallen / und zu einer andern getretten / oder doch zum wenigsten umb ihr Hab und Gut / Leib und Leben / jammerlich gekommen seyn: Darumb ist es in solchen dergleichen Fällen / an Leib und Seel / besser sicherlich geflohen / als gefährlich verblieben. O wann dieses mancher frommer Christ verstünde / deme Gott etwa wunderbarlicher weise / Verfolgung / Zwang / zu einer andern Religion und andere Ungelegenheit in einem Lande zuschicket / eben darumb / daß ers gut mit ihm meinet / und ihn auß vorstehende Gefahr / gern Leiblich und Geistlich erretten wolle; wie gar würde er ihm solche hefftige Zusetzung / Verfolgung / Verjagung nicht zuwider seyn lassen / sondern würde es vielmehr vor ein Leibliches und Geistliches Heyl / und allerbeste Wohlfahrt in dieser Welt halten. Welches daß es also wahr sey noch in kurtzer Zeit / wenn die Straffe Gottes über dieselben Länder recht wird angehen / mancher in der Warheit und mit der That erfahren wird; Klagung seiner Thorheit / der jenige aber / so verstossen und außgetrieben worden / oder auch selbst gutwillig gewichen / mit recht geistlicher Frewde frolocken / und Danckſagung gegen Gott:

Gott: daß er sampt den seinigen / vor einem grawsamen Unglück und Landes-straffe / durch seine Verjagung oder Entweichung / in friede und sicherheit bey Leib und Leben / und bey der Freiheit so gnädig und barmhertzigiich ist erhalten worden; werden also zur selbigen Zeit diejenigen / so sich jetzo zum theil selbsten vor elendt halten / in gemein aber vor allen andern Leuten vor recht elendt geachtet werden / sehen / erkennen / und im Werck erfahren; daß sie (wenn sie sich in ihrer Außweichung nach der Lehrer Göttliches Worts halten) die Behaltene des Herrn die Außerwehlten / und Bezeichnete des Herrn seyn; da hergegen die andern so im Lande verblieben / von sich selbsten / und jedermenniglichen / vor die Elendesten werden gehalten werden.

Das XXV Capittel.

Wie sich einer schicken müsse / damit er so vielen Plagen und Straffen beständiglich entgehen möge.

Luc. 21. 36.

DA der Herr Christus von dem Tage seiner andern Zukunfft prediget / und dabey erwehnet was vor grosse beschwerliche Angst, Nothschrecken / Zeichen und Wunder / würde vorhergehen: warnet er die Seinigen gantz trewlich mit diesen Worten: So seyd nun wacker allezeit / und betet / daß ihr würdig werdet möget / zu entfliehen diesem allen / daß geschehen soll / und zu stehen vor des Menschen Sohn. Auß solchem haben wir nun gnugsam zu vernehmen / daß es an der Leiblichen Flucht / daß

man nemlich von einem Ort an ein andern/ und sichern Orth entfliehe/ gar nicht gnug sey: sondern wenn es damit außgerichtet were/ so würde mancher Gottloser Mensch meinen/ er wolle Gottes Straffe/ Plage/ und angedreueten Unglücke/ wohl entgehen; aber es ist im nechsten Capittel angezogen worden/ daß dieselben ihre Flucht nicht helffen oder schützen werde/ so gehört nun nemlich dazu/ daß man würdig werde/ solchen übel zu entfliehen. Worauff/oder worinnen nun solche Würdigkeit bestehe/ erkleret Gott/ durch den Engel Uriel gegen dem Esra/ eben an dem Orte/ da Er von den grossen und schrecklichen Wunderzeichen/ so vor dem Ende dieser Welt geschehen sollen/ redet/ mit diesen Worten: Wer aber erhalten wird/ und durch sein Werck und Glauben entfliehen mögen/denselben sollen obgedachte Gefehrligkeiten/ nicht schaden/ sondern er soll mein Heyl in meinem Lande/ und in meinen Grentzen sehen. Hiebey möchte nun einer fragen: Welche sind dan die jenigen die behalten werden? Solches zeiget nun erstlich der Apostel Paulus an/ daß es die jenigen seyn/die durch Christum an allen stücken sind reich gemacht/ an aller Lehr/ und in aller Erkendtnüß/ in denen die Predigt von Christo krafftig worden ist. Also daß sie keinen mangel haben an irgendt einer Gaben/ und warten nur auff die Offenbahrung unsers Herrn JEsu Christi. Und in der Offenbahrung wird zum Johanne gesagt: Dieweil du hast behalten das Wort meiner Gedult; will ich auch dich behalten/ vor der Stunde der Verführung/ die nun kommen wird über der gantzen Welt kreiß/ zu versuchen die da wohnen auff Erden; denn wer solches

4 Esd. 9. 6. & seq.

1 Cor. 1. 5. 6. 7. 8.

Apoc. 3. 10. 11.

solches in acht nimbt / das Wort Gottes un
die Lehre Christi höret / und auch dieselbe thuet
Dem vergleicht der Herr Christus selbst eine
Matt. 7. weisen Mann / der sein Hauß auff einen Felse
24. 25. bawet / also daß wann ein Platzregen oder Gö
wasser kompt / oder die Winde an das Hauß wo
heten und stiessen / es doch nicht umbfiel / we
es auff einen Felsen gegründet war. Und aber
mahls vergleichet er die jenigen / so den Tag un
Zukünfft Messiæ in fleissiger Anfechtung haben
und sich zu derselben gebührlicher weise / un
Matt. 25. bey zeiten præpariren / den fünff klugen Jung
1. & seq. frawen; welche mit ihren Lampen gefest seyn
wenn der Breutigam kompt / ihm entgegen z
gehen: Den andern Gottlosen / sicheren un
ungläubigen Hauffen aber / vergleicht er de
fünff thörichten Jungfrawen / welche erst pol
Festum und alzu spath ihre Lampen mit Oe
füllen wolten; denn solche Gottes Narren (o
ste gleich Weltlicher weise / für die allerklüge
sten gehalten werden) sind nicht die jenigen / di
da würdig seyn zu entfliehen so grossen übel un
Unglück / welches kommen soll: Darumb auch
bey Moses zeiten / Gott über seyn Volck klaget;
Deut. 32. da er saget: Es ist ein Volck da kein Rath in
28. 29. nen ist / und ist kein Verstandt in ihnen: O das
sie weise wären / und vernehmen solches / daß si
verstunden was ihnen hernach begegnen würde
Dennoch so hörestu nun wol / daß Gott der Her
hiezu weise und kluge Leute haben will / zwar
nicht die so eben Weltweise sind / sondern die in
der Weißheit Gottes weise sind / und ihre Klug
heit dahero geschöpfet haben. Und dahin hat
Ephes. 1. gesehen / der geistreiche Apostel Paulus, da er
15. & seq. an die Epheser / warnungs weise schreibet: Se

sehet

Sehet nun zu / daß ihr vorsichtiglich wandelt / nicht als die Unweisen / sondern als die Weisen / und schicket euch in die Zeit / denn es ist böse Zeit / darumb werdet nicht unverständig / sondern verständig / was da sey des Herrn Willen: Dahero spricht die Weißheit: Wer aber mir gehorchet / wird sicher bleiben / und gnug haben / und kein Unglück fürchten. Und der Prophet Jeremias saget von einem solchen: Gesegnet ist der Mann / der sich auff den Herrn verlest / und der Herr seine Zuversicht ist / der ist wie ein Baum am Wasser gepflantzet / und am Bach gewurtzelt: Denn ob gleich ein Hitze kompt / fürchtet er sich doch nicht: Darumb wird es in der H. Schrifft der Weißheit zugeschrieben; daß dieselbe den Loth von der Landplage / durch seine Flucht errettet habe. Da doch die andern zu Sodoma und Gomorra jammerlich verderben müsten. Auß welchem allen zu vernehmen / daß es mit der Leiblichen Flucht nicht allein / daß man nemlich Leiblicher weise von einem Orth zum andern fliehe / nicht außgerichtet sey / sondern es muß auch eine Geistliche Flucht da seyn / zu welcher Geistlichen Flucht nothwendig diß gehöret / daß einer zuvor ein geistlicher Mensch werde / ehe er geistlich fliehen könne; denn so wenig ein Vogel ehender fliegen kan / biß ihm zuvor die Federn gewachsen; So wenig auch natürlicher weise (wie die Chymici wissen und verstehen) ein Jrdisch Corpus kan nicht flüchtig werden / es werde denn zuvor spiritualisch und Geistlich gemacht: Eben so wenig / und noch viel weniger / kan ein Mensch Geistlich fliehen / er werde denn zuvor zu einem recht geistlichen Menschen. Soll aber derselbe kräfftiglich und

Prov. 1. 37.

Ierem. 17. 7. 8.

Sap. 10. 6.

bestem-

beſtendiglich geſchehen / ſo muß ſolcher Menſc
zuvor / ſo viel immer müglich / das Weltlich
verlaſſen / und ſich ferner zu den Geiſtliche
præpariren und ſchicken. Was das erſt anlan
get / nemlich das Weltliche zu verlaſſen : S
Ioh. 5.19. gibt der H. Iohannes der Welt dieſen Lob / um
machet zwiſchen recht geiſtlichen Leuten un
den Weltkindern / dieſen Unterſcheidt / da er ſa
get: Wir (nemlich die recht Geiſtlichen) wiſſen
daß wir auß Gott ſeyn / und die gantze Wel
liget im argen. So ſaget auch der Herr Chri
ſtus außdrücklich zu ſeinem Jüngern / und alle
Ioh. 14. Diſcipulis ſapientiæ divinæ : Die Welt ka
den Geiſt der Warheit nicht empfangen / den
ſie ſiehet ihn nicht / und kennet ihn nicht / ihr a
ber kennet ihm. Dem ſtimmet bey / der Apoſte
Iac. 1.27. Iacobus, da er einen reinen und unbefleckten
Gottesdienſt alſo beſchreibet : daß unterander
auch dazu gehöret ſich von der Welt unbefleck
zu halten. Und der Apoſtel ſpricht : Nemo mi
litans Deo, implicat ſe negotiis ſecularibus
Denn weil / und ſo lang einer nicht recht Geiſt
lich auß der Welt entfleucht / ſondern in dem
ſelben verwickelt bleibt / ſo lang muß er auch
mit der Welt und den Weltkindern alle di
Gefahr / Plagen und Straffen / ſo der Welt ge
dreuet ſindt / erwarten ; und dahero nothwendi
ſich immerdar fürchten und entſetzen ; wie ſol
ches der alte Lehrer Iſidorus gar artlich ange
deutet / der alſo geſchrieben : Qui bona Mund
Iſid. l. 3. de ſum. bon. diligit, velit, nolit, timoris & doloris pœna
ſuccumbit. Das iſt / Wer das Weltliche lie
bet / der muß der Furcht und Schmertzen unter
worffen ſeyn / und bleiben ; er wolle oder wolle
nicht. Darumb vermahnet der Engel Urie

mit

mit diesen worten / fliehet den Schatten dieser Welt / nehmet an die Frewde eurer Herrligkeit. Empfahet die angebothene Gaben / und saget Danck mit Frolocken / dem / der euch zum himmlischen Reich beruffet. Da auch gemelter Engel andeutet / wie man recht geistlich / dem vorstehenden grossen Ubel deß Endes dieser Welt entrinnen solle; braucht er unter andern außdrücklich diese Wort: Laß alles verdrückliche Wesen fahren; gib Uhrlaub den flüchtigen Anschlagen / wirff von dir alle Menschliche Bürden / zeuch auß die schwache Natur / lege bey seidt die beschwerliche Gedancken / und eile von diesen Zeiten außzugehen: deñ es wird viel böses geschehen. Und abermals da Gott von dem Ende dieser Welt handelt / spricht Er: Höret dieses Wort mein Volck / rüstet euch zum streitt / und haltet euch in allem als die Pilgrame auff Erden! der verkauffet / sey alß flohe er: der es kauffet alß solle er verlieren: der gewerbe treibet / alß soll er keinen nutzen haben: der bawet / alß solle er nicht bewohnen: der säet / alß soll er nit schneiden: der Weinberge gepflantzet / alß soll er nit ablesen: der freyet / alß soll er keine Kinder zeügen: der nit freyet / alß sey er ein Witwer; denn die Arbeiter werden vergebens arbeiten / und die Frembden werden ihre Frucht einfeuren / ihre Güter rauben / ihre Häuser zerstören / und ihre Kinder gefangen weg führen. Darumb so werdet ihnen nicht gleich / noch ihren Wercken / denn es ist noch umb ein kleines zu thun / so soll die Boßheit von der Erden genommen werden / und die Gerechtigkeit unter euch regiren. So hat auch der Herr Christus dieses hefftig gestraffet / und ernstlich drauff gescholten /

4 Esd. 36.

Cap. 14. 14.

Cap. 16. 42. & seq.

Matt. 24. 28. & seq. Luc. 17. 26. & seq.

schelten/ daß man eben gegen der Welt End
und in der allerletzten Neige/ mit Leiblichen u
Weltlichen Händeln sich am meisten bekü
mern werden: mit der angeheffteten Bedre
ung/ daß solche Weltkinder von den Straff
und Plagen des Endes dieser Welt / eben
plötzlich und unversehens sollen überfallen w
den/ gleich wie dort zu Sodom und Gomorrh
und zur Zeit der Sündtfluth geschahe; darum
vermahnet er anderswo zum allertreulichst
Matt. 6. mit diesen Worten: Ihr sollet euch nicht Scha
19. 20. samlen auff Erden / da sie die Motten und
Rost fressen; und da die Diebe nachgrabe
und stehlen: Samlet euch aber Schatze
Himmel / da sie weder Motten noch Rost fr
1 Tim. 6 sen. Dahin hat auch der Apostel Paulus ge
17. 18. 19. hen / da er wil / daß man den Reichen von die
Welt gebieten soll/ daß sie nicht stoltz seyn/ a
nicht hoffen auff den ungewissen Reichthum
sondern auff den lebendigen Gott / daß sie gu
thun / reich werden an guten Wercken / ger
geben/ behülfflich seyn / Schatze samlen / ihr
selbst einen guten Grundt auffs Zukünfftig
daß sie ergreiffen das ewige Leben. Ob n
wohl Weltliche Potentaten / auch sonst R
chen Wohlhabenden / und solchen Leuten/ die
dieser Welt voll auff/ und alles nach ihres H
tzens Wunsch haben / dieses / daß sie neml
die Welt verlassen sollen / ein gantz schwer
Matt. 19. Knot ist. Solches auch der Herr Christus selb
21. ob wohl nicht gantz und gar vor unmöglich
Marc. 10. jedoch vor sehr schwer gehalten / wie es dan
21. ihm selbsten res rarissimi exempli ist. De
Luc. 18. noch aber so findet man gleichwol eintzele E
22. &c. empel, gleich wie auch etwa hohe Personen d

Wel

Weltleben verlassen / und ein recht geistliches Leben angefangen / derer eins theils durch den Trieb des Geistes Gottes solches von sich selbsten freywillig gethan ; andre aber von Gott hiezu durch wunderbahrliche / und der Welt nach gleichsam schadliche und gefehrliche Mittel / gezogen worden. Und daß ich allein derer jenigen Exempel / so sich bey Menschen gedencken zugetragen / und der gantzen Christenheit bekandt seyn / erwehne ; so ist derer die sich freywillig von aller Weltlichen Pracht / Herrligkeit und Wollust abgethan / einer der hochlöblichste Käyser Carolus V. derselbe / ob er wol Weltlicher weise sehr viel löblicher Thaten gethan / und herrliche Victorien erlanget / derentwegen er auch billig hoch zu rühmen ist. So achte ich doch meins theils das jenige vor alles das andere sehr weit ruhm und löblicher / das er zu letzte / auch so weit die Welt überwunden. Daß er sich aller Weltlichen Pracht und Herrligkeit / so vieler stettlicher Königreiche und Länder und Leute / ja das Käyserthumb selbsten allerdings begeben / dieselben verlassen / sich mit einer zimlichen Unterhalt beholffen / und neben etlichen verlebten andächtigen Personen / biß in seinem Todt ein recht geistliches Leben geführet / und seine Zeit mit beten / Gott lob und danck sagen / und mit allerhandt Gottseligen Meditationibus, und Vorbereitungen zu einem andern Leben / Christlich und wohl zugebracht hat. Was die andre Ort belanget / so haben wir vor uns die Exempel des Vaters und Sohns / nemlich weilandts / löblichen Churfürsten / Hertzogen Johan Friedrich zu Sachsen / des Eltern / und auch Hertzogen Hans Friedrich zu Sachsen des

Mittlern / beider Christmilter Gedechtnüs
Welche zwar anfangs wider ihren Will
durch Gottes Vätterliche Heimbsuchung vo
dem Weltwesen und Weltlicher Stande abg
zogen worden : Hernacher aber / da sie bey sc
chem Zustande recht in das Geistliche Leben g
rathen / haben sie in der That erfahren / n
wohl ihnen geschehen / und was sie vor ein
guten Tausch gethan / daß sie sich freywillig w
vor Himmels Fürsten haben achten mögen / u
solche ihre geistliche Herzligkeit gewiß nicht v
der gantzen Welt Gut / wiederumb wurden ve
wechselt haben. Zweiffelt mir also nicht /
werden diese angezogenen Hochlöblichen / u
vor GOtt selbst rühmlichen Exempeln / no
mehre andere Christliche Potentaten eifer
nachfolgen / den Schatten dieser Welt fli
hen / und an Statt dieser verganglichen G
tern / Pracht und Wolluſt / die ewige Herzli
ligkeit embsig suchen.

Wer sich aber nun also einmahl von d
Weltlichen Lüsten und Wesen begeben / d
muß sich nicht wieder darnach gelüsten lasse
viel weniger aber zu derselben wieder umbke
Gen. 19. ren. Denn gleich wie Loths Weib / da sie wi
das geschehene Verboth sich umbwandte / u
gegen Sodom und Gomorrha umbsehen woll
zur Saltzseule wurde : Also wurde es auch d
jenigen ergehen / die einmahl vom Weltwes
sich abgewandt / und auffs newe sich wiederu
dazu wenden und begeben wolten : denn sie we
den der Straffe nicht entgehen mögen. Hie
Luc. 17. 51. & Matt. 24. 17. 18. auff hat auch der Herr Christus eben an de
Orte / da er von dem Tage des Herrn redet / ga
treulich gewarnet / da er saget : An demselb

(ner

(nemlich am jüngsten Tage) wer auff dem Dache ist/ und sein Haußrath im Hause / der steige nicht hernieder dasselbe zu holen: deßgleichen wer auffm Felde ist / der wende nicht umb nach dem / das hinter ihm ist: gedencket an Loths Weib/ ꝛc. Es ist aber an dem nicht gnug/ daß man sich vor der Welt und Weltlichen Wesen abwende / sondern man muß sich auch zu dem Geistlichen Wesen begeben / das ist / ein recht geistlicher Mensch werden / welches geschiehet durch den Weg und proceſs dadurch man zu der Weißheit Gottes kommet. Denn gleich wie die Seeligkeit/ als unser Seelen künfftige und ewige Wohlfahrt (davon wir an einem andern Orth außführlich geschriben) das allerhöchste/ vortrefflichste / und beste Gut ist / welches der außerwehlte Mensch im künfftigen ewigen Leben erlangen kan: also auch ist die Göttliche Weißheit / als ein Erbawung der Seelen in diesem Leben / das allerhöchste / vortrefflichste und allerbeste Gut / welches ein außerwehlter Mensch noch in dieser Welt erlangen kan: Sintemahl der jenige / so in diesem Studio eine Zeit lang und wohl versiret hat / durch die Göttliche Weißheit einen Vorschmack des künfftigen ewigen Lebens empfindet. Ist also einerley Weg und proceſs, welcher alhier an dieser Welt zur Göttlichen Weißheit und zum ewigen Leben / dort in der künfftigen Welt / leitet. Was aber die Præcepta desselben seyn / oder was eigendtlich und in specie zu einem solchen Wege und Proceſs gehöre/ wurde alhier zu erzehlen viel zu lang seyn. Wir haben aber dergleichen Proceſs kürtzlich beschrieben / wollen auch künfftig ferner mit

Göttlicher Verheissung von allen Stücken / s
zum Processs gehörig / in unserm Introductori
ad Patriam Regiam Cœlestem (welches abe
nicht in den Druck außgehen / sondern allei
solche Geheimnüß / würdigen Personen / die
künfftig von mir begehren möchten / privatim
communiciret werden kan) auß Gottes Wor
statliche Außführung thuen. Die jenigen nur
so auß dem Getrieb des Geistes / entweder au
solchen meinen Processs, und mit folgende
mündtlichen Unterweisungen / oder auch au
andern dergleichen Schrifften / oder durch em
pfangene Offenbahrung Gottes / dergleiche
Processs zu Erlangung der Göttlichen Weiß
heit anfahen und vornehmen / die haben allezei
zu ihren Trost / diesen herrlichen Spruch Pau
in den Ohren ihres Hertzen klingen : Ich bi
Phil. 1. 6. desselbigen in Zuversicht / daß der in euch ange
fangen hat das gute Werck / (denn in diese
Wege und Processs sind die rechtschaffene gu
Wercke / so in Gottes Wort gebothen) de
wirds auch volführen biß an den Tag JEs
Christi. Darumb die jenigen / welche durc
sonderbahre Gottesfurcht / die da ist ein rechte
Anfang der Weißheit / und sondere Mitte
zum selben Processs gehörig / mit Gott dermal
sen familiariter bekandt / und so vertrawlic
worden / daß er sie würdiget / ihnen seine Göttl
che Weißheit zu communiciren : Dieselbe
sind die recht Geistlichen / welche auch geistli
cher weise / dem übel und der Straffen entfliehe
können. Sie sind die jenigen / die da verleugne
das ungöttliche Wesen / und die Weltlichen Lü
ste dieser Welt: und warten auff die selige Hoff
nung und Erscheinung der Herrligkeit des gro
se

ten Gottes/ und unsers Heylandes Jesu Chri-
sti. Sie sind die jenigen/ die sich rühmen der
Hoffnung des zukünfftigen Herrligkeit/die Gott
geben soll/ darumb ist ihnen auch beygelegt die
Krone der Gerechtigkeit/ welche der Herr an je-
nem Tage der gerechte Richter geben und auff-
setzen wird allen/ die seine Erscheinung lieb ha-
ben. Ja ihnen ist auch (wie der Engel Uriel
spricht) das Paradeyß geöffnet/ (darauß zu-
vorn im Anfange des ersten Seculi unsere erste
Eltern vertrieben worden) der Baum des Le-
bens gepflantzet/ aller überfluß zugerichtet.
Eine Stadt gebawet/ und gute Ruhe/ vol-
kommene Gnade und grosse Weißheit besche-
ret. Von ihnen muß die Wurtzel des
Bösen weichen/ die Schwachheit und aller-
ley Verderbnüß abziehen/ und die Zerstö-
rung in die Hölle zur ewigen Vergessenheit
wegfliehen. Der Schmertz soll vergehen/
und endlich der unvergänglichen Schatz gezei-
get werden.

An diesem Ort/ wird von dem Engel der Zu-
stand der zukünfftigen güldenen Zeit und Welt
summarischer weise und ins gemein beschrieben:
und durch den auch/ daß nemlich der unvergäng-
liche Schatz/ soll gezeiget werden/ dieses ange-
deutet/ daß der gantze Zustand angeregten künf-
tigen Welt in specie mit allen Umbständen/
allen außerwehlten Gottes/ zwar dort im ewi-
gen Leben/ practicè, das ist wircklich/ und mit
der that/ soll gezeiget/und auch wesentlich com-
municirt werden/ nichts desto weniger aber ha-
ben etliche von denen/ so im Studio divinæ Sa-
pientiæ verliren/ dieses zu einem besondern Ur-
theil und zum besten/ daß ihnen auch noch allhier

in diesem Leben und gegenwertigen Welt / da unvergängliche Schatz theoreticè, oder contemplativè, gezeiget wird. In massen auch sonderer Gnade Gottes auch mir dem Autho dieses Büchlein wiederfahren / und von der Geist Gottes/ durch sonderbahre gewisse nach weisung derer in Heiliger Schrifft verborgene Schätze geoffenbahret werden/ wie und wenn mit allerhand Dingen und Sachen/in der künftigen Welt/ und dem güldenen Seculo, vor einen Zustandt und Gelegenheit haben werde. Welches als ein gar grosses Geheimnüß / so den Allermeisten von anbegin hero unbekandt gewesen/ durch den Druck zu öffnen / sich keines weges geziemen wolle. Ich habe aber gleichwol dieselben Dinge / so viel mit Menschlichen Worten außzureden möglich / weitleufftig beschrieben: bin auch erböttig / dasselbe in Vertrawen und auff gewisse billige Conditiones einem oder den andern Gottseligen Menschen der es von mir begehren wirdt/ablösend zu communiciren. Wie es nun in der Furcht Gotte und in einem rechten Glauben gegen dem Wo Gottes verlesendt / wird anhören/ der wird sich nicht allein über alle massen verwundern müssen/sondern er wird dadurch ein gewaltiges Lumen in heiliger Göttlicher Schrifft erlange mögen/ viel tunckele Wörter derselben eigentlich und wol zu verstehen/ die er vielleicht zuvor nicht verstanden hat. Wird auch über diß alles/ durch solche Erkandtnuß derer so vielen un grossen Herzligkeit / so den außerwehlten Kindern Gottes/im künfftigen güldenen Seculo widerfahren soll/ eine deromassen unmessige Frewde bey sich und in seinem Hertzen/empfinden/das

er mit den Apostel Paulo leichtlich wird bekennen müssen / daß er es auch seines theils gerne davor halte / daß dieser Zeit leiden nicht werth sey der Herrligkeit die an uns soll offenbahret werden. Rom. 8. 28.

Das XXVI Capittel.

Daß neben der Neige dieser jetziaen Zeit/das zukünfftige dritte / und letzte Seculum zugleich/ seinen Anfang mit nehmen / und was bey so vielen grausahmen Straffen/ Plagen / und schrecklichen Verfolgungen den Außerwehlten Kindern Gottes/ begegnen werde.

DEm Propheten Iesaia gibt der weise Man Syrach diß Gezeugnüß/ daß er geweissaget habe mit reichem Geist/ was zu letzt geschehen solle. Derselbe Prophet nun spricht an einem Ort: Der Herr habe ihn gesandt zu predigen ein gnädiges Jahr des Herrn / und einen Tag / der Rache unsers Gottes/ zu trösten allen Trawrigen. Und abermahls sagt Gott durch denselben Propheten: Ich habe einen Tag der Rache mir vorgenommen; das Jahr die meinen zu erlösen / ist kommen. Item / Denn es ist der letzte Tag der Rache des Herrn / und das Jahr der Vergeltung zu richten Zyon. Dieses hat nun fast ein ansehen / als wenns wider einander lieff / und der Tag der Rache nicht seyn köndte/wenn ein gnädiges Jahr seyn solte. Syr. 48. 27. Esai. 61 12. Cap. 63. 4. Cap. 34. 8.

Nun haben wir droben im 7 Cap. angezogen wie ein Hauptzeit an der andern hange / und sonderlich aber haben wir bewehret / daß ein

Seculum bey dem andern dermassen herschlei
che. Also daß zugleich neben der Neige um
dem Ende einer Hauptzeit mit anfange. Wa
nun der Christliche Leser diesem recht nachden
cket/ so wird er sich nicht allein in den angezoge
nen Spruch Esaiæ recht richten können / son
dern er wird auch nachlassen / sich mehr drübe
zuverwundern / daß wir heutiges Tages in er
lichen sachen / sonderlich aber in den Scienti
und allerhandt Künste / alle Dinge je lenger j
höher seyn/ja täglich neue zuvor unerhörte Kün
ste / so wohl in re Literaria, als in Mechanic
an den Tag kommen / und aber doch daneben
zugleich allerley Sünde / Schande und Laster
sich von Tage zu Tage je länger je mehr häuffen
Auch allerley schreckliche Wunder / Plagen
und Straffen täglich überhandt nehmen sehen
welches alles daher komvt / daß sichs zwar m
dieser jetzigen Welt rechtschaffen und vielfelti
zur neige und zum Ende schicket / neben diesen
aber die Morgenröthe des grossen Tages de
Herrn mit beginnen herfür zu brechen. Henge
also der allererste Anfang der dritten zukünffti
gen Zeit / und das ende dieser jetzigen Zeit un
Welt aneinander / daß wer dessen zuvor nich
berichtet wird/und gar eigentlich drauff achtun
giebet / darinnen nicht wohl wird unterscheide
können. Es hat aber solche Cohærentiam de
Engel Uriel gar eigentlich mit diesen Worte
entdecket / da er spricht: Der Tag des Gericht
wird seyn das Ende dieser Welt / der Anfan
der zukünfftigen Unsterbligkeit / eben diß ist nu
die Ursach / daß es sich nunmehr in der Welt al
so widerwertig beginnet anzufangen / daß eins
theils viel gutes Dinges an den Tag kompt

* Esar. 7. 43.

di

ie Künste / Studia und Scientiæ, je länger je
höher beginnen zu steigen / viel grosse Bergwerg
und Schatze der Erden offenbahr / auch vielerley
neue Subtilitäten erdacht und erfunden werden.
Dagegen aber andern theils auch zugleich gott-
loses Leben und Wesen / allerhandt grewliche
und abschewliche Thaten und seltzame Wun-
der / ernste Straffen und Plagen Gottes / mehr
und mehr wachsen und überhandt nehmen / ja
dem Teuffel die Helle selbst zu enge und er gar
thol und thöricht werden will. Bey solchem
widerwertigen Wesen nun / und wie sich dasselbe
anlest / muß man fleissig in acht nehmen / und
diesen Unterscheid machen / daß das jenige / was
in ihme selbst unsträfflich / löblich und gut von
wundersahmen oder zuvor unerhörten Dingen
geschiehet / dasselbe alles und jedes dem Vordrab
und ersten Anfang der frewdenreichen letzten
und güldenen Zeit zuzuschreiben / dagegen aber
was sich an Straffen und Plagen / an greuli-
chen / abschewlichen / wunderbarlichen Handeln
und Thaten zuträget / dasselbe alles zum ende
dieser jetzigen Zeit / und Welt gehörig seyn.
Daß solches nun in warheit sich also verhalte /
scheinet auß der Offenbahrung Iohannis, in dem Apoc. 18.
daselbst zugleich von der Neige dieser jetzigen & 19.
andern Zeit / und von dem Anfange des künfti-
gen güldenen Seculi durch und durch tractiret;
auch jetzo von allerley Plagen und Straffen /
denn bald von guten und frewdenreichen Sa-
chen / die sich zutragen sollen / meldung gethan
wird. Ja es geschehen auch daselbst über den
Fall Babels zugleich / jammerliches Wehkla-
gen / und auch daneben von den Engeln und
Außerwehlten grosses Frolocken. Dieses aber

ist

ist nun ein ware und eigentliche Vorbildung de
gantzen Zustandes der sich im Wechsel (wenn
sich nemlich die andre und dritte Zeit scheiden
und also in der Neige dieser andern Zeit/ und in
Anfange des künfftigen dritten Seculi wird ver
4 Esd. 2. 27. lauffen und zutragen; da es freylich widerwert
Matt. 24. 40. gnug nach einander wird hergehen / da es einer
Luc. 17. 34. 35. wohl / den andern übel ergehen / da einer seuf
tzen / und elendiglich trawren / der ander abe
jubiliren und frolocken wird. Da auch eine
wird angenommen/und der ander verlassen wer
den. Die jenigen nun / die also angenomme
oder erhalten werden / die haben vom Engel U
riel diese gewisse Vertröstung / daß ihnen kein
Gefährligkeiten nicht schaden solten / sonder
wenn es am allerärgsten wird zugehen / so wir
das Volck Gottes errettet werden.

Gen. 7. Im alten Testament und ersten Seculo, d
Gott der Herre die gantze Welt durch die Sünd
fluth verderbte / da erhielt Gott den Noa, m
seinen Weib und Kindern (welche dazumahle
die Christliche Kirche repræsentirten) im Ka
sten wunderbahrlicher weise. Im künfftige
und letzten Seculo aber wird das Weib (dadurc
die Christliche Kirche der Außerwehlten bedeu
tet wird) zu ihrer versicherung in die Wüste flie
Apoc. 12. 6. 14. hen; allda ihr ein Ort bereitet / und sie vo
Gott ein gewisse Zeit wird ernehret werden
Esai. 26. 20. 21. Der Prophet Esaias hat hievon auch geweissa
get/ und nennet solchen Ort eine Kammer/ d
er spricht: Gehe hin mein Volck in eine Kam
mer / und schleuß die Thür nach dir zu: Ver
birge dich ein klein Augenblick / biß der Zor
vorüber gehe. Denn siehe der Herr wird auß
gehen von seinem Ort/ heimzusuchen die Boß

hei

heit der Einwohner deß Landes über sie. So gedencket auch der Prophet Jeremias, derselben Wüsten/ und saget: So spricht der Herr; Das Volck so überblieben ist vom Schwerdt/ hat Gnade funden in der Wüsten; Israel zeucht hin zu seiner Ruh. Auch hat solches sehr lang zuvorn der Königliche Prophet David angedeutet/ da er im Namen der Christlichen Kirche/ oder der Gemeine der Außerwehlten/ im Geist also sagt: Ich sprach/ O hette ich Flügel/ wie Tauben/ daß ich flöge und etwa bliebe/ siehe so wolte ich mich ferne weg machen/ und in der Wüste bleiben/ Sela! Ich wolte eilen/ daß ich entginge vor dem Sturmwinde und Wetter. Und der Prophet Esaias meldet mit fleiß/ was solches für ein Wüste seyn werde/ da er spricht: Der Herr tröstet Zion/ er tröstet alle ihre Wüsten/ und machet ihre Wüsten wie Lustgarten; und ihre Gefelde/ wie ein Garten deß Herren: daß man Wonne und Freude darinnen findet/ Danck und Lobgesang. Item: Aber die Wüste und Einöde wird lustig seyn/ und das Gefelde wird frölich stehen/ wie die Lilien/ sie wird frölich stehen in aller Lust und Freude: denn die Herrligkeit deß Libanons ist ihr gegeben/ der Schmuck Charmel und Saron: sie sehen die Herrligkeit deß Herren/ den Schmuck deß Herren. Da auch Gott der Herr durch den Propheten Oseam, von seiner außerwehlten Gemeine und ihrer Bekehrung zu ihm redet/ gedenckt er auch derselben überauß herrlichen und lustigen Wüsten/ darin er sein Gemeine führen wolle/ sagend: Darumb siehe/ ich will sie locken/ und will sie in eine Wüsten führen/ und freundlich mit ihr reden: Da will ich ihr geben

Ier. 31. 2.

Ps. 55. 6. 7. 8. 9.

Esai. 35. 1. 2.

Hos. 2. 14. 15. 16.

ihre

ihre Weinberge auß demselben Orth / und de
Thal Achor die Hoffnung auffzuthuen / und da
selbst wird sie singen / wie zur zeit ihrer Jugend
da sie auß Egypten-Land zog. Alß den (sprich
der Herr) wirstu mich heissen / mein Mann / un
mich nit mehr mein Baal heissen. Eben dieses
hat auch der weise König Salomon an dem Or
da er geheimnüßweise von Christo und seine
Cant. 3. 6. & Cap. 8. 5. Braut / der außerwehlten Gemeine Gotte
handelt / angedeuttet / da er spricht: Wer i
die / die herauß gehet auß der Wüsten / wie ei
grader Rauch / wie ein Geruch von Myhrren
Weirauch / und allerley Pulver eines Apotec
kers.

Nun wollen wir zur bewehrung dessen / da
das gute neben dem bösen / wie auch der Schu
und Rettung der außerwehlten Kinder Gottes
in der allerletzten Neige der Welt hergehen
und zugleich mit einander folgen / werden au
Heiliger Schrifft weitere Zeugnüsse anhören
Prov. 12 1 2. So saget nun der weise Salomon in seiner
Sprüchen also: Es werde dem Gerechten kei
leid geschehen / aber die Gottlosen werden vol
Unglücks seyn; Und Petrus saget: Der Her
weiß die Gottseligen auß der Versuchung z
erlösen: die Ungerechten aber zu behalten zum
Tage deß Gerichts sie zu peinigen. Von solcher
Peinigung redet der Prophet Malachias, un
Mal. 4. 1. 2. spricht: Siehe / es kom̃et ein Tag / der breñen sol
wie ein Ofen / da werden alle Verachter un
Gottlosen seyn wie Stoppel: Und der künfftig
Tag wird sie anzünden / spricht der Herr Zeba
oth / und wird ihnen weder Wurtzel noch Zwei
lassen: Euch aber / die ihr meinen Nahmen
fürchtet / soll auffgehen die Sonne der Gerech
tigkeit /

igkeit/ und Heyl unter desselben Flügeln / und
hr sollet auß und eingehen/ und zunehmen wie
die Mastkälber: Und der Prophet Esaias sa-
get: Du wirst sie mit Fewer / damit du deine
Feinde verzehrest/ verzehren / aber uns Herr/
wirstu Friede schaffen. Ja der Prophet Joel Ioel 3. 16.
spricht: Es werde zwar der Herr zu Zion brül-
len / und auß Jerusalem seine Stimme lassen
hören/ daß Himmel und Erden beben werde / a-
ber seinem Volck werde der Herr eine Zuflucht
seyn/ und eine Feste den Kindern Israel. Da
auch der Engel Uriel gegen dem Esra von der
Straffgerichte/ so noch in dieser Welt / und in
der Neige deroselben geschehen wird / redet /
spricht er: Der Allerhöchste wird sie nach gnug- 4 Esd. 12.
samer überzeugnüß/ straffen; aber mein Volck 33.
das in meinen Grentzen überbleibet/ wird er un-
ter allem Trübsal erhalten/ und sie erfrewen/ biß
der letzte Gerichts-tag kommet. So schreibet Phil. 1. 28.
auch der Apostel Paulus: Lasset euch keines we-
ges erschrecken von den Widersachern: Qvia
illis è causa perditionis, vobis autem salutis;
& hoc à Deo: Das ist eben das einige/ was den
Gottlosen eine Anzeigung und Ursach ist zum
Verderben/ das ist euch eine Ursach zum See-
ligkeit / und das beides von Gott. Und aber-
mals spricht der Herr durch den Engel Uriel: 4 Esd. 16.
Sichet die Tagen der Trübsalen sind hie/ aber 75. 76. 77.
auß den allen wil ich euch erlösen: Fürchtet euch
nicht/ und zweiffelt nicht: Denn Gott selbst ist
ewer Hertzog/ und aller derer die meinen Befehl
und meinen Geboth halten / spricht Gott der
Herr. Und durch den Propheten Esaiam sagt Esai. 49.
Gott: Ich will mit deinen Hadern hadern/ und 25. 26.
deinen Kindern helffen / und ich will dein Gesin-

de

de speisen mit ihrem eigenen Fleisch / und sollen mit ihrem eigenen Bluth wie mit süssen Wein truncken werden: Ja / wenn die allertrübseligste Zeit seyn wird / als nie gewesen ist / so wird der grosse Fürst Michael, der vor das Volck Gottes stehet / sich auffmachen / und wird zur selbigen Zeit dasselbe Volck errettet werden.

Alhie möchte nun einer einreden / und sagen / wie kan es wohl müglich und gleublich seyn / wann in gemein und über die gantze Welt solche Straffen und Plagen ergehen sollen / daß von denselben so eben etliche gewisse Personen / oder ein gewisses Volck und Gemeine dessen solt befreyet und entübriget seyn können? Hierauff soll der Leser zur antwort wissen / daß Gott sein gewisses Zeichen hat / damit er die seinigen bezeichnen lesset / wenn er etwa ein algemein Straffe oder Verfolgung wider den Gottlosen führet. Also da Gott der Herr in Egypten alle Erstegebuhrt der Egypter in einer Nacht schlagen wolte; musten die Israeliter / die hin und wieder unter den Egyptern vermengt wohneten / damit sie mit solcher Straffe mochten verschonet und erhalten werden / ihre Thüren und Pfosten mit dem Blut des Oster-Lamblein bestreichen / daran erkandt der Engel des Herren die Israeliten / und unterscheidet sie von den Egyptiern / also daß alle Erstegeburth in Egyptenlandt sterben muste / an Menschen und Viehe / bey den Kindern Israel aber / wurden weder Menschen noch Viehe beleidiget / ja nicht ein Hundt muckete. Da auch hernacher zu einer andern Zeit Gott der Herr wider die Israeliten selbst ein allgemeine Straffe und Verfolgung ergehen lassen wolte: schickte er einen von seinen

Exod. 12. 13. & Cap.. 11. 4. 5. 6. 7.

Ezech. 9. 4. & seq.

einen Engel/ dem befahl er/ daß er die Außer-
wehlten unter den andern Israeliten / nemlich
die jenigen so da seüfftzeten und jammerten über
alle grewel die in Jerusalem geschahen / mit ei-
nem Zeichen an die Stirne zeichnen solte. Die
andern alle / so dasselbe Zeichen nit hatten / sie
waren jung oder alt/ Man- oder Weibs-perso-
nen/ die müsten von den Straff Engeln umb-
gebracht und erwürget werden. Eben also
wird es auch zugehen in der allerletzten Neige
dieser Welt / wie davon dem Heiligen Johanni Apoc. 7.
Offenbahrung geschehen! denn da wird auch 2. 3. & sq.
ein Engel auffsteigen von der Sonnen Auff-
gang: der wird haben das Siegel deß lebendi-
gen Gottes / damit zu versiegeln die Knechte
Gottes an ihren Stirnen / da dann ehe und zu-
vorn solche Versieglung und Bezeichung der
Außerwehlten an ihren Stirnen wird gesche-
hen seyn / die andern Beschädiger Engel ihr
Straff-ambt nicht werden verrichten können.
Hernacher aber wenn diese Bezeichnung oder c. 9. 4. 5.
Versiegelung geschehen / so werden alle die an-
dern Menschen / die dasselbe Siegel an ihren
Stirnen nit haben/ jammerlich geplagt und ge-
quelet werden. Dahin hat nun auch gesehen 2 Tim. 2
der Geistreiche Apostel Paulus, und hiemit so 19.
wohl sich / alß seine Zuhörer getröstet / da er
schreibet: Der feste Grundt Gottes bestehet /
und hat dieses Siegel/ der Herr könnet die Sei-
nen. Und der Prophet Malachias spricht:
Daß dieses eben der Gottsfürchtigen Trost Malach. 3.
sey/ mit dem sie sich unter einander trösten/ sa- 16. 17. 18.
gende: Der Herr mercks und höret's/ und ist für
ihm ein Denckzettel geschrieben/ vor die so den
Herren fürchten/ und an seinen Nahmen geden-

cken. Sie sollen (spricht der Herr Zebaoth
des Tages/ den ich machen werde / mein Eige
thumb seyn; und ich will ihrer schonen/ wie e
Man seines Sohnes schonet / der ihm diene
und ihr sollet dagegen wiederumb sehen/ was v
ein Unterscheidt sey zwischen dem Gerechy
und Gottlosen; und zwischen dem der G
dienet/ und der ihm nicht dienet. Und weil m
nun solches weiß/ was wolten sich dann bey
len den Straffen und Plagen/ die den Gottlo
in der letzten Neige dieser Welt so vielfaltigl
gedreuet sind / die Außerwehlten und Bezei
neten des Herren zu befürchten haben? Sin
mahlen noch über oben erwehnten vielfeltig
von Gott versprochenen Schutz/ auch der H
Joh. 14. 3. Christus selbst noch dieses versprochen/ daß/ n
er sey hin gegangen umb die stette zubereite
also wolle er auch wieder kommen / und uns
sich nehmen/ auff daß wir seyn wo er ist. A
solches auch der Geistreiche Apostel Paul
ganz tröstlich bestetiget / da er also schreibe
1 Thess 4. 16. 17. 18. Wenn der Herr mit einem Feldtgeschrey u
Stimme des Ertzen-Engels / und mit der P
saunen Gottes / vom Himmel hernieder ko
men werde: so werden vor erst die Abgestorl
nen in Christo aufferstehen / darnach wir /
wir leben und überbleiben / werden zugleich n
denselben hingeruckt werden in den Wolck
dem Herrn enegegen / in der Lufft / und werd
also bey dem Herrn seyn allezeit. Und hang
alsdan ferner der Apostel dieses daran / daß n
uns mit solchen Worten untereinander soll
trösten.

Das XXVII Capittel.

Warumb die eigentliche Art / Zustand und Gelegenheit der zukünfftigen dritten und güldenen und letzten Zeit / nicht längst bißhero bekandt gewesen / und den Leuten kund worden: und also ehender nicht / als erst jetzo in den letzten Tagen dieser andern Zeit soll und kan offenbahret werden.

GOTT der HErr hat es also geordnet / daß die Geheimnüsse von einer jeden Hauptzeit ehender nicht / als wann sich derselbe Hauptzeit anfähet / müssen offenbahret werden. Denn also ist es mit dem Geheimnüsse der andern Hauptzeit / und was demselben Geheimnüsse anhängig gewesen / ergangen: daß / obwohl die gantze Lehre des Evangelii / oder newen Testaments / in den Schrifften des Alten Testaments statlich begriffen und gegründet war / ist so doch solches Geheimnüß deromassen in besagten Schrifften verborgen / daß weder die Rabbinen noch ihre Discipeln / weder die Gelahrten / noch viel weniger die Leyen / von keinem Evangelio / von keiner Knechtsgestalt des versprochenen Messiæ / von keinem Leiden / Tode / und wiederaufferstehung desselben / von keiner Tauffe / von keiner Außspendung des Leibs und Bluts des versprochenen Messiæ / und vielen andern dergleichen Dingen mehr / so zur Lehre des Evangelii newen Testaments gehörig / etwas wüsten; sondern alles und jedes vor ihren Augen und Verstandt gäntzlich verborgen war / biß so lange sich die andere Hauptzeit anfing / und in der-

selben die Lehre des Evangelii offentlich gepr
diget wurde. Davon schreibet der Apostel Pa
Rom. 16. lus also: Durch das Evangelium und Predi
25. 26. & von Christo/ ist das Geheimnüß geoffenbahre
Col. 1. 26. das von der Welt hero verschwiegen und verbo
gen gewesen ist/ nun aber offenbahret und kun
gemacht durch der Propheten Schrifften/ au
Befehl des ewigen Gottes. Wie denn auch d
1 Pet. 1. Apostel Petrus fast dergleichen schreibet: W
11. 12. nun solche Lehre und Geheimnüß der ande
Zeit newen Testaments ehender nicht/ als
solche Zeit sich allbereit angefangen/ offenba
werden können und müssen: Eben also soll u
muß auch das grosse Geheimnüß von der letzte
und güldenen Zeit/ ehender nicht ins gemei
und offenbahrlichen an Tag kommen/ biß si
zuvor solche Zeit anfähet: wie solches die Zeug
nüsse des alten und newen Testaments gnugsa
Dan. 12. bekräfftigen. Denn da dem Propheten Dani
8. beydes von dem Ende dieser jetzigen Hauptzei
und auch daneben etwas vom Zustande/ sonder
lich aber vom Regiment des künfftigen güldene
Seculi, von Gott geoffenbahret wird: geschah
ihn drauff dieser außdrücklicher Befehl: daß e
diese Wort verbergen/ und die Schrifft versie
geln solte/ biß auff die letzte Zeit: so wurde
viel drüber kommen/ und grossen Verstandt fin
den. So wurde auch dem Esra vom Engel ein
gebunden/ daß er von denen Dingen/ so ihn
Gott geoffenbahret/ (darunter dan eben da
Vornehmste von der künfftigen und letzten Zei
war) etliche nur allein den Verständigen/ heim
lich ansagen solte. So schreibet auch der Apo
1 Pet. 1. stel Petrus: daß das Prophetiische Wordt (nem
19. lich von der künfftigen und letzten Zeit) so wi
haben

haben/ sey als ein Licht / das da scheinet an einem tunckeln Ort biß der Tag anbrecht. Und abermahls / da er redet von unserm Erbe / daß 1 Pet. 1.5.
den Außerwehlten behalten wird im Himmel zur Seeligkeit / saget er; daß dieselbe Seeligkeit (nemlich der gülden Seculi) zubereitet sey; daß sie offenbahret werden (wenn?) zur letzten Zeit. Darnach soll sich niemandt verwundern lassen; daß biß anhero von diesen Dingen wenig oder nichts geredet worden; denn es ist ehe nicht Zeit gewesen / und hat auch nicht ehe seyn sollen oder mögen. Viel weniger aber ist es auch anjetzo Zeit das grosse Geheimnüß von den gantzen Zustandt / Art und Gelegenheit/ derselben güldenen herrlichen und frewdenreichen Zeit/ offenbarlich zu specificiren / und in gemein jedermenniglich zu offenbahren.

Das XXVIII Capittel.

Ob auch der erste Anfang der dritten und güldenen Zeit/ wann er nun schon kompt/ vielen Leuten werde bekandt und offenbar seyn; oder auch von ihren vielen werde gegläubt und in acht genommen werden?

DRoben im 16. Cap. haben wir außgeführet / daß der Anfang dieser jetzigen andern Hauptzeit newen Testaments ausserhalb etlicher wenigen / einzelen Personen / sonst der gantzen Welt unbekandt und verborgen gewesen; also daß auch die Vornemsten und Gelahrtesten unter den Juden dazumahl weniger als nichts / von solcher Enderung und Wechsel der Zeiten / oder von dem angehenden Anfang des

andern Seculi in acht genommen. Weil nu
solches dazumahl geschehen / und man ja alle wa
ge ein Seculum gegen das ander halten / un
eins mit den andern in rebus convenientibu
vergleichen muß: So muß man auch sich desse
bey jetzigen Leufften / da dergleichen Enderun
der Zeit abermahls vor der Handt ist / nicht ver
wundern lassen / wenn auch gleich unser Hoh
priester und Schrifftgelehrten selbst von solche
Anfang der numehr antretenden güldenen Zei
sonderlich aber von deroselben eigentlichen Zu
stande und Gelegenheit / heut zu Tage nicht wi
sen / oder auch solches nicht glauben möchten
Sintemahl davon in Menschlichen Schrifften
derer sie sich biß anhero (wie die Juden ihre
Thalmudts) gebrauchet / hievon nichts grün
liches oder gewisses begriffen ist. Und ob es ih
nen gleich durch diese meine jetzige Entwerffun
wird vorkommen; je dennoch / weil es ihnen i
ihren Ohren gleichsam ein neues und zuvor un
erhörtes ding ist / auch mit ihrer Welt-weiß
heit und eigenen Gutdüncken / oder auch dene
Schrifften derer sie sich außerhalb Gotte
Wort biß anhero gebrauchet / gantz und gar n
übereinstimmet; so muß es ihnen freylich / wi
andere Dingen mehr / von der Weißheit Gotte
gar ein unbesonnene Thorheit seyn. Viel meh
aber / da solche Leute erst den eigentlichen Zu
standt derselben künfftigen güldenen Zeit ver
nehmen und anhören solten; wurden sie zumah
(gleich wie dort im Anfange dieser jetzigen an
dern Zeit von den Juden geschahe) schreyen un
Marc. 1. 27. sagen: Was ist das vor eine neue Lehre? Ode
wie die Stoici und Epicurei (derer es doch noc
heutiges Tages unter denen / so Christliche
Nah

Nahmen führen/mehr denn zu viel hat) zu Pau-
lo sagten: Können wir auch erfahren / was die- Actor. 17.
ses vor eine neue Lehre sey / die du lehrest? denn 18. & seq.
du bringest etwas neues vor unsern Ohren. Aber solche und derogleichen Leute / ja alle Gottlose Weltkinder miteinander/ und ein jeder derosselben/insonderheit so lange sie in ihren Weltsin und Weltlicher Klugheit bleiben / werden nicht so würdig seyn / daß sie von solcher zunahenden freudenreichen güldenen Zeit vor dessen/ ehe dieselben den außerwelten Kindern Gottes zu unanßsprechlicher Freude/ ihnen (den Gottlosen) aber die gedreuete Straffe mit völligem schwange angehet/ etwas gründliches und außführliches wissen oder erfahren solten. Ja da auch etwa gleich ohngefahr etwas von dieser Dinge Wissenschafft an sie gereichen solte/ wird es doch bey ihnen je so wenig haffen/oder Verstandt und Beyfall finden / als die Lehre und Predigten Christi und seiner Apostel bey den Juden / so verstocktes Hertzen waren/platz finden möchten/ wie davon der Prophet Esaias deutlich in Gottes Persohnen also geweissaget: Solches alles Esai.48.6, hörestu/und siehests/und hasts nicht verkündiget: 7, 8.
Dann ich habe dir zuvorn neues sagen lassen und verborgenes / das du nicht wustest. Nun aber ists geschaffen / und nicht dazumahl: und hast nicht einen Tag zuvor davon gehöret / auff daß du nicht sagen mögest/Siehe/ das wuste ich wol; denn du höretest es nicht / und wustest es nicht / und dein Ohr wahr dazumahl nicht geöffnet. Ich aber wuste es wohl daß du verachten würdest/ und von Mutterleibe an ein Ubertretter genennet bist.

Wie nun der Anfang des andern Seculi mit

Christo / und allein dem / was seiner Lehr anhengig war / nicht allein vom gemeinen Volck der Juden / sondern desto vielmehr / von den Phariseern und Schrifftgelehrten / gar nicht approbiret, angenommen oder geglaubt werden wollen : Eben also werden auch heutiges Tages / unsere Christliche Phariseer und Schrifftgelehrten / diese Dinge und Geheimnüsse von der zunahenden güldenen Zeit und Seculo, wann sie vor ihren Ohren kommen solten, nicht allein nicht gläuben / sondern auch davor weder sehen noch hören wollen : ja sie werden solche Lehre (so lang und weit es ihnen von GOtt nachgesehen wirdt) auß ihren Kirchen und Schulen explodiren, condemniren, und bis in die Hölle verwerffen. Welches auß der jenigen regul: gnugsam abzunehmen / die der Jesuit Pererius andern vorschreibet / und also lautet:

Perer: Comm: Gen: lib. 7. de Enoch. quæst: 7. Circa finem.

In quæstionibus recens exorientibus, quæ nec ad finem spectant, & videntur tamen admodum probabiles atque plausibiles, magna esse utendum Cautione moneo : tutissimúmque fore, non statim eas ut plane veras & certas divulgare, perfractéque ac mordicus tueri. Veterum Doctorum sententiâ non solum post habitâ, sed etiam fastidioſè superbéque rejecta, nec nisi ut probabiles tantùm prodere : expectaréque Doctorum, piorúmque Hominum, & florentissimarum Academiarum judicia atque suffragia : ut si ab illis repudiatæ damnatæque fuerint, prorsus abjiciantur, æternóque premantur silentio. Wann es nun demnach mit denen Dingen / so auch Gott selbst de novo, & quasi nova, der Welt will verkündiget haben / dieser angezogenen

Regel

Regel nach / soll und muß gehalten werden: Und also Gottes vorhabende Mutationes & Innovationes nach der Menschen Sinn und witzigen Gutdüncken / oder auch nach der hohen Schulen suffragiis muß regulirt und geurtheilet werden / so müste auch der Herr Christus in seiner ersten Zukünfft (als dessen Lehre von der gantzen Jüdischen Synagoga vor Ketzerisch und aufrührisch gehalten / er selbst auch zum Tode verdammet worden) unrecht gewesen; dagegen aber selbst zu dem so schmehlichem Tode billich und mit recht seyn verdammet worden. Ob nun solches absurdum bestehen kan / davon laß ich die Schrifftgelehrten und Academicos selbst urtheilen.

Vors ander / so hatten die so wenige Personen / so das grosse Geheimnüß des Anfangs dieser jetzigen andern Zeit newen Testaments / als nemlich die erste Zukünfft Messiæ ins Fleisch erfahren; deroselben Dinge Wissenschafft nicht auß den Jüdischen Thalmud, oder andern Menschlichen Büchern erlanget; auch nicht von ihren Lehrern in offentlichen Predigten also gehöret; sie hetten auch nicht in Schulen oder auff Universitäten studiret: sondern Gott der Herr selbst hatte ihnen zugleich mit dem Anfange der andern Hauptzeit des neuen Testaments / solche Dinge entweder durch seinen H. Geist / oder durch seinen Engel / oder doch durch ein besonders ungewöhnliches Himlisches Zeichen nach der Weißheit Gottes geoffenbahret: wie hievon oben im 16 Capittel specificirte Meldung geschehen. Von welchen Personen es hernacher weiters / auch an andere Gottselige und gläubige Leuten / ist gebracht worden. Sind

also solches die Mittel / dadurch Gott nach seiner Himmlischen Weißheit die seinigen über Natürlicher Weise lehret / unterweiset / mit ihme redet / ihnen die Schrifft und dero geheimen Verstandt / und andere Geheimnüsse communiciret.

Eben eine solche Gelegenheit hat es auch mit dem Zustande des noch vorhandenen güldennen Seculi, und was demselben anhängig. Von solchem lieset man nichts in Menschlichen Schrifften / so auß Menschlichen köpffen entsponnen; auch höret man hievon nichts eigentlichs oder specificirtes in Predigten: so studirt mans auch nicht auff Universitäten: und so sich auch Leutte wolten anmassen auß ihren Gehirn / Verstandt und Gutdüncken / von solchen Himmlischen und zur Göttlichen Weißheit gehörigen guten Sachen etwas zu schreiben / zu lehren und zu predigen / die wurden doch eigentlich und gewiß ein lediges Stroh dreschen. Denn gleich wie auch Weltlicher und Natürlicher weise keiner von einer solchen Landsart / Zustandt / Regiment gebrauchen / und allerhandt ander Gelegenheit (wann er niemahls in dasselbe Landt kommen were / noch dasselbe besehen hette) etwas bestendiges oder gründtliches reden oder schreiben köndte / er hette dann dieser sachen Bericht von einem / der im selben Lande gewesen / erlanget: Also ist es desto viel mehr unmöglicher / von dieser Dinge Arth / Zustandt / und allerhandt Gelegenheit etwas zu schreiben / zu reden / oder zu lehren / welche noch kein Mensch mit Augen nie gesehen / mit Ohren nicht gehöret / es sey dann daß ihm GOtt der Herr (als der solche Ding einig und allein zum besten

besten weiß) solche hohe Sachen durch eines auß denen Mitteln (davon oben Anzeigung geschehen) übernatürlicher und über Menschlicher weise/offenbahr. Ein solcher Mensch könte es alsdan weiter auch andern tüchtigen Personen commniciren und eröffnen / welches er zuvor von Gott selbst erlanget.

Vors dritte / war bey dem erstangehenden Anfang des jetzigen andern Seculi newen Testaments niemandt von allen Weltkindern / der dieselbe Dinge/ was sich mit dem Kindlein Jesu vorlieff / in solche Acht und Auffmerckung (wie er wohl hette thuen sollen) genommen hette. Denn zum theil hielten die Leutte von der Geburth desselben Kindlein Jesu / wie auch von Jesu und seiner Personn selbsten / weiters und mehrers nicht / als wann sonst einem jeden armen Man ein Kind gebohren wird: die andern aber/ so dessen von den jenigen Personen / welchen GOtt dieses Geheimnüß obangezeigter massen geoffenbahret hatte / berichtet waren; als da war Herodes und sein Hoffgesinde / dieselbe/ ob sie wohl begunten zu gedencken / daß dieses neu gebohrnen Kindleins Geburth etwas mehrers auff sich truge / und dasselbe Kindlein ein König der Juden seyn solte/ nahmen sie doch solches alles Irrdischer und Weltlicher weise / ihnen selbst zum Schrecken und Entsetzen auff. Denn sie gedachten bey sich / soll dieses Kind zum König der Juden gebohren und erkohren seyn / so wurde Herodis Reich ein Ende nehmen: darauß nicht allein am Hoffe mit Absetzung der vorigen Königlichen Räthe / Diener und Ambtleute grosser Veränderung erfolgen würde / sondern es möchten sich auch wohl hierüber

wegen

wegen der beyderley Factionen schwere und gefährliche Kriege im gantzen Jüdischen Lande erheben. Solche und derogleichen Irrdische und Menschliche Gedancken hatte ohn allen Zweifel der König Herodes sampt seinen Hoffgesinde und Unterthanen; welcher der Evangelist mit diesen kurtzen Worten andeutet/da er schreibet: Daß/ da Herodes solche Zeitung und Nachrichtung wegen des neugebohrnen Königs der Juden/von den Weisen auß Morgenlandt erfahren/er neben dem gantzen Jerusalem drüber erschrocken sey.

Eben also wird es auch bey der letzten Neige dieser jetzigen Welt/ und dem Anfange des künfftigen güldenen Seculi hergehen: Denn wenn sich gleich solche güldene Zeit algemach wird anfangen/ werden doch solches die sichern Weltkinder nicht in acht nehmen/ sondern sie werden es immer nach ihren Weltwesen halten: Davon Christus selbst geprophezeyet gehabt mit diesen Worten: Gleich wie es zur zeit Noe war/ also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohns; denn gleich wie sie waren in den Tagen vor der Sündfluth: sie assen/ sie truncken/sie freyeten/ und liessen sich freyen/ biß an den Tag/da Noach zu der Archen einging/ und sie achtens nicht/ biß so lang die Sündfluth kam/ und nahm sie alle dahin: also wird auch seyn die Zukünfft des Menschen Sohns. Deßgleichen wie es geschahe zu den Zeiten Loths/ sie assen/ sie truncken/ sie kaufften und verkaufften/ sie pflantzeten und bawten: an dem Tage aber da Loth aus Sodoma ging/ da regnete es Fewer und Schwefel vom Himmel/ und brachte sie alle umb. Auff diese weise wirds auch gehen

Matth.24. 37. & seq.

an

an dem Tage / wenn des Menschen Sohn soll offenbahr werden.

Der ander Hauffen aber / welcher etwa in gemein davon höret / daß der Tag des Herren kommen / das Gericht Gottes angehen / und diese jetzige Welt zu grunde gehen soll / gleubt zwar solches / nimbts aber doch nur auff Weltliche und Irrdische weise auff / wie zuvorn von Herode und seinem Hoffgesinde gesagt worden: das ist / sie bedenckens bey sich / daß sie durch ein solch Wesen von ihrer Güter / Geldt / Pracht / Weltlicher Ehre und Ansehen kommen / und ihre grosse Lust und Herrligkeit verlieren sollen: Davon entsetzen sie sich nun dermassen sehr / daß sie nicht wissen wo auß noch ein / oder wer ihnen von solcher vorstehenden Gefahr und Verlust ihrer Weltlichen Herrligkeit / helffen soll oder könne; wollen und können demnach von solchen Dingen weder hören / sehen / noch etwas vernehmen / dadurch sie in ihrer Weltlichen Frewde und Leiblicher Wolluſt turbiret, irre und zaghafft gemacht werden möchten. Wie ein jeder Welt-Mensch / wann er nun dieses Büchlein lieset / solches bey sich prüfen kan / und gewißlich also / und nicht anders befinden wirdt: Etliche aber / welche auch Historicè (wie dann auch die Teuffel thuen) gläuben; daß diese jetzige Welt vergehen / und die Leutte vors Gericht gestellet werden müssen / denselben ist wegen ihrer vielfältigen vorsetzlich begangenen Thorheit und Unthaten bey diesen Wesen / zu muth / wie einem Diebe / den man an den Galgen hinauß führet / und hencken soll. Denn derselbe auch zwar weiß und gläubet / daß er hencken muß: aber ihm bringet solcher Glaube und Wissenschafft

schafft nichts anders/ als eine grosse Furcht/ Angst und Zaghafftigkeit. Eben also sind dieselben Leute/ welche/ weil sie sich gleich wohl ihrer Handel/ Sünden/ Laster und greulichen Unthaten in ihren Gewissen erinnern/ und derowegen Gottes Gericht/ Straffe und Pein gleichsam vor Augen sehen/ fallen sie drüber in solche grosse Angst/ Zittern/ Zagen und Verzweiflung/ daß sie nirgends keinen Trost zu suchen noch zu finden wissen. Von denselben nun redet der Herr Christus/ als er saget: Auff Erden wird den Leuten bange seyn/ und werden zagen/ und die Menschen werden verschmachten für Fürcht und warten derer Dinge/ die da kommen sollen auff Erden. Item/ da er anderswo also saget: Es wird ein grosse Trübsal seyn/ als nie gewesen ist/ von Anfang der Welt bißher/ und auch nicht werden wird.

Luc. 21. 25. 26.

Matt. 24. 21.

Vors vierdte/ melden die Evangelisten/ daß im angehenden ersten Anfange der andern Zeit newen Testaments/ die jenigen Personen/ welchen das Geheimnüß deroselben Zeit von Gott geoffenbahret worden/ sich dessen zum allerhöchsten erfrewet haben/ und zwar weit mehr/ dann sich einig Mensch über eine Irdische/ Weltliche und vergängliche Sachen erfreuen köndte oder möchte. Dann die Maria, da ihr dieses Geheimnüß durch den Engel Gabriel geoffenbahret/ und ferners durch Weissagung ihrer Freundinnen Elisabeth, darinnen bestettiget worden/ hat auß besonderer inbrünstiger Hertzens-freude das Magnificat gesungen/ in welchen sie sich erkläret/ daß ihr Geist sich erfrewe in Gott ihrem Heylande. So ist auch auß des Priesters Zachariæ Lobgesange seyn innerliche/ sein

Luc. 1. per tot.

recht

recht Geistliche und beständige Frewde / so er über die Offenbahrung dieses grossen Geheimnüß empfangen / gar wohl zu vernehmen: Wie auch gleichfals an seinem Weibe Elisabeth, welche sich dermassen hierüber erfrewet / daß auch das Kind (Johannes) in ihrem Leibe gehüpfet. Gleichfals ist auch dahero der Bethlehemitischen Hirten Freude leichtlich abzunehmen / weil sie umb alles / das sie gehöret und gesehen hatten / Gott gelobet und gepreiset. Deßgleichen meldet der Evangelist von dem alten Simeon: daß / weil ihm das jenige eröffnet worden / davon er zuvorn vertröstet war (also daß er es mit seinem Augen gesehen) er drüber einen rechten Frewden-gesang gesungen; in dem er sich erkläret / daß er nun weiter nicht auff dieser Welt zu leben begehrete / und gern sterben wolte; weil er den versprochenen Messiam gesehen hatte. Wie dann auch nicht weniger die Prophetin Hanna über diesem grossen Geheimnüß Gott gepreiset. So schreibet auch der Evangelist Mattheus von den Weisen auß Morgenlandt; daß / so baldt sie den Stern über den Ort / da das Kindlein Jesus war / wiederumb ansichtig worden / sie drüber hoch erfrewet gewesen. Wie sich nun solches alles der so Hertz- und innerlichen Frewde wegen / mit denen Personen / welchen das grosse Geheimnüß von der ersten Zukunfft Messiæ im Fleisch / von Gott geoffenbahret worden / verlauffen und zugetragen: Also ist darein kein Zweiffel zusetzen / daß auch all und jede die jenigen / welche entweder von Gott selbsten durch obangezogene Mittel / nach der Weißheit Gottes / von dem Geheimnüß der zukünfftigen dritten und letzten Zeit Offenbahrung

Matt. 2. 11.

rung und gründtliche Nachrichtung erlanget / oder die auch dessen von Gott gewürdiget / daß ihnen ander weit von denselben Personen / die es also von Gott erlanget / solche grosse Geheimnüß / hinwieder communicirt und vertrawet worden / dieselben freilich über der Wissenschafft und Erfahrung dieser so hohen Dingen über alle Weltliche Ehre / Pracht / Reichthumb und Herzligkeit / so ihnen zukommen mochte / sich sehr weit und zum allerhöchsten in ihren Geist erfreuen / auch Gott drüber nicht weniger / als oberzehlten Personen im angehenden andern Seculo geschehen / mit gantz frölichen Hertzen und Gemüth inniglich loben und preisen werden.

Das XXIX Capittel.

Vom Anfange der dritten und güldenen Zeit in gemein / und ob auch dieselbe noch ferne sey / und was sich vor Zeichen darinnen zutragen werden.

IN diesem gantzen Büchlein ist dieses fürnemlich unser Institutum : Weil sich die Zeiten und Secula mit Wundern und Zeichen anfangen und auch enden; daß wir von denselben Wunder-zeichen der dreyen Hauptzeiten hierinnen tractiren wollen.

Nun haben wir bißhero vernommen / mit was vor Zeichen und Wundern sich die erste Zeit angefangen und geendet: was auch der jetzigen andern Haupt zeit anfangs Wunderwercke gewesen ; so wohl auch was und welche die Zeichen des Endes / so zum Theil biß anhero ergangen / zum Theil aber noch zu gewarten seyn:

Ist

Ist demnach noch übrig/ daß wir in diesem Capittel auch von denen Zeichen und Wunder etwas tractiren / welche sich im Anfange der zuhahenden dritten / als der letzten Hauptzeit ereugnen sollen : welches / weil es meisten theils zukünfftige Dinge sind / die erst noch geschehen sollen ; können wir nicht / wie bißhero von den vergangenen geschehen/ dieselbe auß geschriebene Historien und Geschichten beweisen ; sondern müssen sie von den Orten hernehmen / darinnen künfftige Sachen geprophezeyet und beschrieben werden : Nemlich auß den Prophetischen und Apostolischen Schrifften/ welche uns auch das jenige/ so künfftig geschehen soll/ statlich verkündigen.

Damit wir aber nun in diesem Capittel der Natürlichen Ordnung nach / erstlich etwas von vergangenen Dingen reden ; so können wir bey uns / auß allerhandt beweglichen Ursachen/ anders nicht gedencken/ als daß dieses zwar nicht der Anfang selbst/ jedoch ein gewisser Vordrab des Anfangs der zukünfftigen güldenen Zeit sey: Daß nemlich bey Menschen gedencken hero/ etliche sonderbahre Köpfe in allerley Scientiis und Facultäten entstanden / derer jeden in seiner Facultät etwas neues / und den vorigen gewöhnlichen Dingen widerwertiges / auff die Bahn gebracht/ und in offenen Druck vertheidiget. Als in Theologia D. Martin. Luther. welcher sich wider das gantze Bapstthumb und dessen Religion, wie solche ein lange Zeit in diesem nochwehrenden Seculo im schwange gegangen / gar ernstlich auffgelegt / dawider offentlich geprediget/ und viel Bücher geschrieben : dessen Lehre dann gantze Königreich/ Fürstenthümber / Länder

der und sehr viel Städter in der Christenhe
anhengig worden. Was die Jurisprudentia
anlanget; so ist bey unserm gedencken nicht a
lein entstanden der scherffsinnige Jurist, Jac
bus Cujacius; welcher wider viele des Barthc
und andrer vornehmer Juristen Lehr und Schri
ten / ja offtmahls contra communem omniu
opinionem disputiret: Sondern es hat sö
auch Nicolaus Vigelius Hassarum Juris Co
sultus hervor gethan / und gegen dem gantz
Römischen Reich anerbothen / die beschriebe
weitleufftige Rechten und Rechtsbücher (der
zum Theil wir uns nun so viel hundert Jahr h
ro in diesem andern Seculo gebraucht) in e
andere neue kürtzere und viel richtigere Or
nung zuverfassen: auch in den Rechtlich
Processen eine sonderbahre kurtze Weise / m
ersparung vielerley Geldspillerung / so vormah
in den langwirigen Rechtsfertigungen vor d
Parteyen auffgewendet worden / zu entdeck
und anzustellen. In Medicina haben nun b
viel hundert Jahren hero alle und jede Medi
den Galenum pro Principe Medicorum agn
scirt, und seine Scripta nun so lange Zeit he
vor Oracula gehalten; Aber vor 60 Jahren
Theophrastus Paracelsus entstanden; welch
fast die gantze Medicinam Galeni auffheb
wollen / auch wider desselben Præcepta u
Traditiones viel geschrieben. Wie sich da
auch ein gelehrter Frantzos / Johannes Fern
lius, hervorgethan / welcher auff ein besond
Arth sich in vielen dingen dem Galeno, und de
sen Opinionibus, widergesetzet; und neber
dem Paracelso biß anhero auch seine Assecl
und Nachfolger gehabt. Bey vielen hunde

Jah

Jahren hero in diesem andern Seculo, ist auch in Philosophia der Aristoteles mit seiner Doctrina von allen Philosophis pro Coryphæo angenommen / und dessen Schrifften vor untadelich und vortrefflich gehalten worden. Aber bey Menschen gedencken hat nicht allein erster erwehnter Theophrastus Paracellus wider ihn (den Aristotelem) in Phisicis und derogleichen / sondern auch Petrus Ramus in Logicis und andern Sachen / sich gantz ernstlich gesetzet : auch in ihren Büchern gantz und gar eine andere und besondere Arth / als zuvor Aristoteles gebrauchet / auff die Bahn gebracht : Sind auch nach ihnen viel Nachfolger blieben / die derer beyder Dogmata gantz eiferig und ernstlich wider Aristotelem vertheidigen. Uber dieses / hat auch ein Parisischer Professor und sehr gelehrter Mañ / Guillielmus Postellus genandt / wider die Scripta Aristotelis ins gemein geschrieben / unter dem Titul : Demonstratio quòd præcipuæ doctrinæ quæ nomine Aristotelis circumferuntur, placita sint contra sensum & rationem. Auch ist zuvorn jedesmahl vor rechtmessig und billich gehalten / auch in allen Schöppenstulen und Gerichtstellen also zu recht erkandt und geurtheilet worden : Daß man die Zauberer und Zauberinnen am Leben straffen solte. Aber bey unserm gedencken hat sich ein vornehmer Medicus und Philosophus, Iohannes Wierus genandt / in offentlichen Schrifften hierwieder auffgelehnet ; und solches / daß es Narrheit sey / und den Zauberern hiedurch zu viel geschehe ; in einem besondern Buch / welches er de Præstigiis dæmonum intitulirt, hefftig verfochten : Dadurch auch viel Iuristen dero-

massen irre gemacht worden / daß sie hinführ
solchen Leuten nicht mehr gern das Leben ab
sprechen wollen. Insonderheit aber muß ich
alhier dessen auch erwehnen: Daß der sehr ge
lehrte Mañ Henricus Cornelius Agrippa ei
Büchlein geschrieben / de Vanitate Artium &
Scientiarum. Darinnen er alle und jede Facul
täten / Scientias und Künste / wie die bißhero i
schwange gegangen / zwar nicht nur schlechte
weise / sondern auß ernstlichen Grunden vernich
tiget / und ihre Vanitatem & Incertitudinem
offentlich erweiset. Was sind aber diese und der
gleichen Dinge anders / als eigentliche und ge
wisse Vorbotten einer gar andern Hauptzei
und Seculi, so gewißlich vor der Thür ist? in de
me freilich (wie in meinem geheimen Buch spe
cificè angedeutet wird) eine andere und neu
Theologia, eine andere und neue Iurisprudent
tia, eine andre und neue Medicina, auch ein
andre und neue Philosophia, und so fortan / er
folgen und ergehen werden. Dann das vorig
Wesen dieser jetzigen Welt und Zeit ist veral
tet / es ist verrostet / es ist an allen Orten baufel
lig worden: und muß in allen nechsterzehlten un
vielen andern dingen nothwendig ein neues her
vorkommen. Und solches ist und bleibet wah
und gewiß: wenn gleich alle jetzige Weltkinde
sich hierüber verwundern / und solche dinge nich
in ihre Irrdische Köpfe bringen köndten.

Hierneben muß ich auch nicht vergessen / daß
gleichfals dieses ein Anzeigung des herzuschlei
chenden Anfangs der zukünfftigen güldener
Zeit ist / daß nemlich / ausserhalb nechstangezo
gener Singularitäten / auch sonst in gemein all
und jede Scientiæ, Facultäten und Künste / vo

Da

Tag zu Tag / je lenger je höher / und deromaſ-
ſen zu ſteigen pflegen: daß derogleichen zu-
vorn in der gantzen Welt niemahls iſt erhört
und erfahren worden. Allein / weil wir noch
in der Welt verſiren / ſo iſt auch in ſolchen
Künſten und Scientiis, ſo hoch ſie auch in die-
ſer Welt ſteigen mögen / nicht allein keine
Vollkommenheit und gewiſſe Beſtendigkeit:
ſondern dieſe Weltneige ſelbſt hindert ſie / und
ſchadet ihnen deromaſſen ſehr / daß ſie immer
nach dem Faß ſchmecken. Das iſt / daß ſie
ihre Mißbrauche und Unarten mit ſich brin-
gen: Wie ſolches der Augenſchein und die
tägliche Erfahrung zeugen. Dann erſtlich
in THEOLOGIA ſo gibt es zwar heu-
tiges Tages / nicht nur an wenigen und
einzelen Perſohnen / ſondern hin und wie-
der in allerley Landen / auch in unterſchied-
lichen Religionen und Secten, viel gewal-
tiger / ſpitzfündiger / geſchickter und gelehr-
ter Leute: dabey aber dieſe Ungelehenheit zu
mercken; daß ſie faſt alle miteinander (und
die Geſchickten und Gelehrten am meiſten)
ſolche ihre hohe Kunſt / Gaben und Geſchick-
lichkeit / zu lauter Ehrgeitz / Zanckſüchtigkeit /
Rachgier / und derogleichen Unarten / ſchand-
lich mißbrauchen. In Iuriſprudentia haben
wir eine Zeit hero in Europa auch ſolche
Leute gehabt / derogleichen zuvor weil die Welt
geſtanden / nicht gefunden worden: Aber wie
auch ihrer ſehr viel ſolche ihre Experientz und
Erudition mehr zur Ehr- und Gelt-geitz /
eigen-Nutz / Zanckſucht und derogleichen
Mißbrauchen / dann zu wahrer Liebe des
Nechſten / und Beforderung gleicher meſſiger

Iustitien recht gebrauchen / das zeiget gleichfalls die Tägliche Erfahrnng. Hat man denn nicht auch bey unsern gedencken hero viel vornehme und vortreffliche Medicos gehabt? Wo ist man zuvorn in der Anatomia so weit kommen als Vesalius dieselbe ergründet / und durch Abriss vor Augen gestellet hat? Sind nicht auch in ande Chymica bey Menschen gedencken gewaltige Herrliche und gantz Heylsame Medicamenta hervor und an den Tag kommen? Aber was traget sich hiebey vor Unrath und Mißbrauch zu? Wie viel findet man der Gesellen / welche mit Hindansetzung ihres Adels / Standes / Berufs und Handwercks / sich zu Dingen etwa leichtfertiger weise begeben / und alle mit einander gute Medici seyn wollen? derer etzliche zwar etwas von Medicamentis auß übung etlicher massen zu præpariren wissen; auß Ursachen aber / daß sie mit denselben Artzeneyen auch die Kranckheiten (welches sie doch niemahls gelernet) an den Leuten curiren wollen / die Leut umb den Halß bringen. Ja wie schandlich ist diese Edle und Herrliche Kunst Chymia, von den umblauffenden Landtbetriegerischen Alchymisten, ein zeit hero gemißbraucht worden. Welche sich angegeben andern Leuten Goldt zu machen / und doch dieselben umb das ihrige böß lich betrogen: Dadurch auch bey den gemeinen Mañ diese solche edle und wunderbahre Kunst hernach auch in der Medicina (darinnen sie doch billich den primat behelt) verdechtig und verachtet gemacht worden. Was ferners die Philosophiam belanget; so haben wir auch bey Menschen gedencken in derselben solche Köpff gehabt derogleichen zuvor nicht leichtlich / und so viel

gefun-

funden worden. Insonderheit aber / so wird in Logicis und im Disputiren, des Rami Dialectica von ihren vielen vor ein besunders Meisterkunst gehalten. In Arithmeticis ist die neue erfundene Welsche Practica, dadurch man in seiner kurtzen / auch etwa nur im sum / allerley dinge außrechnen kan; dazu man zuvorn lange zeit / und viel Auffschriebens bedürfft hat. In Geometricis haben über vielfeltige neue und gantz künstreiche erfundene Instrumenta, etliche sich unterstanden quadraturam Circuli, andere den Motum perpetuum zuerfinden; darinnen sie zwar zimlich weit kommen / doch aber das ende und die Vollkommenheit solcher Dinge (als die ins künfftige güldene Seculum gehörig) nicht gar erreichen können. Ist denn nicht Nicolaus Capernicius in Astronomicis gar hoch und weit kommen? In welchen Studiis der gelehrte Edle Mann Tycho Brahe eine zimliche Anzahl von allerhandt newerfundenen Instrumenten bey einander gehabt / die in solcher Kunst auch über alle vornehme Mathematicos vortrefflich seyn. Zu dem ist auch in dieser Scientia die Doctrina Triangulorum bey unsern zeiten hervor kommen. Die Musicam betreffend / hat D. Luther zu seiner zeit davor gehalten; dieselbige sey damahls deromassen hoch gestiegen / daß sie nicht wohl höher steigen köndte: Wie weit sie aber nun seithero gestiegen (ungeacht sie gleichwohl noch lange nicht den eusserstenn grad ihrer Vollkommenheit / als der erste in das güldene Seculum gehörig / erreicht) solches wissen die jenigen / so sich auff diese Kunst verstehen; auch die solches mit grosser Verwunderung hören; Wo ist auch zuvor / weil die Welt gestan-

den / die Hellige Schrifft / altes und newes Te-
staments von einem einigen Mann in so vieler-
ley Sprachen beschrieben / und so eine runde und
subtile Arth / die Hebraische und andere Spra-
chen in einer kurtze zu begreiffen / an Tag gegeben
worden: als von den fleissigen und erfahrnen
Manne Elia Huttero mit verwunderung vie-
ler Leute geschehen? Gleichfals sind bey Men-
schen gedencken hero auch allerley wunderbahr-
liche und zuvor unbekandte Natürliche Subtilit-
täten / sampt allerley andern heimlichen Kun-
sten erdacht und erfunden (jedoch mehrmals in
vielerley wege übel gemißbrauchet worden) dar-
unter dann auch sonderbahre vielfaltige Fewer-
künste / und allerley künstreiche / fortheilhaffige,
und nutzbahre Instrumenta Mechanica, auch
Scheid- und probir-künste / und dergleichen
begriffen: Von welchen Subtilitäten und Kün-
sten Cardanus, Alexius Pedemontanus, Jo-
han Baptista, Porta, Mizaldus, Lemnius,
Weckerus, und viel mehr / gantze Bücher ge-
schrieben. Wie dann auch von der Kunst / auff
mancherley Arth und weise einem andern heim-
lich und unvermerckt zu schreiben / durch Trithe-
mium Abten zu Spanheimb / und erwehnten
Portam besondere Bücher geschrieben worden.
So hat man auch diese sonderbahre wunderliche
Kunst erfunden (deren recht Vollenkommen-
heit aber auch erst ins künfftige guldene Secu-
lum gehörig) daß man einem Kraut und Ge-
wechse an seinen außwendigen Lineamentis
kan ansehen / was seine inwendige Kräffte und
Wirckung seyn / davon denn derselbe Porta auch
ein besonders Buch geschrieben / welches Phy-
siognomia intitulirt wird / und in offenen

Druck

Druck ist: wiewohl von solcher Kunst ein weit bessers geschriebenes Buch bey einem vornehmsten Potentaten seyn solle.

Daß wir nun auch auff die Artes Mechanicas kommen / so weiß menniglich / wie die Kunst des Reissens und Mahlens bey unsern Zeiten so hoch gestiegen / und was man vor sehr künstliche Mahler und Reisser bißanhero gehabt; wie dañ auch eine neue Kunst mit dem Giessen ist auffkommen / dadurch man einen Frosch / Heydechs / und andre dergleichen Thiere auß Metal so gar artlich kan abgiessen / daß es allerdings und an allen Gliedmassen / wie ein lebhafftes Thierlein / anzusehen ist: Gleichfals ist die Kunst von Wachs zu possiren auffkommen / dadurch man nicht allein gar artlich Contrafayten / und Menschliche Angesichter / sondern auch gantze Cörper also abpossiren kan / als obs leibhaffte Menschen wären. Sonst auch das Etzen auff allerley Metal und Steine so hoch kommen / als es zuvorn niemahls gewesen. Was hat man in Franckreich / Italien / Niederlandt / vor so mancherley schöne und artliche Sonnette, Seidene / Wüllene / und Garene Zeuge / von neuen erfunden? dergleichen auch vor der Zeit nie gesehen sindt worden. Vor wenig Jahren hat man auch ein besondere Kunst und Vortheil erdacht / wie man bey den Bierbrawen / Ofen / und Küchenfewer / Saltzwerck und dergleichen / sehr viel Holtz ersparen kan. So giebt auch der Augenschein gegen den alten Gebeuden an so vielen Herrlichen Pallästen und Häusern / was bey unser Zeit hero in der Architectura und Bawkunst vor newe und wunderbahrliche Inventiones auffkommen: Wie auch sonderbahre

ueue Arten/ wie man die Castel und Festungen wunderbarlich fortificiren sollen. Wo weiß man auch zu sagen / daß vor alters so gar herrliche und ordentliche Lustgarten weren erbauet / und mit so mancherley außländischen unbekandten Gewechsen/ auch mit so mancherley herrlichen Gangen wären gezirt worden / als bey Menschen Gedencken in Italien / Franckreich und Deutschlandt / angerichtet und erbawet worden? Ja vieler anderer (Vide A sub finem Cap.) sinnreichen Mechanischen Sachen/ umb kurtze willen zu geschweigen. So muß ich auch derer so künstlichen Uhrwercken erwehnen/ welche auch erst bey Menschen gedencken erfunden worden; und vornemlich derer so gar klein und subtilen Uhrlein so man am Halse zu tragen / oder sonst auff vielerley manier oder weise zu formiren pfleget; ja daß noch mehr ist / so ist ehemahls in einem Fingerrinck derogleichen gar subtiles und künstliches schlag Uhrlein gemacht: auch etwa des Himmels und Gestirns Lauff in einem kleinen Uhrwerck nach geformiret, und beweglich gemacht worden: So hat man auch zuvorn niemahls gelesen oder gehöret / daß von grossen Uhrwercken / so ein künstliches an einigem Orth were gesehen worden / wie das Urwerck zu Straßburg ist / wiewohl ich vor sechs Jahren zu Augsburg bey eines Uhrmachers Wittib (derer Eheman über demselben Uhrwerck abgestorben) ein grosses Uhrwerck gesehen/ welches mit Zierde/ vielerley subtilitäten/ mancherley Sachen und Künstligkeit / das Straßburgische übertrifft / auch umb viel tausend Gülden an werth gehalten wird; also daß fast zu zweiffeln/ ob es seinen Kauffman / der es

an

an würden bezahlete finden werde/ (Vide B. sub finem Cap.) Und in summa, es ist mit aller-handt Künsten und Subtilitäten bey dieser unse-rer Zeit deromassen hoch und weit kommen/ daß gar alte Leute sich über solche Spitzfindigkeit/ und newen Erfindungen gantz sehr verwundern/ auch einhellig bekennen / daß sie von ihrer Ju-gendt an / ia auch nicht vor ihren Voreltern / von derogleichen erzehlten Subtilitäten ihre leb-tage niemahls gehört / oder solches etwas gese-hen hatten ; wie man es dann auch in keinen Büchern lieset / daß zuvorn jemahls derogleich-chen gewesen weren ; daß also diese Dinge billig ein nachdencken machen solten : daß dieselben einen Vordrab einer allgemeinen Veränderung und Vernewrung aller Dinge seyn müssen.

Ferners / weil gegen diese zunahenden An-fange der offtgedachten güldenen Zeit (wie jetzo erzehlet) allerley hohe und zuvor unbekandte Scientiæ, Künste und Wissenschafften/ sich je lenger je mehr hervor thun werden : So ists wohl müglich/ daß wo nicht ehender / doch etwa im erstangehenden Anfange des guldenen Secu-li, der so lang und mit vielen Unkosten auch von ihrer so viel hohes und niedriges Standsperso-nen/vergeblich gesuchte Lapis Philosophorum, etlichen / gar wenigen / und mit der Warheit Gottes begabten Personen/werde kund und of-fenbar werden. Aber all ihr Goldsüchtige Geitz-hälse/ die ihr solche hohe Kunst allein auß Gold-geitz / mit hindansetzung des ewigen Guts / zu Erlangung des vergänglichen Goldes / mit vie-len Geldspilterung / so lange Zeit embsig und begierlich gesucht / oder noch künfftig dar nach forschen werdet / dürffet euch keine Rechnung /

Hoff-

Hoffnung und Gedancken drauff machen / weil so lang ihr Gold mehr als Gott / auch Goldt und nicht Gott suchet: Daß eurer einen / so lange ihr in euren intent verharret / und in prudentia Carnali verfirt, oder so lang ihr Fleischlich und Weltlich gesinnet seydt / diese herrliche Kunst / die nicht allein eins von den Allerhöchsten Geheimüssen in dem Liecht der Natur / sondern ihrer rechtschaffenen Art und Gelegenheit nach / eigendtlich und gewiß übernatürlich ist / kundtbar werden solte: sondern weil ihr mehr das Golt als Gott suchet / so wird euch Gott auch nimmer zu in der irre und im finstern vergeblich tapfen lassen; also daß noch mancher Goldgeitziger Geitzwanst / sich an dieser Kunst zu tode und in die Hölle hinein suchen und lauffen wird / da er gnugsam mit Fewer wird umbzugehen / oder mit Fewer zu laboriren haben. Denn gedenck doch ein Verständiger bey sich selbsten / welchen solchen Geld- und Gold-süchtigen Leuten eine so hochnützliche Tinctur, wie sie suchen / offenbahr werden solte / was es doch ins gemein für ein Confusion, seltzames / und vewirrretes, unordentliches Wesen bringen oder verursachen würde. Was solte mancher grosser Herr / der Weltlich und Fleischlich gesinnet were / wenn er ein solche Kunst wüste / wohl anfahen? Er dürffte sich wohl unterstehen die gantze Welt umbzukehren / oder je sonst / nach seinen Fleischlichen Affecten viel Wunders und Wesens in der Welt anzurichten: darüber Gott im Himmel / und viel Leute auffm Erdboden / jammerlich köndten beleidiget und betrübt werden. Je welcher gemeiner schlechter Mann würde seyn, so er eine solche Kunst bekäme / und müste der nicht

nicht der Allergröste in der Welt seyn; sich über alle Könige/ Fürsten und Herren/wegen solcher grossen Schätze und Reichthumb/hochmütiglich erheben; dieselbige gegen ihm verachten/ und wer ihm nur ein wenig zuwider were/ mit grosser Heers macht und gewalt/ auffs eusserste verfolgen; herogegen auch dieselbigen Herrn wiederumb mit all ihrer List und Gewalt einen solchen auch nach seinem Leben trachten würden; zu geschweigen vieler andern inconvenientien, Zerrüttungen/ Ungelegenheiten/ und Unruhe; so sich hierüber zwischen hohen und niedrigen Standes Personhnen unzweiflich begeben und zutragen würden. Darumb/ ob wohl deroglei-chen hohe Kunst an etlichen Personhnen bey dem erstangehenden Anfang der künfftigen und letzten güldenen Zeit kommen möchte; so werden doch dieselbigen/denen Gott solche Dinge mittheilet und offenbahret/ gewiß seyn Homines pii & Deo deditissimi, nec non Sapientia Divina(quæLapidem illum metallicum longissimè antecellit) præditi: Und die an solcher Kunst sich allein an der Wissenschafft deroselben begnügen lassen: über solche hohe Secreta der Natur sich verwundern: sich mit dieser Kunst/ was die Tincturas Metallicorum belangt/ in praxi entweder gar nicht gebrauchen/ oder doch dieselben in ihrem vero usu, nach dem Willen Gottes/ zu dessen Ehren/ den dürfftigen Nechsten zu dienste/ und sonst gebührlicher massen zu gebrauchen wissen: sich auch in einem und den andern hiemit also messigen können/ daß darauß die wenigste Ungelegenheit nicht werde erfolgen mögen. Denn Gott der Allmechtige/ als ein allein wissender/ hochweiser/Meister und

Hauß-

Haußvater/ weiß gar wohl / was er einem und den andern Menschen vor Gaben geben solle, und wie derselbe solche anwenden werde / welches daß es also und nicht anders geschehen mag, ein jeder Verstendiger leichtlich daran abzunehmen hat: Daß kein vernünfftiger Väter seinen kleinen Kindern ein scharffes spitziges Messer in die Handt giebet/ und sie damit spielen lest: oder seinem Sohne/ welcher seiner Sinnen beraubet/ ein bloß Schwerdt in die Handt giebet, daß er unter die Leute lauffe / und Todtschläge muthwilliger weise anrichte.

Weil nun dan deme also und nicht anders ist: auch zweifels ohne jedermenniglich wird bekennen müssen/ daß eine solche Kunst / oder ichtwas anders ohne Gottes Willen zu erlangen allerdings unmüglich sey: Demnoch so möchten alle Geitzhelse / hoffertige / Weltergebene Personen/ ihre Kosten/ so sie auff solche Dinge vergeblich wenden / wohl ersparen / und das Geldt zu andern Sachen / davon sie gewiß seyn köndten/ wohl gebrauchen; oder vielmehr solches den armen Leuten zu Allmosen geben: So übten sie doch hierinn ein Werck der Christlicher Liebe und Barmhertzigkeit gegen ihre Nechsten: und machten dagegen alle die jenigen Landtläuffern/ die sich solcher Kunst rühmen/ und dieselbe andere Leute umbs Geldt / Ehr und Foderung willen/ lehren wollen / gantz ernstlich und mit schimpf abweisen. Sintemahl kein ander diese Kunst erlangen wirdt/ Gott wisse dan denselben deromassen qualificirt, daß er Gott den Herren ein getrewer Diener/ und recht Geistlicher Mensch sey: und von Gott und seiner Himlischen Weißheit weit höher und mehr halte,

halte / als von allem Geldt und Goldt. Ein solcher aber wird sich dieser Kunst nimmermehr gegen einem Menschen nicht mercken lassen; er wird auch keines Geldes und Guts nicht bedürffen / viel weniger einiger zeitlichen Ehr / Forderung und Weltlicher Ergetzligkeit etwas achten. Am allerwenigsten aber wird er einigen Weltmenschen / den er zuvor nicht gnugsam probirt, daß er seines gleichen sey / solche Kunst vertrawen oder offenbahren: so wenig ein treuer Diener seinem Herren heimlich das Geldt aus den Handel nehmen / und dasselbige seines Herren kleinen Kindern / sich damit zu spielen / töpeln / tauschen und partiren in ihrer Jugendt zu gewehnen / in die Hände geben / oder auch des Herren erwachsenen Sohnen / dergleichen Geldt vorstrecken würde / dadurch sie in Hurerey / Schwelgerey / und folgends in gefehrliche / abscheuliche Leibes Kranckheiten / Verwundung und Beschädigung gerathen köndren: So wenig nun (sag ich) ein getrewer Diener solche an seinem Herren der ihm sein Guth und Handtierung vertrawet / leichtlich thun würde; so wenig und noch weniger wird ein Vir Dei oder Homo divina Sapientiâ præditus, & prædicti etiam artificii non ignarus, einem Unwürdigen solche grosse Sachen vertrawen / offenbahren und communiciren: weil er wohl weiß / daß gleich wie einem vorgemelten Hauß- oder Handels-diener / da er dergleichen (wie vorgemeldet) thete bey seinem Herren Leibes und Lebens gefahr drauff stunde: also auch ihm / da er mit diesen hohen Dingen also liederlich und gefährlich gebahren wolte oder würde / gar eigentlich und gewiß gegen Gott dem Allmechtigen

tigen Gefahr seiner Seelen und ewigen Seeligkeit drauff bestehen würde. So sey nun dieses in der kürtze des Beschlusses von denen Dingen/ daß nemlich derjenige / so diese Kunst recht kan/ und weiß / die Geitzigen und Geldtbegierigen Weltmenschen dieselbige nimmermehr lehren wirdt: dagegen aber der jenige / er sey wer er wolle / der dich solche Kunst zu lehren anbeutet/ dieselbige selbst/ weder kan noch weiß / noch jemahls gelernet hat; oder auch vielleicht nimmermehr erfahren oder dahin kommen wirdt. Daß lasset euch nun alle qvos auri sacra fames cogit zur Warnung hiebey gesagt seyn: Und wanns mit dieser nechst angeregeten Sachen anders ergehen wirdt / als ich alhie davon geschrieben; so soll mich ein jeder wegen Lügen und Leichtfertigkeit offentlich zu straffen / fug und macht haben: denn was ich alhier schreibe/ weiß ichs auß was Grundt ichs schreib; sonst wolt ich hievon geschwiegen haben. Ferners weil in der neuen künfftigen und güldenen Zeit nicht weniger als vor 1600 Jahren mit dem Anfang dieser jetzigen andern Zeit neuen Testaments geschehen/ eine neue Religion angehen: und aber dieselbige (wie wir anderswo außführlicher davon tractiret) auß keinen Menschlichen Schrifften/ Commentariis, Positionibus oder zusammengesetzten Confessionibus bestehend / sondern eine solche Theologia seyn soll/ die einig und allein (gleich wie das geläuterte Goldt keinen Zusatz leidet) auß dem Wort Gottes genommen / und nach der eben richtiger Harmonia zusammen gesetzt seyn wirdt: demnach so können wir anders nicht davor halten / als daß auch dieses ein richtiger Vordrab des

zuna-

zunahenden Anfangs der güldenen Zeit sey: daß nemlich in neuligkeit hero etliche (wiewohl gar wenige) Theologi sich befleissigen ihre Predigten / mit hindansetzung aller Menschen Glossen / oder ihrer selbst eigenen Außlegungen / fast allerdings de verbo ad verbum auß den Biblischen Schrifften zu rechnen / und nach gelegenheit der vorhabenden Materien in eine gewisse Ordnung zu bringen. Wie ich auch selbsten ein Gebet-büchlein in offenen Druck außgehen lassen: auch künfftiger Zeit (wenn mir Gott das leben verleihet) eine Symbolum Theologiam / von allen und jeden Glaubens Articuln und allem andern / was uns nicht allein zu unserer Seeligkeit / sondern auch einem jeden in seinem Stande / Leben und Wandel / zu wissen von nöthen ist / ausser allem Menschlichen Zusatz / einig und allein auß den Biblischen Schrifften zu beschreiben / willens bin. Denn solches ist eine rechte Theologia, die da weder vor Bäpstisch noch vor Lutherisch / weder vor Calvinisch oder Flaccianisch / weder vor Schwenckfeldisch oder Wiedertäufferisch / noch auch sonsten vor Ketzerisch von jemand kan gehalten oder getadelt werden: Ja alle die jetz erwehnten Religions-verwanten und Sectirer / können nicht vorüber / sondern müssen eine solche Theologiam auß dem einigen und lauterem Worte Gottes genommen / unwiderfochten und unwidersprechlich passiren lassen: sie wolten denn so gar grob und tölpisch seyn / daß sie offentlich ihre Menschen Lehren Expositiones, Singularitates und Opiniones, dem beschriebenen Worte Gottes vorziehen dürffen / dadurch sie freilich ihre Lehre bey ihren eigenen Zuhörern /

und vor aller Welt verdechtig/ und sich selbsten offentlich zu schanden machen würden. Daß wir aber nun auch auff den erstangehenden Anfang der dritten und güldenen Zeit kommen/ neben deme noch die allerletzten Neige dieser jetzigen Welt wehren wird; so meldet die heilige Schrifft/ daß umb dieselbe Zeit Gott seine zween Zeugen und Propheten geben wolle/ die da sollen weissagen 1260 Tage/ das ist vierdehalb Jahr: Und daß sie werden quelen/ die auffm Erdboden wohnen. Item/ daß das Thier so auß dem Abgrunde steigen wird/ sie beide überwinden und tödten werde. Solches kompt nun zimlich fein überein mit den beiden Zeugen und Propheten/ welche bey dem Anfange dieser jetzigen nochwehrenden andern Zeit/ newen Testaments/ und auch gleich mit in der Neige des ersten Seculi altes Testaments/ von Gott gesandt worden: Nemlich mit Iohanne dem Täuffer/ und Christo. Denn diese beide dazumahl auch geweissaget haben/ wie es solche andere Zeit über/ sonderlich aber auch mit nechstgeregter Neige und letzten Hefen der ersten Zeit gehen wirdt. Auch haben sie freylich die/ so auff Erden wohneten/ tapfer gequelet: In dem erstlich Johannes den Phariseern und Saduceern hart zugeredet; sie Ottergezichte genendt; sie zu ungeferbter ernstlicher Busse/ und deroselben rechtschaffenen Früchten/ gantz embsiglich vermahnet; also daß auch der König Herodes nach ihm schickte/ und ihm gefenglich einlegen liesse/ dem er aber unerschrocken unter die Augen sagte: Es sey nicht recht/ daß er seines Bruders Weib habe: Welche Rede ihm auch endtlich den Hals gebrochen. So ist auch hin und wieder

Apoc. 11. per tot.

Matth. 3. 7. & seq.

Cap. 14. 4

in

in den Evangelischen Historien zuersehen; wie Christus die Weltkinder/die Schrifftgelehrten und Phariseer gantz ernstlich anredet / sie gescholten: über etliche Städte Wehe geschriehen; und sonst hin und wieder den Weltkindern ernstliche Straffe gedreuet hat. Wie er dann endtlich der Welt Lohn davon getragen / und eines schwerlichen und schmertzlichen Todes hat sterben müssen. Dazu dann eben der König Herodes / der Johannem enthaupten lassen / nicht wenig geholffen: als welcher dazumahl ist ein Vorbilde gewesen / des Thieres / so auß dem Abgrundt gestiegen / und die beiden Propheten künfftig tödten wirdt / wie sichs nach Außweisung der Offenbahrung Johannis in der numehr angehenden Neige dieser jetzigen andern Zeit / und dem Anfange des dritten und güldenen Seculi/ wircklich und mit der That wird zutragen. Cap. 11. 20.

Bald nach diesen wird der Tempel Gottes im Himmel auffgethan/ und die Arch seines Testaments in seinem Tempel gesehen werden: Dabey dann werden gesehen Blitzen und Stürme/ Donner und Erdbeben / und ein grosser Hagel. Apoc. 14. 8. &c.

Eben auch umb dieselbe Zeit wird unter andern auch dieses geschehen / daß zween unterschiedliche Engel nach einander werden kommen / und ein grosses Freuden-geschrey über Babel außruffen: daß nemlich dieselbe gestürtzet und gefallen sey. Wie denn hievon auch schon im alten Testament der Prophet Esaias geweissaget: Daß einer so auff einem Wagen fahret / komme/ welcher ruffe und sage: Babel ist gefallen/ Sie ist gefallen: und alle Bilder ihrer Götter sind zu boden geschlagen. So werden auch alsCap. 18. 1. 2. 3. Esai. 21. 9.

dann die Außerwehlten des Herren / über solchen Fall hertzlich jubiliren und frolocken / wie davon abermahls Esaias und Jeremias klärlich prophezeyet haben. Was aber nun den Anfang solcher dritten und güldenen Zeit an sich selbsten betrifft / damit wir uns in denselben desto besser richten können; so müssen wir zu rück gehen / und besehen / wie es sich mit dem Anfange dieser jetzigen andern Zeit angelassen habe. Da wir nemlich droben im 16 und 28 Cap. anregung gethan: Daß / ungeachtet sich die jetzige andre Zeit newen Testaments / neben der Neige der ersten Zeit / mit ihrem ersten Principio angefangen / doch aber solches gar sehr wenig Leute in acht genommen / und umb solche Endrung der Zeit / Religion, und vieler ander dinge / ichtwas gewust haben; sondern allein erst hernacher / da Christus in sein Ambt getretten / von solchen dingen gelehret und geprediget / vielerley Zeichen und Wunder gethan; auch gelitten / gestorben / aufferstanden / und gen Himel gefahren. Dahero hat sich erst die Wissenschafft vom anfange solcher damahls neuen und andern Zeit algemehlich gereget / und unter die Leute kommen: jedoch im vollem schwange und ins gemein ehender nicht angegangen / als da das Evangelium von den Aposteln hin und wieder in der Welt offentlich geprediget worden. Eben also wird es auch unzweiffentlich mit dem Anfange der zunahenden dritten und güldenen Zeit geschehen: denn die Leute nur algemehlich werden beginnen zu mercken / und ehender nicht / biß so lang solcher Anfang eine zimliche Zeit gewehret / und dieselbe güldene Zeit in vollkommenen schwang gebracht wird. Welches alsdañ wird

Esai. 14. 4. & Ier. 51. 8.

ge-

geschehen: wenn zu Bestettigung desselbigen Anfangs (wie deñ eine jede Zeit sich mit Wunder und Zeichen anfahet / und auch also endet) die jetzige andre Zeit und Welt durch die schreckliche Himlische Zeichen sich gantz und gar enden wird. Deñ also baldt drauff wird erscheinen das Zeichen des Menschen Sohns im Himmel; wann man nemlich offentlich / sichtbahrlich und augenscheinlich / wird sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolcken des Himmels mit grosser Krafft und Herrligkeit. Darauff die Engel mit ihren hellen Posaunen / die Außerwehlten Gottes von den vier Winden (das ist Creutzweise) werden zusam̃en versamlen. Wañ nun solches Zeichen geschiehet / alsdañ wird die dritte und güldene Zeit mit vollem schwange angehen / und niemandt mehr verborgen seyn. Bey solchem Wechsel und Verändrung aber der beyden Zeiten / da sich nemlich die andre Zeit gantz und gar enden / und die dritte mit vollem schwange angehen wird / da wird man ein gewaltiges widerwertiges Wesen vernehmen: als eines theils / nemlich bey den Gottlosen Weltkindern; die werden heulen: alle Außerwehlten aber ein unmeßliches helles Freudengeschrey (wie ein grosses Wasserbrausen / und wie ein Stim̃e grosses Doñer) und Frolocken von sich hören lassen; auch Gott inniglich loben und preisen / daß er das Reich eingenommen hat / und die Hochzeit des Lam̃es (wie die güldene Zeit also geneñet wird) herbey kom̃en ist. Davon hat auch Gott ô Herr zuvorn durch Esdram also geweissaget: Traure nicht / deñ so der Tag der Angst und Noth (nemlich in der letzten Neige der andern Zeit) kömpt / werden andere weinen und leide tragen / du

Matt. 24. 29. & seq.

Apoc. 19. 6, 7.

4 Esd. 2. 27.

aber solst frölich seyn. Weiter/so gedenckt Gott auch gegen dem Esra eines ander Wunders/ so im Anfange der offtgemelten dritten und letzten Zeit geschehen wird / da er zu ihm also spricht: Cap. 6. 20. Alsdenn will ich diese Wunder thun: Die Bücher sollen vor der Feste geöffnet werden / und das sollen alle Menschen sehen. Welcher Eröffnung dann auch der Prophet Daniel mit fleiß gedencket/ da er von den Zeichen der Zukunfft des Menschen Sohns redet/denn daselbst Dan. 7. 9. 10. hencket er diese Wort an: Und die Bücher würden auffgethan. Also hat gleichfals auch Johannes gesehen / daß die Bücher / und dann auch das Buch des Lebens auffgethan wurden. Und dieses sey also vom Anfang der dritten Zeit und deroselben vornemsten Zeichen gesaget: Folget nun weiter von deroselben dritten Zeit selbsten.

[A Hier dient nicht vergessen zu seyn des sehr fürtrefflichen Mathematici und Mechanici Johannis Faulhaber/ p. m Ingenieurs zu Ulm/ welcher für dreissig Jahren gestorben/ dessen herzliche Scripta offentlich an Tag seyn. Darauß zu ersehen / daß er vorher hat außrechnen können/ wanner sich Cometen solten sehen lassen. Auch hat er des Thiers Zahl 666 in der Offenbahrung Johannis; Item / die geheime Zahlen im Propheten Daniele und Ezechiele / auffgelöset: Darzu ist er in der Algebra oder Cols höher gestiegen und gekommen/als niemals jemandt für ihm gethan; wie solches seine Mechanische Kunstkammer/und herzliche Scripta zu Ulm/offentlich bezeugen.]

[B Hochrühmens-würdig ists auch / daß Ihr Fürstl. Durchl. von Holstein / Hertzog Friedrich/ Hochlöblicher Gedechtnüß/ einen grossen Globum, auff die Polus höhe von Gottorff gerichter/mit grossen kosten hat machen lassen / durch den berühmten Mechanicum Andream Bösch. Sein Diameter außwendig ist 11 Fuß/inwendig 10 Fuß/ repræsentiret zu aussen den Terrestrem, inwendig den Cœlestem. Sein Axis ist $16\frac{1}{2}$ Fuß lang: Ihr Diameter

oder

der Dicke ist 4 Zoll: Ihr Gewicht ist 980 Pfundt: In der Mitte ist ein Rinck 4 Zoll breidt/ 1 Zoll dick / hat 24 Löcher/ in denen die 24 Meridianen seyn fast gemacht; dieselben seyn zuaussen mit Kupffer bekleidet / nach der Runde des Globi. Zu innen hat er auch seine behörliche Runde / er hat zu aussen ein Meridian von Messing / 9 Zoll hoch/ und 4 Zoll dick; sein außwendig Horizont ist 4 Fuß breidt / und 7 Fuß hoch/ von Pannel-werck gemacht: ist zwölf-eckicht/ 6 Corinthische Seulen/und sechs Brust-termen. Zu innen hat er auch ein Meridian von Messing/ vier Zoll hoch/ und anderhalb Zoll dick: daran ist gelegt ein Horizont von Messing / eines Fusses breidt; auff welchen alles ist gestochen was auff einem Horizont gebührt. Zu inen dieses Horizonts ist ein Banck / und in der mitten ein runder Tisch/ an welchen zehen Personen können sitzen. Und ist am Globo ein Thür/dadurch man auß und eingehen kan; und wann dieser Thür geschlossen/ gibts dem Globo ihr vollkommene Rundte. Auff dem Tisch ligt ein Ring / der in 24 Stunden eins umbkompt / welcher anweist den Unterscheidt der Stunden der fürnembsten örter in der Welt. Die Sonne kompt auß dem Centro oder Polo Eclyptico, durch welche sie in behörlicher Zeit umbgehet. Das gantze Werck wird vom Wasser getrieben / darzu seyn drey Messing Räder / das eine wigt 220 pfundt / hat 45 Zähne; das ander 300 pfundt/ hat 60; das dritte wegt 480 pfundt / hat 60 Zähne. Ein Trieb von 11 Speichen: das Wasserrad ist 10 Fuß in Diameter, kompt in 24 stunden 16200 mahl umb/ und wird getrieben von 3 Cubische Zollwasser. Weitern Nachricht gibt der Augenschein.

Noch ein ander Werck hat gemelter Mechanicus J. F. Durchl. ordiniret / nach dem Modo Copernicano. Sein Diameter ist fünff Fuß / und ist alles von Messing; und an die Sphera seyn alle Himmlische Bilder fast gemachet: Zu innen seyn sechs Ringe / gelegt nach proportz ihrer Diameter, Excentriteten und Apogæis, darauff stehen die Bilder der Planeten / mit der Sphæra des Mondes: und zu innen der bewealiche Erdkugel. Auch ist darinn der Motus secundus, und in der Mittel die Sonne Oben auff der Sphæra stehet ein Mathematisch Stuck/ darinnen die gemeine Stunden Orientalis, Occidentalis, und Planeten-stunden/ Tag und Nacht lenge/ die Declinatio

Solis, und in was Zeichen die Sonn ist / gezeiget werden. Auff diesem Instrument stehet ein Ptolomæisch Sphæra, 6 Daumen im Diameter, zu der zusehen die rechte Bewegung von Sonn und Mond / so wohl im primo mobili als in der Ecliptica: und hat ein Fuß von Holtz / darinn ein Uhrwerck stehet / davon alles nach behören getrieben wird.]

Das XXX Capittel.

Ob in der zunahenden güldenen Zeit ein Irrdisches Reich und Wesen seyn: auch ob man sich im selben Weltlicher Herrligkeit / Fleischlicher Wollüste und Freuden gebrauchen werde.

IN dieser Welt gehets also daher / daß die blinden Welt-menschen immer nur allein auff das Fleischliche / Irrdische und Vergängliche sehen; in dasselbe auch gemeinlich gar ihre höchste Wohlfahrt und Hoffnung setzen; auch in ihrem Hertzen schwerlich gläuben / daß eine andre Art eines herrlichern und bessern Lebens seyn solte / als was man in dieser Welt an Reichthumb / Ehr / Pracht / und allerley Wollüsten / haben kan. Ja auch die Andechtigsten / Sorgfältigsten / und Klügesten unter den Weltkindern / bekümmern sich gemeinlich am hefftigsten darumb / wie es bey diesem jetzigen / so gefehrlichen Zustande dieser Welt / mit ihren Irrdischen und vergänglichen possessionen, Gütern / und Leiblicher Freyheit / endtlich vor einen Außgang gewinnen werde. Ob der Türck noch diese Land einbekommen; oder ob hergegen wir denselbigen noch überwaltigen / und uns von seinem Landt und Leuten bereichern werden.

Hievon

Hievon ist nun/ wenn Weltweise/ oder auch gemeine Leute zusammen kommen / alles Reden und Rathen/ Tichten und Trachten / Weissagen und prognosticiren. Da höret man nicht leicht einen / der davon Erwehnung thete / wie es wohl ins gemein / so wohl mit Türcken / als Christen / mit Lutheranern so wol als mit Papisten / und also mit einem so wohl als mit dem andern / daher gehen werde. Wenn sich nun diese gantze Welt enden / und alle ding verkehren werden ; ja wer solche dinge unter Weltweisen Leuten auff die Bahn bringen wolte/ der würde baldt damit außgelacht/ oder doch vor einem Thoren gehalten werden.

Solche Leutte waren auch die Juden / in der Neige des ersten Seculi, und sinds auch noch auffm heutigen Tage. Denn das jenige was die Propheten alten und newen Testaments von der letzten Zukunfft Messiæ geweissaget / verstehen sie alles von Fleischlichen und Irrdischen dingen; und vermeinen/ es werde ein solcher Messias kommen / der dieser jetzigen Welt Arth und Eigenschafft nach / ein grosser gewaltiger König und Monarcha seyn werde: Sie allein auß ihrer Leiblichen Dienstbarkeit/ Schmach und Verachtung / darinnen sie bey den Christen / Türcken und andern Völckern sindt / erledigen / und zu grossen gewaltigen Leuten / auff dieser jetzigen Welt machen werde.

Dieser grosse Irrthumb hatte nun im anfang dieses jetzigen Seculi auch die Jünger des Herrn Christi/ Menschlicher Schwachheit nach/ und dermassen eingenommen ; daß sie (so lang biß sie zuvorn vom Heiligen Geist erleuchtet

und überzeugt wurden) stets in diesem falschen Wahn steckten; Der Herr Christus / als den sie zwar vor den versprochenen Messiam erkandten / wurde alsbald dazumahl ein Irrdisches Reich auff dieser Welt auffrichten. Dahero auch wolte die Mutter der Kinder Zebedæi (weil sie Christo mit Bludtfreundtschafft verwandt) mit ihren Söhnen die nechste bey der Braut seyn; also daß / wenn das Spiel anginge / einer von solchen ihren Söhnen dem Könige zur Rechten / der ander aber zur lincken seiten sitzen möchte. Aber Christus gibt ihr so viel zu verstehen / daß es mit dem Stande seiner damahls ersten Zukünfft / nicht viel Regierens oder Herrliches Wesens geben würde; sondern daß es nur müsse gelitten und verfolget seyn; dazu sich auch ihre Söhne müsten schicken lernen: sintemahl er diese jetzige Welt nicht zu herrschen und zu regieren kommen: sondern daß er diene / und gebe sein Leben zur Erlösung vor viele. Da sich auch seine Jünger über den Punct, welcher unter ihnen der allervornemste Capitain seyn solte / alhier in diesem Leben zancken und disputiren wolten; erkläret sich der Herr Christus auch gnugsam / daß es gar viel ein ander Gelegenheit mit dem Regiment und Herrschung der Seinigen haben werde / als jetzo in dieser jetzigen Welt / bey Weltlichen Potentaten und Königen brauchlich sey: Und verheisset ihnen doch gleichwol / daß er ihnen das Reich bescheiden wolt / wie es ihm sein Vater bescheiden hette: daß sie solten essen und trincken über seinen Tisch / in seinem Reich / und sitzen auff Stühlen / und richten die zwölf Geschlechte Israel: Jedoch wurde solches geschehen in der Wiedergeburth /

Luc. 19. 11,

Matt. 26. 20. & seq.

Luc, 22. 24. & seq.

Zurth/ da des Menschen Sohn wird sitzen auff den Stuel der Herzligkeit. Diß verstunden aber die guten Jünger / nach ihren Fleischlichen Begierden und Sinnen / alles dahin : daß solches noch in dieser Welt / und diesem jetzigen Leben also würde angehen ; darumb auch allbereit nach Christi Aufferstehung / da er mit zweyen Jüngern nach Emaus wanderte / und auff dem Wege unbekandter weise mit ihnen von dem Tode Jesu redete ; gaben dieselben traurig vor / und beklagten sich gleichsam / als wann sie übel von Jesu wären betrogen worden / da sie doch gehoffet hetten / er solte Israel (nemlich dazumahl alsbaldt) erlösen. Ja / da sie nun schon gesehen und erkandt hatten / daß Christus wiederumb von den Todten aufferstanden / und es nun andem were / daß er jetzt gen Himmel fahren wolte ; und seine Jünger vertröstete / daß sie nicht lange nach denselben Tagen mit dem H. Geist solten getaufft werden ; Fragen sie ihn alsbaldt drauff : Ob er denn auch auff dieselbe Zeit Israel würde auffrichten ? aber er sagte ihnen von einem andern ; was in dieser Welt ihr Ambt und Verrichtung seyn solte. Insonderheit war zu der Apostel zeiten / unter denen so Christen wurden genandt / einer / mit nahmen Cerinthus : derselbe / wie er Christum vor einen solchen Menschen gehalten / welcher durch Fleischlichen Beyschlaff Mannes und Weibes / und also auß dem Sahmen Mariæ und Josephs erzeugt were ; also hat er ihm auch fleischlich eingebildet / daß Christus noch alhier auff der verganglichen Welt ein Irrdisches Reich wurde anrichten ; darinnen allerley Fleischliche Wollüsten / mit essen / trincken und beyschlaffen würde

Cap. 24. 20. 21.

Act. 1. 5. 6

Epiph: l: 2. adversus hæres: 28.

würde getrieben werden. Welches freilich eine solche irrige und ergerliche Meinung ist / mit dero der Türckischen Alcoran, wie derselbe das Paradeyß beschreibet / gantz und wohl übereinstimmet. Dann darinnen wird vermeldet / wie in solchem Paradeyß außbündige schöne Frawen und Jungfrawen / sambt allerley herrlicher Kleidung / und überauß köstliche Speisen seyn werden. Daher haben die Ketzer (so man Pelagianos (Moagianos) genandt / vorgegeben: daß das Buch Apocalypsis nicht sey des Apostels und Evangelisten Johannis; sondern von diesem Cerintho ertichtet. Auß welchem falschen Grunde solch herrlich Buch / weil es von einem pestilentissimo nebulone solle herkommen seyn / gantz verworffen. Welcher falscher Meinung auch Gajus, des Origenis Discipulus gewesen: dahero auch Eusebius davor gehalten / als ob diese Meinung / daß nemlich Christus mit den seinigen tausend Jahr regieren solte / ursprunglich vom selben Cerintho herkommen were. Welches doch dahero nicht wol vermuthlich; weil man es davor helt / daß Johannes seine Apocalypsin, eben vornemlich wieder diesen Cerinthum und seine irrige falsche Meinung von einem Irrdischen Reich Christi soll geschrieben / und an Tag gegeben haben; weil in demselben Buch vor allen dingen / und ehe noch einige Meldung von den tausendt Jahren / oder einigen Regiment Christi / und seiner Außerwehlten geschiehet / von dem Untergange dieser jetzigen Welt / und allem daß da Irrdisch und Weltlich ist / tractiret wird; welches die hocherleuchten Altvätern / Papias, Bischoff zu Hierapoli in Asia, und Polycarpus, Bischoff zu Smyrna,

Ar. 2. & 21. it. ml. doctor Mahometh fol. 193.

Epiph. d. l. 2.

Caj. in dialogo disputat, suarum Euseb. Histor. eul. l. 3. c. 38.

(die

(die da beydes des Apostels Johannis Discipuli gewesen) und folgends darnach viel andere Patres mehr/ derer wir oben im 6 Cap. erwehnet/ gantz und wohl gewust/ und verstanden. Diese dinge auch / wann diese jetzterwehnte beide Bischofe mit dieselbigen vielleicht selbst auß Johannes Munde / und von ihnen wiederumb die andern gehöret/nicht also steiff wurden vertheidiget haben. Hette demnach etlichen auß den jenigen/ so nach ihnen kommen / gebühren wollen / dieser Leute Meinung etwas bescheidener zu urtheilen/ und diese dinge zum besten außzulegen. Wie dann gleichwol vor den andern der H. Hieronimus, so wohl auch Augustinus, in diesem Fall bescheidener gehandelt / und solche Meinung weder verdammen / noch auch vor eine Ketzerey schelten wollen. Davon wir droben im 6. Cap. meldung gethan.

Hier. in expl. c. 9. ad finem. August. l. 20. de Civ. Dei c. 7. 8. & 9.

Demnach so wird uns nun kein Mensch dessen bereden/ daß diesen heiligen und Gottseligen Christlichen Altvätern jemahls in ihren Sinn und Gedancken bekommen/ daß Christus in diesem sterblichen verganglichen Leben/ und in dieser schnöden Gottlosen Welt/ein Irrdisches und solches Reich / darinnen man sich Fleischlicher/ Sündthafter Wollüsten und Begierden gebrauchen würde/ jemahls auffrichten solte. Und ob wir wol auch das gantze siebende Buch Lactantii, darinnen er meistentheils von diesen Dingen handelt/ gelesen / und es zwar das ansehen hat: daß er sonderlich an einem Orth gar gröblich geirret habe: da er unter andern von dem Zustande der künfftigen Welt und güldenen Seculi also schreibet: Tunc qui erunt in Corporibus vivi, non morientur, sed per eos-

eosdem mille annos infinitatem multitudi-
nem generabunt, & erit soboles eorum san-
cta, & Deo chara. Solche Wort mögen nun
andere deuten und verstehen wie sie wollen: so
wollen wir aber dieselben / diesem vortrefflicher
Manne zu ehren / und allerdings zum besten zu
deuten / nicht dahin verstanden haben: als ob er
von Fleischlicher Kinderzeugung / so durch der
Fleischlichen Beyschlaff geschicht / am selben
Orth geredet: sondern vielleicht damit die geist-
liche propagation und Vermehrung der Auß-
erwehlten Gottes mag verstanden haben. Wie
auch das jenige / was die andern Altvätter / so
man Chiliastas genennet / dißfals von Essen
und Trincken geschrieben / von ihnen gewißlich
weder von Gesottenen / noch von Gebrattenen
Essen / sondern von einer Himmlischen Speis
und Tranck (davon wir in unserm geheimen
Buche auch in specie tractiret) verstanden ha-
ben. Kan also der Meinung Eusebius dißfals
kein glauben zugemessen werden: welcher es da-
vor gehalten / dieselbigen löblichen und H. Alt-
vätter / die man Chiliastas genennet / hetten den
Apostel Spirituales und Mysticas Traditiones,
Fleischlich und Irrdisch verstanden.

Hievon ist aber kein zweiffel / daß hernach
viel unter den Christen gefunden worden / wel-
che nicht weniger / als die Juden selbst / in die-
sen falschen irrigen Wahn gewesen / als wann
das neue Jerusalem alhier in dieser Irrdischen
vergenglichen Welt wiederumb auffgerichtet
werden solte: Wie solches etlicher massen auch
an denen zu Argos wohnenden / die man Argo-
nautas geheissen / abnehmen kan: welche zu un-
terschiedliche mahlen mit grosser Heer und Krie-
ges

ges-macht übers Meer geschiffet/und die Stadt Jerusalem in Syrien gelegen / erôbern und einnehmen / auch daselbst ein neues Christliches Reich auff- und an-richten wollen: Aber daß sie sehen und mit der That erfahren solten / daß es nicht umb Einnehmung des jetzigen Jerusalems zu thun ; auch noch nicht zeit / noch auch solches die weise were / sich im vertrôsteten Jerusalem zu versamlen / hat es Gott jedesmahls wunderbahrlich verhindert / daß aus ihrem erobern und einnehmen nach Jrrdischer weise nichts worden. Ausser das vor fünff hundert Jahren allerley Christen Volck von hundert-tausendt zu Roß / und sechsmahl hundert tausendt zu Fuß / freywillig/ und auff ihr eigen unkosten / auch hinein in Syrien gezogen ; derer Oberster Hertzog gewesen Godofridus, ein Fürst auß Lothringen / welcher dazumahl die Stadt Jerusalem zwar entlich erobert / und zum Könige daselbst erwehlet worden : aber er hat nur ein Jahr in solchem seinem Königreiche gelebet / und ist hernacher von etlichen seinen Successoren eine zeit lang inne behalten und verwaltet worden ; aber endtlich gleichwohl wiederumb in der Unchristen Hände und gewalt gerathen ; darinnen es dan noch heutiges Tages ist/ sich auch vielleicht zutragen kôndte / daß es in deroselben Handt und gewalt / so lange diese Jrrdische und vergängliche Welt stehet / verbleiben môchte.

Also ist umbs Jahr Christi 1530 ein Augspürgischer Burger und Kürschner / Augustin Weber genandt/ allerley Leute an sich gezogen ; mit denen er sich offtmahls in einen Garten versamlet/ und sie vertrôstet : daß er mit ihnen das

Reich

Reich Israel auffrichten wolte; da aber solche ihre Conjuration nachmahls verderbet worden/ ist er mit seinem Anhange ins Würtenberger Land gerathen; alda sie ihren verdienten Lohn und Straffe empfangen. Uber dieß sind Anno Chr. 1534 zu Munster in Westphalen Widertäuffer enstanden; welche vermeinet und vorgegeben/ daß sie in derselben Standt/ das newe Jerusalem auffrichten wollen. Alda sie sich auch allerhandt Irrdischer und Fleischlicher Wollust gebrauchten; aber es muste bald außbrechen/ daß dasselbe nicht das rechte newe und Himlische Jerusalem were/ denn es hatte solch Regiment kaum tausendt Stunden/ will geschweigen tausendt Jahr/ bestandt. Darnach ging es mit Spot/Schimpf/Schanden/und vielem Bludtvergiessen zu grunde. Auch kam An. Chr. 1544. einer aus Hollandt/ David Georg genandt/ gen Basel in Schweitzerland/welcher seiner Sectirer viel mit sich dahin brachte/ die sich aber daselbst sehr stille und geheim hielten. Derselbe hatte auch vorgegeben/und seinen Anhang vertröstet/ daß er der rechte David were/ von Gott gesandt; daß er in diesen letzten Zeiten/ alhier in dieser Welt/ das Reich Israelis wieder auffrichten/ und den Tabernacul Jacobs wieder auffbawen solte. Aber es ging auff ein Lami auß: denn derselbe David starb/ ist noch todt/ und bleibet todt: und wurde also der Betrug entdecket.

Sleid. l. 11. Chytr. in Chron. l. 14.

Vide Hist. Davidis Georg. ab Acad. Basil. descriptam.

Diese aber alle haben geirret an der Persohn/ an der Zeit/ und ins gemein an den gantzen Zustande und Gelegenheit des neuen Jerusalems. Denn diese alle/ als sündhaffte/sterbliche Menschen/ kundten die jenige Persohnen nicht seyn/

die

die das Reich Jsrael wiederumb auffrichten: Und alles das jenige/ was sich dabey zu thun gebühret/ verrichten solten. Zu dem so war es dazumahl nicht an der zeit / von dero in der heiligen Schrifft andeutung geschicht. Es hatte sich auch weder eins noch das ander / wie daselbst prophezeyet worden / vorher oder dabey zugetragen. Jnsonderheit aber so war dieses gantz irrig und offenbahr falsch/ daß das newe versprochene Jerusalem/ und Reich Jsrael/ noch allhie auff dieser bawfelligen Jrrdischen Welt / in diesem sündthafftigen sterblichen Leben/ solte auffgerichtet werden. Sintemahlen der Herr Christus selbst / da er noch auff Erden gewandelt / außdrücklich bekandt hat: Das sein Reich nicht sey von dieser Welt. Ioh. 18. 36.

Das XXXI Capittel.

Was es dann nun ins gemein mit der noch hinterstelligen letzten und güldenen Zeit vor einen Zustand und Gelegenheit haben werde.

KEin zweiffel ist / daß die Zeit von den 1000 Jahren/ derer in der Offenbahrung Johannis gedacht wirdt/ daher komme / und damit übereinstimme : daß hin und wieder in heiliger Schrifft/ so wohl altes als newes Testamentes/ vom Tage des Herren / der da kommen soll / gedacht wirdt : Und ein Tag bey Gott dem Herrn wie bey uns tausendt Jahr/ der länge und Vergleichung nach / gehalten wirdt : Wie solches der Königliche Prophet David/ und der Apostel Petrus, klärlich also bezeugen. Darumb nennet Pſal. 90. 4. 2 Pet. 3. 8.

der Prophet Joel denselbigen Tag des Herren/ einen grossen Tag: Welches nicht allein seiner qualiteten und Eigenschafft/ sondern auch der Zeit nach zu verstehen: Wie wir davon in unserm geheimen Buch von der güldenen Zeit außführlich tractiren.

Es nennen aber die Apostel Paulus und Petrus solche zukünfftige güldene Zeit/ eine Herrligkeit/ die da erscheinen soll: Und saget der Engel Uriel zu Esra: Daß alßdann in solcher Zeit/ das verrückliche und zerstörliche Wesen werde auffhören. Und Paulus schreibet anderwerts: Daß das bewegliche/ als daß gemacht ist/ solle verändert werden; auff daß da bleibe das unbewegliche. Ja der Prophet Esaias saget: Man werde nicht mehr auff das Alte gedencken/ und des vorigen nicht mehr achten; denn siehe/ der Herr will ein neues machen. Und der auff dem Stule sitzet/ in der Offenbahrung Johannis/ spricht selbst: Siehe ich mache es alles new. Da wird es dann heissen/ wie Paulus schreibet: Das alte ist vergangen/ es ist alles new worden. Derwegen dann der Sohn Gottes solche herrliche Zeit nicht unbillig eine Wiedergeburth nennet. Allda wird das Paradeiß (auß dem unsere erste Eltern vertrieben, und dasselbige vor ihnen verschlossen worden, den Außerwehlten/ verneuerten und wiedergebohrnen Menschen wiederumb geöffnet: der Baum des Lebens (dessen zutritt den Adam und Evæ, und allen ihren Nachkommen verwahret war) gepflantzet: die künfftige Welt bereitet, und aller überfluß zugerichtet werden: Wie dann von dem Esra offenbahrung geschehen. Da wird Gott abwischen alle Thränen von ihren

ren Augen/ und der Todt wird nicht mehr seyn/ sondern ewige Frewde wird seyn auff ihren Haupte: Wonne und Freude werden sie ergreiffen: aber Trawren und Seufftzen wird von ihnen fliehen. Und weil der Sathan / die alte Schlange eben der jenige wahr / welcher die erste Eltern und Menschen ihre Freud und Herrligkeit / die sie im Stande ihrer Unschuldt im Paradeyß hatten / beraubete / und dieselbe zu nichte machte. Damit nun in der künfftigen dritten Zeit/in tempore restitutionis omnium, im neuen Jerusalem nicht abermahls vom Teuffel derogleichen geschehen möge; so wird derselbe Drach und alte Schlange / der Teuffel/ von dem Engel des Herrn alsdann gegriffen/ die tausendt Jahr über / weil Christus mit den Seinigen regiren wirdt / gebunden in den Abgrundt geworffen / verschlossen / und oben drauff versiegelt werden: daß er nicht mehr die Leute verführen / oder sonst Unruhe anrichten könne.

Esaiæ 35. 40. Cap. 51. 11. Gen 3. & seq. Act. 3. 21.

Was nun die Verkündigung dieser so offtgedachten güldenen Zeit anlanget: So weiß man auß heiliger Schrifft / daß jedesmahl / wenn Gott der Herr eine sonderliche und merckliche Mutation hat anstellen wollen / er allezeit zuvor hero seine Bothen geschickt / und solches alles offentlich verkündigen lassen. Denn da er die Welt mit der Sündfluth straffen wolte / ließ er wol hundert Jahr zuvor durch Noah den Leuten ihren Untergang und Verderben Warnungsweise anzeigen. Ehe auch Gott die Egypter straffen und verderben wolte / schickte er ihnen zuvor Mosen und Aaron. Den Niniviten (die sich doch hernach bekehren liessen) sandte er den

Gen 6. Exod. 4. 5. & seq. Ion 1. & seq.

Propheten Ionam. Vor der ersten Zerstörung Jerusalems / und vor der Babilonischen Gefängnüß / schickte Er den Juden den Propheten Ieremiam und Ezechiel. Vor dem Untergange des Babilonischen ersten Käyserthumbs / sandte er den Propheten Daniel. Also schickte er auch Christum und seine Apostel / daß sie insgemein die Verenderung der Zeiten / als das Ende der ersten / und den Anfang der andern Zeit / insonderheit aber der andern und dritten Zeit betreffend / der wir in kurtzen gewertig seyn; derselben rechte Verkündiger haben sich noch nicht erzeigt oder hören lassen. Denn alle und jede / so bißhero die Vaticinia oder Prognostica von der letzten Zeit / geschrieben / haben vornemlich und allein auff diese Zeit gesehen / wie es nemlich kurtz vor der andern Zukunfft Christi / und also biß auff den Tag des Herren zugehen solte. Ihrer keiner aber hat in specie beschrieben / was es alsdann / wann nun der Herr Christus zum andern mahl kommen / und der Tag des Herrn angebrochen seyn wird / nemlich in der zukünfftigen Zeit und Welt / mit einem und dem andern dinge vor ein zustandt haben werde. Allein daß etliche Theologi vom ewigen Leben / und von der Frewde der Außerwehlten / bißweilen in gemein etwas tractirt, oder (wie sie es selbsten billich nennen) davon gelallet. Warumb? möchte einer fragen: Nun das wollen wir hören. Erstlich haben wir droben im 27 Cap. angezogen / daß solches ehender nicht seyn muß / oder geschehen kan / biß kurtz zuvorn / ehe solche dinge sich wircklich und mit der that werden anfangen. Ferner so sind dieses (nemlich von der zukünfftigen Zeit und Seculo etwas

zu

zu reden/ zu schreiben/ oder zu determiniren) nit solche Sachen / die der Mensch Natürlicher weise wissen oder errathen kondte. Denn die Schrifft saget / daß der Mensch auch nicht seine eigene Zeit wisse; sondern etwa unversehens wie die Fische gefangen werde: Ja er weiß auch nicht/ was noch heute oder morgen geschehen soll. Ja da ihm auch Gott etwa im Traum etwas eingebe / so kan sich doch ein jeder nicht drein richten/ sondern wenns Gott also haben wolle/ so muß es doch biß zu seiner Zeit verborgen bleiben. Wie denn Joseph zum Könige in Egipten sagte: Es stehet bey mir nicht deine Träume zu deuten / Gott wird doch den König Pharao gutes weissagen. So sagte auch der Prophet Daniel zum Könige Nebucadnezar: Daß verborgene Ding / daß der König fodert von den Weisen/ Gelahrten / Sternsehern und Weissagern/ stehet in ihrem vermögen nicht dem Könige zu sagen / sondern Gott im Himmel kan verborgene Dinge offenbahren. Wie wolte und köndte es dann möglich seyn / daß einiger Mensch von der zukünfftigen letzten Zeit auß der Astronomia, oder auß eigener Calculation und Menschlichen Muthmassung / etwas weissagen wolte? Dann auch Syrach sagt also: Eigene Weissagung und Deutung und Träume sind nichts; und wo es nicht Eingebung des Höchsten seynd / so halte nichts davon. Und David saget: Dein Gerichte sind wie grosse Tieffe. Und Paulus exclamiret: O wie unbegreifflich sind Gottes Gerichte / und unerforschlich seine Wege! Item / sagt auch der weise Mann: Wir treffen kaum das so auff Erden ist/ und erfinden schwerlich das unterhanden ist;

Eccl. 9. 12.

Gen. 41. 16.

Dan. 2. 27. 28.

Syr. 34. 5. 6.

Ps. 36. 7.

Rom. 11. 3.

Sap. 9 16.

wer will dann erforschen / das im Himmel ist?
wer will denn Rath erfahren? es sey dann daß
du Weißheit gebest / und sendest deinen H. Geist
auß der Höhe / und also richtig werde daß Thun
auff Erden. Daß nun aber ich vor meine weni-
ge Persohn mich unterstanden (wie ich in diesem
Tractat etlichemahl dessen erwehnet) von der
zukünfftigen dritten und güldenen Zeit / und de-
roselben Zustandt und Gelegenheit in specie
in einem geheimen Buch zu schreiben: das habe
ich (wie ich hiemit offentlich vor Gott im Him-
mel bezeuge) auß keiner Leichtfertigkeit oder
Vorwitz / auch nicht auß meinen eigenen Ge-
hirn oder Gedancken mich unterstanden: sondern
ist mir in dem allerhöchsten Studio der Göttli-
chen Weißheit (darinnen ich nun etzliche Jahr
versiret) durch den Geist Gottes von solchen
dingen / und wie dieselben als ein verborgener
Schatz in heiliger Schrifft heimlich gegründet
sind / Offenbahrung und eigentliche Nachwei-
sung gethan worden. Mir ist aber daneben kein
Befehlich von Gott geschehen; daß ich solche
hohe / und fast der gantzen Welt noch zur Zeit
verborgene Dinge / den Leuten ins gemein pu-
bliciren solte: Prüfe auch dißfals die Mensch-
liche Schwachheit meines Fleisches; daß ich
solcher Sachen gantz unwürdig / und viel zu we-
nig were. Ich mache mir aber hiebey keinen
zweiffel: daß wenn nun die rechte Zeit herbey
kommet / diejenigen so von Gott / mit außdruck-
lichen Befehlich hiezu außgesandt und verord-
net / sich alsdann wohl gebührlich herfür thuen.
In diesen gegenwertigen offenbahren Tractat
aber schreibe ich allein in genere von der zuna-
henden dritten und güldenen Zeit / auch wie sich

ein

ein jede Zeit mit besondern mercklichen Wundern und Thaten anfenget / und auch endet / und solches dieser Ursachen halben: ob vielleicht noch etliche Gottlose Weltkinder from zu werden / und von ihrem Weltwesen abzustehen / sich hiedurch möchten bewegen lassen. Wenn ich solches hiedurch erlangen oder außrichten köndte / so solte ja mein Schreiben nicht übel sein angewendet worden.

Weil demnach abermahls hiemit vor Gott und menniglich protestirt und bezeiget haben: daß ich mich hiedurch keines Prophezeyens oder Weissagens im geringsten nicht will angemasset / viel weniger mir einen Ruhm dessenthalben zugemessen / haben: Sondern suche hiedurch allein Gottes Ehre / und des Nechsten Wolfahrt; denn ich begehr auß gutem Eifer / so viel mir möglich / viel Leute zu der verhoffenden grossen Herrligkeit der zunahenden güldenen Zeit / und ewigen Seeligkeit anzureitzen: wie auch das Studium der Göttlichen Weißheit noch in dieser Neige der Welt / umb sehr vielen Gutens willen / so den Leuten darauß erwechsen köndte / trewlich zu befodern.

Wie nun in der Neige des ersten Seculi alten Testaments / dem alten Simeon das grosse Geheimnüß von der damahls anbrechenden andern Hauptzeit neuen Testaments / durch den Heil. Geist sonderlich und ins geheime geoffenbahret worden (damahlen ihm aber keine offentliche Verkündigung desselben Geheimnüß befohlen / sondern zu selben Ambt Johannes der Täuffer verordnet war) darüber er sich auch im Geist zum höchsten erfrewet: Also erfrewe ich mich auch von grundt meines Hertzens; daß GOtt Luc. 2. 25. 26. 27. Cap. 1. 17.

der Herr in der Neige dieser andorn Zeit newen Testaments/ mir vor so viel tausendt Menschen von diesen höchsten Geheimnüssen des endtlichen Zustandes und Gelegenheit det dritten und güldenen Zeit/ durch seinen Geist gnädiglich so viel reveliret und vertrawet: welches ich billich vor eine der allergrösten Gnaden/ die mir in diesem zeitlichen Leben immermehr hette wiederfahren können/halte. Will auch nunmehr/ weñ es meinem Gott gefellig/ desto lieber von dieser schnöden Welt abscheiden und sterben/ weil ich (wie Simeon, welcher den Messiam mit seinen leiblichen Augen gesegen) im Geist/ oder mit den Augen meines Gemüths zuvor gesehen habe die übergrosse Herrligkeit/ so künfftig an allen Außerwehlten offenbahr werden soll; und das jenige/ das kein Auge nicht gesehen/ kein Ohr niemahls gehört/ und in keines Menschen Hertze kommen; welches Gott bereitet hat denen/die ihn lieben; mir aber dasselbe durch seinen Geist geoffenbahret.

Hierwieder möchte aber einer einreden/ und sagen; daß diese dingen von der zukünfftigen dritten und güldenen Zeit/ und deroselben Zustande/weren entweder in Gottes Wort zuvorn begriffen/ oder were darinnen nichts hievon zu finden. Da sie in heiliger Schrifft begriffen/ wurden es unsere Theologi zuvor auch wohl wissen: und were demnach unvonnöthen/ daß man mit solchen dingen/ als ob es etwas newes und unerhörtes were/ hervorkommen wolte. Solten aber diese dinge in H. Schrifft nicht begriffen seyn/ so weren sie billig vor etwas Ketzerisch/ Enthusiastisch/ und Schwenckfeldisch zu halten: Und dahero keines weges anzunehmen/

son-

sondern vielmehr allerdings zuverwerffen. Auff solche Einrede gebe ich diese Antwordt: und bekenne erstlich/ daß diese dinge von der zukünfftigen güldenen Zeit des H. Geistes/ allerdings wie sie sich zutragen werden/ gantzlich und volkomlich in H. Schrifft begriffen sind; doch solcher gestalt und also/ wie das Goldt oder Metall in einem Berge begriffen ist. Als zum Exempel: man halt unzweiffendtlich davor/ daß im Fichtelberge grosse und gewaltige Schätze von Silbern/ Goldt/ Gediegen und Ertzweise/ vergraben liegen sollen: Wenn du nun gleich alle Tage über denselben Berg herlieffest/ und alle Winckel auff denselben außgingest; so würdestu darumb nicht alsobald an denselben tieffen und gewissen Orth kommen/ da das Goldt und Silber vergraben lieget. Eben also ists auch mit allen jenigen/ die die Heilige Schrifft nur von aussen ansehen und überlauffen/ oder doch auch sonst von GOtt nicht dazu begnedigt oder gewürdiget sind: dieselben können und mögen die darinnen vergrabene Schätze und grosse Geheimnüß nicht finden/ ja auch die jenigen/ welche solcher Dinge von Gott in geheim würdig geachtet/ können doch gleichwohl auch dieselben Geheimnüß ehender nicht finden/ als wenn GOtt solches haben will. Nicht anders als ein Schatz von Silber/ Goldt/ Ertz/ in der Erden verborgen/ nicht ehr als wenn es Gott gefelt/ an Tag kombt/ und den Leuten offenbahr wirdt. Wenn nun gleich einer die Bibel deromassen offt gelesen hette/ daß er sie auch gar möchte außwendig können: So kan und weiß er doch darumb noch sehr

viel Geheimnusse nicht; welche gleich als ein vergrabener Schatz in der Erden/ darinne verborgen.

Daß nun solches wahr sey/ daß will ich eben mit dem Exempel des ersten Seculi bewehren: Meinestu auch daß im alten Testament die Hohenpriester/ Phariseer und Schrifftgelehrten/ nicht auch die Biblischen und Prophetischen Schrifften gantz fleissig und wohl gelesen; daß auch die Rabbiner/ als geschwinde Köpfe/ und die darüber viel commentirt gehabt/ in gemein nicht wol gewust/ daß ein Messias kommen würde? Kanstu aber auch sagen/ daß sie dieses auß der Schrifft (so gleichwohl verborgentlich darinnen begriffen gewesen) gewust haben/ wie es allerdings mit dem in der Schrifft versprochenen Messia von Anfang biß zu Ende würde zugehen? wie er übernatürlicher weise vom H. Geist in einer Jungfrawen Leib empfangen; und elend/ armer weise/ von einer armen Mutter auff die Welt solte gebohren werden? Was sich auch vor Wunderwercke bey desselben Geburth zutragen würden? Daß er auch in solcher seiner Zukunfft im Fleisch/ elendt und arm seyn/ nichts Eigenthumbliches haben oder besitzen; dabey aber allerley grosse Wunderwercke thun; und letzlich als ein ander übelthater/ jammerlich gepeiniget/ und endtlich gar an den Galgen gehencket werden würde? Ja kein Mensch hat sie dessen bereden können: also daß es auch anfangs von den Jüngern Christi selbsten zu gläuben sehr schwer gewesen/ und bey ihnen immer etwas zweiffel mit eingelauffen; zu geschweigen/ daß auch sonst in gemein/ die Juden hohes und niedriges standes/ Gelehrte und Ungelehrte/

Geist=

Geistliche und Weltliche/ solche dinge durchauß vor gantz ungereimbt und thöricht gehalten haben: daß nemblich ihr versprochener Messias ein solcher elender armer Mann seyn solte. Nun ist aber gleichwol solches alles und jedes in der Schrifft (doch Geheimnüß weise) also begriffen und gegründet gewesen: Welche Schrifft aber sie (die Juden) nach ihren Leiblichen/ Irrdischen und Weltlichen Gedancken gelesen/ und verstanden. Darumb sie auch einen solchen Irrdischen/Weltlichen König zu einem Messias haben wolten/ welcher sie auff dieser vergänglichen Welt zu grossen Herren machte; ihnen grosse Schlösser/ Reichthümber und Güter (darauß er zuvorn andre verstossen solte) gebe und einreumete. Meinestu aber nicht/ wer dazumahl den Jüdischen Hohenpriestern und Schrifftgelehrten solches unter Augen gesagt hette (wie zwar der Herr Christus gethan/ und auch drüber leiden und sterben müste) daß sie nemlich die Prophetischen Schrifften nicht in ihren rechten und eigendtlichen Sensu verstunden oder außlegten: daß derselbe frey Hærefiarcha oder Hæreticissimus hette seyn/ und darüber die eusserste Verfolgung außstehen müssen? wie sie denn eben auch darumb das Crucifige über den Herrn Christum so hefftig geschrien.

Gegen diesem Exempel nun des Anfangs der andern Zeit/ auch die jetzige Zeit/ Personen und Gelegenheit zu conferiren; so köndte gleichwol einer fragen: Ob es auch müglich were/ daß heutiges Tages unsere Hohenpriester und Schrifftgelehrten irren/ und die Schrifft in ihren Mystico sensu nicht recht verstehen kondten? Sonderlich was den rechten Anfang und

gantze

gantze Gelegenheit der künfftigen güldenen Zeit betrifft? Ich befahre mich aber/daß auch mir solche Frage pro peccato in Spiritum S. von ihren vielen dürffte gehalten werden. Wenn ich aber gleichwohl meines theils auff solche Frage bey meinen Gewissen andtworten solte: so muste ich betewren/daß ich solches wohl müglich zu seyn vor meine Einfalt und wenige Persohn festiglich gläubte. Denn weil die Jüdischen Hohenpriester/ Schrifftgelehrten und Rabbinnen/von der damahls zur endtschafft neigenden ersten Zeit/und dem Anfange der vorhandenen andern Zeit nichts rechts gewust; ja von dem eigendtlichen Zustandt derselben Zeit grewlich und gröblich geiret: und gleichwohl ansehnliche/gelehrte/der Schrifft erfahrne/geistliche und vortreffliche Leute gewesen: So köndte es eben jetzo im Christenthumb auch wohl seyn; daß unsere Geistliche und Hochgelehrte/so ansehnlich und prächtig sie immer seyn und gehalten werden/gleichwohl von dem Anfange der vorhandenen güldenen Zeit greulich und groblich irren köndten. Denn gleich wie dort zu jener Zeit die Schrifftgelehrten der Juden auch viel von einem Messias, so da kommen und sie erlösen solte/zu schwetzen/zu lehren/und zu schreiben wusten; auch auß der Schrifft ihre gewisse Zeichen hetten/daran sie des Messiæ Zukunfft hetten abnehmen solten/so nahmen sie es doch aber also/wie es die Heylige Schrifft nach ihrem rechten Verstande meinete/gar nicht in acht: Viel weniger wusten sie zwischen der ersten und der andern Zukunfft des versprochenen Messiæ

fiæ gebührlich zu unterscheiden : will geschweigen / daß sie auch nur die Gelegenheit der ersten Zukunfft ins Fleisch / und also des Messiæ Zustandt / der sich mit demselben im andern Seculo newen Testaments würde zutragen / solten gewust haben. Wie sie denn solches noch auff den heutigen Tag nicht wissen / oder noch nicht vor recht und wahrhafftig erkennen und annehmen : Sondern noch immer zu auff einen solchen Messiam warten / welcher ein Jrrdischer und Weltlicher König sey. Also siehet man auch an unsern Schrifftgelehrten jetzo gegen dem Ende dieses andern Seculi : dieselben wissen zwar auch in gemein von der andern Zukunfft Messiæ, und von dem ewigen Leben viel heer zu sagen : Aber was deren Dinge eigendtliche Arth / Zustandt und Gelegenheit im Grunde seyn werde / davon wissen sie nichts / reden und schreiben auch etwan mehrentheils von diesen hohen Sachen / nicht so wohl auß dem Grunde Heiliger Schrifft / und denen darinnen verborgen Geheimnüssen / als auß ihrem Kopf / wie es bißweilen einem und dem andern einfelt / oder ihm nach seinem Wohllauten annehmlich und gut zu seyn beduncket. Noch muß alles ihr Thun / Lehren / Predigen und Schreiben / das lautere Wort Gottes selbst heissen : Und wer dawider spreche / der muste eigentlich davor gehalten werden / als ob er dem H. Geist selbsten contradicirte. Und also ist es noch heutiges Tages leider dahin kommen / daß zum wenigsten / so viel der jetzt erzehlte Gelegenheit anlanget / es sich mit dem Judischen

Zustan-

Zustande / den es vor und nach der Geburth Christi gehabt/gar artlich und wohl vergleichen lest: wie solches die unparteyische Leser / da er der Sachen recht nachdencket / und dieselbe im grunde erweget/ warhafftig also / und nicht anders befinden wirdt / welches alles denn abermahls desto klärere Anzeigung und unzweifliche Nachrichtung giebet: daß wir dazumahl bey den Juden eine andere Zeit / ein anderes Regiment / ein andere Religion und Gottesdienst sich herzu genahet / und angehen wolte: Eben auch also bey dieser unserer Zeit ein ander Seculum, nemlich Tempus restitutionis omnium, wie es der Apostel Petrus nennet/ gewiß und eigendtlich vor der Thüre sey: Allda ein neue Theologia oder Religion / ein newer Bundt oder Testament/ein newes Sacrament/ oder newen Bundes / ein newes Opfer / ein newes Regiment / sampt newen Setzungen wird angehen; ja in gemein ein solche Zeit / in dero das Alte durchauß wird auffhören.

Selig ist nun dieser / der solches an den vorhergehenden Zeichen und Wunder abmerckt / und in acht nimbt! Noch seliger ist dieser / der euch von dem Zustande / Arth und Gelegenheit solcher herrlichen und güldenen Zeit in rechte eigendtliche/ und in Gottes Wort/ nach der Arth seiner Göttlichen Weißheit verkündet/ oder doch je solche Geheimnüsse von denen / so es also erlanget/ anderwertz zuerfahren gewürdiget worden! Am allerseeligsten aber ist der jenige / bey dem solche Offenbahrung und Erkandtnüß recht nützlich bewandt: der es (wie die Jungfraw Maria der Hirten Worte) in seinem Hertzen behelt/ und darinnen ferner erweget: dessen

Luc. 2. 19.

Geist

Geist und Gemüth sich hierüber in GOtt dem Herren hertzlich erfrewet: Der auch (wie alle Personen im angehenden andern Seculo, denen dasselbe Geheimnüß offenbahrt worden/ gethan) Gott dem Herren hertzlich lobsinget / ihn ehret und preiset. Denn eigendtlich wahr und gewiß ist/ daß auch mir die Wissenschafft dieses hohen Geheimnüsses noch alhier in diesem Leben zu erlangen / und dasselbe mit glauben anzunehmen / ein viel höher tröstlicher und vortrefflicher ding ist / als wann mir einer alle vergängliche Reichthümber dieser schnöden Welt zu eigen schenckte. Aber die Weltkinder/ welche auch wohl vor das künfftige Leben selbsten / desto vielmehr aber allein vor die eigendtliche Erkandtnüß und Wissenschafft desselben Zustands / einen geringen particul Weltlicher Güter nehmen / und ihnen weit mehr belieben lassen dürffen; Dieselben / weiß ich gar wohl/ werden diese Dinge für lauter Thorheit und Narrentheidung halten. Werden auch nimmermehr würdig seyn/ diese Herrligkeit in dem gegenwertigen Leben zuerfahren / viel weniger aber auff künfftige Zeit derselben wircklich zu geniessen / und theilhafftig zu werden. Aber viel derselben werden ihren verdienten Lohn / der ewigen Pein zu geschweigen / in der Neige dieser jetzigen andern Zeit/ mit Angst / Zittern und Schmertzen bekommen: alda ihnen ihre Weltliche Lust und Herrligkeit sauer und bitter gnug wird eingetrencket werden. Matt. & Luc. 10.

Beschlus.

WAs ich im gegenwertigen Tractat geschrieben/ solches sind nur fast Cortices oder Hülsen von den edlen Früchten / des allerhöchsten Studii der Göttlichen Weißheit / in denen doch gleichwohl der gutherzige unpartheyische Leser/ wenn ers fleissig in acht nimbt / wegen etlicher nach dem geheimen Verstandt Harmonicè darinnen erklärten Sprüchen des Wortes Gottes / einen zimlichen Unterscheidt gegen andern derogleichen bißhero außgegangenen Schrifften unzweiffendtlich vermercken wirdt/ und dahero auch weiter desto vernünfftiger bey sich abnehmen kan/ was der Kern obangedeuter Früchte selbst vor grosse Vortrefflichkeit und Kostlichkeit in sich haben musse. Sonderlich von dero eigentlichen Art und Gelegenheit der zunahenden letzten güldenen Zeit in specie: Davon ich / wie und so weit mir solche Dinge vom Geiste Gottes revelirt und vertrawet worden / ein besonders geheimes Buch geschrieben: welches unter andern / sonderlich aber was dieselbe güldene Zeit betrifft / ein rechter Clavis zu den Prophetischen und Apostolischen Schrifften ist; dadurch die in denselben vergrabenen und verborgenen grosse Schätze und Geheimnüsse Gottes / zimlicher massen auffgeschlossen und eröffnet werden. Denn wenn du auch das newe Testament ansiehest / so stehen zwar in demselben viel newe dinge / die zuvorn den Juden allerdings unbekandt / jedoch gleichwohl in den Prophetischen Schrifften des alten Testaments herzlich und stadtlich (mysticè tamen) gegründet waren / dieselben erkleret zu erst der

Herr

Herr Christus. Nach ihm aber/ zeigten zum theil/ auß seiner vorgehenden Unterweisung/ die Apostel an; wie/ und in welchen dingen ein und der ander Spruch des alten Testaments auff die Lehre/ Wesen/ Zustand und Gelegenheit der andern Zeit newen Testaments weise/ und davon Andeutung gebe? In massen denn in der Evangelischen und Apostel Geschichten zu befinden; daß über 320 Zeugnüß oder Sprüche auß dem alten Testament angezogen/ erkläret/ und dadurch mehrentheils die Lehre von der ersten Zukunfft Messiæ ins Fleisch/ und also von der andern Zeit newen Testaments klärlich bestettiget und erwiesen werden. Also werden auch in mehrgedachten meinem geheimen Buch von dem Zustande der letzten und güldenen Zeit auß der Weißheit Gottes/ nach dem geheimen Verstande der Schrifften altes und newen Testaments/ und auß demselben über 1600 Zeugnisse/ nicht allein angezogen/ sondern auch nach der Harmonia und übereinstimmung deroselben herrlich gewiesen; wie die andere Zukunfft des Messiæ in seiner Herrligkeit/ und dann auch die vor vieler Menschen Ohren newe Lehre von der dritten güldenen Zeit/ und allem deroselben Zustandt und Gelegenheit in ermelten Biblischen Schrifften alten und newen Testaments (jedoch Geheimnüß weise) so artlich begriffen/ und statlich gegründet sey/ daß es freylich über aller Menschen Vernunfft ist; und ein verständiger rechtgläubiger Christ/ der solche Thesauros Sapientiæ & Scientiæ, so in Heiliger Schrifft verborgen/ und in solchem meinem geheimen Buche Augenscheinlich eröffnet sind/ anschauen und dieselbe lesen solte/ dadurch gleichsahm

überwunden/unwidersprechlich würde bekennen müssen / daß er von allem und jeden derselben Dingen ferners zu zweiffeln / oder denselben zu widersprechen keine Ursach hette ; daß er auch zuvor sein Lebetag dergleichen weder gelesen / gesehen noch gehört / auch nimmermehr gegleubt oder gemeint hette / daß die grossen Schätze und Geheimnüsse von der Herzligkeit des zukünfftigen Seculi in den Biblischen Schrifften Menschlicher Weise / allen Menschen so verborgentlich und unerforschlich / so artlich begriffen seyn solten. Insonderheit aber / da ihm auch Gott mit hierzu gehörigem Verstande so weit begnadet / daß er solche hohe dinge fassen köndte / würde er sich dessen zum höchsten verwundern ; daß in der H. Schrifft so eine herzliche Harmonia und Zusammenstimmung ist : da immer ein Spruch den andern so artlich erkläret / und dadurch die grossen Schätze und Geheimnüsse der Weißheit Gottes / so darinnen verborgen / zum überfluß eröffnet werden.

Daß ich aber mehrgemeltes Buch von dem Zustande der dritten und güldenen Zeit verborgentlich und in geheim halte ; auch nicht / wie diesen gegenwertigen Tractatum, in offentlichen Druck publicire, dessen hab ich gantz wichtige und erhebliche Ursachen: denn solche Dinge von der zukünfftigen Zeit / in der Offenbahrung Johannis ein Geheimnüß Gottes ; in dem Buch Esræ ein heimlicher Schatz des Allerhöchsten genennet werden. Welchen heimlichen Schatz und Geheimnüß Gottes mir vor meine wenige Persohn in gemein und ohne Unterscheidt zu eröffnen / weder gebühren / noch verantwortlich fallen wil. Sintemahl auch dem

Ap. 1. 7.
4 Esr. 1. 56.

Prie-

Priester Esdræ vom Engel Uriel erstlich eingebunden wurde: daß er von den Geheimnüssen/ die ihm geoffenbahret worden/ etliche in gemein eröffnen / etliche aber nur den Verständigen heimlich ansagen solte. Und abermahls wird zu jetztgemelten Esdra gesagt: Dich allein hat der Allerhöchste gewürdiget / dem er solches Geheimnüß wolte kund thun. Darumb so schreibe alles daß du gesehen hast/ in ein Buch / und lege es an einen heimlichen Orth / und lehre es die Verständigen unter deinem Volck / welche du kennest/ daß sie diese Geheimnüsse fassen. Cap. 14. 26. Cap. 12. 36. & seq.

Diesen Unterscheidt nun auch meines theils in gebührlicher acht zu nehmen / hab ich in diesem gegenwertigen Tractatu zwar in gemein / von der noch hinterstelligen dritten und güldenen Zeit etlicher massen Erwehnung gethan; aber von deroselben Zeit eigendtlichen Zustande und Gelegenheit / hab ich ein besonder geheimes Buch geschrieben: welches als einen besondern grossen Schatz und Geheimnüß Gottes / ob ichs wohl weder in offenen Druck zu geben / noch auch Schrifftlich vielen zu eröffnen gemeinet; so bin ich aber dennoch nicht ungeneigt auff dasselbe geheim Buch etlichen wenigen / dieser hohen Sachen würdigen/und der Weißheit Gottes liebhabenden Personen/mit gewisser Maß und Condition ablesendt zu communiciren.

Der barmhertzige Gott eröffne dißfals allen und jeden den jenigen / so dessen würdig/ die Augen und Ohren ihres Gemüths / diese Dinge so in diesem gegenwertigen Tractatu von mir wohlmeinendtlich beschrieben/ in rechte acht und auffmerckung zu nehmen / sich hierauß zu bessern / und mit Verachtung dieses schnöden

Welt-wesens begierlich nach einem andern und bessern Leben zu trachten: Sonsten aber / und in gemein / wolte Gott der Herr / welcher selbst ist der Anfang und das Ende / diese meine Schrifft / und meine andre vorhabende Studia, mildiglich segnen / gedeylich fortpflantzen / auch zu seines Göttlichen Worts / fruchtbarliches Außbreitung / und denn auch zu meiner und aller Außerwehlten Seelen Wohlfarth / Heyl und ewiger Seeligkeit gereichen; und also seine Gläubigen des Guten den Lande der Lebendigen / auch der inniglichen Freude vollkommener und bestendiger Herrligkeit der zukünfftigen gülденen Zeit / wircklich und mit der That geniessen / und theilhafftig werden lassen. AMEN.

ENDE dieses Tractatus.